Der nach medicinischen Lehr-Sätzen sicher ... curirende Pferde-Arzt ... Allen benöthigten zum unfehlbaren Nutzen ... / mitgetheilt von, einem Der Liebt Gott und Kunst [i.e. D. Louis Gilhomme von Knör].

Contributors

Knör, Ludwig Wilhelm von, -1754

Publication/Creation

Leipzig : C.F. Gessner, 1770.

Persistent URL

https://wellcomecollection.org/works/xhupewkc

License and attribution

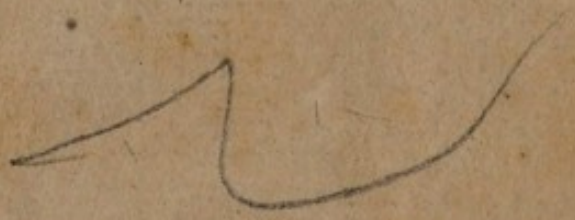
This work has been identified as being free of known restrictions under copyright law, including all related and neighbouring rights and is being made available under the Creative Commons, Public Domain Mark.

You can copy, modify, distribute and perform the work, even for commercial purposes, without asking permission.

Wellcome Collection
183 Euston Road
London NW1 2BE UK
T +44 (0)20 7611 8722
E library@wellcomecollection.org
https://wellcomecollection.org

M.xx
18

SUPD 57,431 A
N.D. 24



L 2500.

Der nach
Medicinischen Lehr-Sätzen
sicher und gewiß curirende

Pferde-Arzt,

Das ist:
Wie alle innere und äußerliche Krankheiten der Pferde bald sicher und auf unfehlbarer Weise zu heben;
Allwo durchgehends
Eine vollständige Erkänntniß und Ursache iedes Zustandes, als der einige Grund zur wahren Genesung voran gesetzet,
und zugleich
mit vielfältigen bewährten
Mitteln und Kunst-Stücken
versehen.
Allen Benöthigten zum unfehlbaren Nutzen und Gebrauch mitgetheilet,
von einem
Der Liebt Gott und Kunst.

Vierte Auflage.

Mit Chur-Fürstl. Sächs. gnäd. Privilegio.

Leipzig,
zu finden bey Christian Friedrich Geßner, 1770.

Königliche Bibliothek zu Berlin.

Verzeichnet K. B.

WELLCOME
HISTORICAL
MEDICAL
LIBRARY

Geneigter Leser!

Eine vor sich redende Sache ist es, und daran ist gar nicht zu zweifeln, daß derjenige, welcher etwas zum allgemeinen Nutzen des gemeinen Wesens beytragen kann, solches mit gröſstem Fleiße und der ersinnlichen Sorgfalt ins Werk zu richten schuldig sey. Denn die Athenienser schon zu ihrer Zeit keinen unter ihnen geduldet haben, wenn er nicht zum

gemeinen Besten zu dessen Aufnahme und Erhaltung die Hand mit angeleget, sondern als ein unnützes und nur beschwerliches Glied aus ihrer Gemeinde verstossen worden.

Ich bin aber der gänzlichen Meynung, daß keiner zu finden, der nicht mit mir zugleich davor halte, daß die Pferde dergleichen Creaturen sind, die ihrer unentbehrlichen Nothwendigkeit halben, wohl in acht zu nehmen und für solche zu sorgen, denn sie sind nicht allein die fürnehmste Zierde unter allen brauchbaren Thieren, sondern auch höchst nöthig die Geschäffte der Menschen in vielfältigen Begebenheiten zu erleichtern, sie dienen auch nicht allein denen Fürnehmen und Gewaltigen zur Vergnügung ihrer Lüste, sondern die Nutz- und Nothwendigkeit ist unermäßlich, in denen führenden Kriegsläuften, ja also zu melden, derer Hauswirthen und andern hantierenden Personen, beruhet ihr völliger Reichthum darauf.

Die

Die tägliche unbetrügliche Erfahrung bezeugt es, und ist mehr als zu bekannt, daß die Pferde nicht von verschiedenen eigentlichen, sondern von allen den Menschen zu begegnenden Krankheiten angegriffen werden, welches mit mehrern die gegenwärtige Schrift jeden anzeigen wird, zu läugnen ist zwar nicht, daß so wohl die täglich vorfallende dringende Nothwendigkeit die benöthigte angefrischet und gezwungen, denen vorfallenden und einreissenden Uebeln, zu derselben Abwendung und Hebung auf dienliche Mittel bedacht zu seyn und ausfündig zu machen. Dergleichen aber ist bis dato von solchen Leuten verrichtet worden, welche die geringste Erfahrung und Erkänntniß von der edelsten Arzeney-Wissenschaft erlanget und innen haben, sondern ohne einige gründliche Ueberlegung auf gerade wohl die Genesung dieser kostbaren Thiere unternommen haben, es ist zwar mehr als zu bekannt, daß sich viele nach ihrer dummen Beurtheilungs-Kraft vergebliche

Mühe gemacht, durch dero verfertigte nichtswürdige Schriften, die Zustände derer Pferde, sammt derselben Hebung wie aber dieses ieder Zeit von ihnen ist verrichtet worden, bezeuget leider die tägliche Erfahrung und der darauf nützliche Ausgang. Wäre demnach besser gethan gewesen, sie hätten damit an sich gehalten, und nichts davon bekannt gemacht, denn es nur mehr zum allgemeinen Schaden, als ersprießlichen Nutzen ausgeschlagen. Indem die von ihnen angeführte historische Entwerfung derer Krankheiten nicht allein ein undeutliches und verwirtes Wesen, sondern eine Versammlung ohne einen Zusammenhang alberner Dinge ist. Ein gleiches Schicksal haben die von ihnen mitgetheilten Kennzeichen und Ursachen derer Zustände, aus welchen sehr leicht, ohne einiges Kopfbrechen, abzunehmen und zu schliessen, wie es um die anzuwendente Mittel beschaffen seyn müsse, welche zur Hebung von ihnen sind vorgeschlagen und angerathen worden, wer

aber

aber diesem meinen vorgetragenen keinen Glauben oder Beyfall geben will, und nur den geringsten Begriff von der Arzeney-Wissenschaft besitzet, der darf nur die Schriften des Valentin Trichters, Michael Böhmens, Fuchsens und des Englischen Stallmeisters obenhin durchblättern, so wird er gewiß derselben Schwäche und Nichtigkeit ohne einiges Nachsinnen erkennen, und gleichsam mit Händen ergreiffen können, und diese sollten doch, nach dem gemeinen Ruf, die besten Schriftsteller seyn.

Dieses melde ich, **geneigter Leser!** nachdem ich die Sache wohl überleget, und bewogen worden, gegenwärtigen, Tractat zu verfertigen, worzu mir folgende Begebenheit zwar den ersten Anlaß gegeben: Vor ohngefehr 21. Jahren,

wurde ich von einem hiesigen Schmidt, welcher nebst seiner gewöhnlichen Handthierung sich auch der Pferde-Curen anmaßete, aber darinnen, gleich andern, sehr schlecht gegründet war, derowegen ersuchte ich mich, ihm eine deutliche und zulängliche Anleitung und Unterweisung zu dergleichen Verrichtung mitzutheilen, da ich ihn denn fragte: nach was für einer Art und Meynung er seine Curen anstellete, und vollführete! gab er mir zur Antwort, daß es die zuvor angeführten Roß-Arzeney-Bücher gewesen wären, und hätte den Valentin Trichter, nach seinen Gutdünken, unter denen andern für den besten gehalten, dabey aber mich versichernd, daß, wenn er nach dessen Anzeigung oder Vorschrift gefolget, und verfahren, seinen vorgesetzten Entzweck nicht erlangt hätte, demnach noch einmahl inständig bathe, ihn zu unterweisen, und anzuzeigen, worinnen der Fehler sich befinde, da ich denn

die

die Schrift des Trichters durchgesehen, so habe ich gleich anfangs befunden, daß die Beschreibung derer Krankheiten sehr verworren, abgeschmackt und albern abgefasset und entworffen waren, woraus man leicht schließen konnte, weil der Grundriß nichts taugte, daß auch die darauf folgenden nicht von einer bessern Art seyn würden. Die groben Fehler in denen angeordneten Recepten wollen wir, wegen erforderlicher Weitläuftigkeit, für diesesmahl nicht berühren, sondern in der Stille übergehen, damit nicht dem vernünftigen Leser durch solche, wider die gesunde Vernunft lauffendes Vorbringen, ein Eckel verursachet werde. Und was wir von denen handgreiflichen begangenen Fehlern des Trichters angezeugt haben, ist von denen andern angeführten Schriftstellern ihren Werkern zu halten, daß man also von diesem mit Grund der Wahrheit sagen könnte, daß ein Blinder den andern leite.

Also hat der gemeldte ehrliche Mann, und zum erforderlichen Nutzen des gemeinen Wesens, mich bewogen, gegenwärtiges Werkgen nach denen vernünftigen, der Natur gemäßen und in der Erfahrung gegründeten Lehr-Sätzen zu verfertigen. Dieses habe ich noch allhie zu erinnern vor nöthig erachtet, diejenigen, welche sich zu ihrem Vortheil dieser Schrift bedienen wollen, oder von denen Pferde-Curen Profeßion zu machen gedenken, daß die folgenden denenselben zu wissen nicht undienlich, sondern höchst nöthig sind, nemlich:

1) Eine hinlängliche Erkänntniß deren festen Theile, woraus diese Thiere bestehen, und dieses lehret die Zergliederungs-Kunst.

2) Weil

2) Weil aber in solchen keine Anzeigung von denen Feuchtigkeiten oder Säfften geschiehet, von welchen doch die Erhaltung des Lebens hanget, und wenn sich solche nicht in ihrer gebührenden Eigenschaft und Mischung befinden, meistens der Ursprung derer Zustände herzuleiten ist, derowegen wollen wir in denen folgenden eine hinlängliche Anzeigung von denenjenigen, welche als nützliche im Cörper müssen erhalten, oder als schädliche ausgeschaffet werden.

3) Wie auch für andern erfordert, eine gnugsame Erkänntniß der darzu anzuwendenten Materialien.

4) Zu beobachten ist auch, was für ein Pferd man zu curiren vor sich habe, ob es jung oder alt, stark oder schwach, auch wie die bey dem Zustand befindliche

Zufälle beschaffen, nach welchen gemeldten die Cur und die Dosis deren anzuwendenten Mittel einzurichten. Und wenn man nach dieser mitgetheilten Weise verfahren wird, so ist gar nicht zu zweifeln, wenn es anders möglich, daß die Cur zu einem erwünschten Ausschlage gelangen werde.

Erstes Buch.

Von denen Krankheiten und Zufällen des Haupts.

Vorbericht.

Das Pferd, als ein stolzes, ansehnliches, gewaltiges und herrliches Thier, ist eine sehr blutreiche oder vollblütige Creatur, und dessen Geblüt enthält häufige, flüchtige, öligte Salz-Theilchen, wenn sich dieser edle rothe Lebens-Saft in seiner gebührenden Mischung befindet, wird er aber, wegen verschiedenen so wohl äuser- als innerlichen sich ereignenden Umständen und Begebenheiten, in Auflauf oder Wallung gebracht, wodurch sehr leicht das zu häufig vorhandene Blut zur Verdickerung darauf folgender Häufung und Stockung gelanget, so kann es füglich und leicht sich zutragen, daß sich bey diesen zwar starken Thieren verschiedene Zustände und Zufälle

einfinden können, indem das Leben und die Gesundheit dieses Thieres beruhet, gleich wie bey andern empfindlichen Creaturen, in richtigen Umlauf des Bluts und der andern Leibes-Flüßigkeiten, sind nun diese verdickert, oder auf eine andere Weise mit Unartigkeiten oder Uebelartigkeiten überhäuffet und angefüllet, so wird dadurch der unentbehrliche Umkreyß, derer zuvor erwehnten Säfte nach der unnatürlichen Beschaffenheit derer Leibes-Flüßigkeiten mehr oder weniger gehindert und unterbrochen, da dennoch die höchstnöthigen Ab- und Aussonderungen ins stecken gerathen, und nicht gebührend vollzogen werden. Nach diesen erwehnten Hinterniſſen ereignen sich in diesem oder jenem Theile oder Eingeweide, nach der unterschiedenen Beschaffenheit, derer zuvor angezeigten Feuchtigkeiten, verschiedene Zustände und Zufälle, diese wollen wir, damit man dieselbe leichter verstehen und fassen möge, nach denen drey Haupt-Behältnissen oder Hölen des Leibes abtheilen, in welchen die fürnehmsten Eingeweide und Werkzeuge des Lebens und der Sinnlichkeit enthalten sind. Diesemnach sollen den Anfang die Zustände und Zufälle des Haupts machen, und in dieser obersten beinern Gewölbe oder Höhe

sind

sind fürnehmlich das Gehirne, samt denen Anfängen derer Nerven, als Werkzeuge der Bewegung und des Fühlens enthalten, wie auch der Aufenthalt derer Sinne. Weil aber diese auf verschiedene Art und Weise können alteriret und verletzt werden, weswegen sich auch in und an dieser Höle verschiedene Zustände und Zufälle äußern und einfinden. Demnach

Caput I.

Von hitzigen Kopf-Schmerzen.

Dieser Zustand ereignet sich meistens nur bey munteren und frischen Pferden, welche in vollen Futter stehen, nicht viel arbeiten, derowegen das Blut verdickert wird, und hernach leichtlich in Anlauf und Wallung geräth oder gebracht wird, und also folgendlich wegen in dem Haupt gehinderten Fortgange ein krampfigtes Anziehen an denen sehr empfindlichen Hirn-Häutigen erwecket, und also den Schmerzen verursachet. Das wollen wir allhier noch erwehnen, daß die meisten Pferde eines sanguinischen oder cholerischen Temperaments sind, bey welchen viel ehender die Wallung des Bluts als bey andern sich ereignet.

Ursachen.

Nebst denen zuvor angezeigten tragen nicht ein geringes bey die flüchtige scharfe Gall-Theilgen, welche sehr häufig vorhanden und sich an die Hirn-

häutigen hängen, dieselbe reitzen und den Schmerzen erwecken, wegen der krampfigten Anziehung der gemeldten Häutgen und der nahe dabey befindlichen Theilen, denn es ist zu wissen nöthig, daß die Pferde keine Gall-Blase, sondern nur einen Gallen-Canal oder Schlauch haben, und die Galle häufiger bey diesen Thieren erzeuget wird, welches so wohl von ihren Harn als der Mistung abzunehmen. Desgleichen zu diesem Zustand viele heftige Hitze und gleiche Kälte Anlaß geben und beytragen, denn die Hitze zwinget und bringet das Blut zu einem Auflauf und folgender Wallung, die Kälte aber zur Verdickung und Stockung, desgleichen langwierig Reisen in gewaltiger Hitze oder Frost, oder hitziges Fieber.

Kennzeichen.

1. Nachdem die Hitze gewaltig, so sind die Augen funklend und feurig, ist sie aber nicht so heftig, so hängen sie die Ohren, und solche sind welk, stehen voll Wasser laufen auch meistens über.

2. Aus dem Maul fließet ihnen gemeiniglich ein dünner Geifer und Unflath.

3. Meistens ist der Kopf und das Maul hitzig, bisweilen sind die Sinne verwirret.

Cur.

In dieser sind diejenige vorzunehmen und anzuwenden, welche die Hitze dämpfen und stillen, und der Wallung des Bluts Einhalt thun, und diese Anzeigung ist durch die folgende zu vollbringen.

Damit

Damit die Wallung des Bluts unterbrochen und gestillet werde, so ist die Spoor- und zugleich die Schwanz-Ader zu schlagen, auch eine ziemliche Menge wegzulassen, und vor oder gleich darauf zu verschiedenen mahlen von dem folgenden Pulver zu reichen.

Nota. Wir haben zwar schon in den vorhergehenden gemeldet, daß die Pferde sehr vollblütig wären, diesem aber abzuhelfen und zu vermindern, ist kein gewisseres und besseres Mittel bey diesen Thieren als die Oefnung der Ader, demnach erfordert es die Noth, daß man ihnen zuweilen eine Ader lasse, zuförderst denenjenigen, welche müßig stehen, und solches weiset uns der Trieb der Natur selbsten, da zu Zeiten bey ihnen eine freywillige Oefnung der Ader sich ereignet, denn es Pferde giebet, zuförderst die Türkische, Tartarische, Ungarische und andere dergleichen, welche zu gewisser Zeit durch Anreiben oder auf andere Art sich selbsten die Adern öfnen, dieses ist auch allhier noch zu erinnern nöthig, daß bey der Schlagung der Ader, so wohl von denen sich einbildenten erfahren zu seyenden und überklug sich dünkenden Roß-Aerzten und Schmieden grobe Fehler begangen werden, und zwar erstens, da sie eine gewisse Wahl unter denen Adern machen, solches ist ihnen zwar zum Theil zu verzeihen, indem sie von dem Umlauf keine hinlängliche Erkänntniß haben und also vermeynen, daß in einer Ader ein ande-

res Blut als in der andern wäre, aber dieses ist weit gefehlet, denn das Blut in dem ganzen Cörper ist von gleichen halt, und erfordert gar kein Auslesen der Adern bey derselben Schlagung, sondern nach denen vorhandenen Umständen derer Zustände ist die Ader an denen obern und untern Theilen zu öfnen. Anderns begehen sie in dem schwere Fehler in zu häufiger Hinweglassung dieses edlen Lebens-Safts, wodurch diese Thiere sehr geschwächet werden.

Vor oder nach vollzogenen Aderschlagen wie wir schon zuvor angezeigt haben, sind niederschlagende und die krampfigte Bewegungen stillende Pulver ihnen zugeben, dergleichen die folgende sind:

Eigentliches niederschlagendes Pulver.

Rec. Pulverisirte Auster-Schaalen, 3 viertel Pfund.
Laxirendes Spieß-Glaß,
Gereinigten Salpeter, iedes 1 halb Pfund,
Gemeinen Cinnober, 4 Loth.

Alles zu Pulver gemacht und wohl vermischet, davon muß man des Tages 2 bis 3 mahl mit dem Futter oder mit Wasser iedes mahl 1 und 1 halb Loth einaiessen, oder

Rec. Pulverisirte Eyer-Schaalen 1 und 1 halb Pfund.
Gereinigter Salpeter.
Hepar Antimonii, iedes 1 viertel Pfund,
Gemeinen Cinnober, 3 Loth.

Alles zu Pulver gemacht, und wohl vermischet. Ist auf gleiche Weise wie das vorige zu gebrauchen.

Nota.

Nota. Wir haben so wohl in denen vorigen derer Auster- und Eyer-Schaalen gedacht, wollen also bey dieser Gelegenheit melden, daß so wohl die eine als andere von diesen Schaalen denen Pferden sehr nützlich sind. Die Schärfe zu dämpfen, indem aber diese Thiere meistens in ihrem Magen und Gedärme häufige scharffe Schleimigkeiten haben, so kann ihnen zu Zeiten von solchen Schaalen gegeben werden, nemlich: Man nimmt pulverisirte Austern- oder Eyer-Schaalen 1 halb Pfund, Engelsüß 4 Loth, schwarze Nießwurzel, Hepar Antimonii von jeden 3 Loth, von diesen ein Pulver gemacht Davon ist zuweilen mit dem Futter 1 Löffel voll zu geben.

Der Leib mag offen oder verschlossen seyn, so sind in diesem Zustand die in etwas scharf anziehende Clystire sehr nützlich und dienlich.

Anziehendes Clystir.

Rec. Erweigende Species 1 viertel Pfund,
Schwarze Nießwurzel,
Sennes-Blätter, iedes 2 Loth,
Crocus Metallorum 1 Loth,
Coloquinten 1 halb Loth.

Alles zerschnitten und zerstossen, und in 3 Pfund Wasser gekochet, hernach durchgeseiget, und 1 Loth Seife darzu gethan, hernach, wie gebräuchlich, angewendet. Dergleichen Clystire sind einem Tag um den andern zu wiederholen. Mehr dergleichen sind im Schwindel angewiesen worden.

Aeuserlich kann man den Kopf bestreichen oder waschen, nemlich im Sommer mit gemahlenen

Spreyen in Eßig gesotten, im Winter aber mit Wein gekochet, und öffters das Haupt warm damit gewaschen. Oder:

Rec. Bleyweiß-Salbe mit Campher.
Pappel-Salbe iedes 2 Loth.
Bilsen-Saamen-Oel 1 Loth.

Diese wohl mit einander vermischet und öfters mit solchen warm den Kopf bestrichen, oder denselben öfters mit Campher-Spiritus, darinnen Safran ist aufgelöset worden, bestrichen. Dieser Spiritus ist auf die folgende Weise zu bereiten:

Man nimmt 1 Nösel des stärksten Vorlaufs, und 1 Loth Campher, und 1 halb Quintgen Safran darein gethan, und bey gelinder Wärme digeriret.

Zum öftern geschicht es auch, daß sich das Weise in denen Augen verwandelt, solches öfter mit Fenchel-Wasser bestrichen, so vergeht es. Oder:

Rec. Fenchel-Kraut-Safft, 4 Loth.
Rosen Wasser, 2 Loth.
Bley-Zucker 1 Scrupel,
Campher-Geist 1 Quintgen,

wohl untereinander gemischet, und öfters warm in die Augen gesprützet.

Es geschicht auch zuweilen, daß sich bey diesem Kopf-Schmerz der völlige Cörper hefftiger erhitzet, da denn, wenn solches sich zuträget, das Pferd das Futter nicht achtet, Schlebauchet, langsam und erheblich seuffzet, diesem Zufall abzuhelffen, ist eben die vorige Cur vorzunehmen.

Hat

Hat sich aber meistens die Hitze und das Hauptweh verloren, welches daher abzunehmen ist, wenn weniger Hitze zu spüren, und das Pferd wieder munter wird, so kann man es mit denen englischen Purgier-Pillen, oder mit folgenden reinigen:

Rec. Hepar Antimonii,
Aloe Socotrina, iedes 1 halb Loth,
Gummi Gutta 1 Scrupel,
Gereinigter Salpeter 1 halb Loth.

Alles zu Pulver gemacht und mit warmen Wein eingegossen, oder mit Tamoriden-Mark, 1 Pille mit solchen verfertiget und in den Hals gesteckt.

Caput II.

Von flüßigen Haupt-Schmerzen.

Dieser Zustand entstehet von einem dicken, schleimigen mit rotzigen Rohigkeiten angefüllten Blut, und thut sich meistens Anfangs bey der Kehlsucht, Husten oder Cathar einfinden.

Kennzeichen.

1. Die Augen fangen an zu rinnen, die Ohren, die Nase, sammt den ausgehenden Athem werden kalt.

2. Das Gesäuff ist ihnen mehr zu wider als das Futter, dabey nähern sich Drüßen, Husten oder Cathar.

Ursachen.

Ein überflüßiges Beginnen wär es, wenn wir von denen Ursachen einige Anzeigung oder Meldung thun wollten, indem wir kürzlich zuvor an-

gezeiget, daß dieser Zufall eines anfangenden Drüssens, Hustens oder Cathars wäre, demnach ist in denen eigentlichen Cap. dieser Zustände derowegen nachzusehen.

Cur.

Dieses ist diejenige gleicher Weise, welche in der Kehlsucht ist angerathen worden, zu vollziehen

Caput III.

Vom Saamen- oder stillen Coller.

Dieses Uebel ist gleich der Melancholey oder der Schwermuth derer Menschen, welches die Pferde aus verschiedenen vorfallenden Ursachen anwandelt, die Haupt-Ursach aber ist das zu dicke Blut, welches in die Gegend der Pfort-Ader, der Milz und andern in dem Unter-Leibe enthaltenen Theilen, darzu ist die vornehmste Gelegenheit gebende Ursach, wenn Fohlen von collernden Stuten oder Hengsten gezeugt werden, oder wegen übler barbarischer Haltung dererjenigen, welche dieselbe unter Händen haben.

Kennzeichen.

Wenn sich dieser Zustand einfinden will, so geschwellen die Augen, oder es ist nur um dieselben eine Geschwulst zugegen. 2. Die Finger lassen sie sich gerne in die Ohren stecken, die Cron stechen, und verhalten sich dabey ganz stille. 3. Werden ihnen die Forder-Füße zusamen oder über einander geschrenket, so verbleiben sie in dieser Stellung. 4. Vor den Futter tragen sie einen Abscheu, hernach werden

den solche dämisch und tumm, und wenden sich meistens gegen die Wände, thun auch als wären sie mit dem Schwindel behaft, zuweilen fallen sie dahin, stehen aber wieder auf. 5. Den Kopf fangen sie an unter die Boren zu schieben, zu Zeiten springen dieselbe auch mit denen fordern Füßen in dieselben, da denn das vollkommene Rasen zugegen ist. 6. Können auch nicht wohl gegen die Sonne sehen, werden sie aber gegen solche geführet oder geritten, so taumlen sie im Creyse herum, und zuweilen fallen sie gar darnieder, besonders im Junio., Julio und Augusto, meistens wenn sie zuvor beschallet haben.

Ursachen.

Die Haupt-Ursach, wie wir schon zuvor in der Entwerfung dieses Uebels angeführet haben, ist ein dickes Geblüt, welches sehr langsam durch die Hirn-Gefäße getrieben wird, die nächste Gelegenheit darzu gebende ist, wenn Fohlen von Colleriſchen Hengsten oder Studen gezeiget werden. Ist dieser Zufall angeerbet, so ist er nicht zu heben. Es mag aber seyn wie ihm wolle, so fället iederzeit dessen Hebung beschwerlich oder so es dem Ansehen nach scheinet als wäre er getilget so findet er sich doch wieder leichtlich ein.

Cur.

Wenn man die zuvor angezeigte Ursachen nur obenhin betrachtet und überleget, so ist leicht daraus abzunehmen, und zuschliessen, daß die Hebung dieses Zustands in Verdünnerung des Bluts beruhe, solches wird zwar schwer zu erhalten, damit

damit man aber dazu gelangen möge, sind folgende vorzunehmen:

Vor allem ist die Ader ein oder ein paar mahl an denen hintern Theilen zu schlagen, wie im hitzigen Hauptweh ist geordnet worden.

Gleich nach der Oefnung der Ader, wenn der Leib nicht offen wäre, so muß man ein Clystir anwenden, und kann man sich desjenigen bedienen, welches im ersten Cap. zu finden, so auch nach denen erforderten Umständen zu wiederholen.

Zwischen und nach denen Verrichtungen muß man eines von denen Pulvern, welche im 1 Cap. sind angeführet worden, geben, nebst täglich Früh und Abends 1 Nösel vom folgenden Trank einzugießen:

Rec. Zehr-Wurzel.
Hündlauf-Wurzel.
Engelsüß.
Thym-Seide.
Gauchheil mit rothen Blumen.
Tausendgülden-Kraut, iedes 2 Hände voll,
Schwarze Nieswurzel 1 viertel Pfund.
Turbit Wurzel 4 Loth.
Sennes-Blätter 6 Loth.
Sauer Weinstein-Salz 1 und 1 halb Loth.

Alles zerstossen und zerschnitten, hernach ein Maas guten weisen Wein darüber gegossen, nach diesem noch 4 Maas siedendes Wasser darzu gethan, wohl zugedeckt, und bey gelinder Wärme über Nacht ausziehen lassen.

Dabey muß man es täglich eine gute Weile Führen oder Reiten, und in das Sauffen schwarze Nießwurzel, 1 viertel Pfund Gauchheil mit rothen

rothen Blumen und Thymseide, iedes 2 Hände voll, thun.

Der Salpeter und Campher mit denen Mittel-Sätzen leisten in diesem Uebel gute Dienste, und sind nicht zu verachten.

Aeußerlich.

Man machet aus frischem Kuh-Fladen 1 Pfund, feine Kreide 1 halb Pfund, diese wohl unter einander gemischet, hernach etwas Eßig darzu gegossen, und über einem Kohlfeuer aufgekochet, einen Umschlag, damit ist der Kopf wohl zu bestreichen. NB. das folgende soll auch bewährt seyn.

Rec. Spicköl 1 Loth, solches in 2 gleiche Theile geschieden, und iedes Theil in ein Ohr gegossen, hernach zugebunden, das Pferd aber wohl verwahret, indem es nach dieser Anwendung zu wüten und zu toben anfänget,

Man kann auch öfters des Tages den Kopf mit kalten Wasser, nach der Meynung der Roßärzte, waschen, und wollen sie auch, daß wenn der Mond neu wird, ihm die Coller-Ader schlage, den Kern stechen, und den Blaß unter dem Schopf schneiden.

Cap. IV.

Vom wütenden oder rasenden Coller.

Wenn der ächte wütende Coller in ein heffti-ges Rasen, ohne sonderbare Hitze und einiges Fieber, entstehet, von Verwirrung und Abwendung der Sinnlichkeit, welcher mit einer gewaltigen Verwogenheit und Stärke vereiniget

ist,

ist, daß daher kommet, weil ein verdicktes häusiges und melancholisches Blut mit gewaltigen und schnellen Antriebe durch die Blut-Gefäße des Harns durchgejaget und gepresset wird. Dieser Wuth ist gleichsam der höchste Grad des stillen Collers oder der Melancholey, daher auch mit ihr in einer großen Verwandniß stehet.

Nebst diesen wüthenden Rasen werden noch drey andere Arten des Wuthes angemerket, und zwar der erste, wenn die Hirnhäutigen entzündet sind, bey dieser Gattung ist jederzeit heftige Hitze mit gleichen Fieber zugegen, die andere Sorte ist, wenn das Zwerg-Fell entzündet ist, da denn auch gewaltige Hitze und gleiches Fieber vorhanden, und dieses Rasen wird mitleident dem Gehirne mitgetheilet. Eine dem vorigen Rasen gleiche Art wird bey der Nieren-Entzündung zuweilen angemerket, damit man diese verschiedene Gattungen des wütenden Rasen wohl erkennen und unterscheiden möge, wollen wir jeder ihre eigentliche Kennzeichen mittheilen.

Kennzeichen der ächten Entzündung derer Hirnhäutigen.

1. Dergleichen bekommen helle und tiefe Augen, funklen und zwiseren mit denselben, mit einem Wort, sie sehen ganz trotzig und verwogen aus.

2. Sperren dabey die Nasenlöcher weit auf, erheben die Ohren, lassen aber dieselbe wieder schnell fallen.

3. Wenn diese Wuth überhand nimmt, so reisen

sen sie sich loß, thun ungestim, wüten, toben, und schlagen, verletzen, wenn sie es vermögend, so verletzten sie Menschen und Vieh, ja sich selbsten, laufen auch wieder den Bohren und Wände, dabey ist jederzeit ein heftiges anhaltendes hitziges Fieber vorhanden.

Kennzeichen der Entzündung des Zwerg-Fells.

1. Die Athemholung ist mühsam, klein und öfter; wiederholend, indem sich die Lunge nechstens bey dem Zwerg-Felle befindet, weil aber es wegen der Entzündung etwas geschwollen, so wird die Lunge in ihrer Bewegung gehindert, darneben ist das Würen heiser und leise.

2. Zuweilen ist das Rasen und Toben sehr heftig, nun aber wieder gelinder, nach der Beschaffenheit derer vorhandenen Umstände, dabey ist auch jederzeit. Geschwulst und Aufblehung derer Seiten, samt anhaltenden hitzigen Fieber.

Kennzeichen des Rasens der Nieren-Entzündung.

1. Wenn der Zustand seinen Anfang nimmt, so fressen sie noch ein wenig, und zuweilen bessert es sich den 5. oder 6. Tag von sich selbst, wenn aber die Besserung nicht folgt, sondern das Uebel vielmehr zunimmt, so ist es Zeit, daß man Hülfe verschaffet.

2. Alsdenn stehen sie ganz still und traurig, das Maul und die Ohren sind kalt, dabey sind dieselben ganz tumm und rasend, in

der

der Stallung lauffen sie rings herum, und schieben den Kopf unter dem Bohren hin und her.

3. Währender Krankheit fressen sie wenig, erschröcken öfters, dabey ist zugleich iederzeit Nieren-Schmerz zugegen, mit denen hintern Füssen und Leibe schwanken sie hin und wieder, drückt man sie auf das Creutz, so bügen sie sich gänzlich darnieder, endlich fallen sie dahin, und schlagen noch 2 bis 3 Täge herum, bis sie hernach crepiren.

Aus welchen angezeigten abzunehmen, daß der tobende Coller von verschiedener Art zu halten, und ist des eigentlichen Collers fürnehmstes Kennzeichen, daß er ohne einiges Fieber vorhanden; die andern Gattungen hergegen des mitleidenten Rasens sind niemahls ohne anhaltentes hitziges Fieber zugeger.

Ursachen.

Wir haben gleich Anfangs der Entwerfung des wahren Rasens ohne Fieber gemeldet, daß solches von einem zuhäufigen dicken Blut welches wegen verschiedenen vorhandenen Begebenheiten mit heftiger Gewalt und zu schnell durch die Blut-Gefäße des Harns getrieben und gepresset werde, und weil es sich zugleich in einem Auflauf und Wallungen befindet oder gebracht worden, so verursachet es verschiedene Reitzungen an denen sehr zarten Nerven-Zäßrigen, weswegen eine Unordnung und Verwirrung so wohl der inner- als äuserlichen Sinn- erzeiget wird. Hergegen die [Ursachen] des mitleidenten Rasens

belan-

belanget, ereignen sie sich wegen der ereignenten Entzündung und dem Fieber, von welchen wir an ihren eigentlichen Ort handeln werden, wo alsdann die Begebenheiten dieser Rasereyen befindlich und nachzusehen.

Cur.

Der eigentliche Coller ohne Fieber, ist gleichsam niemahls zutilgen oder zu heben, und wenn es auch schon geschehen sollte, so ist diesem ungeacht stets Furcht und Gefahr zu vermuthen, daß er sich nicht wieder aufs neue einfinden möchte, derowegen ist es sicher gehandelt, wenn man dergleichen collerische Pferde tödtet, damit sie nicht großes Unheil unter Menschen und dem Viehe anrichten.

Hergegen der Coller mit einem hitzigen oder vielmehr Entzündungs-Fieber vereiniget, ereignet sich, wie schon zuvor gemeldet worden, von einer Häuffung und folgenden Stockung des Bluts in denen schon bevor angezeigten Theilen, derohalben eine Entzündung dieser Werkzeuge folget, wird aber die Stockung nicht zertheilet, so nimmt je mehr und mehr die Entzündung zu und überhand, da denn wegen gewaltigen und beläſtigten Antrieb des sich in Wallung befindlichen Bluts dergleichen gemeldtes Rasen sich einstellet. Indem wir aber so wohl bey denen hitzigen Fiebern als der Nieren-Entzündung die Cur gründlich erörtert und angewiesen haben, demnach wollen wir den geneigten Leser dahin verweisen, dieses aber annoch dabey erinnern, daß

man sich wohl vorzusehen und in acht zunehmen habe, damit man nicht von dergleichen rasenden Thieren möge beschädiget werden.

Caput V.

Vom Schwindel.

Die vermeinende oder sich einbildende in denen Curen derer Pferde erfahren und geübet zu seyende Herren Pferde-Aerzte, benennen auch diesen Zustand den Mord. Woher sie aber diese Benennung herleiten oder geholet haben, ist mir unbekannt und unwissend, auch nichts daran gelegen, indem es zur eigentlichen Sache nichts machet oder beyträgt, denn man kann keinem wehren, daß er sein Kind Hauß oder Fritze nennen möge. Dieser Zustand ist bey denen Pferden nicht gering, sondern für gefährlich zu halten, denn er gemeiniglich ein Vorbothe der fallenden Sucht, des Schlages oder Collers. Die Schwindel ist eine intricate oder verworrene Beschwerung, so wohl wegen seinen Ursachen, welche genau zu erforschen sind, als auch wegen des Ausgangs und übler Folgerung, welche sich gemeiniglich darauf äußert. Die wesendliche Beschaffenheit kommt darauf an, wenn die Sennungs-Nerven von denen Hals-Puls-Adern, so von dem Blut zu sehr angefüllet sind, heftig gedrucket und gepresset werden, es kann auch von einem krampfhaftigen Ziehen und Spannen des vorerwehnten Nervens selbsten seinen Ursprung gewinnen, indem es in beyden gemeldten Umstän-

ständen geschehen kann, daß der flüßige Nerven-Saft nicht gebührend in die Netz-förmige Häutgen des Augs einzufließen vermögend. Am füglichsten kann man diesen Zustand in dem Blut-artigen und der darauf erfolgenden Ausdemnung derer Hirn Häutigen und Blutgefäßen des Gehirns entstehet, der Catharhafften, da sich auf gleiche Weise, jedoch mehr ein wässericht und rotziges Geblüt, in zuvor angezeigten Theilen verweilet und aufhält, eintheilen.

Es kann zwar der Schwindel bisweilen nur ein Zufall bey andern vorhandenen Krankheiten abgeben, nemlich bey anhaltenden und hartnäckigen Kopfweh, wie auch bey denen Zuständen des Unter-Leibes oder von verdorbener Dauung, desgleichen von verschiedenen Arten derer Blehungen ꝛc. bey dergleichen Gattungen des Schwindels entigen sich nicht eher, als biß sich das Haupt-Uebel, dessen Zufall er gewesen, geleget oder gegeben hat.

Kennzeichen.

Die mit dem Schwindel behafte Pferde können nicht gar wohl in die Sonne, sehen, werden sie aber gegen dieselbe geführet oder geritten, so springen sie in die Höhe und fallen zuweilen unter sich.

2. Sie laufen zuweilen stets auf eine Seite, biß sie darnieder fallen, da sie denn da liegen, als wären dieselbe todt, nach Verflüßung einiger Zeit stehen sie wieder auf, stellen sich, und thun als wenn ihnen nichts gefehlet hätte.

3. Dieses bekommen gern diejenigen Pferde, die man Haasen-Köpfe zu nennen pfleget, und große Blasen haben.

Ursachen.

Des eigentlichen Schwindels seine betreffend, sind, wie schon gemeldet worden, entweder ein zu überflüßig daseyendes dickes Blut, oder wenn es zu wässerich, rotzig, oder so es mit andern unartigen Rohigkeiten überhäufet und angefüllet ist. Die erste gemeldte Gattung ereignet sich gemeiniglich oder zum öftern bey iungen muntern Pferden, die andere Art aber meistens bey veralteten, die ein mit Schleim versehenes Blut haben.

Die Ursachen des beyfälligen oder mitleidenten Schwindels angehend, sind von denen dabey befindlichen Zufällen zu entlehnen. Zu dem Schwindel geben auch Anlaß oder Vorschub heftige Erhitzung, oder wenn dieselbe in stinkenden oder mit übelartigen Dämpfen angefüllten Ställen sich befinden, desgleichen wenn sie lang und schnell in einer Volta herum getrieben werden, oder so sie zu lang ruhig stehen, sammt überflüßiger guter Fütterung, und dabey nicht gebührend verdauen, und dieses ist die gemeinste Gelegenheit zu den mitleidenten Schwindel.

Cur.

Dieses ist auf verschiedene Weise nach denen vorhandenen Umständen und unterschiedenen Gattungen des Schwindels einzurichten. Wenn die Vollblütigkeit daran Schuld ist, so muß man

solche vermindern, und die Dickigkeit des Bluts verdünnern, wo aber die Flüßigkeiten mit schleimigen Rohigkeiten überhäuffet sind, so ist die Dauung zu verbessern, und die gegensetzende Rohigkeiten auszuschaffen.

In der gemeldten ersten Begebenheit, des zu häufig vorhandenen dicken Bluts ist die Menge desselben durch öftere Schlagung der Ader zu vermindern, dabey kann man sich derjenigen bedienen, welche in den ersten Cap. dieses Buchs sind angezeigt worden; Stetes Arbeiten ist auch zu dieser anzeigung sehr zuträglich, desgleichen wird eine leichte Fütterung nicht ein geringes beytragen.

Hergegen in der andern gemeldter Art des Schwindels, in welcher die Säfte mit Rohigkeiten beschweret und überladen sind, muß man vielmehr die abführende und die zur Dauung verbessernde vornehmen und anwenden. Z. E.

Rec. Auserlesene Aloe 1 Quintgen.
Gummi-Gutta.
Weisen Praecipitat, iedes 1 halb Quintgen.
Schwarze Nieß-Wurzel-Extract. 1 Scrupel,
mit gnugsamen Caßia 1 Pille gemacht.

Unsere Englische Purgier-Pillen.

Rec. Aloe Socotrina,
Jalappa-Wurzel,
Hepar Antimonii, iedes 3 Loth,
Gummi-Gutta 1 Loth,
Weisen Praecipitat, 1 und 1 halb Loth,
Sauer Weinstein-Salz 2 Loth.
Mit gnugsamer schwarzen Nießwurzel Extract. Pillen davon verfertiget, daß eine 1 Loth wiege,

und dieses ist die ordinaire Dosis. Sollte aber eine nicht sattsam, abführen, so sind anderthalbe zu reichen.

Diese herrliche und ungemeine Pillen sind nicht allein im gegenwärtigen Zustande, sondern auch in allen denenjenigen, da nöthig den Schleim auszuführen, sehr herrlich und dienlich, nemlich in der Kehlsucht, Engbrüstigkeit, Rotz, Würmern, verschleimten Magen und der Rehe oder Verschlag, wenn es sich an die Beine geschlagen oder gefallen.

Vor und nach Reichung derer purgierenden, sind die vom Haupt ableitende oder ziehende Clystire in beyden angezeigten Arten sehr zuträglich. Z. E.

Rec. Salbey,
Dosten,
Tausendgülden-Kraut,
iedes 1 Hand voll,
Lavendel-Blüthe,
Chamillen, iedes 1 halbe Hand voll,
Schwarze Nießwurzel,
Sennesblätter, iedes 2 Loth,
Colloquinten, 1 halb Loth.

Alles zerschnitten, und in 3 Pfund Wasser gekochet, hernach durchgeseiget und ferner darzu gethan:

Lor-Oel 1 halb Loth,
Bibergeil-Oel 1 Quintgen,
Schwarze Seife 1 halb Loth.

Zur Verbesserung der Dauung, kann man sich dererjenigen, welche in der verdorbenen Dauung den Verdruß des Futters und Verstoß sind angerathen worden, bedienen. Zum Schlusse dieses Cap. ist noch übrig zu erinnern, wenn die mit dem Schwindel beladene Pferde schon bey Jahren

ren, so ist meistens alle angewande Mühe und Fleiß vergebens und umsonst vollzogen, derohalben es besser gethan ist, die Kosten zu ersparen, daß man keine an sie wende.

Cap. VI.

Von der schweren Noth, oder bösen Seuche.

Das Böse-Wesen oder die fallende Sucht, ist der höchste Grad der sonst natürlichen Anstremmung oder eine heftige, krampfigte, schüttlende Bewegung, der Nervigten, membranösen und fleischichten Theilen des ganzen Cörpers, wobey die äußer- und innerliche Sinne, wie auch alle willkührliche Bewegungen unter währenden Anfall verlohren gehen, entstehend von einer gewaltsamen krampfigten Reitzung und Ziehung, zuförderst derer Hirnhäutigen und Membranen, welche das Rücken-Mark und dessen Nerven umgeben, und daher entstehenden gewaltigen Einfluß der Nerven-Feuchtigkeit in die Gliedmaßen gewinnet, darzu kann man annoch setzen. das durch die Bewegung von der Natur eine wieder natürliche und denen natürlichen Lebens-Bewegungen schädliche Materie, die entweder wirklich gegenwärtig ist, oder, als wenn sie gegenwärtig wäre, vorgebildet wird, ausgeworffen werde.

Kennzeichen.

1. Das mit dem Uebel beladene Roß fället unversehens zu Boden auch wohl zuweilen gar mit einem lauten Gebrülle.

2. Der völlige Leib wird dabey durch verschiedene Bewegungen erschüttert und aufgetrieben, die Augen stehen hervor, knirschen mit denen Zähnen, und beisen dieselbe zusammen, der Athem ist beschwerlich und würend.

3. Sie schlagen auch den Kopf hin und wieder, strampeln mit denen Füßen, und zuweilen lassen sie währenden Anfall Harn und Mist gehen.

4. Nachdem sich der Anfall endiget, so fliesset ihnen der Geifer und Schaum aus dem Mund, da sie denn bald wieder aufstehen, und wegen vorgegangener gallsamen Bewegung sind sie sehr geschlagen und abgemattet.

5. Einige fallen auch, als wären sie schon crepiret, darnieder, und rühren sich nicht im geringsten, wenn aber der Anfall vorbey, so holen sie tief und lang ziehenden Athem, stehen wieder auf, und häufigen Geifer lassen sie aus dem Maule fallen.

Ursachen.

Weil die fallende Sucht der heftigste Grad derer schüttlenden Bewegungen oder derer Ziehungen ist, so beruhet die formale und nächste Ursach in einer Vermehrung der natürlichen anstreminenden Bewegung biß zum äußersten Grade des Krampfs, von dem unordentlichen Umlauf derer Flüßigkeiten, und insonders des Nerven-Saftes im Gehirne; denn gleich wie die Verrichtung des Leibes wohl von statten gehet, wenn das Blut durchfließet, da die Nerven-Feuchtigkeit

tigkeit gebührend abgesondert und wieder natürlich vertheilet wird, also befindet man, daß es nicht allein überhaupt in allen Krankheiten des Haupts daran fehlet, sondern daß auch vornehmlich in der fallenden Sucht, Stockungen des Bluts und eine ungleiche Absonderung und Vertheilung des flüßigen Nerven-Safts vorzugehen pfleget.

Cur.

Dieser Zustand ist biß dato meistens vor unheilbar gehalten worden, solte es aber möglich seyn, daß man ihn bezwingen könnte, so wäre diesem unerachtet, damit nichts ausgerichtet, indem dergleichen hergestellte Pferde diesem ungeschadet, tumm und elend verbleiben, diesem ungeacht, wenn vielleicht einer oder der andere sein Heil versuchen, und seine Geschicklichkeit sehen lassen wollte, so könnte er ohne maßgeben, die Cur einiger maßen auf die nachstehende Weise anstellen.

Im Anfall ist zwar wenig oder gar nichts, wegen denen heftigen zuckenden Bewegungen vor zunehmen, nachdem aber der Anfall vorüber und man alsdenn darzu schreiten kann, so ist die dritte Staffel zu stechen, die Ader unter der Zunge zu öfnen.

Nachdem dieses vorgenommen und vollzogen worden, so muß man zu denen abführenden schreiten derowegen das folgende von verschiedenen vor ein bewährtes Mittel ist gehalten worden:

Rec. Peonien-Wurzel,
Wilde Baldrian-Wurzel, iedes 1 Loth,
Gauchheil mit rothen Blumen,

Melissen-Blätter, iedes 1 Hand voll,
Sennes-Blätter,
Schwarze Nieß-Wurzel, iedes 4 Loth,
Hermotactelen 2 Loth,
Cremor Tartari 1 und 1 halb Loth.

Alles zerschnitten und 6 Pfund siedendes Wasser darüber gegossen, und bey gelinder Wärme wohl vermacht stehen lassen, damit es recht ausziehen möge, hernach durchgeseiget und stark ausgedrucket, nach diesem in 4 gleiche Theile geschieden davon ist frühe ein Theil des Tages einzugießen und darauf eine Stunde fasten lassen.

Nach vollzogener Abführung, sind die dafür zwar gerühmte Specifica oder eigentliche zu reichen, welche zwar von vielen sehr erhoben und gelobt werden, sich aber nicht in der That also verhalten und erzeigen, und dergleichen von denen Roß-Aerzten angegebene und ausgerufene Specifica sollen die folgende, ihrer blöden Meynung nach, seyn:

Rec. Gauchheil mit rothen Blumen,
Melisse, iedes 1 Hand voll,
Peonien-Wurzel,
Zaum-Rüben,
Schwalben-Wurzel,
Wilde Baldrian-Wurzel, iedes 2 Loth,
Eichene Mistel,
Haßlene Mistel, iedes 1 und 1 halb Loth.

Diese zu Pulver gemacht, davon muß man mit dem Futter 2 Loth geben, oder

Rec. Peonien-Wurzel,
Wilde Baldrian-Wurzel,
Schwalben-Wurzel, iedes 2 Loth,
Peonien-Saamen,

Tar-

Tartarus Vitriolatus, iedes 1 und 1 halb Loth,
Elend-Klaue,
Gemeiner Zinnober, iedes 2 Loth.

Alles zu Pulver gemacht, davon sind 3 Loth den Abend vor dem neuen Licht und den Tag am Abend nach dem neuen Licht zu geben.

Caput VII.

Von der Schlafsucht.

In dieser Begebenheit ist entweder eine stete Neigung, oder ein wahrer immer daurender oder anhaltenter Schlaf vorhanden, welches noch vernehmlicher in denen folgenden Kennzeichen soll angezeiget werden.

Kennzeichen.

1. Sie fallen nieder und schlafen ohne Unterlaß, verlangen auch weder Getränke noch Fütterung.

2. Thut man sie aber durch Schläge ermuntern, so machen sie zwar die Augen auf, verfallen aber bald wieder in den vorigen Schlaf.

Werden dieselbe mit Gewalt zum Aufstehen genöthiget, so triefen ihnen die Augen, und schlafen stehend, gehend, wacklen mit den hintern Leibe.

Ursachen.

Die nächste von diesen ist, ein dickes stockendes Blut, in dem Gehirne oder eine wässerige oder schleimige Feuchtigkeit, dadurch der nöthige und richtige Umkreyß des Bluts zum Theil in seinem Fortgang gehindert wird, darzu giebet Anlaß die Vollblütigkeit oder ein dickes oder schleimiges

miges Geblüt, welche auch wohl Vorschub zur Zerspringung der Blut- und andern Gefäßen im Hirne geben. Aeußerlich aber können seyn, gewaltige Kälte, öftere Streiche auf oder ans Haupt, oder wenn sie eine lange Zeit in Monden-Schein verharren müssen.

Cur.

Gleichwie in dem vorigen zu hoffen und auszurichten gewesen, also auch allhie ist gleichfalls nicht viel gutes vorzusagen, indem meistens alle angewendte Mühe und Unkosten verlohren gehen. Wollte aber einer oder der andere einen Versuch unternehmen und anstellen, so ist zu trachten, daß der dicke Halt des Bluts, verdünnert und abgeleitet werde, damit man aber, wenn es anders möglich, diese Anzeigung erhalte, so sind die folgende vorzunehmen.

Vor allen ist der Leib offen zu halten, und zugleich die stockende Materie im Hirn abzuleiten. dabey ist erstens die Halß-Ader und hernach die Schwanz-Ader zu schlagen, und öffnende und abziehende Clystire anzuwenden, dergleichen sind im Schwindel angeführet worden, oder das folgende:

Rec. Sichlagen von einfachen Reguli des Spießglases 1 Loth.
Scharfe Lauge 1 Pfund.

Diese so lang gekochet, biß die Lauge roth wird, hernach geseiget, wie auch

Brühe von einem Schaaf-Kopf 1 und 1 halb Pfund,
Hieriae picrae, 1 Loth,
Tausendgülden-Kraut 1 Hand voll,
Salz 1 Loth.

Alles

Alles mit einander gekochet, und hernach durchgeseiget, auch von der vorigen Lauge 6 Loth Baumöl 3 Loth darzu gethan.

Den Wirbel und die Stirne kañ man öfters mit der zuvor gemeldten Lauge wohl warm waschen, und in die Nase ist folgendes Pulver zu blasen.

Rec. Bertram-Wurzel,
Weise Nießwurzel, iedes 1 Quintgen.
Mayeran-Blätter 1 halb Loth,
Euphorbium,
Coriander-Saamen, iedes 1 Quintgen.

Diese zu Pulver gemacht, davon ist auf einmahl in iedes Nasenloch 1 Scrupel zu blasen.

Die Schläfe und das völlige Haupt, wie auch das Geschrote sind mit dem nachstehenden warm zu bestreichen.

Rec. Wachs-Oel. Ziegelstein-Oel.
Agtstein-Oel. Bibergeil Oel, iedes 1 Quintgen.

Diese mit 12 Loth Campher-Geist vermischet, bey der Anwendung ist es wohl unter einander zu schütteln.

Wenn es sich aber zur Besserung anlassen sollte, so muß man das folgende eingiessen:

Rec. Schwarzes Kirschen-Wasser,
Lindenblüth Wasser, iedes 4 Loth,
Zimmet-Wasser mit Wein abgezogen 1 Loth,
Bibergeil-Extract. 1 Scrupel,
Zimmet-Syrup 1 Loth, vermischet.

Wenn man unverhofter Weise so glücklich wäre, daß man das Uebel heben thäte, damit es aber nicht sich einfinden möchte, so kann man zu dessen Verhütung 3 mahl vor dem neuen Licht 1 biß 2 Loth

denen eigentlichen, welche in den vorigen sind angeführt worden, reichen.

Caput VIII.

Von der Hals-Bräune, oder der Feifel.

Die sich einbildende Pferde-Verständige haben diese Halsentzündungs-Geschwulst Feifel genannt, was aber diese Benennug anzeigen soll, oder was sie damit sagen oder ausdrücken wollen, ist mir ohnmöglich auszumachen. Da nun diese Benennung einfältig und tumm abgefasset ist, so die Entwerfung dieses Zustands noch alberer von ihnen abgefasset worden. Denn Valentin Trichter ist der gänzlichen Meynung, daß die vornehmste Ursache solches Uebels eine Verschliessung oder Verletzung des obern Magen-Mundes wäre, aber, lieber Freund, weit gefehlet, indem das wahre Verhalten dieses Zustandes in einer Häufung und folgender Stockung eines dicken Bluts, so entweder in denen äußer- oder innerlichen Theilen des Halses beruhet. So demnach solches stockende Blut nicht zertheilet wird, so folget eine Entzündungs-Geschwulst. Und dieses noch erweißlicher zu machen, so hat man auch zum öftern angemerket und beobachtet, daß sich auch zuweilen die Darm-Gicht dabey eingefunden, oder daß sie die Hals-Entzündung erzeuget, die Darm-Gicht aber beruhet in einer heftigen krampfigten, schüttlenden Zusammen-Ziehung derer Därme mit der darauf folgen-

genden ihrer Wurmartigen Bewegung, samt heftiger Verstopfung des Leibes, wobey auch zugleich der Unflath durch den Mund weggehet, und zum öftern eine Entzündung der Därme zugegen ist. Nach Trichters eigenem Geständniß bekräftigen es noch mehr die darzu Anlaß gebende Ursachen dieses Uebels. Denn er meldet von denenselben folgendermaßen: Wenn die Pferde auf langwierigen Reisen öfters Brod mit Salze zu fressen bekommen, oder wenn sie nach heftiger Erhitzung mit eiskalten Wasser getränket werden, oder viel angemachtes Futter mit Kleyen, Trebern, neues Heu, Salz oder anderem dergleichen genießen. indem aber alle diese angeführte vermögend sind, eine Stockung anzurichten, es bestätigen auch solches die Mittel, welche man pfleget dargegen zu gebrauchen.

Kennzeichen.

1. Ganz matt und kraftlos fallen sie dahin, legen den Kopf auf die Erde, und haben Hitze an dem Leibe.

2. Alle Viere strecken sie von sich, stehen hernach wieder auf, und eine Weile darnach legen sie sich wieder nieder, thun als wenn sie von denen Würmern geplaget würden, oder von der Darm-Gicht befallen wären.

3. Die Ohren und das Geschrot sind sehr kalt und lassen beyde hangen.

4. Die Zunge ist ihnen auch zuweilen dürr und trocken. die Augen triefen, können auch weder schlucken noch fressen.

Ursachen.

Die Erzeugungs-Ursache ist die Stockung des Bluts in denen Hals-Theilen. Die darzu Anlaßgebende und noch verschiedene andere sind zuvor angezeiget worden. Dieses Uebel ist jählings angreifend, und stellet sich auch öfters mit der Darm-Gicht ein. Wenn man ihm nicht bald vorkommt, so ist es tödlich, oder doch beschwerlich zu heben.

Cur.

Allhier sind zertheilende, und die krampfigte Anziehung lösende anzuwenden.

Für allen soll man dem beläsligten Pferde, so bald es möglich, ein ablösentes Clystir beybringen, dergleichen sind im 1. Cap. dieses Buchs, wie auch in der Schlaffucht und dem Schwindel zu finden.

Nach diesem sind ihm die Ohren zu reißen, die Ader unter der Zungen zu öfnen, die dritte Staffel zu stechen und nach diesem mit Salz zu reiben, das folgende in ein Läppigen zu binden und auf das Mundstücke feste zu machen.

Rec. Teufels-Treck 1 Quintgen.
Zerweichten Knoblauch 1 halb Loth,
Fahren-Wurzel 3 Quintgen.

dieses ist 3 Stunden im Maul auf dem Mundstücke zu lassen, dabey muß man ihm eines aus denen folgenden geben:

Rec. Gepülverte Eyer-Schaalen.
Auster-Schaalen.
Gereinigter Salpeter.
Tartarus Vitriolatus.
Schweißtreibendes Spirßglaß, iedes 1 Loth.

Diese

Dieſes zu Pulver gemacht, davon ſind 1 und 1 halb Loth, zu nehmen, mit 15 gran Bibergeil vermiſchet, und mit Linden-Blüth-Waſſer eingegoſſen, und dieſes iſt 2 mahl des Tages vorzunehmen.

Oder man nimmt von dieſem oder dem niederſchlagenden Pulver 1 und 1 halb Loth, 15 gran. Bibergeil, und 1 halb Loth Theriac, mit Linden-Blüthe und ſchwarzem Kirſch-Waſſer vermiſchet, und 2 mahl des Tages, wie das vorige gerichtet.

Caput IX.

Von der Entzündungs-Geſchwulſt und Geſchwürung derer Mandeln.

Die Mandeln ſind zwey ziemliche große Drüſen, ſo ihren Sitz auf beyden Seiten neben dem Schlund haben, desjenigen Benis, ſo mit der Zunge verdorben iſt, beſtehen aus einem lockern Weſen, gleich andern Drüſen, werden zuweilen von der zu zähen Schleimigkeit, die durch ſolche ſoll ausgeſondert werden, aufgerieben, da ſie denn geſchwollen, und wegen allda ſtockenden Bluts ſich entzünden, deswegen das damit behafte Pferd nicht ſchlucken kann.

Kennzeichen.

1. Das damit beläſtigte Pferd hält ſtets den Kopf in die Höhe, und weil es wegen vorhandener Geſchwulſt nicht ſchlucken kann, ſo iſt es nicht vermögend Futter noch Getränke zu ſich zu nehmen, deswegen es das zu ſich zunehmende Feuchte

wieder durch die Nasen-Löcher von sich giebet, auch viel schleimigen Unrath lässet es aus dem Maule fallen.

2. Die Zunge ist dick und zuweilen schwarz angelauffen, auch zu Zeiten mit weisem Schleim überzogen, welche ihm aus dem Rachen hänget. Jemehr aber die Geschwulst zunimmt, je gefährlicher ist der Zustand zu achten, indem der Durchgang nachgehends viel enger wird. Derowegen zugleich die Athemholung beschwerlich fällt, da es denn in diesem Fall nicht sattsam durch die Nasen-Löcher Athem schöpfen kann. Thut man nicht schleinige Hülffe verschaffen, so erstickt es, wiewohl ohnedem dieses Uebel beschwerlich zu heben ist.

Ursachen.

Die nächste ist das stockende Blut, darzu geben Anlaß die schleimige Rohigkeiten, welche in diesen Drüsen enthalten, und nicht gebührend ausgesondert werden.

Cur.

Weil dieser Zustand eine Entzündungs-Geschwulst ist, welche von der Stockung des Bluts in diesen Drüsen entstanden, so sind diejenigen Pulver, welche im ersten Cap. dieses Buchs, sind angerathen worden, zu gebrauchen. Zur Zertheilung und Leiterung der Geschwulst, kann man des Tages 2 mahl folgendes eingiessen:

Nehmet Körbel-Kraut 1 und 1 halbe Hand voll, Althe-Wurzel, Färberröthe, iedes 2 Loth, diese zerschnitten und in 3 Kannen-Wasser gekochet, hernach

nach durchgeseiget, und ferner pulverisirten Saffran 2 Scrupel, Lein-Oel 5 Loth darzu gethan, in zwey gleiche Theile geschieden, und einen frühe und den andern Abends eingegossen.

Dabey ist gleich Anfangs eine Ader am Halse, und die andere am Schwanze zu schlagen. Nach diesem muß man ihm den Kopf ihm Nothstall in die Höhe binden, und folgends zu verschiedenen mahlen in die Nase spritzen.

Rec. Majoran-Wasser 3 Loth,
Crystallisirten Salpeter 1 Loth,
Weisen Wein 4 Loth, vermischet.

Wenn die Geschwulst noch klein ist, so wäre zwar noch zu zertheilen, welches sich aber selten zuträget, denn ehe mans gewahr wird, so hat schon die Geschwulst ihre völlige Größe erlanget, und alsdenn ist die Geschwulst nicht mehr zu zertheilen, sondern sie ist mit der folgenden Salbe zu bestreichen:

Rec. Pappel-Salbe, Lein-Oel,
Althe-Salbe, iedes 3 Loth, Johanniskraut-Oel, iedes
Bilsensamen-Oel 1 Loth, 5 Quintgen,
vermischet,

damit öfters die Geschwulst warm bestrichen und folgenden Umschlag darüber geleget:

Rec. Eibisch-Blätter 2 Hände voll,
Bilsen-Kraut,
Nachtschatten, iedes 1 Hand voll,
Camillen-Blumen,
Steinklee-Blüthe, iedes 1 und 1 halbe Hand voll,
Lein-Saamen-Mehl,
Bockshorn-Saamen-Mehl, iedes 2 Loth,

alles zu Pulver gemacht, und eine Hand voll Semmel-Grumen, samt 2 Eyer-Dotter darzu gethan,

than, und mit gnugsamer Milch zu einem Umschlag gekochet, dieser ist öfters warm zu überlegen.

Nachdem die Geschwulst ihre Reife erlangt hat, und wollte nicht von sich selbsten aufbrechen, so ist sie zu öfnen, hernach das Geschwüre zu säubern, und endlich zu schließen. Zur Säuberung kann man die folgende anwenden: Erstens ist das Geschwüre mit warmen Kalk-Wasser auszuwäschen und hernach mit der nachstehenden Mixtur zu bestreichen.

Anhaltende Wund-Mixtur.

Rec. Frisches zerschnittenes Haus-Laub 2 Hände voll,
Schwarz-Wurzel,
Runde Hohl-Wurzel,
Warzen-Kraut iedes 1 Loth,

das Hauslaub zerschnitten und zerstossen, davon den Safft ausgedrucket, in ein Glas gethan, nach diesem die vorige Stücke und pulverisirten Cyprischen Vitriol 3 Quintgen auch in das Glaß gethan, und ferner 6 queer Finger Franz-Brandtewein darüber gegossen, und etliche Tage bey gelinder Wärme stehen lassen, nach diesem filtrirt, und so viel Myrten-Eßig damit vereiniget, biß es einen säuerlichen Geschmack erlanget.

Nota. Diese Mixtur ist ein fürtreffliches Mittel zur Reinigung derer faulen Schäden, und fördert zugleich derselben Schliessung. Wenn man aber spüret, daß das Pferd wieder schlingen kann, so muß man es mit denen Englischen Purgier-Pillen purgieren.

Wäre das Geschwür innerlich aufgebrochen, und der Eyter ihm zum Maul liefe, so ist

der

der Schade täglich 2 mahl mit den folgenden zu bestreichen;

Rec. Agtstein-Essenz ohne alcali bereitet,
Myrrhen-Essenz,
Terpentin-Oel, iedes 1 halb Loth,

darbey ist der Hals äußerlich öffters um die Gegend des Geschwüres mit warmen Lein-Oel zu bestreichen.

Cap. X.

Von denen Gebrechen derer Augen.

Bey denen Pferden thun sich auch öffters verschiedene Mängel und Zufälle an denen Augen einfinden. Demnach wollen wir nun von denenjenigen eine Anzeigung thun, welche am meisten vorkommen.

Von der Entzündung der Augen.

Die Entzündung derer Augen entstehet von einer Häufung und Stockung derer Leibes-Flüssigkeiten, wegen der gewaltigen Anstremmung derselben in denen Augen-Häutgen, zuförderst in dem Weissen des Auges, und wird unterschieden in die Blutige, und diese ist die ächte Entzündung, wegen dem stockenden Blut; und in die Wässerige oder Seröse, welche von der Schärfe des Seri erzeuget wird, und diese wird insgemein ein Salz-Fluß genannt.

Kennzeichen der blutigen Entzündung.

1. Ein oder beyde Augen sind von der Hitze angelauffen und entzündet.

2. Die Adern um dieselbe brausen, dabey thun sie zuweilen triefen.

Kennzeichen der Serösen Entzündung.

1. In dieser ist die Hitze nicht so hefftig, hergegen das Beißen und Fressen mächtiger.

2. Die vorhandene Schärfe erwecket zuweilen, wegen ihrer ätzenden Eigenschafft, erstens Bläsigen, und hernach zu Zeiten folgende Geschwürigen:

Ursachen.

Dieser Zustand beruhet in einer Anstremmung des Bluts oder den wäßrigen Feuchtigkeiten zum Haupt, zuförderst den Augen, welche auf eine Lüfftung ihr Absehen gerichtet hat, indem die Bewegungen an diesem Ort los gehen können. Es tragen aber das ihrige viele Umstände und Ursachen bey. Die vornehmste Begebenheiten sind die gestöhrte Ausleerung des Bluts und der wässerigen Feuchtigleit, als da sind zurück gehaltene hinlängliche Ausdünstung, oder langwierige, oder öffters Verstopfung des Leibes, gewaltige Kälte oder gar zu rauhe Lufft. Die Häuffung des Bluts muß von rechtswegen in 3 oder 4 Tagen wieder zertheilet werden, und solche geschiehet, wenn durch die anstremmende Bewegung mehr Blut angetrieben wird, um das stockende los zu machen, los zu reißen, abzuwischen und wieder in Flüßigkeit zu bringen. Wird aber diese löbliche Würkung nicht erhalten, so folget eine andere Beschwerung nemlich ein Eyter-Auge, da sich unter dem zarten Horn-Häutigen ein Eyter sammlet.

Die

Die wäßrige Entzündung ist beschwerlicher zu heilen, als die vorige, welche von Anstremmung des Bluts herrühret, denn sie kann leicht eine Fistel und andere Verletzung des Gesichtes nach sich ziehen.

Cur.

In dieser ist gleich Anfangs eine Ader am Hals zu schlagen, und nach etlichen Tagen eine am Schwanze, nach Verflüssung etlicher Monaten sind solche Schlagungen gemeldter Orten wieder vorzunehmen. Dabey aber sind Abführende zu reichen, und kann man sich allhier der Englischen Purgier-Pillen, oder eines andern in diesem Werk vorgeschlagenen Purgier-Mittels bedienen. Insbesonders finden diese statt in den Serösen oder wäßrigen scharfgesalzenen Zustand des Auges Desgleichen sind in der blutigen Entzündung die niederschlagende Pulver, welche in dem 1 Cap. dieses Buchs sind angerathen worden, nicht zu zu versäumen, sondern öfters und fleißig zu reichen.

Aeußerlich aber ist ein oder das andere von denselben auf das beschädigte Auge zu legen. Bey dero Anwendung muß ich das noch erinnern, daß alle dergleichen Mittel jederzeit warm anzuwenden sind. Z. E.

Rec. Zing-Blumen, 1 Quintgen,
Weiser Nichts, 2 Quintgen,
Seeblumen-Wasser,
Wegerich-Wasser iedes 4 Loth,
Alaun, 1 Quintgen,

den Alaun mit dem weisen von zwey Eyern in einem zinnern Geschirr so lang gerieben, biß es

wohl schaumet, hernach die vorige übrige Stücke darunter gerühret, alsdenn auf Werk gestrichen und überleget. Oder:

Rec. Hauslaub-Safft 4 Loth,
Jungfer-Milch mit Eßig bereitet 1 Loth.
Seeblumen-Wasser, 3 Loth,
Wegerich-Wasser, 2 Loth,

vermischet, und öffters warm, wie das vorige, übergeleget. Oder man kann die Jungfrau-Milch allein auf gleiche Weise anwenden, die Bereitung derselben ist die folgende:

Rec. Jungfrau-Milch mit Eßig,
Alaun 1 Loth,
Süber-Glette 1 und 1 halb Pfund,
Wein-Essig 1 und 1 halb Pfund,
Fließ-Wasser, 2 Pfund,

diese so lange mit einander gekochet, bis nur 3 Theile übrig bleiben, hernach filtrirt.

Von den triefenden Augen.

Dieser Zufall ist von der Schärfe des Seri oder Blut-Wassers erzeuget, wo dabey die Thränen-Drüsen schlaff und erweitert sind. Durch das scharfe stets andringende Blut-Wasser werden die Augen gereitzet und wegen der schlaffen Thränen-Drüsen wird dieses wieder natürliche scharf-gesalzene Wasser in diesen Drüsen häufiger gesammlet, und auch wegen ihrer nachgelassenen Stremmung stets mit heisen gequälet. Von diesem üblen Zufall derer Augen ist auch schon in dem vorhergehenden Meldung geschehen, und weilen allhie und allda die Ursachen dieses Uebels sind erkläret worden, und die Kennzeichen vor sich

augen-

augenscheinlich sind, so achte ich es vor unnöthig und überflüßig, eine fernere Anzeigung zu thun.

Cur.

Die innerliche Hebung belangend ist durch öfteres Abführen und temperirende Pulver zu vollbringen und zu erlangen, oder man kann sich des folgenden Pulvers bedienen, welches abführend und zugleich temperirend ist.

Abführendes und schärfe-dämpfendes Pulver.

Rec. Schwarze Nießwurzel,
Engelsüß,
Alaun,
Rohes Spießglaß, 1 halb Pfund,
alles zu zarten Pulver gemacht, davon sind frühe und abends 2 Loth mit dem Futter zu geben und damit anzuhalten, bis es verbrauchet.

Aeußerlich die Schärfe zu dämpfen und zu bezwingen, und auch zugleich die schlaffen Thränen-Drüßen anzuziehen, und ihnen ihre gebührende Anstremmung zu verschaffen, so kann man sich derer folgenden bedienen:

Rec. Weisen Vitriol, 1 viertel Pfund,
Tutia 2 Loth,
Knaben-Harn 4 Pfund.
Diese mit einander etliche Tage stehen lassen, hernach aus einem gläßernen Kolben distilliret, davon sind des Tages 2 mal 20 Tropfen in das triefende Auge zu thun.

Nota. Folgendes ist ein herrliches Mittel in denen thränenden Augen, wenn sie auch schon anfangen trüb und dunkel zu werden.

Rec. Wegerich-Wasser, darinnen lösche so lang ein Stück Galmey ab, biß die Helfte davon verrauchet ist davon sind zuweilen 10 biß 11 Tropfen in das Auge zu thun, oder

Rec. 4 Loth Kornblumen-Wasser, darinnen 10 gr. Cyprischen Vitriol zerlassen, hernach 4 Loth Augentrost-Wasser genommen, und darinnen 1 Scrupel Bleyzucker aufgelöset. Nun sind von dem ersten Wasser 12 Tropfen in das Auge zu thun, darauf nach Verfließung einiger Minuten 15 Tropfen von dem andern Wasser des Bleyzuckers hinein gethan, so wird das erste welches etwas beisend, gemindert, und die Auflösung des Bleyzuckers, als ein kühlendes Mittel, kommt den ersten zu Hülfe, und also wird nach einigen Tagen eine gute Würkung erzeuget.

Von den trüben Flecken und Fellen der Augen.

Von den trüben Augen haben wir zwar schon in dem vorhergehenden gehandelt, und ist öfters dieser Zufall ein Ansatz zu denen Flecken oder Fellen derer Augen,

Die Aerzte unterscheiden die Flecken und Felle derer Augen in verschiedene Gattungen, und sind dergleichen Fehler oder Mängel, wodurch das Sehen zum Theil oder gänzlich gehindert wird. Diese setzen sich auf das Harn-Häutigen des Auges, und bedecken oder vielmehr hindern dessen Durchsichtigkeit, und zwar zuweilen mit einer neblicht-scheinenden Farbe, bald aber

mit einer weisen, bald auch mit einer ganz dunkeln. Diese Gebrechen derer Augen verdunkeln alle jederzeit das Sehen, und zwar bald mehr bald weniger, nachdem der Halt des Häutigens dick oder dünne ist. Die Ursach ist eine Erhebung des Horn-Häutigens, welche entweder von einer äußerlichen Gewaltthätigkeit, oder von der Schärfe des Zuflusses des Bluts und der Säffte erzeuget wird. Noch eine andere Art der Flecken oder vielmehr derer Felle wird angemerket, welche in dem innerlichen Augenwinkel sitzet, allwo es allgemach hervorschiesset, biß daß der Aug-Apfel damit ganz bedecket wird, ist insgemein von weiser Farbe eines sennigen und dünnen Halts, welche das Sehen nicht gar zu sehr verletzet; noch mit dem Auge selbsten zusammen hänget, und dieses Fell rühret vom Zusammenwachsen des Weisen des Auges her, und nimmt seinen Anfang vom Zufluß der überflüßigen Nahrung auch zuweilen von einer Beschädigung.

Kennzeichen.

Diese sind zwar vor sich Augenscheinlich diesem ungeacht haben wir solche so wohl, als deren Ursachen ganz ausführlich in dem vorhergehenden entworfen und beschrieben, deshalben wäre es überflüßig gehandelt oder gethan, wenn wir sie noch einmahl wiederhohlen, und aufs neue anführen wollten.

Cur.

In diesen zuvor angezeigten Begebenheiten, muß man solche wohl überlegen und Untersuchen,

ob dieselbe von einer äußerlichen oder innerlichen Ursache sind erzeuget worden, denn hat ein also genannter hitziger Fluß solche zuwege gebracht, so sind auch dabey die innerliche anzuwenden, denn ohne dero Reichung ist wenig auszurichten. Und wenn es auch geschehen sollte, das man den Zufall heben thäte, diesem ungeacht würde er sich wieder aufs neue einstellen, weil die Quelle, davon er kommt, nicht gehoben worden. Derohalben ist die innerliche Cur gleich derjenigen anzustellen und zu vollziehen, wie in der Hebung der trüben Augen ist angerathen worden.

Aeußerlich, wenn die Augen nur trübe sind, so ist das im vorigen gemeldte Wasser von Gallmey oder welches nach diesem stehet, schon hinlänglich. Wenn aber schon würklich ein Fell zugegen, so kann man solches wegzubringen, ein oder das andere von denen nachstehenden anwenden, nemlich Schlangen, Vipern, Aals- und Aischen-Fett, Bley-Balsam, Myrrhen- und Campher-Oel, rectificirten vermischten Geist, Bley-Zucker, weisen Vitriol, Salarmoniac, Blutstein ꝛc. oder eines aus den folgenden:

Rec. Wahres Vipern-Schmalz 1 Loth,
Haasen-Fett 1 halb Loth,

vermischt, und Abends warm mit einem Pinslichen übers Fell gestrichen, oder:

Rec. Aischen Fett 1 Loth,
Haasen Fett 1 halb Loth,

vermischet und gebrauchet, wie das vorige, oder:

Rec. Hechts-Galle 1 Loth,
Honig,
Safft von frischen Tobacks-Blättern, iedes 2 Loth.

Sol-

Solche bey gelindem Feuer zur Dicke eingekocher, damit ist das Fell zu bestreichen.

Rec. Zartgeriebenen Schieferstein,
Braunen Zucker-Candel,
Nichts, iedes gleichviel,

davon ist Frühe und Abends etwas ins Auge zu blasen.

Vom Schlag oder Stoß ins Auge.

In diesen Zufällen ist dahin zu sehen, und zu untersuchen, ob bey dieser Beschädigung eine Entzündung zugegen, welches aus der vorhandenen Geschwulst, Hitze und Röthe zu erkennen und abzunehmen ist, wenn dem also, so ist eine Ader am Halse zu öfnen, und ziemliches Blut wegzulassen, der Staffel zu stechen, dabey äußerlich der Umschlag, welcher in der Entzündung derer Mandeln angerathen worden, zugebrauchen.

Vom Nagel derer Augen.

Zwey Gattungen des Nagels werden bey denen Pferden angemerket, der eine ist nichts anders, als ein hartes Fell, welches mit der Zeit über den ganzen Augapffel sich ausbreitet. Der andere hergegen ist mehr eine fleischliche Auswachsung, so bey einen dieser Thiere größer als bey dem andern angetroffen wird. Der erste ist gleich an deren Augen-Fell weg zu bringen, der andere aber ist durch die Operation auszurotten, und diese ist auf die folgende Weise vorzunehmen.

Das beschädigte Pferd muß man in einen Noth-Stall verwahren, alsdenn ist der Nagel mit der linken Hand zu fassen, und mit dem Zeige-

Fin-

Finger feste zu halten, nach diesem thut man ihn mit einer Nadel durchstechen, und ziehet ihn wohl in die Höhe, und löset solchen mit einem scharfsen Meßergen ab, dabey ist wohl vor zusehen und in acht zunehmen, damit man nicht zu viel Haut abschneide, sonst bekommt das Pferd ein Flarr-Ring.

Nach vollbrachter Operation ist ächtes Viper-Fell zu nehmen und mit etwas Honig zu vermischen, und davon ein weniges ins Auge zu streuen.

Cap. XI.

Vom beschwerlichen Hören und der Taubheit.

Die Taubheit ist von dem beschwerlichen Hören in diesen unterschieden, daß in dem ersten gar kein Schall noch einiges Getöß vernommen wird, in dem andern aber empfindet das Pferd von denen zuvor angezeigten etwas.

Kennzeichen.

1. Das übelhörende Pferd macht den Hals krumm, hebet den Kopf in die Höhe, spitzet die Ohren, und siehet bald auf diese bald aber auf jene Seite.

2. Dergleichen Pferde sind sehr schön, mitten im Gehen stehen sie still, und auf keine Weise sind sie fortzubringen, oder sie prellen wohl gar hinter sich, oder springen der queere, thun als sähen sie etwas, davor sie sich zu fürchten hätten, biegen auch wohl gar den Kopf dahin, von wannen sie vermeynen, das Getöse zu kommen.

3. We-

3. Wegen heftigen Schrecken scheinen sie verstöhret zu seyn, schnauben gewaltig, als wenn sie was ungemeines höreten.

Ursachen.

Die gemeinste ist die heftige Ansetzung derer Flüsse in denen Ohren, oder die Nachlassung und Schlaffwerdung des Trommel-Fells, oder heftiger verschiedener enthaltener Unrath in denen Ohren, oder zu häufig gesammletes Ohren-Schmalz, wenn die völlige Taubheit vorhanden, da ist keine Aenderung oder Hülffe zu hoffen. Im schweren Hören kann man zwar sein Heil mit denen nachstehenden versuchen:

Cur.

In dieser ist erstens Sorge anzuwenden, daß dergleichen beschwerlich hörende Pferde nicht in kalter, sondern in mittelmäßiger warmer Stallung gehalten werden, anders ist ihnen gebrochenes Futter mit Kleyen und geschnittenen Stroh zu reichen, und sind die Flüsse daran Schuld, so muß man ihnen öfters das Pulver, welches in der Entzündung derer Augen ist geordnet worden, geben, wenn aber nur Unrath, oder zu häufiges Ohren-Schamlz in denenselben wäre, so sind dergleichen auszuräumen, und auszuschaffen.

Aeußerlich ist das schwache und schlaffe Trommel-Fell zu stärken und anzuziehen, wie auch die geschwächte Gehör-Nerven zu corroboriren, darzu ist das eine oder andere aus denen nachstehenden anzuwenden:

Rec. Rosamarin-Oel,
Spick-Oel,

Laved

Lavendel-Oel, iedes 1 Scrupel,
Bibergeil-Oel 1 halb Quintgen,

und mit gnugsamen Honig eine Salbe verfertiget, damit Wiecken bestrichen und in die Ohren gestecket, oder

Rec. Agtstein-Oel,
Bibergeil-Essenz,
Myrrhen-Essenz, iedes 1 halb Loth,
Ambra-Tinctur 1 Quintgen,

vermischet und angewendet, wie das vorige.

Rec. Kümmel, Zimmet,
Lorbeer, iedes 1 Loth, Muscaten-Blüth,
Cordamommen, Bibergeil, iedes 1 halb Loth,

diese zerstossen, und ein Nösel Spiritus Vini darüber gegossen, und bey gelinder Wärme die Tinctur ausgezogen, damit sind Wiecken anzufeuchten, und in die Ohren zu stecken.

Rec. Vipern-Fett,
Aal-Fett iedes 1 Loth,
Bibergeil-Extract 1 Scrupel,
Muscaten-Oel, 1 und 1 halb Scrupel,

diese zu einer Salbe gemacht, damit Wiecken bestrichen und in die Ohren gestecket.

Nota. Dem Ansehen nach ein schlechtes, aber in der That allhie ein herrliches Mittel ist der Zwiebel-Safft mit gleichem Theil Spiritus Vini vermischet, damit sind Wiecken zu bestreichen, und in die Ohren zu stecken.

Vom zu heftigen Nasenbluten.

In was gegenwärtiger Zustand beruhe, oder was er sey, bedarf gar keinen Beweiß, indem das aus der Nase häufig quellende Blut seine

Ei-

Eigenschaft augenscheinlich anzeiget, und dieser Zufall begegnet nur meistens jungen und muntern Pferden. So man nicht bedacht ist, diesem Uebel Einhalt zu thun, so werden sie matt, und vergehen gänzlich wegen den heftigen Verlust dieses höchstnöthigen Lebens-Balsams des Bluts.

Kennzeichen.

Es wäre nur vergebens, so man Mühe anwenden wollte, einige Meldung allhie von denen Kennzeichen des Nasenblutens zu thun, indem das zu häufig quellende Blut solche zur Gnüge kund machet.

Ursachen.

Die innerliche Haupt-Ursache ist die Vollblütigkeit und die von ihr erzeugte und erweckte Wallung und Auflauf des Bluts, darzu Anlaß und Gelegenheit gebende, sind gewaltige und anhaltende Bewegungen heftige Erhitzungen, oder gewaltsame Zersprengung derer Blut-Gefäße in der Nase, wie auch Stösse und Streiche auf dieselbe.

Cur.

Allhie ist für allen auf die wirkende Ursache acht zu haben, die erforderliche Anzeigung beruhet demnach in Dämpfung der Wallung und Ableitung des zu häufig gehäuften Bluts von dem Kopf, und diese sind durch oder vermittelst derer nachstehenden zu erhalten, derowegen kann man sich der im 1 Cap. dieses Buchs angewiesenen völliger Weise bedienen, auch keineswegs die Oefnung der Ader an denen hintern Theilen versäumen und eine ziemliche Menge weglassen.

Aeußerlich, nachdem ein ziemlicher Antheil des Bluts aus der Nase geflossen, und es scheinen thäte, als wenn das Pferd matt und schwach werden wollte, demnach sind nunmehro die äußerliche vorzunehmen und anzuwenden, auf welches Verfahren die ihrer Einbildung nach vermeynte Herren Roß-Verständige niemahlen gesehen oder acht gegeben haben. Denn thut man diesem Fluß zu jählings Einhalt oder gänzlich stillen, so kann sich sehr leicht die Häufung des Bluts gegen einen andern edlen Theil wenden und begeben, und alldains Stecken gerathen und hernach größeres Unheil anrichten; denn gar leicht dadurch Entzündungen erzeiget oder angerichtet werden kan. Die Stillung dieses Flusses zu befördern, kann man die Schenkel und das Geschröte mit scharfen Eßig mit Wasser vermischet, in welchem gereinigter Salpeter zu zerlassen, öfters waschen. In die Nase aber selbsten ist eine Solution von dem Lapide mirabile mit höchst rectificirten Spiritu Vini zu bereiten und einzuspritzen, oder mit Wiecken anzuwenden, oder man kann einen frischen Schweins-Koth oder Stückgen Alaun in die Nase stecken, oder das nachstehende Pulver in die Nase blasen:

Rec. Weissen Vitriol. Alaun. Cypressen Nüßigen. Gallöpffel. Ofen-Ruß, iedes 1 Loth,

diese zu Pulver gemacht, und wohl vermischet, und solches zu verschiedenen mahlen in die Nase geblasen, oder man bereitet mit diesem Pulver und höchst rectificirten Spiritu Vini einen Teig, daraus Wiecken formiret und solche in die Nase gestecket.

Ande-

Anderes Buch.

Von denen Brust-Krankheiten.

Vorbericht.

Die Brust, das eigentliche Behältniß des Herzens und der Lunge, welche sehr edele und unentbehrende Werkzeuge des Umkreyses des Geblüts und der Luftschöpffung oder der Athemholung sind, indem aber diese so herrliche und nöthige Eingeweyde des Lebens und zur Erhaltung der Gesundheit auf vielfältige Weise können alteriret und beschädiget werden. Derohalben, wenn sich ein solches zutragen und ereignen sollte, solchem vorzubauen, oder wenn sie schon vorhanden, abzuhelffen. Demnach wollen wir in denen folgenden, eine gründliche und vollkommene Anweisung mittheilen, wie sie ins Werk zu richten und zu vollziehen.

Caput I.

Von den Drüsen, Kehlsucht, oder dem Strengel.

Dieser Zustand beruhet in einer Häufung und folgenden Stockung einer Zähschleimigen und zuweilen dabey scharfen Lympha oder Nahrungs-Wasser, denn so lange noch die erzeugende Materie in denen drüßigten Theilen der Nase und andern dergleichen artigen nahe darbey befindlichen Theilen enthalten ist, so wirds bey denen Menschen der Schnupfen genannt. Wenn sichs aber von da in

die Kehle und endlich zur Brust ziehet oder begiebet, so ist es ein Catharr und wird in den trocknen und feuchten Unterschieden oder getheilet, demnach auch bey denen Pferden, wird aber bey diesen Thieren das Drüsen oder die Kehlsucht genannt. Wollen also von den feuchten Drüsen den Anfang machen, und davon in den folgenden mit mehrern handeln.

Von der feuchten Kehlsucht.

In diesem Uebel ereignet sich erstens eine häufige Sammlung, und darauf folgende Stockung zähschleimiger, oder rotziger Feuchtigkeit in denen Drüsen der Nase, von da begiebet sie sich gegen die Drüsen der Kehle und endlich gar zu der Lunge. Wenn diese rotzige Materie durch die Nasen-Drüsen ausgesondert wird, da denn nach der Beschaffenheit derer vorhandenen Anzeigungen und Umstände anfangs eine dinne, hernach aber mit der Zeit eine dicke, weise, rotzige und zuweilen gelbliche Materie sparsam oder in Menge aus der Nase rinnet, so man aber dieses schleimige Wesen nicht beyzeiten ausführet und da es mit dieser unartigen Mazerie überhäufte und angefüllte Blut davon befreyet, so wird dieser Unrath von Tag zu Tage übelartiger, und erlangt eine faulende Eigenschaft, da denn sehr leicht der unheilbare Rotz daraus wird. Wenn aber der Zustand also beschaffen, so ist nicht allein die schädliche Marerie in denen vorgemeldten Drüsen enthalten und befindlich, sondern sie ist auch in denen äußerlichen Hals-Drüsen vorhanden, und treibet dieselbe augenscheinlich auf, thut sie lange in diesen verharren, so ist es ein

gewis-

gewisses und eigentliches Kennzeichen des anfangenden Rotzes.

Kennzeichen.

Diese sind in die anfangende und vollständige einzutheilen oder zu unterscheiden.

1. Anfangs hängen sie den Kopf ganz traurig unter sich, und mögen ihn nicht wohl in die Höhe heben, dabey fangen sie an zu röcheln, keuchen und husten.

2. Versagen auch das Futter, derohalben werden dieselbe matt und kraftlos.

3. Hernach fänget an eine dünne u. wäßrige oder mehr schleimige Materie aus der Nase zu fließen.

4. Nachdem das Uebel zunimmt, so wird die rinnende Materie dicker, zäher, gelb oder grünlich.

5. Das Maul ist auch voll Schleim, die Zunge ist dick angelauffen, und zuweilen lassen sie solche aus dem Rachen hängen, und das Getränke flieset ihnen wieder zu den Nasen-Löchern aus, dabey geschwüllet der Hals und Kopf.

6. Wenn aber die Kehlsucht veraltet, so ereignen sich an dem Halse, unter der Kehle, an denen Kinbacken und an den Ohren Beilen und Knoten, nachdem die gesammlete und enthaltene Materie weniger oder mehr dick oder zach ist, und dieser Grad des Drüsens ist meistens der Anfang zum Rotze und solches noch eigentlicher, wenn die Materie anfänget zu stinken.

Ursachen.

Die erzeugende ist schon vorhin angeführet worden, nemlich, die befindliche und gesammlete schleimige Materie im Blut. Darzu aber Anlaß gebende

sind heftige Kälte und dergleichen Fütterung und Getränke, nicht minder strenges und scharfes Futter, als da ist Spreu, faules oder verschimmeltes Heu, Anfangs des Winters zu kalte Stallung, da solche von der Weide kommen, oder neues Heu fressen, oder faules Wasser saufen, desgleichen wenn sie im Früh- und Spät-Jahr bey feuchtem Wetter langwierige Reisen thun, denn durch diese und dergleichen andere Begebenheiten wird die Dauung verdorben, da denn dem Blut, statt eines löblichen Nahrungs-Safts, nichts, als häufige Rohig- und Schleimigkeiten zugeführet worden, welche hernach nicht so leicht, wegen ihrer zähe und dicken Hals, ab und auszusondern sind, und demnach gegenwärtigen Zustand zu wege bringen.

Cur.

Nach denen angeführten Kennzeichen und Ursachen, sind auch die Anzeigungen in der Cur einzurichten und vorzunehmen. Denn wenn die fliessende Materie weiß und nicht übelriechend ist, so ist es eine Anzeigung, daß nur ein überflüßiger Unrath in denen Säften vorhanden, diesem abzuhelffen und ihn auszuschaffen, sind dergleichen anzuwenden, welche solche verdünnern, und zum Auswurf bequem und geschickt machen, und zugleich die verdorbene Dauung verbessern und befördern, dabey ist es auch nöthig, daß man zuweilen abführe. Dieses zu erhalten, sind die folgende vorzunehmen und zu gebrauchen:

Bewährtes Brust-Pulver.

Rec. Zähr-Wurzel 2 Loth, Angelica 2 Loth,
Alant- und Eber-Wurzel Weißer Andorn,
3 Loth.

Huf-

Huflattig, iedes 3 Hände voll, Schwefel, 4 Loth,
Lorbeer, 2 Loth, Rohes Spießglas 1 halb Pfund.

alles zu Pulver gemacht, davon ist frühe und abends ein Löffel voll mit dem Futter zu geben. Oder:

Rec Zehr-Wurzel, Weisen Andorn,
Aland, Huflattig,
Zaunriebe, Isop, iedes 2 Hände voll,
Eberwurzel, Schwefel,
Liebstöckel-Wurzel, iedes 2 Loth, Lorbeer, iedes 3 Loth,
Hepar Antimonii, 1 halb Pfund,

diese zu Pulver gemacht, ist wie das vorige zu gebrauchen.

Zugleich larirendes Drüß-Pulver.

Rec. Schwarze Nieß Wurzel, Huflattig,
Torbit-Wurzel, Weisen Andorn, iedes 2 Hände voll
Jalap-Wurzel, ied. 4 Loth. Foenum græcum, 4 Loth,
Zehr-Wurzel, Hepar Antim. 1 halb Pfd.
Eberwurzel, iedes 3 Loth,

solche zu Pulver gemacht, davon kann man früh und abends einen Löffel voll mit dem Futter geben.

Nota. Wenn man ihnen lieber wollte einen Trank eingießen, so kann man sich des folgenden bedienen:

Rec. Lungen-Kraut, Isop, iedes 2 Hände voll,
Ehren-Preis, Sassafras, 3 Loth,

alles zerschnitten und in 6 Kannen Wasser gekochet, durchgeseiget, und Huflattig-Syrup 1 viertel Pfund darzu gethan, sammt 6 Loth von einem zuvor angeführten Drüß-Pulver, davon must du des Tages 2 mal 1 Kanne eingießen.

Wenn aber schon Beulen und Knoten vorhanden sind, so kann man nebst denen zuvorgemeldten innerlichen äuserlich eines aus denen folgenden anwenden:

Rec. Wermuth
Tausendgülden-Kraut,
Scordien,
Bilsen-Kraut,
Chamillen-Blumen,
Stein-Klee-Blüth, iedes
1 Hand voll,
Foenum graecum-Mehl,
Bohnen-Mehl, iedes 2 Loth,

diese zu Pulver gemacht und mit Wein und gleichvie Kalk-Wasser so lange gekochet, bis es so dick wird als ein Brey, hernach 2 Loth geschabte Seife darzu gethan und öffters übergeschlagen. Oder:

Rec. Gummi Amoniac,
Galbani,
Lodani, iedes 4 Loth,
Cinnober 3 Loth,
Wachs 2 Loth,
Terpentin 1 Loth,

das Wachs und den Terpentin bey gelindem Feuer zergehen lassen, hernach die Gummi unter stetem Umrühren darunter gemenget, und letztens den Zinnober wohl damit vereiniget. Sollte es aber zu späte seyn, so ist noch etwas Terpentin darzu zuthun.

Erstens ist die Beule mit dem folgenden wohl zu bestreichen: Nimm des stärksten Vorlaufs 1 viertel Pfund, geschabte Seife 2 Loth, Campher 1 halb Loth, bey gelinden Feuer in einem vermachten Glaß zergehen lassen. Nach der Bestreichung ist das Pflaster über die Beule zu legen.

Nota. Währender Cur muß man mit dem englischen laxirenden Pulver zu verschiedenen mahlen abführen.

Von der trockenen Kehlsucht.

Gleichwie das vorige Uebel von einem unartigen verdorbenen Nahrungs-Saft erzeuget worden, also

ist

ist in gegenwärtigen hergegen derselbe zu dünn und scharf-salzig, davon so wohl die Drüsen in der Nase, Kehle und der Lunge angegriffen worden. Weil aber diese zu dünne und scharfe Materie zum Auswurf unbequem, derowegen ist der vorhandene Husten trocken, indem nur höchstens sehr weniges dünnes wäßriges Wesen weggeben wird.

Kennzeichen.

1. Dergleichen Pferde nehmen augenscheinlich ab, und an denen Lenden fallen sie ein, die Haut ist ausgedehnet und auf gedunstet, schläget man mit der Hand drauf, so vernimmt man einen Laut, gleich einer Paucke.

2. Sie thun zwar Röcheln und Husten, diesem aber ungeacht können dieselbe wenig oder nichts heraus bringen, dabey sind sie sehr matt, mögen auch nicht wohl auf denen Schenkeln stehen.

Ursachen.

Diese haben wir zwar schon zum Theil in der Entzündung dieses Zustandes angezeiget und gemeldet, daß das scharf salzige Serum dieselbe wäre, indem durch solches die Lunge gereitzet und angegriffen wird, darzu giebet Anlaß heftige Kälte. Denn wegen dieser wird die nöthige Ausdünstung des unnützen Seri gehindert, und hinterhalten auszudünsten, da es sich denn mit dem Blut zu der Lunge begiebet, und allda vorgemeldte Reitzung erwecket, und dennoch den trocknen Husten verursachet.

Cur.

In dieser ist die Schärfe des Seri zu dämpfen, zu verdickern, und zugleich auszuführen, die

Schärfe zu zernichten, auch dabey das zu dünne Nahrungs-Wasser zu verdickern, kann man sich derer folgenden bedienen.

Rec. Weiße Lilien-Wurzel,
Eibisch-Wurzel,
Wall-Wurzel ieder 3 Loth.
Bereite Muscheln,
Eyer-Schalen, iedes 4 Loth,
Antimonium Diaphor. 2 Loth,

alles zu Pulver gemacht, davon muß man des Tages 2 mahl mit dem Futter einen Löffel voll geben.

Rec. Engelsüß,
Eibisch-Wurzel,
Wall-Wurzel iedes 2 Loth,
Eibisch-Blätter 2 Hände voll,
Geraspeltes Hirsch-Horn 1 viertel Pfund,

diese zerschnitten, und mit 1 Hand voll Graupen, 4 Loth zerstossene kleine Rosinen sammt 6 Kannen Wasser gekochet, hernach durchgeseiget. Davon ist Früh und Abends 1 Kanne einzugiessen.

Bewährte Brust-Lattwerge.

Rec. Allant-Wurzel, Engelsüß, Eibisch-Wurzel, Wall Wurzel, iedes 2 Loth, Mohn-Saamen, Bilsen-Saamen, Schwefel, iedes 3 Loth, Süß-Holz-Saft in Wein zerlassen 3 Loth.

mit gnugsamen Honig eine Lattwerge bereitet. Von dieser Lattwerge 1 Loth genommen, und mit Gersten-Mehl eine Pille gemacht, und dem Pferd des Tages 2 mahl eine in Hals gesteckt, die Englische Brust-Pillen kann man auch in diesem Zustande Cur-weise gebrauchen.

Die Fütterung ist mit Gersten-Mehl anzumachen, und der Leib ist stets offen zu halten, entweder

der durch gelind abführende Clystire oder gleiche abführende.

Caput II.

Von der Lungensucht.

Diese Seuche ereignet sich, oder wird erzeuget von einem befindlichen Geschwüre in der Lunge, sammt einem stets anhaltenden Husten, heftigen Auswurf, zäher mit Eyter vermischten Materie, beschwerlichen Athemhohlung und folgenden Abnehmung derer fleischlichen Theile und derer Kräfte.

Kennzeichen.

Das gewißte vor allen andern ist, wenn durch den stets anhaltenden Husten und Auswurf zuweilen oder stets blutiger Eyter, Schleim und stinkende Materie ausgehustet wird, nebst Verschwindung derer fleischigen Theilen und Verlust derer Kräfte, und die Haare so wohl an denen Mehnen, als den Schweif, sind mit leichter Mühe auszuziehen.

Ursachen.

Diese können verschiedene abgeben, nemlich Stockung des Bluts in diesem Eingeweide, daher öfters Entzündung folget, oder eine Versammlung schleimigten oder faulen Unraths, davon nicht allein die Lungen-Bläßgen sich verstopfen, sondern zugleich zu faulen anfangen, davon denn das völlige Wesen der Lunge in Verwesung gebracht wird, oder von einer scharffen in der Lunge enthaltenen Ma-

Materie, welche die Lungen-Theile angreiffet und zernaget, oder von einer Zersprengung derselben Blutgefäßen.

Cur.

Zwar könnte man in diesem verschiedene vornehmen und anwenden, damit wäre aber nichts auszurichten, denn in dieser Begebenheit wird alle Mühe und Fleiß umsonst angewendet. So dieses edle und zur Erhaltung des Lebens höchstnöthige Eingeweide schon in die Fäulung gerathen, und zur Geschwürung gelanget ist, so nimmt sie keine Heilung mehr an, wegen ihrer unabläßigen Bewegung. Weil aber diese Thiere gleich andern ohne das Athmen nicht zu leben vermögen, indem aber dieses durch die vorhandene Geschwüre und Fäuluug der Lunge gehindert und endlich gänzlich unterbrochen wird, so müssen sie crepiren. Derohalben wäre mein wohlmeynender Rath, die Kosten und Fütterung zu ersparen, daß man das lungensichtige Pferd abschaffete, und gar nicht gebrauchen thäte; derowegen wir dargegen keine Mittel angewiesen haben.

Cap. III.

Von der Engbrüstigkeit, kurzen Athem oder Haarschlechtig.

Dieser Zustand beruhet in einer beschwerlichen Ausathmung, sammt Furcht und Erstickung. Die erzeugende Ursachen können verschiedene seyn, und zwar von einer enthaltenen groben schleimigen Materie in der Lunge. Diese Gattung ist mehr für eine veraltete Kehlsucht zu halten, oder von der

An-

Anwachsung dieses Eingeweides, oder wenn sich harte knotigte Geschwulsten, oder so sich gleichsam steinigte Gewächse an derselben befinden, und ist dieses Uebel meistens anhaltend, wird auch heffti-ger von steter Bewegung, wie auch von denen Luft-Veränderungen. Die von diesem Zufall beschwerte Pferde schöpffen zwar leicht Athem, sehr schwer aber geben sie denselben von sich, weil die Lunge nicht vermögend ist, sich zu schließen, wegen denen angeführten Hindernissen. Ueberhaupt werden drey Gattungen der Engbrüstigkeit angemerket, nemlich

1. Einige Pferde haben zwar einen kurzen Athem, dabey thun sie weder Röcheln noch Keuchen.

2. Hergegen haben andere noch einen kurzen Athem, und können solchen nicht ohne Getöß Keuchen und Trensen von sich lassen.

3. Wieder bey andern ist die Athemhohlung noch beschwerlicher und mühsamer, denn sie können den Athem nicht von sich geben, wenn sie nicht den Kopf und Hals in die Höhe heben.

Bey allen diesen Stuffen der Engbrüstigkeit ziehen sie die Lenden auf verschiedene Weise geschwind oder langsam mit einem schlagenden Beben ein, wegen den Mitleiden des Zwergfels.

Dieses ist allhie noch zu erinnern übrig, daß dieses Uebel nur zu heben, wenn es noch neu, und von einer in der Lunge enthaltenen schleumigen Materie herkommt, wegen denen andern angezeigten Begebenheiten ist sie unheilbar, denn sie keine Hülfe annimmt.

Indem so wohl die Kennzeichen als Ursachen, in denen vorhin vorgetragenen enthalten und angezeigt

zeigt worden, so achten wir es für unnöthig, solche noch einmahl anzuzeigen und zu wiederholen.

Cur.

Wir haben zwar schon zuvor Meldung gethan, daß dieser Zustand nur zu heben sey, so er wegen einer häufigen versammleten schleimigen Materie in der Lunge vorhanden, und gleichsam eine Art einer veralten Kehlsucht ausmachet, wie aber einer solchen zu begegnen, haben wir zur Gnüge in dem Cap. der Drüsen angewiesen, diesem aber ungeacht denen Heilungs-Begierigen zu Gefallen, annoch die folgende bewährte mittheilen:

Verbesserte Englische Brust-Pillen.

Rec. Eber-Wurzel,
Weise Bimbinell-Wurzel,
Alant, iedes 3 Loth,
Angelica 1 u. 1 halb Loth,
Weise Andorn-Blätter,
Huflattig-Blätter,
Isop-Blätter, iedes 2 Hände voll,
Schwefel-Blumen, 4 Loth,
Foenum græcum 6 Loth,
Anis.
Feuchel, iedes 1 u. 1 halb Lh,

diese zu Pulver gemacht, und in Wein aufgelößten Suß-Holz-Saft 5 Loth, distilirtes Lein-Oel 10 Loth, Honig-Syrup 1 halb Pfund, von unsern Vieh-Theriac 3 viertel Pfund, Anis-Oel 2 Loth, Gersten-Mehl 5 Pfund darzu gethan, alles wohl unter einander gemenget und daraus einen Teig bereitet, hernach von solchen Kugeln einer Manns-Faust groß verfertiget, davon ist eine in das Getränke zu thun, und damit 15 Tage angehalten.

Diese Pillen sind sehr herrlich und zuträglich, den Auswurf zu befördern, die Lunge zugleich zu stärken, wie auch für der Kälte zu bewahren, wiederstehen auch der Fäulung, der Brust, führen

das

das geschmolzene Fett aus, sind auch fürtreflich die matte zu erfrischen, die verdorbene Dauung zu verbessern, die Magere fett zu machen, bewahren auch für vielfältigen Zufällen, und sind ein bewährtes Mittel in denen Brust-Zuständen.

Den Auswurf lösendes, und beförderndes Pulver.

Rec. Foenum Graecum, Lein-Saamen, iedes 1 halb Pfund, Allant, Florent. Veil-Wurzel, Huflattig-Wurzel, iedes 4 Loth, Schwefel-Blumen, Lorbeer, iedes 3 Loth, Enzian-Wurzel 4 Loth, Weiße Andorn-Blätter, Huflattig Blätter, Isop, iedes 2 Hände voll,

diese zu Pulver gemacht, davon ist des Tages 3 mahl 1 Löffel voll, mit dem Futter zu geben.

Caput IV.

Vom Husten.

Was der Husten sey, ist aus dem vornehmlichen Getöße zu vernehmen, und dieses ist jedermann bekannt, nur stehet anzumerken und zu beobachten, ob es der nasse oder trockene Husten sey, von diesen beyden Arten des Hustens ist sattsame Meldung in den Cap. von der Kehlsucht geschehen. Nur muß ich allhier dieses erinnern, daß gemeiniglich die Pferde mit einem Husten im Früh- und Spät-Jahre beleget werden, und dieses zwar meistens ohne das Drüsen, wegen veränderlicher schlimmen Witterung.

Cur.

Diese ist auf gleiche Weise, wie in der Kehlsucht ist angezeiget worden mit denen allda befindlichen Mitteln zu vollbringen.

Drit-

Drittes Buch.

Von denen Krankheiten des Unterleibes.

Vorbericht.

In dieser Leibes-Höhle sind verschiedene Werkzeuge oder Eingeweyde enthalten, welche zur Bereitung oder Ausarbeitung verschiedener zur Lebens-Oeconomie gehörigen und nöthigen Flüßigkeit, desgleichen zu derselben Ab- und Aussonderung gewidmet sind, damit die zuträgliche im Cörper mögen behalten, die unnütze aber ausgeschaffet werden. Denn im Magen wird der Nahrungs-Saft bereitet, in den Gedärmen das Nütze vom Unnützen von denselben abgesondert, in die Leber die Galle, in denen Nieren der Harn, in denen Zeigungs-Gliedern der Saame geschieden. Weil aber so wohl in diesen angeführten Eingeweiden, als die durch sie bereitete und abgeschiedene Feuchtigkeiten und Säfte können alteriret und verdorben werden, derowegen sich vielfältige Zustände und Zufälle zu ereignen vermögend sind. Wie aber solchen abzuhelffen, wenn sie sich einfinden sollten, dieses sollen die nachstehenden Cap. mit mehrern anzeigen.

Caput I.

Von denen krampfigten Schmerzen des obern Magen-Munds.

Dieses Uebel ist denen Pferden sehr empfindlich, auch nicht minder gefährlich, und wird so wohl

wohl von inner- als äußerlichen Begebenheiten hervorgebracht, oder erzeiget. Indem aber die Theile des obern Magen-Munds meistens señigt sind, welche in ihrem Wesen sehr empfindlich, da nun diese, wie gemeldt, von verschiedenen angegriffen und beläſtiget werden, wie in denen Ursachen zu vernehmen und zu erkennen seyn wird, so kann das nicht anders geschehen, als daß sich heftige Schmerzen einstellen müssen.

Kennzeichen.

Wenn das Uebel von verdorbenen rohen Flüßigkeiten erzeuget worden, so sind die nechsten Begebenheiten zu merken.

1. Sie hängen den Kopf unter sich, und versagen das Futter, dabey haben sie zuweilen das Maul-Gesperr, welches das eigentliche Kennzeichen ist, daß die Kopf-Würmer zugegen, und den Magen angreifen und zernagen, da deñ der Tod nicht weit entfernet ist.

2. Zuweilen ist die Mistung mit Fett vermenget, werden auch mit heftiger und tödtlicher Hitze über den ganzen Cörper überfallen, darauf ein kalter Schweiß ausgenommen an den Schenkeln sich einstellet, daß die Tropfen auf die Erde fallen. Dieser Schweiß fänget gemeiniglich an denen untern Theilen des Bauches an, hernach ziehet er sich gegen das Haupt, von da begiebt er sich über den ganzen Leib, Schenkel ausgenommen,

3. Die Augen und die Nasen-Löcher sind mit Unrath angefüllet, dabey ist daß Maul welk und erstorben, und hänget dasselbe gegen die Erde. Am ganzen Cörper ist es glatt nebst beschwerlicher Athmung, wirft sich nieder, greifet man ihm in

den Affter, so ist in denen Därmen heftige Hitze zugegen. Und dieses sind meistens Anzeigungen, daß das Abscheiden nahe sey.

Kennzeichen. Wenn der Zustand wegen verhaltenen Blehungen vorhanden.

1. In diesem Stande fällt das Roß öfters nieder, und thut sich wälzen, greifet man ihm in Mastdarm, so ist er nicht dicke mit der Mistung angefüllet, aber in etwas aufgeblehet.

Dasjenige Uebel, welches wegen der Käfer-Würmer sich ereignet, oder wenn giftige Feuchtigkeiten daran Schuld sind, so ist es für gefährlich zu achten und meistens nicht zu bezwingen oder zu heben, so man nicht schleunig Hülffe verschaffet. Denn ehe man diese Würmer innen wird, haben sie das Thier also zugerichtet, daß wenig gutes zu hoffen ist, und haben schon des Magen-Munds sennigte Haut durchfressen.

Ursachen.

Zuweilen sind es scharfe beißende Feuchtigkeiten, die dabey zu Zeiten bößartig, oder wohl gar Gift sind, welche sich an den obern Magen-Mund ansetzen und ihm auf verschiedene Weise beschwerlich fallen.

Desgleichen wird er zum öftern von denen Käfer-Würmern angegriffen, die denselben zernagen, derohalben kann es leicht geschehen, daß diese Würmer den Todt der Thiere verursachen. Denn wenn man dergleichen, so von den Würmern getödtet, öfnet, so werden an dessen Munde häufige rothe Würmer gefunden, in der Gröse eines Bieni-gens, die das sennigte Häutgen des Magens zernaget haben. Anlaß darzu gebende sind heftige

Kälte,

Kälte langwieriger Genuß junges Graſes, welches der Reif überzogen, ſo ſich gemeiniglich im Frühling und Herbſt zuträget, oder böſſartige Fütterung, oder wenn man ſie mit Eiskalten Waſſer tränket.

Cur.

Indem allhie die Anzeigung mit auf die Käfer-Würmer zu richten, ſo muß man dabey diejenige nicht vergeſſen noch verſäumen, welche der Krampfigten Anziehung Einhalt thun, und auch zugleich die unartige Feuchtigkeit verändern, und in etwas den Schmerzen beſänftigen. Demnach kann man ſich derer jenigen allhie bedienen, welche in dem Cap. von denen Würmern und der Darm-Gicht ſind angerathen worden, oder man kann auf die nachſtehende Weiſe verfahren:

Die Miſtung iſt mit der Hand aus dem After zu nehmen, und der Leib durch ein Clyſtir zu öfnen, auch ſtets offen zu erhalten. Dergleichen Clyſtire ſind in der Darm-Gicht angeführet worden, und 1 Stunde nach deſſen Anwendung iſt die folgende einzugieſſen:

Rec. Hepar Anrimonii 1 Loth, Zittber-Saamen iedes
Reinfahren, 2 Loth,
Corallen-Mos, Bibergeil 1 halb Scrupel,

Dieſe zu Pulver gemacht, und auf einmahl mit Honig-Waſſer eingegoſſen. Wenn es ſich aber nach dieſer Eingieſſung zur Beſſerung nicht anlaſſen wolte, ſo kañ man ſein Heil mit den folgenden verſuchen:

Rec. Gebrandtes Hirſch-Horn 1 Loth,
Tartarus Vitriolatus 3 Quintgen,
Zinnober,
Teufelsdreck, iedes 1 Quintgen,

diese zu Pulver gemacht, und mit gnugsamen Theriac, und 8 Tropfen Seven-Baum-Oel zwey gleichreichende Pillen verfertiget, und gleich die eine in den Hals gestecket. Wollte es sich nach diesem auch noch nicht ändern, so kann man nach 6 Stunden die andere in den Hals schieben.

Nota. Ferner die Würmer zu tödten und zugleich auszuführen, in dieser Anzeigung ist das folgende ein herrliches Mittel:

Rec. Reinfahren, Aloe,
Wurm-Kraut, Scammoneum, iedes 3 Loth,
Seven-Baum Blätter, Aetiops mineralis,
Myrrhen, iedes 2 Loth, Teufelsdreck, iedes 1 Loth,

Diese zu Pulver gemacht, und mit gnugsamen Honig eine Lattwerge bereitet, davon ist 1 Loth mit 1 Nösel Milch dem Pferd einzugießen. Mehr dergleichen sind im Cap. von denen Würmern zu finden.

Caput II.

Von der Unersättlichkeit, oder dem Hunds-Hunger.

Weil in diesem Zustand der auflösende Magen-Saft sehr durchdringend ist, so greifet er das Futter mit Gewalt an, und löset dasselbe gar schnell auf, wenn aber nichts mehr zum Auflösen vorhanden, so reitzet er Magen-Häutgen und Drüsen, daher ein stetes Verlangen zum Fraß folget.

Kennzeichen.

Wegen gewaltigen Hunger biegen sie sich hinterwärts und vergehen augenscheinlich, indem sie aber sehr matt, so sind dieselbe gänzlich verdrossen und niedergeschlagen, ja der Hunger ist bey ihnen so heftig

tig und übermäßig, daß sie die Streu, und andere ihnen ungewöhnliche Dinge auffressen.

Ursachen.

Die fürnehmste allhie ist, wie wir schon angezeigt haben, der scharfe durchdringende auflösende Magen-Saft, oder auch die Würmer. Darzu können auch Anlaß geben langwierige Reisen in zu gewaltiger Kälte, und da sie hernach in kalte Stallungen gebracht werden, auch dabey heftigen Hunger dulten müssen, oder wenn man ihnen nicht zu gebührender Zeit die Fütterung reichet. Dieses Uebel schwächet sie sehr, und bringet es öfters so weit, daß sie in Ohnmacht fallen, hält es lange an, so können sie wohl gar crepiren.

Cur.

Die Schärfe des auflösenden Magen-Saffts ist zu dämpfen, dabey sind gelinde aussaubernde anzuwenden. Z. E.

Rec. Gebrandes Hirsch-Horn 1 viertel Pfund,
Tartarus Vitriolatus,
Gesiegelte Erde,
Armenischen Bolum,
Blutstein, iedes 2 Loth,

Diese zu Pulver gemacht, von diesem Pulver sind des Tages 2 mahl 2 Loth mit einer Kanne von den folgenden Trank einzugiessen:

Rec. Weise Lilien-Wurzel,
Engelsüß,
Eibisch-Wurzel, iedes 3 Loth,
Pappel-Blätter,
Eibisch-Blätter, iedes 1 und 1 halbe Hand voll,

Alles zerschnitten, und mit 2 zerhackten Kälberfüßen sammt einem halben Pfund ungesalzener Butter in 6 Kannen Wasser gekochet, und hernach durchgeseiget. Unter das Futter kann man was Gersten-Mehl

mischen.

Aeußerlich, sind die Lenden und der Unterleib mit Pappeln-Salbe und Lein-Oel zu bestreichen.

Caput III

Von der verdorbenen Dauung.

Diese unentbehrliche, und zur Erhaltung des Lebens erforderliche Bereitung des Nahrungs-Saffts wird auf verschiedene Weise geschwächet und verdorben, welches mit mehrern die unten befindliche Ursachen anzeigen werden.

Kennzeichen.

1. Obwohl dergleichen Pferde häufiges Futter zu sich nehmen, diesem ungeachtet scheinet es, als wenn sie darbey Hunger leiden, darneben nehmen sie merklich ab, werden schmal, und hängen den Kopf ganz traurig unter sich.

2. Die Fütterung wird nicht, wie es sich gebühret, in Mist verwandelt sondern gehet ganz hart wieder ab, dabey thun dieselbe viel saufen u. auch öfters.

Ursachen.

Vor die fürnehmste ist zu halten, wenn der auflösende Magen-Safft nicht geistreich, sondern gleichsam stumpf ist, und anstatt derer flüchtigen salzöligen Theilen häufiges, grobes, schleimiges Wesen enthält, derohalben das Futter nicht in den gebührenden Nahrungs-Safft aufgelöset und verwandelt wird, oder wenn sich siefftiger zäher Schleim oder gleichartige Gall-Theilgen in demselben befinden

Cur.

Das gewißte und beste Mittel allhie wäre, wenn man diese Thiere zum Brechen zwingen

und

und bringen könnte, welches man bishero auf keine Weise ausfündig zu machen möglich gewesen. Demnach muß man sich an statt der Brech-Mittel mit denen abführenden Vergnügen und behelffen, dergleichen aber sind vielfältige in diesem Werkgen angeführet worden, unter welchen die Englischen Purgier-Pillen den Vorzug haben, indem sie in dieser Begebenheit stattliche Dienste leisten.

Nachdem aber, so viel es thunlich, der Magen ist gesäubert worden, so sind dergleichen, welche die Dauung befördern zu reichen, darzu aber sind alle diejenigen geschickt und tauglich, so ein flüchtiges öligtes Salz enthalten, denn durch dergleichen erlanget der auflösende Magen-Saft neue geistreiche Theilgen, und ist alsdenn vermögend seine gebührende Verrichtung zu vollziehen. Z. E.

Herrliches Fraß-Pulver.

Rec. Sasaphras-Rinde, Eber-Wurzel, iedes 2 Loth,
Meister-Wurzel, Senff-Saamen 3 Loth,
Zehr-Wurzel, Lorbeer 2 Loth,
Angelica, Pfeffer 1 und 1 halb Loth.

Alles zu Pulver gemacht, davon muß man Frühe und Abends mit dem Futter 1 und 1 halb Loth geben. Wollte aber das Pferd es nicht mit der Fütterung zu sich nehmen, so muß man es mit einem Nösel-Wein vermischen und eingiessen.

Oder:

Rec. Zehr-Wurzel, Zittber,
Alaut, Galgant,
Eber-Wurzel, Ingwer,
Lorbeer, iedes 2 Loth,

Diese zu Pulver gemacht, und dem Pferd auf die vorige Weise gereichet.

Hrn. General Jordans Freß-Pulver.

Rec. Angelica,
Rhabarbara,
Aron,
Zittber,
Galgant,
Entian,
Lorbern,
Grauen Schwefel, iedes 1 Loth,
Anis,
Coriander,
Langen Pfeffer,
Wermuth-Salz,
Birnbaum-Mispeln, iedes 2 Loth,
Assa verita,
Pol Rubri, iedes 3 viert. Loth,
Lerchen-Schwamm,
Wegwart-Wurz,
Bisch-Wurzel,
Eber-Wurzel, iedes 2 Loth.
Wacholder-Beeren,
Eyder-Nesseln, iedes 2 Hände voll.

Von Wacholdersträuchen die obern Spitzen, abgedorret und gestoßen, gleich wie die andern Species alle zu pulverisiren, die Helffte so viel als des Pulvers darunter gethan, und in Rocken-Kleye, und Salz gemengt, früh Morgens im ersten Futter, und Abends im letzten zu geben, so viel man in einer guten Pfode halten kann.

Kräfftige Magen-Lattwerge.

Rec. Majoran,
Salbey,
Wermuth, iedes 2 Hände voll,
Pommeranzen-Schalen 4 Loth,
Mastix 3 Loth,
Angelica,
Eber-Wurzel,
Rothen Enzian,
Ingwer,
Nagelim, iedes 1 und 1 halb Loth,

mit gnugsamer Wermuth-Syrupen-Lattwerge verfertiget, davon ist 1 Loth in Wein zuzerlassen und einzugießen.

Cap. IV.

Vom Abscheu des Futters.

Dieser Zustand wird von denen übel curirenden Pferd-Aerzten der Verstoß genennet, was

was sie damit sagen oder andeuten wollen, ist mir unbewust, und unbegreiflich. Es ist aber nichts anders bey diesen Thieren als ein Abscheu oder Verlust des Appetits, hat auch eine ziemliche Gemeinschafft mit dem vorigen Uebel, wird auch hauptsächlich von zweyerley Ursachen erzeuget, dabey entweder das Verlangen nach dem Futter gemindert, oder gänzlich untersaget ist.

Kennzeichen.

Diese fallen ieden in die Augen und brauchen demnach keine fernere Anführung, wenn sie nemlich das Futter verabscheuen, und solches auf keine Weise verlangen, dabey sind sie ganz traurig, hängen den Kopf und haben zugleich ein trockenes Maul und hitzigen Athem.

Ursachen.

Die Materielle ist, wenn der Magen, zu förderst dessen Seiten mit Schleim überzogen sind, oder wenn in solchem andere unartige schleumige Rohigkeiten oder sehr bittere Gall-Theilgen enthalten sind. Diese hintern das erforderliche Verlangen nach dem Futter und verderben die gebührende Dauung. Die andere darzu Anlaß gebende Ursach, beruhet auch vor sich unmittelbar im Magen, sondern giebt nur zufälliger Weise darzu Vorschub, da nemlich sonsten ein anderes beschwerliches Uebel zugegen, welches denen edlen und vornehmsten Leibes-Theilen verdrüßlich fällt, auf welche Begebenheiten allhie wohl acht zu haben stehet.

Fernere darzu beförderliche Ursachen geben ab, beschwerliche Reißen in übermäßiger Hitze oder gleicher Kälte, ohneracht man ihnen die Fütterung gebührend reichet, oder so wenig als es immer wolle, giebet, oder so ein Pferd in gewaltigen Frost geritten wird, und nachdem es sich heftig erhitzet hat, hernach man aber nicht den Schweiß rein abwischet, und in einen kalten Stall stellet, desgleichen von schimlichen oder neuen Heu, oder wenn unerfahrne und unverständige Schmiede ihnen zu häufiges Blut weglassen.

Cur.

In dieser sind gleichermaßen die in der vorigen vorzunehmen, dabey ist zuweilen die Staffel zu stechen, und das Maul mit Salz und Wohlgemuth zu reiben.

Ist aber die Verabscheuung nur beyfälliger Weise zugegen, so ist zu trachten, daß man diejenige Umstände aus dem Wege räume, von welchen er verursacht worden, so wird sich das Verlangen zur Fütterung vor sich wieder einfinden.

Caput V.

Von der Blehung des Magens.

Die sich vor Roßverständige ausgebende und doch falscher Weise curirende, haben diesen Zustand das Ueberfressen oder die Plee genennet, welche Benennung keineswegs das Uebel anzeiget oder ausdrücket. Denn dieser Zufall beruhet in nichts anders, als in einer Aufblehung und darauf sich ereignenden gewaltsamen Aus-

deh

dehnung des Magens, und wird von denen unten befindlichen Ursachen angezeiget.

Kennzeichen.

1. Augenscheinlich fangen sie an zu schwellen, die Augen lauffen auch an, und werden dick und bausend, die Spann-Adern dehnen sich, endlich fallen sie dahin, seuffzen und sehen dahin, wo sich der Schmerz befindet.

2. Zuweilen können dieselbe weder stehen noch gehen, können auch nicht stallen, und das Zeugungs-Glied hängt ihm öfters aus. Wenn sie aber darnieder fallen, so werfen sie sich von einer Seite auf die andere, und stehen auch wieder sehr mühsam und beschwerlich auf, haben dabey gewaltige Blehungen, aber die Winde gehen sparsam.

Ursachen.

Wenn man Pferden, die da in der Hitze sehr heftig sind angestrenget worden, bald darauf Gerste, dürre oder frische Kleyen, Wicken, Korn, Erbsen, guten fetten Klee, oder eine andere dergleichen Fütterung reichet, und bald darauf tränket, da denn gemeldte anfangen zu quellen, wodurch eine Gattung des Krampfs an dem Magen zuwege gebracht wird, da sich alsdenn, wegen der Ausdehnung und Aufblehung des Magens, desselben unterer Magen-Mund, auch zuweilen beyde, feste verschließen. Ja zu Zeiten geschiehet es auch, daß das Futter dermaßen quillet, daß der Magen davon platzet und zerbörster.

Cur.

Indem gleichsam das gährende Futter und Feuchtigkeiten hefftige Blehungen verursachen, wodurch

wodurch der Magen aufgeblehet und ausgespanner wird, so ereignet sich eine krampfigte Anziehung desselben. Diese zu tilgen sind zertheilende vorzunehmen, nemlich:

Rec. Zehr-Wurzel, Angelica, Eberwurzel iedes 2 Loth, Tartarus Vitriolatus, Crystallischer Salpeter, Teufeldreck, iedes 1 Loth,

alles zu Pulver gemacht, davon muß man alle 3 Stunden 1 Loth mit ein Nösel Wein oder Linden-Blüth-Wasser eingießen, oder:

Rec. Pulverisirte Eyer Schalen, Peonien Wurzel, Weise Pimpinell-Wurzel, Baldrian-Wurzel, Gereinigter Salpeter, Arcanum Duplicatum, Getreugte Pferde-Geilen, iedes 1 Loth,

diese zu Pulver gemacht, und auf gleiche Weise als das vorige, gereichet.

Oder in Nothfall ein Haupt Knoblauch mit Wein zerstossen, und eingegossen.

Bey dem Gebrauch derer zuvor angezeigten ist ein Clystir zu setzen, dergleichen aber allhie dienliche, sind im Schwindel und der Darm-Gicht angeführet worden.

Mehr diesem Uebel zuträgliche Mittel sind in der Darm-Gicht zu finden.

Caput VI.

Von denen Würmern im Magen und Därmen.

Daß die Pferde gleich andern Thieren vielartige Gattungen derer Würmer in denen Därmen und Magen haben können, bestätiget die tägliche Erfahrung, und ist dieses Ungezie-

fer

ser nicht allein Ursach, daß diese Thiere nicht zunehmen, und augenscheinlich vergehen, sondern sie sind auch vermögend dieselbe zu tödten. Denn wenn sie den Magen und die Därme durchnagen, fallen sie plötzlich dahin und crepiren. Meistens aber dergleichen Geschmeiße in den Magen, blinden Darm, in dem Mast-Darm gespüret und angetroffen werden.

Die in dem Magen befindliche, sind meistens kleine Käfrig gleich, von Farbe röthlich oder bräunlich, und werden Käfer-Würmer genannt, welche sich gleich einer Holz-Schraube in die Haut des Magens einzwingen, hernach denselben annagen und durchfressen, da denn das geplagte Thier, uneracht aller angewendeten Mühe, crepiren muß.

Die andere Art, welche denen Spuhl-Würmern gleichet, halten sich meistens in dem blinden Darm auf, sind etwas breiter als die zuvor gemeldte, und wachsen auch öfters sehr groß, und in diesem Darm machen sie ihre Nester, durchnagen ihn, da denn das Pferd verrenket.

Die dritte Gattung sind kleine Würmgen, nicht viel ungleich denen Käse-Maden, und ihr Aufenthalt ist in dem Affter.

Kennzeichen.

1. Am Hindern bey dem Ausgang des Afters hänget eine gelieferte Feuchtigkeit einer gesottenen Bohne gleichend, welches nichts anders ist als der Eyter von denen Bissen derer Würmer, und diese Materie ereignet sich meistens, wenn die Käser-

fer-Würmer zugegen sind, denn so ihnen die Nahrung abgehet, so greifen sie den Magen und das Gedärme an.

2. Dabey ist meistens das Maul-Gesperre vorhanden, da alsdenn die äußerste Noth und Zeit zugegen ist, da man auf das schleunigste Rath schaffe, sonst gehen sie in 24 Stunden drauf. Allhie ist dieses noch zu merken, daß meistens die Weyd-Pferde mit diesem Käfer-Wurm behaftet sind.

3. Sind es aber nur andere Gattungen derer Würmer, so wälzen sie sich, beissen sich in die Seite und Ribben, sperren das Maul auf und gähnen, haben Schaum auf der Zunge, langen auch mit denen hintern Füßen an den Bauch.

4. Wenn aber die kleinen Würmigen sich im Affter verhalten, so beunruhigen sie das Thier dermaßen, daß es weder Futter annimmt noch verdauet, der Schwanz wirft es unabläßig hin und wieder, und reibet den Steiß an die Wände.

Cur.

Die Veranstaltung in diesen sind, daß man die Würmer erstens todt und hernach anderns ausschaffe. Denn sollte man sie nach der Tödtung nicht ausführen, und sie fauleten, so würde derselben verwesende Materie gewaltiges Unheil anrichten.

Tödtendes und zugleich ausführendes Pulver.

Rec. Reinfahren-Blumen, Wurm-Saamen, Jalapp, iedes 2 Loth, Gummi-Gutta 1 Loth, Aloe,

Aloe 2 Loth, Aediops mineralis 2 Loth.
Eisen-Vitriol 1 Loth, Hepar Antimon 3 Loth,
diese zu Pulver gemacht, davon ist mit 1 Nösel Milch 1 und 1 halb Loth einzugiessen.

Englische Würmer-Lattwerge.

Rec. Species Hiereae picrae 2 Loth,
Electuarium lenitivum 8 Loth,
Scamoneum 2 Loth,
Aetiops mineralis, ohne Feuer bereitet, 2 Loth,
Trochisci Alandali 1 Loth.
von diesen, mit Creutzbeer-Syrup, eine Lattwerge bereitet, davon 1 halb Loth in Milch zerlassen und eingegossen,

Eine andere bewährte Lattwerge, wenn die Würmer die Pferde beissen, verschlagen sind, die Feibel haben, die verstockte Drüsen bekommen, oder sonst anstößig werden.

Rec. Teufels Dreck 1 Loth, Calmus,
Aloe, Anis, iedes 1 Loth,
Alaune, iedes 2 Loth, Campher,
Myrrhen, Saffran, iedes 1 halb Loth,
Schwefel-Blumen, iedes 3 Loth,
diese zu Pulver gemacht, mit gnugsamen Honig und einem halben Loth Agtstein-Oel eine Lattwerge verfertiget, davon ist eines Tauben-Ey groß in einem Nösel Wein oder Bier zu zerlassen und einzugiessen.

Caput VII.

Von der Darm-Gicht und Colic.

Diese zwey Zustände sind nicht sehr von einander unterschieden, wie mit mehrern in denen

denen Kennzeichen zu ersehen. Zwar ist es nicht zu läugnen, daß die Darm-Gicht viel ein heftigeres und gefährlicheres Uebel als die Colic sey.

Diese höchst schädliche und fast meistens tödtliche Seuche, nemlich die Darm-Gicht, wird auch sonst Votulus von der Umwickelung derer Därme oder von den krummen Darm Ileus, weilen gemeiniglich dieser der Sitz dieses Zufalls, genennet. Dieser Zufall aber beruhet in einer heftigen krampfigten schüttlenden Zusammenziehung derer Därme, insonders des krummen Darmes, mit der darauf folgenden verkehrten Wurmartigen Bewegung derselben, gewaltigen Verhaltung des Stuhls, und meistens darauf ereignenden Weggebung der Mistung durch den Rachen und Mund, und endlich einer zugegen seyenden Entzündung.

Kennzeichen.

1. Die von der Darm-Gicht angegriffene Pferde können den Mist nicht von sich lassen, sondern wegen verkehrten Wurm-artigen Beweg (und zum öftern gehet der Unflath des Stuhls durch das Maul und Nasen-Löcher heraus,) auch anhaldenten Schmerzen können sie weder rasten noch ruhen, und dieses sind die wahre und eigentliche Kennzeichen der Darm-Gicht, denn in der Colic kommt eine Mistung aus dem Maul.

2. Es thut auch gewaltig ächzen und schnauben, wirft sich nieder und stehet wieder auf, zuweilen fänget es an zu zittern, und wird am völligen Cörper kalt, kan auch beschwerlich oder gar nicht stallen, bekommt einen kurzen Athem und fast keuchend.

3. Die

3. Die Därme lauffen mit vernehmlichen Knurren und Murren zusammen, daß sich sichtbare Beulen und Knoten an denen Seiten erheben, welches derohalben sich so zu richtet, weil die Därme unten verschlossen, demnach der Mist nicht weglassen kann, indem aber die Bewegung verkehrt sich befindet, und oberwärts wendet, derowegen gehet der Koth zum Maul und Nasen-Löchern aus.

Ursachen.

Dieser werden vielfältige angemerket und gezehlet, die Unverdaulichkeit des Futters oder öfteren eingiessen, wenn sie sich verhalten, und ihre Würkung nicht gebührend verrichten, oder wenn Pferde den Unflath, so die Hüner in die Krippe machen, fressen, oder wenn sie häufiges gar zu kaltes Wasser sauffen, oder tief in gleichartiges Wasser geritten werden, oder sonst nach vollbrachter schwerer Arbeit, im Winter in heftiger Kälte lange verharren müssen, desgleichen von solchen Dingen, welche viele Blehungen erzeugen und hernach die Winde sich verhalten und nicht abgehen, nicht minder von großer Geschwulst des Geschröts, davon die Därme zusammen gezwänget und gepresset werden, weswegen der Mist verhartet, oder von denen Würmern, welche sich in dem Gedärme verwickeln, dadurch die Därme gewaltig zusammen gezogen werden, oder auch wohl von zähschleimigen Feuchtigkeiten oder andern gleicher maßen gearteten Unrath, oder von Geschwüren der Därme, wie auch, weil sie zu streng arbeiten und den Stall und Pfirsch übergehen.

Cur.

Allhier ist mit aller anzuwendenten Sorgfalt und Fleiß dahin zu sehen, und zu trachten, daß die kräftige Reitzung und Anziehung derer Därme zertheilet und gestillet, wie auch der Leib geöfnet und offen erhalten werde.

Zur Oefnung des Leibes sind vor andern die Clystire die zuträglichsten, dergleichen sind aber nicht ohne Unterscheid zu erwählen, und mit solchen ist Stufen-weise zu verfahren. Da nun der Anfang der anstremmenden Bewegung sich in denen Därmen befindet, so sind die Clystire, welche den Krampf lösen und lindern, am füglichsten anzuwenden, demnach kann man das folgende im Anfang setzen:

Rec. Milch 2 Pfund,
Gersten-Schleim,
Dünne Habergrütze, iedes 1 halb Pfund,

darinnen römische und gemeine Chamillen, Hollunder-Blüthe, Dillen, iedes 1 Hand voll gekochet, hernach durchgeseiget, und in solchen Lein-Oel 4 Loth, Rauten, und Chamillen-Oel, iedes 2 Loth, Bibergeil-Oel 1 Loth aufgelöset. Dieses Clystir ist öfters zu wiederholen, oder statt dessen eines von einem Pfund Lein-Oel und eine Kanne Milch. Dabey muß man den untern Bauch und die Lenden mit folgender Salbe wohl öfters warm bestreichen:

Rec. Althe-Salbe 4 Loth, Bilsen-Saamen-Oel, iedes
Lorbeer-Oel, 1 Loth,
Rauten-Oel, Bibergeil-Oel 1 halb Loth,
vermischet.

Nach

Nach Anwendung obiger linderndern Clyſtire ſind ſcharfe und reitzende vorzunehmen, dergleichen das folgende iſt:

Rec. Tauſendgülden-Kraut,
Rauten,
Chawillen, iedes 1 Hand voll,
Coloquinten-Mark 1 Quintgen,
Croens Metallorum 1 und 1 halb Loth,
Schwarze Nießwurzel 2 Loth,

dieſe in Waſſer gekocht, und hernach durchgeſeiget. Dieſes Clyſtir iſt etliche mal anzuwenden.

Nota. Vor dem Gebrauch vorgemeldter Clyſtire, ſoll man die Hand mit Baum-Oel oder Schwein-Fett beſtreichen, und in den After gegriffen, und wenn es anders möglich, etwas von verharteten Kothe heraus ziehen.

Gleich Anfangs und zwiſchen der Anwendung der Clyſtire, muß man zu dergleichen ſchreiten, welche die krampfigte Schärfung und Anziehung tilgen, dabey auch die Schmerzen lindern und zum Theil beſänftigen, dieſe ſind die Anotina und Antiſpaſmodica.

Schmerz und krampfigte Anziehung ſtillendes Mittel.

Rec. Theriac 1 Loth,
Antiſpaſmodiſches Pulver,
Bibergeil,

mit Wein vermiſchet, und eingegoſſen.

Antiſpaſmodiſches Pulver.

Rec. Bereitete Muſcheln,
Antimonium diaphorcticum,
Gereinigten Salpeter, iedes 1 viertel Pfund,

Arcanum duplicatum,
Gemeinen Zinnober, iedes 4 Loth,
zu Pulver gemacht, Dos. 1 bis 1 und 1 halb Loth.

Bereitung eines herrlichen Theriacs.

Rec. Angelica,
Schwalben-Wurzel,
Meister-Wurzel,
Eber-Wurzel,
Weise Bimbinell-Wurz,
Teufels Abbiß-Wurzel, iedes 6 Loth,
Scardienblätter 6 Hände v.
Cordebenedicten,
Rauten, iedes 4 Hände voll,

diese zu einem zarten Pulver gemacht, und Wacholder- und Hollunder-Muß, iedes 1 Pfund, Honig oder Sirup 4 Pfund, Opium in Wein zerlassen und durchgeseiget 1 viertel Pfund, alles wohl vermischet und daraus eine Latwerge verfertiget, welche dem Theriac des Antromaci nichts nachgiebt, ja die Wahrheit zu bekennen, viel bewährter ist.

Von Colic-Schmerzen.

Dieser Zufall hat seine Benennung von dem Grimm-Darm, derowegen auch die Teutschen ihn das Grimmen heißen, indem meistens dieses Uebel in diesem darinn seine Stelle hat.

Kennzeichen.

1. Sie gehen mit denen Füßen strauchlend, oder schwankend, legen sich öfters nieder, grämen sich, und alle viere ziehen sie an sich, auch mehrentheils liegen sie auf der rechten Seite.

2. Zum Stallen thun sich dieselbe mit Ungestüm nöthigen, stehen auf, sehen nach dem Bauch, welcher sehr dick und angelauffen ist, bisweilen beißen sie sich in die Seite, legen den Kopf gegen den Rücken

chen zu, öfters fallen sie jählings auf die Erde, aber gleich stehen sie wieder auf.

3. Wenden sich bald da, bald aber dorthin, der Athem wird ihnen kurz und wenn das Ende nahe ist, so bricht ihnen der kalte Schweiß aus, lassen die Ruthe heraus hängen, die Nase und Ohren sind kalt, welche Vorboten des herannahenden Todes sind.

Ursachen.

Die Haupt Ursach ist die schüttlende krampfigte Anziehung des zuvor erwehnten Darms, und der andern noch dabey befindlichen Theilen, zuförderst des Gekröses. Darzu geben Anlaß schleimigte oder gallichte Rohigkeiten, welche heftige Winde verursachen, ingleichen die Verhärtung oder Verhaltung der Mistung.

Aeuserliche Ursachen können abgeben oder seyn, wenn die Pferde zu streng arbeiten, und auf die Hitze zu kaltes oder sonst bößartiges oder faules und stinkendes Wasser sauffen, desgleichen, wenn sie in zu hitziger Luft gestanden, denn diese alle trocknen in denen Därmen den Mist aus.

Caput VIII.

Vom Durchfall.

Dieses Uebel beruhet in der vermehrten Wurmartigen Bewegung derer Därme, vermittelst welchen eine schleimigte oder gallichte Unartigkeit durch den Darmgang ausgestoffen wird, er ist mancherley Art oder Eigenschaft, nachdem die Umstände der unartigen Materie beschaffen, oder

oder geard sind. Denn es ist solche, wie wir zuvor gemeldet haben, ein Schleim oder Galle, worzu man auch noch meistens eine heftige Schärfe setzen kann. Es kommen aber auch zuweilen auswerfliche Materien zum Vorschein, und nach solchen erlanget auch das Uebel verschiedene Benennung, nemlich die Weiße- Speise- oder Rothe- Ruhr, von welchen allen wir nach der Ordnung handeln werden.

Kennzeichen.

Diese sind Augenschinlich und schon in denen vorhergehenden angeführet worden, demnach wäre es was überflüßiges wenn wir sie allhier noch einmahl wiederhohlen wollten.

Ursachen.

Die vornehmste oder Haupt-Ursach ist die vermehrte wurmartige oder vielmehr krampfigte Erregung derer Därme, darzu giebt Anlaß oder Gelegenheit die Schärfe derer Flüßigkeiten, welche in diesen Röhren heftige Reitzungen erreget. Die äußerlich darzu Vorschub gebende, sind heftige Kälte, verdorbenes Futter, gefrornes Graß und andere dergleichen.

Cur.

Anfangs ist der Durchfall nicht gleich zu stillen, oder zu stopfen, sondern 3 bis 4 Tage gehen lassen, denn wenn man ihn gleich stillet, so kann es sich zutragen, daß sich gefährlichere Zufälle einfinden, welche vermögend, das Pferd aufzureiben.

Die reisende Schärfe abzuspielen und zugleich zu dämpfen, sind die folgende anzuwenden.

Rec.

Rec. Süß-Holz,
Engelsüß,
Althe-Wurzel, iedes 2 Loth.
Wermuth,
Erdrauch,
Cordebenedicten, iedes 2 Hände voll,

alles klein zerschnitten, und mit zwey klein zerhackten Kälber-Füßen, und 3 Hände voll Gersten-Graupen in 6 Maas Wasser gekochet, davon muß man Frühe und Abends eine Kanne eingiessen. Wenn man es nun 2 oder 3 Tage gebraucht hat, so kann man unter die folgenden eingüsse 1 Loth Theriac thun.

Wollte aber davon der Durchfall nicht nachlassen, so ist eins von denen folgenden anhaltenden zu reichen:

Rec. Weisen Bolum,
Gebranntes Hirsch-Horn,
Gesiegelte Erde,
Wallwurzel,
Tormentill-Wurzel,
Grüne Schollen Blüthe,
Süße Vitriol-Erde, iedes 2 Loth,

dieses zu Pulver gemacht, davon sind 2 Loth mit gestahltem Wasser, sammt 1 Loth Theriac des Tages 2 mahl einzugiessen.

Anhaltende Lattwerge.

Rec. Tormentill-Wurzel
Natter Wurzel.
Wall-Wurzel,
Enzian,
Galgand,
Rothe gesiegelte Erde,
Mastix, iedes 2 Loth,

diese zu Pulver gemacht, und mit 6 Loth Theriac und gnugsamen Quitten-Brod eine Lattwerge verfertiget, davon kann man des Tages etliche mahl 1 Loth reichen.

Von der Speise-Ruhr.

Die Speise-Ruhr ist auch eine Art des Durchfalls, welche in der Beschaffenheit des abgehen-

denn nur unterschieden ist. Denn die Unreinigkeiten welche allhie ausgeleeret werden, sind nichts anders, als ein pur unverdautes Futter, wie es genossen und hinunter geschluckt worden.

Kennzeichen.

Diese sind schon in der vorhergehenden Beschreibung angeführet worden, nemlich, daß es eine Auslassung des unverdaueten Futters sey, wegen geschwächten auflößlichen Safts des Magens und der versagten gebührenden Schlüssung des untern Magen-Munds.

Ursachen.

Einstheils ist die würkende Ursach der geschwächte Anfloß-Saft des Magens, andern theils, die nicht gebührend verhaltene Schlüssung derer Fiebern oder Magen-Zäßrigen, zuförderst des untern Magen-Munds. Dazu geben Vorschub oder Gelegenheit, wenn sich häufiger Schleim oder gleiche Gall-Theilgen in dem Magen befinden und aufhalten, oder gewaltige Erkältung.

Cur.

Anfangs kann man einige Tage die in vorigen angeführte abspühlende anwenden, hernach aber bitter, gewürzhaffte mit denen anhaltenden versetzte reichen. Beziehe das Cap. vom Abscheu des Futters oder eines aus denen folgenden:

Rec. Wermuth,
Erdrauch,
Bitter-Klee,
Reinfahren, iedes 1 Hand voll,
Eber-Wurzel,
Zehr-Wurzel, iedes 4 Loth,
Mastix,
Weyrauch, iedes 2 Loth,
Senff-Saamen 3 Loth,

dieß-

diese zu Pulver gemacht, davon giebet man des Tages 2 mahl mit dem Futter 2 Loth.

Rec. Wermuth, Cordebenedicten, Bitterklee, iedes 2 Hände voll, Chamillen-Blumen, Tausendgülden-Kraut, iedes 1 und 1 halb Hand voll, Eber-Wurzel, Rothen Enzian, iedes 3 Loth, Mastix, Myrrhen iedes 2 Loth, Senff-Saamen 4 Loth,

diese zu Pulver gemacht. Man kann es wie das vorige reichen.

Von der weisen Ruhr.

Diese Begebenheit ist zwar auch eine Art des Durchfalls, in welcher aber ein weißer gallichter Schleim, gleich einem Eyweiß abgehet, und diese weise ausgeworfene Materie ist wohl zu untersuchen und zu unterscheiden von derjenigen, welche ein würklicher Abschab derer Därme ist, und öfters sich bey der rothen Ruhr eräußert, wie in den folgenden zu vernehmen. Denn diese zum Vorschein kommende Materie ist vor einen verdorbenen Nahrungs-Safft zu achten oder zu halten, welcher zu dick schleimig und nicht füglich in die Milch-Adern eindringen kann, oder die zottige Haut derer Därme, oder die Gekröß-Gänge sind verstopfet.

Kennzeichen.

Diese sind in der vorherstehenden Entwerfung des Uebels schon sattsam angeführet worden, demnach es nur überflüßig gethan wäre, so wir dieselbe noch einmahl allhie anzeigen wollten.

Ursachen.

Solche sind gleich denen Kennzeichen schon in dem vorhergehenden zur Gnüge angezeiget worden, demnach es nicht nöthig ist, dieselbe allhie noch einmal anzuführen.

Cur.

In dieser werden eröffnende, abspühlende, und Magenstärkende zu derselben Vollbringung erfordert.

Die abspühlende betreffend, solche sind in dem Durchfall, die Magenstockende in der verdorbenen Dauung, zu finden, und wenn man diesen letztern etwas von denen Mittel-Salzen beyfüget, so werden sie zugleich öffnende, dergleichen auch die folgende sind:

Rec. Wermuth,
Chamillen,
Erdrauch,
Bitter-Klee, ieder 2 Hände voll,
Zehr-Wurzel,
Eber-Wurzel,
Liebstöckel-Wurzel, iedes 3 Loth,
Senf-Saamen,
Arcanum duplicatum, iedes 4 Loth,

diese zu Pulver gemacht, davon muß man dem Thier 2 mahl des Tages mit dem Futter 2 Loth geben.

Rec. Körbel-Kraut,
Filz-Kraut,
Erdrauch,
Wermuth, iedes 3 Hände voll
Zehr-Wurzel,
Zittwer,
Rothen Enzian, iedes 3 Loth,
Lorbeer, 4 Loth,
Tartarus Vitriolatus 3 Loth,

alles zu Pulver gemacht. Ist auf gleiche Weise wie das vorige zu reichen.

Von

Von der rothen Ruhr.

Diese Gattung der Ruhr ist eine öffters Leibes-Oeffnung einer abgehenden schleimigen, blutigen Materie, offtermals auch des klaren Bluts selbst, mit heftigen reißenden und schneidenten Schmerzen derer Därme vereiniget, bisweilen mit und ohne einem Fieber. Dieses Uebel ist sehr verwirret, und beschwerlich, entweder gut- oder bößartig. Bey der gutartigen befindet sich weder Fieber, Ansteckung noch Entzündung derer Därme, hergegen ist bey der bößartigen ein ansteckendes Fieber vorhanden, daher zugleich viele Pferde davon angestecket oder angegriffen werden, und sie wütet zuweilen in ganzen Gegenden und Ländern, dabey sich denn gemeiniglich eine Entzündung an denen Därmen befindet, und wenn solche zugegen, so crepiren die Beläftigten an diesem Uebel.

Kennzeichen.

Diese sind gänzlich in der Entwerfung dieser Seuche erkläret worden, demnach wir es vor unnöthig achten, solche noch einmahl allhie kund zu machen.

Ursachen.

Die Gutartigen ohne Fieber sind gewisse scharfsaltige oder gleichsam ätzende Feuchtigkeiten oder gleichermaßen beschaffene Gall-Theilgen, darzu Anlaß und beförderlich gebende faules oder verdorbenes Futter und gleiches Wasser, junges und gefrornes oder mit Reife überzogenes Gras,

oder

oder andere übelartige Fütterungen sind. Die Haupt-Ursache in der bößartigen ist ein eigentliches Miasina, Beschmitzung, so durch die Luft ausgebreitet, oder von andern angesteckten, denen Pferden zugebracht und mitgetheilet wird, da hernach sich mehr und mehr die Ansteckung ausbreiten kann.

Cur.

In dieser ist in Anwendung und Reichung der Mittel ein großer Unterscheid zu haben und zu machen. Denn es ist vor allen wohl zu untersuchen und zu überlegen, ob zugleich dabey ein Entzündungs-Fieber zugegen sey oder nicht. Denn ob wohl die Hebung der bößartigen Ruhr gleiche Mittel erfordert, als wie die gutartige, welche ohne Fieber vorhanden, so muß man vor allen, wenn ein Entzündungs-Fieber zugegen, auf solches seine Augen gehen lassen, und die Zufälle des Fiebers wohl in acht nehmen, dahero müssen denn gegen die Ruhr eingerichten Hülfs-Mittel, Giftwiederstehende, und Fieberdämpfende darzu gethan werden, wie die Anzeigung geschehen soll, wenn die Gelegenheit vorhanden von dem bößartigen Fieber eine Meldung zu thun.

Bey der gemeinen Ruhr ohne Fieber ist nöthig, daß man folgende Anzeigungen in acht nehme, 1) daß man die materielle Ursach, iedoch behutsam und mäßig ausführe, 2) den Ueberbleibsel verbessere, und der krampfigten Bewegung Einhalt thue, 3) Die verletzten Därme wohl abwische und heile und 4) wiederum stärke.

Der

Der ersten Anzeigung ein Gnüge zu leisten, sind eben diejenige abwischende oder abspühlende anzuwenden, welche in dem Durchfall sind angerathen worden, welchen das distillirte Lein-Oel beyzumischen. Vor allen sind allhie zuträglich und zu recommendiren, frische Molken, Frühe und Abends eine Kanne eingegossen.

Dabey kann man äußerlich zu verschiedenen mahlen folgendes Clystir setzen:

Rec. Frische Molken 1 und 1 halb Pfund,
Distillirtes Lein-Oel,
Johannis-Kraut-Oel, iedes 4 Loth,
Bocks-Unschlit 3 Loth,
Eyerdotter, No. 4.

Die Molken sind warm zu machen, und die zuvor angeführte darinnen zu zerlassen, alsdenn das Clystir zu setzen.

Wollte aber diesem ungeacht die Ruhr nicht nachlassen, so ist eines aus denen folgenden zu reichen:

Rec. Corallen,
Armenischen Bolus,
Gesiegelte Erde, iedes 2 Loth,
Cacarill,
Muscat-Nüsse, iedes 1 Loth,

diese zu Pulver gemacht, und des Tages 2 mal iedesmal 1 und 1 halb Loth mit 1 Nösel gestähltem Wasser oder rothem Wein warm eingegossen.

Rec. Armenischen Bolum, Mastix iedes 2 Loth,
Gesiegelte Erde, Schaaf-Garbe,
Cacarill-Rinde. iedes 3 Loth, Weise Bimbinell Wurzel, iedes 1 Hand voll,
Pomeranzen Schaalen, Muscat-Nüsse 2 Loth,

macht

wache solche zu Pulver, und wie das vorige gerichtet. Oder:

Rec. Schaaf-Garbe, Rauten, Chamillen, Scordien, iedes 1 und 1 halbe Hand voll, Tormentill-Wurzel, Natter-Wurzel, Wall-Wurzel, iedes 2 Loth, Wilde Granat-Blüthe, Cascarill, iedes 3 Loth, Myrrhen 1 und 1 halb Loth,

solche zu Pulver gemacht, davon sind auf einmahl 3 Loth, mit 1 Nösel Gersten-Brühe oder rothen Wein einzugießen. Oder:

Rec. Wall-Wurzel, Benedict-Wurzel, Scorzenen-Wurzel, iedes 2 Loth, Granat-Schaalen, Cascarill-Rinde, iedes 1 und 1 halb Loth, Theriac 1 und 1 halb Loth,

vermischet, in 2 gleiche Theile geschieden, und mit 1 Nösel Gersten-Brühe eingegossen, oder nur allein vor sich 1 Loth Theriac gegeben.

Wenn aber ein Entzündungs-Fieber darbey zugegen, so muß man auf alle Weise bedacht seyn, wie man solches steuren könne, derowegen, wie gemeldet worden, nach der Weise verfahren, wie in dem Capitel von hitzigen Fiebern Anzeigung geschehen ist.

Cap. IX.

Von der gelben Sucht.

Dieses Uebel bestehet in einer verhinderten Ab- und Aussonderung der Galle, wenn nemlich diese nöthige Seifen-artige Flüßigkeit nicht ihren gründlichen Weg aus dem Gallen-Schlauch, (indem diese Thiere keine Gallen-Blase haben, (findet

und

und aus diesem nicht in die zwölf Finger breit einfließen oder eindringen kann, sondern stocket, zurück tritt, und in das Geblüt gehet, auch mit demselben genau sich vermischet und es zur Verderbniß bringet. Weil aber das Blut, vermöge des Umkreißes, zu allen Leibes-Theilen gelanget und gebracht wird, indem oben in dieser Begebenheit, wegen beygemischten überhäufigen Galltheilgen das Blut eine gelbe Farbe annimmt, welches man aber nicht bey den Pferden selbst, sondern an dem Weisen derer Augen, und an denen Adern unter der Zunge wahrnehmen kann, weil ihre Haut zu dicke und nicht durchsichtig ist.

Kennzeichen.

1. Die mit diesem Uebel behafte Pferde bekommen hellscheinende, gelbe oder grünliche Augen, aus welchen zuweilen eine Feuchtigkeit rühret, so hart wird.

2. Das Maul ist heiß, die Nasenlöcher weit, die Adern unter der Zunge gelb, die Ohren und die Lenden sind von dem Schweiß naß, die Haut wird starre, an denen Wänden thun sie sich öfters reiben, und der Stall hochgelb gefärbet.

Ursachen.

Die Galle wird zwar mit Recht für ein Balsam des Lebens ausgegeben, wenn sie sich in ihrem natürlichen gebührenden Stande befindet. Es ist zwar nicht zu läugnen, daß durch die Galle die Dauung der Nahrung befördert, die wäßrige Theile mit denen fetten, ölichten und erdichten vereiniget, ein löblicher Nahrungs-Saft heraus gebracht,

bracht, und hernach hierdurch nicht nur das abgegangene heilsame Blut ersetzet, sondern auch von der Verderbung bewahret werde. Allein aber allhie träget sich das Gegentheil zu, da nemlich die Galle eine solche Feuchtigkeit ist, welche sich mit dem Blut nicht wohl verträgt, sondern ausgesondert und ausgeworffen werden müsse. Demnach ist der folgende Schluß zu machen: Wenn die Galle ihren unordentlichen Lauff hat, ein herrlicher Balsam des Magens sey, demnach im Gegentheil die verdorbene oder scharfe Galle, oder wenn dieselbe ihren ordentlichen Gang nicht durchstreichen kann, dem Leibe und der Gesundheit einen gefährlichen Saft abgiebt.

Cur.

Diese ist durch die zwey folgende Anzeigungen zu vollziehen, nemlich, daß man die Verstopfung auflöse und öffne und die Galle verdünnere. Die Verstopfung des Gallen-Gangs zu öfnen und die Galle zu verdünnern, ist eines oder das andere aus den nachstehenden vorzunehmen und zu reichen:

Rec. Hepar Antimonii,
Gelb-Wurzel,
Fahren-Wurzel, iedes 1 viertel Pfund,
Thymseide 4 Loth,
Tartarus Vitriolatus 3 Loth,

diese zu Pulver gemacht, davon ist des Tages 2 mahl ein Löffel voll mit dem Futter zu geben. Wenn aber das Pferd solches mit der Fütterung nicht nehmen wollte, so ist es mit Wein oder Wasser zu vermischen und einzugiessen. Oder:

Rec.

Rec. Groſses Schällkraut, sammt der Wurzel,
Zehr-Wurzel,
Eber-Wurzel,
Fahren-Wurzel, iedes 4 Loth,
Tausendgülden-Kraut,
Erdrauch, iedes 2 Hände voll,
Gelb-Wurzel 3 Loth,
Arcanum duplicatum 4 Loth,

alles zu Pulver gemacht. Man muß es gleich dem vorigen anwenden. Oder:

Rec. Erdrauch,
Wermuth,
Erdbeer-Kraut, sammt der Wurzel,
Weisen Andorn, iedes 2 Hände voll,
Gelb-Wurzel,
Tartarus vitriolatus, iedes 3 Loth,

alles zerschnitten und in 6 Kannen Wasser gekocht, von der Brühe ein halb Maaß genommen und mit einem halben Quentgen Safran warm eingegossen. Und dieses ist des Tages zweymahl vorzunehmen.

Nota. Zwischen diesen angezeigten sind zuweilen abführende zu reichen, dergleichen das folgende ist:

Oefnendes und zugleich abführendes Pulver.

Rec. Schwarze Nießwurzel, 1 viertel Pfund,
Engelsüß, 4 Loth,
Fahren-Wurzel,
Gelb-Wurzel, iedes 3 Loth,
Tartarus Vitriolatus 4 Loth,
Hepar Antimonii 1 halb Pfund,

zu Pulver gemacht, davon kann man etliche Tage durch Früh und Abends 1 und 1 halb Loth ge-

ben. Die Englische Purgier-Pillen sind vor andern zuträglich.

Caput X.

Von der Wassersucht.

Die Wassersucht ist eine widernatürliche Geschwulst des ganzen Cörpers, oder nur eines Theils desselben wird in verschiedene Gattungen unterschieden, nemlich, wenn die Wäßrigkeit unter der Haut zwischen Fleisch und Fett enthalten, oder aber in einer Hohle des Unter-Leibes sich versammlet befindet, oder es sind nur vielfältige Blehungen und Winde mit wenigem Gewässer zugegen, und dieses ist die Trummel-Sucht. Die ersten zwey Gattungen entstehen von einer Stockung der wäßrigen Feuchtigkeit des Bluts, welche zugleich mit dem Nahrungs-Wasser vermischet und verdickert ist, folget auch öfters auf andere verdorbene Zustände, oder wenn ein Eingeweyde verhärtet ist, zuförderst die Leber, oder es ist ein Geschwür der innerlichen Theile daran Schuld. Die Trummel-Sucht hergegen hat zu ihrer Haupt-Ursache die schlaffe Anstremmung derer Därme und des Magens, daher die Winde Macht kriegen solche aufzublehen und zu spannen, da denn eine solche Geschwulst sich äußert.

Bey denen Pferden werden drey Arten der Wassersucht angemerket, nemlich, 1) welche Geschwulst des ganzen Cörpers 2) oder solche ereignet sich nur an dem Bauch und denen Beinen, oder 3) es ist die Wind-Geschwulst oder Trummel-

mel-Sucht, sie thut sich zwar auch mit einer ausspannenden Geschwulst einstellen, welche aber mehrentheils aus häufigen Blehungen und Winden bestehet.

Kennzeichen.

I. Der Wasser-Sucht des völligen Cörpers. 1) In dieser ist der ganze Leib, sammt dem Kopf, geschwollen, und wenn man Anfangs auf die Geschwulst drücket, so bleibet eine Weile eine Grube darinnen, welche merklich zu sehen.

2) Der Kopf wird immer dicker, daß man schier nicht mehr die Augen wahrnehmen kann, im Legen steueren sie sich nicht mehr auf den Bauch, sondern stechen sich und legen sich auf die Seite, und wenn dasselbe sich reibet oder kratzet, so läst es die Haare gehen.

Kennzeichen.

II. Der Bauch-Wasser-Sucht. 1) Anfangs ist der Bauch dick und hart, die Schenkel und Zeugungs-Glieder sind hefftig geschwollen, hergegen ist das übrige des Cörpers trocken, und sehr geschwunden, wenn es sich reget oder schüttelt, so vernimmt man ein Getöß als wenn ein Geschirr mit Wasser hin und her geschwenket wird.

2) Es kann auch nicht leicht Athem holen, noch vor sich gehen, wenn es still stehet, so strecket es gewaltig die Vorter-Schenkel gegen das Maul hinaus, und die hintere gegen den Schweif, mag auch weder Fressen noch Sauffen, wenig harten Mist giebt es von sich, und solches zwar mit großer Beschwerlichkeit, die Lassung des Stalls ist auch sehr

sparsam, zittert auch mit denen Füßen, und wenn ein Fieber darzu schläget, so ist es eine unfehlbare Anzeigung des herannahenden Todes.

Ursachen.

Die nächste der zwey ersten Gattungen ist, Gerinnung und die derowegen verursachte Austretung des Nahrungs-Wassers, darzu ist behülflich das dünne Röhr-Wasser, welches sich sehr leicht von dem Nahrungs-Wasser scheidet, ingleichen ist daran Schuld die nachlassende Anstremmung derer Eingeweyde, die Neben-Ursachen können verschiedene abgeben, die widernatürliche Rohigkeit des Nahrungs-Wassers, oder die darauf folgende Geschwürung und Verhärtung derer Eingeweyde.

Cur.

Bevor wir zu dieser schreiten, ist dieses noch zu erinnern, daß gegenwärtiges Uebel mehrentheils tödlich, meistens bey alten Pferden sey, indem junge selten davon angegriffen werden, da denn man alle Mühe, Fleiß und Unkosten umsonst anwendet, denn bey dergleichen alten Thieren ist in diesem Fall entweder ein oder das andere Eingeweyde hart oder geschwürig. Dennoch

ist auf einerley Weise die Cur in denen zwey ersteren Gattungen dieser Zustände anzustellen, und solches ist durch folgende Anzeigungen ins Werk zu richten: Das stockende und ausgetretene Nahrungs-Wasser ist abzuwischen und auszuleeren, die Verstopfte drüßige Theile sind zu öfnen, die nachgelassene Anstremmung derselben ist zu stärken,

cken, und diese Erforderungen werden durch Abführende, Harntreibende und Anziehende auf folgende Weise zu vollziehen. Erstens sind Abführende etliche Tage nach einander zu reichen.

Rec. Aloe
Hepar Antimonii iedes 1 halb Loth,
Gummi-Gutta, 1 Quentgen,
Tartarus Vitriolatus,

zu Pulver gemacht, und mit warmen Wasser eingegossen.

Rec. Schwarze Nieß-Wurzel,
Rettig-Wurzel,
Schwarze Schwerdel-Wurzel,
Jalapp-Wurzel, iedes 4 Loth,
Wolffsmilch-Wurzel, 3 Loth.
Hepar Antimonii,

diese zu Pulver gemacht, davon muß man Frühe und Abends mit dem Futter 1 Loth geben, oder mit warmen Wasser eingiessen.

Purgierender und Harntreibender Trank.

Rec. Rettig-Wurzel,
Schwarze Schwerdel-Wurzel,
Wolfsmilch-Wurzel,
Hasel-Wurzel, iedes 4 Loth,
Schwarze Nieß-Wurzel,
Sennes-Blätter, iedes 6 Loth,
Meer-Kohl,
Gnaden Kraut, iedes 2 Hände voll,
Ingwer,
Tartarus Vitriolatus. iedes 3 Loth,

alles zerschnitten und zerstossen und in 6 biß 8 Pfund Wasser gekochet, hernach durchgeseiget, davon ist täglich 1 Nösel warm einzugiessen.

Anderns sind zwischen dem Gebrauch derer Abführenden, Harntreibende und gelind Anziehende anzuwenden, dergleichen die folgende sind:

Rec. Zehr-Wurzel,
Weise Pimpinell-Wurzel,
Weisen Dictam, iedes 2 Loth,
Vogel-Nest-Saamen,
Eppich-Saamen, iedes 3 Loth,
Pomeranzen-Schaalen, 4 Loth,
Tartarus vitriolatus 3 Loth,

alles zu Pulver gemacht. Davon muß man Frühe und Abends mit dem Futter 2 Loth geben, oder mit Wein eingießen. Oder:

Rec. Bitter-Klee,
Wermuth,
Dosten,
Thymseide, iedes 2 Hände voll,
Sasaphras,
Franzosen-Holz,
Wacholder-Holz, iedes 4 Loth,
Cortex Winterham,
Saures Weinstein-Salz, iedes 3 Loth.

Alles zerschnitten und zerstossen, hernach mit 4 Kannen Wasser gekochet und durchgeseiget, davon muß man des Tages zweymahl ein Nösel warm eingiessen. Ein gutes Mittel ist das folgende:

Man nimmt 1 bis 2 Kannen Regen-Würmer, thut solche etliche Tage in reines Moß setzen, hernach fein sauber abgewaschen, und in ein Sieb gethan, damit das Wasser vollkommen ablauffe, nach diesem in eine gläserne Bouteille geschüttet, und solche wohl vermachet, und mit Brod-Teig überzogen, und in einen Back-Ofen, so lange als Brod gebacken wird, geschoben, nach diesem heraus genommen, die Bouteille geöfnet, und die Feuchtigkeit von denen Würmern geschieden,

den, von dieser Flüßigkeit giebt man dem Pferde des Tages 2 mal 3 Löffel voll mit Wein vermischet.

Aeußerlich, kann man auch das nachstehende vornehmen. Die Haut ist fornen mitten auf der Brust entzwey zu schneiden, und eines Fingers lang loß zu machen, hernach ein Stückgen Juchten eines Groschens groß darein zu stecken, welcher aber zuvor 24 Stunden mit Spieck-Oel zu benetzen, und wohl auf die geöfnete Haut anzulegen, auch 1 Loth Spieck-Oel in die Oefnung zu giessen, und da es nach 2 oder 3 Tagen Eyter ziehen und geben wird, denn dadurch wird gewaltig die Wäßrigkeit zwischen Fell und Fleisch zusammen gezogen und abgeleitet. Das Leder aber ist so lange darinnen zu lassen, bis keine Materie mehr erscheinet, dabey muß man einen Umschlag von Ziegen-Koth und Menschen-Harn oder von Stein-Klee und gleichen Harn bereiten, und warm über die Geschwulst legen.

Wenn man Clystire bey Harntreibenden anwendet, so leisten sie auch gute Dienste, und die Harntreibende verrichten noch kräftiger ihre Wirkung. Z. E.

Rec. Eibisch-Blätter, Peterßilien-Blätter, Stein-Klee, iedes 2 Hände voll, Anis, Fenchel, iedes 1 Loth, Coloquinten Mark 1 halb Loth, Croc. Metallorum 1 Loth,

alles zerschnitten und in gnugsamen Knaben-Harn gekochet, und von dem durchgeseigten 2 Pfund gebräuchlich gesetzet, oder

Rec. Knaben-Harn 2 Pfund, Electuarium Diaphenic,

Electuarium Diacartham, iedes 3 Loth,
Lein-Oel 4 Loth,
Honig 6 Loth,
dieses muß man wie das vorige setzen.

Von der Wind-Sucht.

Dieses Uebel wird auch die trockene Wasser-Sucht oder Trommel-Sucht genennet. Dieses ist eine Geschwulst des Unter-Leibes, welche sich mit, meistens aber ohne Sammlung des Ader-Wassers einstellet. Diese windige Geschwulst beruhet in einer heftigen Ausdehnung des Magens der Därme, und folgendlich des völligen Unter-Leibes, welche von Blehung und Schlaffheit derer Eingeweyde erzeuget worden.

Kennzeichen.

1. Der Unter-Leib oder vielmehr der Bauch ist von denen vorhandenen und verschlossenen Blehungen dermaßen angelauffen, aufgeblehet, gespannet und hart, daß, wenn man mit der Hand darauf klopffet, einen Hall von sich giebt, als der Schall einer Trommel.

2. Die von diesem Uebel geplagte nehmen weder Futter noch Getränke zu sich, schlafen wenig oder gar nicht, die Mistung und Stallung ist beschwerlich.

Ursachen.

Die erzeugende ist die gestörte wurmartige Bewegung des Magens und der Därme, daher sich auch dieser Zustand öfters mit der Darm-Gicht vereiniget, oder vielmehr auf dieselbe folget.

Wenn

Wenn die natürliche Anstremmung der Därme geschwächet wird, so werden dieselbe locker und schwach, und geben je mehr und mehr nach, also giebt der Verlust der natürlichen anstremmenden Bewegung zur Wind-Sucht Gelegenheit, Denn gleich wie diese Bewegung, wenn sie sich nach denen Regeln der Natur verhält, nicht nur denen Dünsten, welche sich wegen der in denen Därmen verhaltenen Feuchtigkeit sammlen, widerstehet, sondern auch dieselbe ohne Beschwerung forttreibet, also, wenn hingegen diese anstremmende wurmartige Bewegung der Därme mangelt, so können die Häute derer Därme, diesem Amt, die Blähung auszuführen, nicht vorstehen, indem sie vielmehr denen Winden, wegen ihrer Schlaffheit, nachgeben. Wenn demnach die Anstremmung und Stockung des Bluts in denen Eingeweyden des Unterleibes lange anhalten, so müssen auch Anfüllungen, und verharte Geschwulsten der Milz und Leber folgen, daher kommt es, wo ein Fehler vorher gegangen ist, daß sich, nebst der Wind-Sucht, auch Wasser Sucht des Unter-Leibes einstellet, nemlich aus Verstopfung eines Eingeweydes, weil in der Leber und andern Theilen nicht mehr das Nahrungs-Wasser von dem Ader-Wasser abgesondert werden kann.

Dieses habe ich zu erinnern vor nöthig geachtet, daß sehr selten junge Pferde von diesem Uebel angegriffen werden, wohl aber die Alten, indem aber meistens bey dergleichen die Anstremmung dermaßen, wegen verschiedenen Begeben-

heiten dermaßen geschwächet und schlaff worden, dabey gemeiniglich auch zu beurtheilen, daß das eine oder andere Eingeweyde des Unter-Leibes verdorben, hart oder faul. Derohalben allhie nicht viel Guts zu hoffen, und also aller Fleiß, Mühe und Kosten umsonst verrichtet und angewendet werden; wollte man aber, diesem ungeacht, sein Heil versuchen, so kann man sich in denen folgenden Raths erholen.

Cur.

Wer demnach gedenket diesen Zustand zu überwinden und zu heben, der muß erstlich den Leib gehöriger maßen öfnen, und offen halten; anderns so viel möglich, die vorhergehende Ursache aus dem Wege räumen; drittens die geschwächte Anstremmung wieder verbessern und stärken.

Was die Oefnung des Leibes belanget, so ist dieselbe durch Gelinde zuwege zu bringen, indem alle heftige, starke und scharfe Mittel allhie durchgehends schädlich, und schlechterdings nicht zu gebrauchen sind, denn sie die nachgelassene Anstremmung noch mehr schwächen und schlaff machen, und, so eine Verhärtung oder Geschwürung ein- oder des andern Eingeweydes vorhanden, solches noch ehender zur völligen Verderbung bringen.

Den Leib gelinde zu öfnen, sind äuserliche Clystire und innerliche gelinde laxirende anzuordnen. Z. E.

Rec. Reine Molken 1 und 1 halbe Kanne,
Körbel-Kraut,
Chamillen,
Schaafgarbe, iedes 1 Hand voll,

Lein-

Lein-Saamen-Mehl,
Foenum-graecum-Mehl, iedes 2 Loth,

alles mit einander gekochet und durchgeseiget, und ferner Salmiac 1 halb Loth, Lorbeer- und Chamillen-Oel, iedes 2 Loth darzu gethan und hernach gesetzet. Dieses Clystir muß man etliche mahl wiederhohlen.

Innerlich, zu förderst, wenn zumahlen die Därme krampfigt angezogen sind, so ist folgendes zu reichen:

Rec. Tartarum tartarisatum,
Tartarus vitriolatus, iedes 2 Loth,
Aloe Socotrina,
Gereinigten Salpeter, iedes 3 Loth,

diese zu Pulver gemacht, davon 2 Loth genommen, und 1 Loth in einem Pfund warmen Molken zerlassen, das eine früh, und das andere ferner mit gleichviel Molken eingegossen. Mit dem Gebrauch ist so lange anzuhalten, bis alles verbraucht, welches auch nach denen vorhandenen Umständen, nebst vorangezeigtem Clystire, zu widerholen. Hernach aber kann man sich derer folgenden bedienen:

Rec. Sylvii digestiv-Salz,
Arcanum duplicatum, iedes 3 Loth,
Zehr-Wurzel,
Pomeranzen-Schalen,
Römischen Kümmel iedes 2 Loth,

zu Pulver gemacht, und davon mit Molken Frühe und Abends 2 Loth eingegossen.

Wenn man nun etliche Tage dieses gereichet hat, so muß man mit obigen wieder 1 bis 2 mal abführen. Nach diesem ist das folgende zu geben:

Rec.

Rec. Hollunder Wurzelschale, Schwerdel-Wurzel 5 Loth.
Attig-Wurzelschale, Zehr-Wurzel 3 Loth.
Je längr je lieber, ied. 6 Loth, Wermuth 3 Hände voll,

alles zerschnitten und in 4 Kannen Wasser so lange gekochet, biß 3 queer Finger, eingesotten, hernach 2 Kannen weisen Wein darzu gegossen, über Nacht bey gelinder Wärme stehen lassen. Frühe durchgeseiget, davon muß man des Tages 2 mal 1 Nösel warm eingiessen.

Aeußerlich muß man das folgende bereiten, und den Bauch wohl damit waschen.

Rec. Lorbeer, Liebstöckel,
Wacholderbeer, Dill-Saamen, iedes 2 Loth,
Eber-Wurzel, Chamillen 1 Hand voll,
Angelica,

alles zerschnitten und in 2 Kannen weisen Wein gekochet, oder welches noch besser: Diese Species sind zu nehmen und 3 Pfund vom stärksten Vorlauf darüber zu gießen, und bey gelinder Wärme ausgezogen, hernach vom Satze sachte abgegossen und ferner 2 Loth Camphor darzu gethan.

Caput XI.

Von Grieß, Sand und Stein.

Diese angeführte sind nichts anders, als ein von Harn-Salz verhärter schleimiger Schurff, welcher von vorher gegangener Stockung des Bluts entstanden, so sich in dem Wesen derer Nieren, zuförderst in desselben Becken, häuffet, da sich dieser in ihren Warzen befindet und hervor raget. Dieses bestätiget noch mehr die Untersuchung des Steins selbsten, denn das wahre We-

sen

sen des Steins ist nichts anders als etwas Salzschleimiges. Denn wenn die Steine eine Weile gelegen, so trocknen sie sehr ein, wenn also vieles schleimiges Wesen zu denen Nieren gelanget, so thut sichs mit dem flüchtigen Salz des Harn sehr leicht vereinigen, woraus hernach erstens Grieß, hernach Sand, und letztens, wenn sich diese zusammen geben, und über einander häufen, der Stein gebildet wird.

Kennzeichen.

1. Wenn die Schmerzen von scharfen Feuchtigkeiten oder von der Bewegung des Steins zugegen, so ist der Harn etwas trüb und röthlich, sind aber Geschwüre oder Zerreißungen derer Nieren-Gefäßen vorhanden, so ist der Stall blutig, eytrich oder schwärzlich.

2. Dergleichen können nicht mit dem hintern Theile des Leibes nachgehen, sondern hauchen öfters darnieder, dabey sind sie kraftlos und lehnen sich im Gehen an die Wände.

3. Die Bänder, welche das Geschröt befestigen laufen auf, und werden länger, können auch nicht das Maul aufsperren.

Cur.

Die allhier erforderlichen Anzeigungen sind die folgenden, 1) Daß man die Oefnung des Leibes besorge, 2) Das krampfigte Ziehen und Spannen und die Nieren und Harngänge lindere und besänftige, 3) Die Ausführung des Steins, so viel es möglich, befördere.

Zur ersten Anzeigung sind zuträglich die Clystire, sie müssen aber nur erweichend seyn, und zu ihrer

rer Bereitung kann man einige aus denen folgenden erwehlen, nemlich Chamillen, Königs-Kerzen, Ehren-Preiß, Bingel-Kraut, Stein-Klee, Pappel, Althe, Süß-Hölz, Lein-Saamen, Anis, Fenchel in Milch und Wasser gekochet, und Chamillen, Königs-Kerzen, süß Mandel-Oel, Dill-Oel darzu gethan werden; oder man bereitet ein Clystir aus Milch, süssen Molken, mit Mandel-Oel, mit etwas Salpeter und Saffran, oder wenn die Spannung hefftig ist, aus Lein- und Rieb-Oel; dieſe Dinge verdünnern und lockern das krampfigte Ziehen und Spannen, worauf die Blehungen abgehen und die Aengstlichkeit nachlässet, hernach reichet man Salpeter und abweichende Salz-Pulver mit Zinnober und niederschlagenden Dingen versetzet. Z. E.

℞. Gereinigten Salpeter,
Arcanum duplicatum,
Bereitete Muschel-Schaalen,
Eyer-Schaalen, iedes 3 Loth,
Gemeinen Zinnober 1 und 1 halb Loth,

dieſe zu Pulver gemacht, und des Tages 3 mahl 1 Loth mit Chamillen-Linden-Blüth-Steinbrech- und Hollunder-Blüth-Wasser eingegossen.

Das krampfigte Ziehen und Spannen lindern und besänftigen auch Salben, aus der Blöhungs-Salbe, Althe-Salbe, Scorpion, Chamillen, Dill-Bilsen- und Mohn-Saamen-Oel, damit sind die Lenden, das Creutze und die Gänge des Geschröts wohl warm zu bestreichen.

Nachdem der Schmerz in etwas sich geleget, den Stein auszutreiben, kann man sich des folgenden bedienen:

℞.

Rec. Radix Parireae bravae 3 Loth,
Schwalben-Wurzel 2 Loth,
Gundermann,
Ehren-Preiß,
Stein-Klee,
Heydnisch Wund-Kraut,
Schaaf-Garbe iedes 2 Hände voll,
Fenchel,
Vogel-Nest-Saamen, iedes 3 Loth,
Gereinigten Salpeter 4 Loth,

alles zu Pulver gemacht und davon des Tages 2 mahl iedes mahl 2 Loth, mit dem Futter gegeben. Oder:

Rec. Austern-Schaalen,
Süß-Holz,
Petersillgen-Wurzel,
Schleen-Kerne,
Johannis-Kraut,
Florentinische Viol-Wurzel, iedes 3 Loth,
Chamillen, 2 Hände voll,
Anis 3 Loth,

zu Pulver gemacht, dieses ist anzuwenden wie das vorige.

Cap. XII.

Von der Entzündung und Geschwürung derer Nieren.

Die Entzündung der Scheidungs-Theile des Harns ist ein heftiger Schmerz, meistens mit einem Entzündungs-Fieber vereiniget, entstehet von einer Anstremmung und Stockung des Bluts, welche endlich wieder zertheilet oder zur Geschwürung gelanget, mit heftiger Hitze.

Kennzeichen.

1. Dieses ist schwer zu erkennen, wenn kein Rasen dabey zugegen, ist aber solches vorhanden,

so

so sind folgende wahrzunehmen. Wenn das Uebel seinen Anfang gewinnet, so fressen sie noch ein wenig, und zuweilen bessert es sich den 5. oder 6. Tag von sich selbst, wenn nemlich durch die Natur die Entzündung zertheilet wird, und ist eine Anzeigung daß sich die Entzündung in ein Geschwür verwandelt hat, welches auch daher abzunehmen, wenn mit dem Stall schleimige Materie und Eyter abgehet. So aber keine Besserung folget, sondern der Zufall vielmehr zunimmt, so ist es Zeit daß man bald Hülffe leiste.

2. Alsdenn verhalten sie sich ganz traurig, und das Maul und die Ohren sind kalt, dabey sind sie ganz tumm und rasend, im Stall lauffen sie herum, und schieben den Kopf unter dem Bohren hin und her.

3. Währenden Zufall fressen sie wenig, erschrecken sehr oft, dabey, ist iederzeit Nieren-Schmerz zugegen, mit dem Leibe schwanken sie hin und wieder, drücket man dieselbe auf das Creutze, so biegen sie sich gänzlich darnieder, endlich fallen sie dahin, schlagen noch 2 biß 3 Tage herum, biß sie endlich crepiren.

Ursachen.

Die sind entweder innerliche, nemlich das anstremmende und stockende Blut, oder ein vorhandener Stein. Aeußerliche können abgeben, heftige Anstrengung oder Nöthigung im Ziehen, Tragen oder Springen, weswegen das Blut häufiger gegen die Nieren getrieben oder gepresset wird, oder in denenselben durch die sehr gewaltsame

Antrei-

Antreibung werden einige Gefäße zerrissen oder zersprenget.

Cur.

Die Anzeigen in dieser beruhen in denen folgenden: 1) die anstremmende Bewegung ist zu lindern und zu besänftigen und zugleich die vorhandene Entzündung zu zertheilen. 2) Die Abscheidung des Harnes ist zu befördern, und dabey die verstöhrte Blut-Gefäße in Ordnung zu bringen, bemüth seyn.

Nach der ersten Anzeigung muß also der Leib vor allen Dingen frey und offen gehalten werden, das ist aber durch Clystire zu bewerkstelligen und zu erhalten, diese aber müssen nicht reitzende, sondern lindernde und erweichende seyn. Z. E.

Rec. Althe-Wurzel,
Weise Lilien-Wurzel, iedes 2 Loth,
Ehren-Preiß,
Peters-Kraut,
Bären-Klaue, iedes 1 Hand voll,
Lein-Saamen-Mehl,
Foenum-graecum-Mehl, iedes 2 Loth,

diese zerschnitten und in 4 Pfund süßen Molken gekochet, hernach durchgeseiget und Wull-Kraut und weises Lilien-Oel, iedes 2 Loth, darzu gethan, sammt 1 Loth Salpeter, und dieses Clystir ist etlichemahl zu wiederhohlen. Darneben kann man auch folgendes etliche mahl eingießen:

Rec. Althe-Wurzel, Engelsüß, iedes 2 Loth, Anis 1 Loth, Sennes-Blätter, 2 Loth, Klapper-Rosen, 1 Hand voll, Salpeter 1 Loth,

diese zerschnitten und in 1 Kanne süßen Molken 1 mahl aufsieden lassen, hernach durchgeseiget, und

warm eingegossen, darneben ist ein oder das andere aus denen folgenden zu reichen.

Rec. Mit Citronen-Safft verbraußte Krebs-Augen,
Tartarus Vitriolatus,
Antimonium diaphoreticum,
Gereinigten Salpeter,
Bocks-Blut, iedes 2 Loth,

diese zu Pulver gemacht, in 6 gleiche Theile geschieden, und täglich 2 Pulver mit 1 Nösel Körbel-Kraut-Wasser warm eingegossen. Oder man kann sich derjenigen Pulver bedienen, welche in dem Stein sind angerathen worden, oder man kann auch das nachstehende Wechselweiß ordnen, welches zur Zertheilung derer Blehungen sehr zuträglich ist, die sich sehr leicht in denen Beschwerungen derer Nieren zugesellen, und heftigen Schaden anrichten.

Rec. Ehren-Preiß,
Schaaf-Garbe,
Chamillen, iedes 2 Hände voll,
Klapper-Rosen 1 Hand voll,
Süß-Holz,
Althe-Wurzel, iedes 3 Loth,
Anis,
Pommeranzen-Schaalen, iedes 2 Loth,

alles zu Pulver gemacht, davon muß man täglich 2 mahl iedes mahl 2 Loth mit Wasser warm eingießen.

Nota. Gleich Anfangs ist eine Ader an der entgegenden Seite des Schenkels zu schlagen und gnugsames Blut wegzulassen, das Creutze und die Gegend derer Nieren sind öfters mit Campher-Spiritus zu waschen. Und bey allen denen

nen zuvor erwehnten ist wohl auf das Entzündungs-Fieber acht zu haben, wie aber solchem zu begegnen ist in dem Cap. vom Entzündungs-Fieber zur Gnüge angezeiget worden.

Vom Nieren-Geschwür.

Dieses bestehet in nichts anders, als in einer Trennung derer Nieren-Gefäße, oder es folget auf derselben Entzündung, wenn solche nicht ist zertheilet worden, und wenn sie zur Vereyterung gelanget ist, oder von der Verletzung des Steins. Bey diesem Zufall ist Schmerz des Creutzes und derer Lenden zugegen, und der Stall ist mit Eyter vermenget.

Cur.

Die allhie zu vollbringenden Anzeigungen bestehen in diesen, daß man das Geschwüre gebührend reinige und hernach schließe; darzu aber sind Balsamische zuträglich. Z. E.

Rec. Balsamum Copavae 2 Loth, diesen mit zwey Eyer-Dottern wohl abgerieben, hernach mit einem Nösel Körbel-Kraut-Brühe vermischet und eingegossen. Damit alle Tage 8 Tage lang anzuhalten. Oder:

Heilendes balsamisches Pulver.

Rec. Gekochten Terpentin 5 Loth,
Natter-Wurzel,
Wall-Wurzel,
Mastix,
Gummi-Elemi,
Agtstein, jedes 2 Loth,
Geröstes Opium 1 Loth,

diese zu Pulver gemacht, und täglich mit Körbel-Kraut-Brühe 2, Frühe und Abends eingegossen, damit so lange angehalten biß alles verbraucht.

Herrlicher Wund-Balsam.

Rec. Schwefel-Blumen 6 Loth,
Distillirtes Lein-Oel 1 viertel Pfund,

diese sind mit gelindem Feuer wohl zu zerlassen, hernach 1 halb Pfund ungesalzene Butter darzu gethan.

Dieser Balsam ist zur Heilung derer innerlichen Geschwüren, Engbrüstigkeit, Harnbrennen sehr dienlich, Dos. 1 Loth.

Caput XIII.

Von dem Harn-Brennen und Harn-Winden.

Das Harn-Brennen ist eine bald wenigere bald aber beschwerliche Weglassung des Stalls mit brennenden Schmerzen. Hergegen die Harn-Winde und Harn-Tropfen ist ein Abgang des Stalls, nur der Tropfen-Weise geschiehet, sammt einem steten Antriebe zum Stallen.

Kennzeichen.

Diese sind schon in der vorstehenden Beschreibung mitgetheilet worden, derowegen ich es vor unnöthig achte, ferner Meldung davon zu thun.

Ursachen.

Diese können vielfältige seyn, nemlich, wenn der Harn mit überflüßigen scharfen Salz-Theilgen angefüllet ist, und einer scharfen Lauche gleichet, derohalben nicht allein der Schmerz sich ereignet, welche die Reitzung an denen sennigten Theilen der Blasen erwecken, sondern auch zugleich das

Schloß

Schloß-Mäusgen des Blasen-Halses krampfigt eingezogen wird, oder die Ursach ist, wenn ein scharfer Eyter mit dem Stall abgehet, wie es in den Nieren oder Blasen-Geschwüre zu geschehen pfleget, oder wenn ein häufiges weises milchhaftes Wesen abgehet, welches aus dem verdorbenen Nahrungs-Saft entstehet, oder vom Streit.

Cur.

In dieser ist zu trachten, 1) daß die scharfen salzigen Theilgen des Bluts oder vielmehr des Ader-Wassers zernichtet und hernach ausgeführet werden, 2) nach diesem sind die beschädigten Harn-Gänge zu reinigen und zu heilen, 3) wären aber Muthmaßungen vorhanden, daß die üble Dauung daran schuld, so muß man suchen dieselbe zu verbessern.

Die Säure oder vielmehr Schärfe zu dämpfen, sind alle diejenigen darzu auch zuträglich, welche in der Nieren-Entzündung sind angerathen worden, oder auch folgende:

Rec. Pulverisirte Eyer-Schaalen,
Muscheln,
Süß-Holz,
Florentinische Viol-Wurzel,
Feine Kreide, iedes 6 Loth,

zu Pulver gemacht, davon ist täglich 2 mahl iedes mahl 2 Loth mit dem Futter zu geben, oder mit dem folgenden Trank einzugiessen:

Rec. Süß-Holz,
Sasaphras,
Aland,
Eibisch,
Engelsüß, iedes 4 Loth,

diese zerschnitten und 2 klein zerhackte Kälber-Füsse darzu gethan, und 6 Kannen Wasser darüber gegossen, hernach so lange gekocht, biß 3 quer Finger eingekochet, nach diesem durchgeseiget, davon ist 1 Nösel allein, oder mit vorigem Pulver einzugiessen.

Oder man nimmt 1 Kanne süßen Molken und 1 und 1 halb Loth Süß-Holz-Safft darinnen zerlassen, hernach 2 Loth Salpeter darzu gethan, und warm eingegossen.

Man muß auch ihnen kein saures Heu geben, sondern zuweilen Gersten-Mehl unter das Futter mengen.

Cap. XIV.

Von der gänzlichen Verhaltung des Harns.

Dieses ist eine völlige gehinderte Weglassung des Stalls von einem Gebrechen derer Nieren oder Blase herkommend.

Kennzeichen.

Nebst denen augenscheinlichen, daß der Harn nicht abgehen will, noch kann, so blehet sich der Bauch auf, und das Geschröt erkaltet, und geschwüllet, thun auch zittern, und sind ganz ängstiglich, nöthigen sich auch wohl zum Stallen, aber ohne die geringste Folge.

Ursachen.

Diese sind zwar schon zum Theil im Cap. der Nieren-Entzündung angezeiget worden, oder wenn

man

man dem Pferd nicht Zeit zum Stallen lässet, sondern zum fortgehen antreibet. Dieser Zufall thut sich auch zuweilen wegen der Darm-Gicht, Colic, Würmern, Schleim, Eyter, Stein oder andern in der Blase enthaltenen ereignen.

Cur.

Allhier sind die zwey folgende Anzeigungen vorzunehmen, nemlich die krampfigten Anziehungen sind zu lösen, und 2) nach diesen sind gelinde Harnbefordernde anzuordnen.

Die Clystire sind in diesem Fall nicht zu versäumen, sondern vor allen anzuwenden, und man kann sich des folgenden bedienen:

Rec. Erweichende Species,
Carminative Species, iedes 2 Loth,

diese in 3 Pfund Knaben-Harn gekochet, hernach durchgeseiget, und ferner darzu gethan:

Casia Extract 2 Loth,
Salpeter 1 und 1 halb Loth,
Terpentin mit Eyer-Dotter zerlassen 2 Loth,
Scorpion-Oel 1 und 1 halb Loth,
Lein-Oel 1 Loth, vermischet.

Mehr dergleichen sind in dem Cap. von der Nieren-Entzündung und dem Stein anzutreffen. Sollten aber dergleichen nicht anschlagen, so sind schärfere vorzunehmen, von dieser Art sind in den Cap. vom Schwindel befindlich.

Denen wider die krampfigte Anziehungen gewidmeten kann man die Harntreibende beymischen.

Rec. Terpentin mit Eyer-Dotter zerlassen,
Althee-Wurzel-Pulver,
Niederschlagendes Pulver, iedes 2 Loth,

Diese mit 1 Nösel weisen Wein vermischet, und auf einmahl eingegossen. Oder:

Rec. Bereitete Muscheln,
Eyer-Schaalen,
Salpeter, iedes 2 Loth,
Zinnober 1 Loth,
Bibergeil 1 halb Quintgen,

diese zu Pulver gemacht, hernach in zwey gleiche Theile geschieden, und mit einem Nösel Körbel-Kraut-Brühe warm eingegossen. Wolte aber der Stall nach 4 Stunden nicht fließen, so kann man das andere auf gleiche Weise reichen.

Oder man nimmt 30 Stück Keller-Schwaben solche zerstossen, hernach 1 Nösel Petersilien-Brühe und 1 und 1 halb Loth niederschlagendes Pulver und 1 Scrupel Bibergeil darzu gethan und eingegossen.

Wenn aber allen diesem ungeacht, die Stallung nicht folgen wollte, und das Thier hätte in etlichen Tagen nicht gestallet, so muß man die folgende Operation vornehmen:

Man nimmt eine mittelmäßige Baß-Geigen-Säyte am Ende angebrennet, damit sie ein wenig zusammen lauffe, und fornen ein kleins Knöpfgen bekomme, hernach mit Oel oder Buter bestrichen und in die Ruthe nach und nach geschoben, auch wieder auf gleiche Weise heraus gezogen, wenn man solches etliche mahl verrichtet, so wird das Pferd erstens anfangen Tropfen-Weiß, und nach diesem mit Gewalt zu stallen.

Cp.

Cap. XV.

Vom lauter Stall.

Wenn der Harn in größerer Menge, als daß das Pferd Getränke genommen, abgehet, so wird diese Beschwerung der lauter Stall oder die Harn-Ruhr genennet, denn sie bestehet in einer übermäßigen oder ungleichen Entleerung des Harns gegen das zu sich genommene Getränke des Pferdes, welches weggelassene Wasser entweder natürlich oder widernatürlich beschaffen ist, dabey ist aber dieses noch zu erinnern, daß es ein seltner Zufall, und selten vorzukommen pfleget.

Kennzeichen.

Der Stall laufft von ihnen in großer Menge, und viel häufiger als das Wasser, welches sie gesoffen haben, wie sie solches zu sich genommen, ohne, oder darauf folgender Entkräftung, und derowegen wird dieses Uebel in die wahre und falsche Harn-Ruhr unterschieden.

Ursachen.

Diese sind zum Theil in denen überflüßigen salzigen und wäßrigen Theilen derer Säfte zu suchen, meistens aber ist die nachlassende Anstremmung derer zu viel geöfneten und schlaffen Röhrgen oder Scheidungs-Gefäßen derer Nieren, durch welche zu geschwind, wider den ordentlichen Lauf der Natur, der Stall geschieden wird, Schuld daran.

Cur.

Allhie sind die zwey nachstehende Anzeigungen in Obacht zu nehmen und zu vollziehen, als 1) daß

man die gereitzte Ausleerung lindere und stille, 2) die verdorbene Eingeweyde, so viel es möglich, öffne und in gebührenden Stand bringe.

Die erste Erforderniß ist, daß die Anstremmung stärkende zu vollbringen, nemlich aus Salpeter, Muscheln, gesiegelte Erde, Bolo, Zinnober, diesen kann man Mastix-Oel und Theriac zusetzen.

Rec. Corallen,
Muscheln,
Salpeter, iedes 1 halb Loth,
Zinnober 1 Quintgen,

mit 3 Quintgen Theriac und 20 Tropfen Mastix-Oel eine Pillen daraus verfertiget und in Hals gestecket, und solches muß man etliche Tage wiederhohlen. Oder:

Rec. Corallen,
Eyer-Schaalen,
Gesiegelte Erde,
Salpeter iedes 1 halb Loth,

zu Pulver gemacht, solches mit einem halben Loth Theriac und 1 halb Nösel Wegerich-Wasser vermischet, und eingegossen, damit ist auch einige Tage anzuhalten.

Bey dieser Anzeigung muß man bedacht seyn, daß der Leib seine gebührende Oefnung habe, diese aber muß ohne Reitzung geschehen, denn die Purgierende sind auch zugleich Harntreibende Mittel, daß also schlüpferiche und öfnende Dinge dienlich, also zu solchen zu gelangen, sind Clystire von Milch mit ungesalzener Butter sehr gut.

Nach

Nach der andern Anreitzung leisten dergleichen Mittel-Gänge, welche die Verstopfung derer Eingeweyde heben. Hat man dieses vollzogen und sein Vorhaben erlanget, so werden alsdenn gute kräftige stärkende Visceral-Mittel erfordert, welche die Theile stärken, daher setzet man denen zuvor angezeigten Species de carrabe, Agtstein, Mastix zu. Z. E.

Rec. Scorzoner-Wurzel, Hirschzungen-Blätter,
Cichorien-Wurzel, Edel Leber-Kraut,
Engelsüß iedes 3 Loth, Ottermengen, iedes 2 Hände voll,

Pulver daraus verfertiget. Davon nimmt man 6 Loth, und ferner Species de carrabe Mastix, iedes 2 Loth, Bibergeil 3 Quintgen darzu gethan, von solchen sind 1 und 1 halb Loth zunehmen, und sammt 3 Quintgen Theriac in 1 Nösel Cichorien-Wasser zerlassen und eingegossen.

Rec. Süßen Molken 2 Pfund,
Moßlieben 2 Hände voll,
Frische Cichorien-Wurzel 3 Loth,

diese zerschnitten und in dem Molken gesotten, hernach durchgeseiget und eingegossen.

Aeußerlich, kann man die Lenden und die völlige Gegend des Creutzes mit der Nerven-Salbe Unguento Martiato, und der Gräfin-Salbe, samt Mastix-Oel vermischet, warm wohl bestrichen.

Caput XVI.

Von Blut-Fällen.

Blut harnen ist, wenn nicht allein der Stall mit Blut gefärbt, sondern auch wenn weniges

oder

oder häufiges Blut mit demselben ausfließet, oder schon geronnen ausgesondert wird.

Kennzeichen.

Diese sind augenscheinlich, indem mit dem Harn entweder fließiges oder geronnenes Blut erscheinet.

Ursachen.

Das Blutstallen, welches von einer innerlichen Begebenheit erzeugt wird, ist der zu heftige Trieb des Bluts gegen die Nieren, da denn um diese Gegend eine krampfigte Anziehung sich ereignet, wodurch die Auspressung vieler rothen Lebens-Flüßigkeiten mit Gewalt geschiehet. Aeußerliche aber können abgeben, Schläge, Fälle, gewaltsames Springen oder Ziehen, oder von Verletzung des Steins, da denn durch dergleichen Begebenheiten dessen Urin-Lauf gehindert, und einstheils unterbrochen wird, da es sich in denen innern Blut-Gefäßen häufet und versammlet. Weil es aber in seinem ordentlichen Lauf gestöhret und gehindert wird, so tritt es desto häufiger in derer Nieren-Blut-Gefäße ein, und fließet denen Nieren zu, von da es denn manchmahl in großer Menge ausdringet. Auf solche Weise hat man nicht nöthig einen Riß der Blut-Gefäßen voraus zu setzen als allein im Stein.

Cur.

In der rechten Art oder dem freywilligen Blutstallen, sind die folgende zu vollbringen: 1) Ist dahin zu trachten, daß der Auflauf des Bluts zu die-

diesen Theilen abgewendet und zertheilet werde, 2) die leidende aber sind zu reinigen und abzuwischen, und 3) auch zu stärken.

Die erste Anzeigung ist durch die Wallung besänftigende und gelinde anhaltende zu erlangen. Z. E.

Rec. Verbraußte Muscheln,
Eyer-Schaalen,
Gereinigten Salpeter, iedes 2 Loth,
Scacarill-Rinde,
Corallen, iedes 1 Loth,
Saffran 1 und 1 halb Quentgen,

zu Pulver gemacht, davon muß man dem Roß täglich 2 Loth mit Wegerich-Brühe kalt geben, auch damit einige Zeit anhalten. Oder:

Rec. Tartarus Vitriolatus, Scacarill-Rinde,
Salpeter, iedes 2 Loth, Gesiegelte Erde, iedes 1 Loth,
Gebrantes Hirsch-Horn, Zinnober 3 Quentgen,

zu Pulver gemacht, und wie das vorige gebraucht.

Nota. gleich Anfangs bey dem Gebrauch dieser Mittel ist eine Ader an denen fordern Theilen zu schlagen, und zwar in ziemlicher Masse, damit das Blut von denen hintern Theilen abgezogen werde, oder den Umlauf des Bluts zu dämpfen, kann man auch das folgende reichen:

Rec. Tartarus Vitriolatus,
Gereinigter Salpeter,
Antimonium diaphoreticum,
Armenischen Bolum, iedes 2 Loth,
Opium 3 Quentgen.

zu Pulver gemacht, und wie die vorhergehende gebrauchet.

Die andere Anzeigung erfordert zertheilende und zugleich gelinde anhaltende. Demnach kann

man

man mit denen zuvor angeführten Pulvern fortfahren, darneben aber einen von denen folgenden Tränken eingiessen:

Rec. Süß-Holz,
Fenchel-Wurzel, iedes 2 Loth,
Schaaf-Garbe,
Gundermann,
Körbel-Kraut, iedes 2 Hände voll,
Klapper-Rosen,
Kraut-Blüthe, iedes 1 Hand voll,
Eppich-Saamen 1 Loth,

diese zerschnitten, und in 8 Kannen Wasser gekochet, davon ist täglich 2 mahl eine Kanne einzugießen. Oder:

Rec. Ottermennige,
Moßlieben,
Schaaf-Garbe,
Wolverley,
Granat-Blüthe,
Johannis-Kraut, iedes 1 Hand voll,
Natter-Wurzel,
Tormentill-Wurzel, iedes 3 Loth,

alles zerschnitten und davon 2 Hände voll genommen, und in 3 Kannen Wasser gekochet, hernach durchgeseiget und davon 1 Kanne kalt eingegossen.

Die dritte Vollbringung belangend ist, nachdem das Blut-Harnen gestillet, so sind stärkende zu gebrauchen, dergleichen in Cap. vom Nieren-Geschwüre sind zur Gnüge angeführet worden.

Caput XVII.

Vom Affter-Zwang.

Dieser Zufall beruhet in einem steten Antrieb oder Nöthigung zum Pferchen, welche aber ohne geringe oder gar keine Folge, sammt Jucken und

und Brennen des Affters, entweder, oder nur weniges schleimiges, gallichtes oder Blut- und Eyterichtes Wesen weggeben, öfters ist nur Zucken vorhanden, oder es schläget ein Ausfall des Affters oder Entzündung darzu.

Kennzeichen.

Diese sind augenscheinlich, wie schon zuvor ist angezeiget worden, den Steiß reiben sie auch öfters an die Wand.

Ursachen.

Dieser Zustand wird entweder von einem Gallichten scharfen Schleim oder kleinen Maden, oder Würmgen, welche sich im Affter aufhalten, erzeiget, oder von dem sich in Bewegung befindlichen Stein erwecket, wodurch die freye Mistung abgehalten wird.

Cur.

In diesem Uebel wird mit denen Innerlichen wenig oder gar nichts ausgerichtet, und wo einige noch eine Hülfe erzeigen, so sind es die niederschlagende, dergleichen im 1. Capitel des ersten Buchs zur Gnüge sind angeführet worden.

Aeuserlich, sind lindernde Clystire zu setzen, und zwar nur aus Milch mit Wall-Kraut, weisen Lilien und distillirten Lein-Oel, oder aus Milch, Flöh-Kraut-Saamen und Quitten-Kern bereitet, durchgedrucket, und etwas Thomas-Zucker darzu gethan. Man kann auch den Affter mit folgenden bestreichen:

Rec. Althee-Salbe 2 Loth,
Weises Lilien-Oel 1 Loth,

Bilsen-

Bilsen Saamen-Oel,
Mohn-Oel, iedes 1 halb Loth, vermischet.

Wenn aber kleine Maden oder Würmgen die Ursache wären, welche sich in dem Mast-Darm aufhalten, so sind etliche Loth Queckſilber in Rieb- oder Lein-Oel zu Kochen, durchgeseiget und öfters innwendig den Affter damit zu bestreichen.

Caput XVIII.

Vom Ausfall des Affters.

Dieses Uebel wird meistens entweder von dem Zwang des Affters, oder von der Ruhr hervor gebracht, oder von Setzung zu scharfer Clystir, oder wenn man unvorsichtig in diesen Darm greifet und ihn verletzet, oder von denen allda enthaltenen scharfen Flüßigkeiten, welche denselben schlaff machen, oder ihn angreifen und zur Geschwörung bringen, die da sehr schmerzen, auch heftig jucken und beißen, demnach meistens den Zwang verursachen, und wegen dem öfteren und harten Drücken folget der Ausfall des Affters.

Kennzeichen.

Diese sind, sammt denen Ursachen, schon ausführlich in der vorhergehenden Entwerfung angezeigt worden, demnach es nur überflüßig gehandelt wäre, fernerhin solche anzuführen.

Cur.

Allhie ist erstens zu trachten, wie man den ausgefallenen Affter wieder bequem an seine gebührende Stelle ohne Schaden bringen möge, dieses

ses zu erhalten ist auf die folgende Weise zu verfahren: Man bestreichet die rechte Hand mit ungesalzener Butter, Baum-Oel, oder Schwein-Fett, und suchet den Affter gelind und gemählich wieder hinein zu bringen. Wenn er aber sehr geschwollen wäre, daß man ihn derwegen nicht, ohne Gewalt anzulegen, hineinschieben könnte, so muß man eines aus denen folgenden anwenden:

Rec. Althee-Blätter,
Chamillen,
Stein-Klee,
Hollunder-Blüthe, iedes 2 Hände voll,
Lein-Saamen-Mehl,
Bocks-Horn-Saamen-Mehl, iedes 2 Loth,

diese zerschnitten, und mit gnugsamer Milch einen Umschlag daraus verfertiget; bevor man aber solchen warm anwendet, ist der Affter mit folgender Salbe wohl zu bestreichen:

Rec. Scherling-Pflaster,
Bilsen-Kraut-Pflaster, iedes 2 Loth,
Mohn-Oel,
Bilsen-Saamen-Oel,
Wull-Kraut-Oel, iedes 2 Loth.

Hat man den Affter angezeigter maßen an seine ordentliche Stelle gebracht, damit er alsdenn darinnen verbleibe, muß man eines aus denen folgenden anwenden:

Rec. Granat-Schaalen,
Gall-Aepfel,
Terra Vitrioli dulcis, iedes 1 Loth,
Alaun 1 halb Loth,

diese zu Pulver gemacht und öfters auf den Affter gestreuet. Oder:

Rec. Schlehen-Safft,
Cypreß-Nüßgen,
Wilde Granat-Blüthe, iedes 1 Loth,
Alaun 1 halb Loth,
alles zerschnitten und zerstossen in einer Kanne lösch-Wasser gekochet, hernach durchgeseiget, und öffters den Affter damit gewaschen.

Vierdtes Buch.

Von ungeziemender und unartiger Beschaffenheit derer Säffte.

Vorbericht.

Die Unartigkeit der Leibes-Flüßigkeiten befindet sich entweder in dem Blut, Nahrungs-Wasser, Ader-Wasser, oder der Galle, und dergleichen Unsauberkeit ist nur in der einen oder mehrern dieser Feuchtigkeiten zu suchen oder anzutreffen. Diese nicht löbliche noch gebührende Beschaffenheit derer Säffte wird entweder von denen eigentlichen Bestandes-Theilgen, der von fremden sich darzu gesellenden und sich damit vermischenden Theilgen zuwege gebracht und erzeuget, welche nicht zu ihrer wesentlichen Mischung und Zusammenhang gehören noch taugen; dergleichen aber werden von mannigfaltigen Fehlern der Witterung, Fütterung oder nicht gebührenden Abwartung verursachet, oder sie werden von außen mit der Athnung eingezogen, und hernach mit ihnen vereiniget. Damit aber die Natur dieser nicht zuträglichen und überläsligen Gäste los werden möge, so stellet sie derowegen zuweilen ver-

verschiedene außerordentliche Bewegung an, in der Absicht von solchen befreyet zu werden, und solches Beginnen geschicht in denen Fiebern, und ansteckenden Seuchen.

Die andere Gattung der Unreinigkeit derer Säffte, thun die Aerzte durch das Wort Cacochymia ausdrucken oder andeuten, welches so viel sagen will, als eine verdorbene und daraus entstehende üble Beschaffenheit derer Leibes-Säffte. Diese können aber auf gleichsame unzähliche Weise vor sich selbsten ins Verderben gerathen oder gelangen, indem dieselbe wegen ereignenden vielen Umständen und Begebenheiten ietzt eine saure, nun aber eine schleumige, gelbrichten, oder eine scharfe, bald aber eine herbe oder gar faulende Eigenschafft gewinnen und annehmen. Diese zuvor erwehnte sind vermögend sich wieder mit einander oder vielmehr untereinander auf mannigfaltige Weise zu vereinigen. Sintemahlen wieder andere Eigenschafften hervorgebracht und erzeugt werden.

Nicht ein geringes zur Verderbung derer Säffte träget die Anstremmung der festen Theile bey, nachdem dieselbe angespannet, oder sich schlaff verhalten und befinden. Nachdem nun die Anstremmung geartet, nach solcher wird auch die Ab- und Aussonderung derer Feuchtigkeiten vollbracht. Denn geräth sie in einem oder mehren Theilen ins Stocken, so verursachen sie verschiedene Alterationen und Unordnungen. Denn wenn sich dergleichen Flüßigkeiten sammlen und häufen, und alsdenn nicht gebührend umgetrieben werden,

demnach auch ihre Ab- und Aussonderung unterbleibet. Nach dero mannigfaltigen Verhaltung ereignen sich auch alsdenn verschiedene Zustände und Zufälle, welches die nachstehende mit mehrern darthun werden.

Caput I.

Von denen Fiebern insgemein.

Die Herren Roß-Aerzte geben zwar in ihren Schrifften vor, daß bey denen Pferden nur allein hitzige Fieber anzumerken oder anzutreffen wären, welches sich aber in der That nicht also verhält noch befindet, dieses können wir gar leicht darthun. Damit wir aber nicht in eine Weitläuftigkeit gerathen, wollen wir davon für dieses mahl abbrechen, und gänzlich davon schweigen, es aber zu einer gelegenen Zeit aussetzen und versparen, und vielmehr zur Sache selbst schreiten und den Anfang von denen Entzündungs-Fiebern machen.

Von dem Entzündungs-Fieber.

Dieses Fieber beruhet in nichts anders, als in einer vermehrten fortdaurenden hefftigen Bewegung des Bluts findet sich ordentlicher Weise ein, wenn eine in gewissen Theilen oder Eingeweyde des Leibes vollzogene Stockung des Bluts zu zertheilen und vertheilen ist. Es ist gleichsam ein zufälliges Fieber, denn es wird von der Natur darum angestellet, damit ein im Leibe vorfallende Hinderniß aus dem Wege geräumet

werde

werde, da das Fieber desto heftiger ist, ie edler der Theil, an welchem sich die Stockung befindet.

Kennzeichen.

1. Bey dem Anfang des Fiebers überlaufft sie ein Schauer mtt Schüttern des völligen Cörpers, auf welches nicht Acht gegeben wird, es geschehe denn zuvölliger Weise; darauf aber folget heftige Hitze, die von Stunden zu Stunden zunimmt, und stellen sich darneben alle Zufälle eines scharffen und heftigen Fiebers ein.

2. Sie sind voller Unruhe und gänzlich schlaflos, und wissen sich nicht zu lassen, verabscheuen das Futter, hergegen ist ihr Durst unersättlich.

3. Das besondere Kennzeichen dieses Uebels ist, so man darauf Acht hat, denn ob sie wohl heftige Hitze haben, dennoch wenn sie sich in etwas bewegen ein Fröstlein und Ueberlaufung der Kälte angemerket wird, hierauf gehet die Hitze wieder gleich fort.

Ursachen.

Es ist zwar eine einzige innerliche anzugeben, nemlich die Stockung des Bluts, da denn die Natur trachtet, solche zu zertheilen. Zur Stockung aber können verschiedene Anlaß geben, zuförderst die Dicke des Bluts selbsten, heftige Erkältung oder gleichmäßige Erhitzung, so man das Thier gleich darauf sauffen lässet.

Cur.

Bevor wir zu dieser schreiten, haben wir vor nöthig zu erinnern erachtet, daß meistens diese

Entzündungs-Fieber einen üblen Ausgang gewinnen, zuförderst wenn sich die Entzündung an einem edlen Theile befindet, obwohl sie nicht so gefährlich scheinen, wenn sich dergleichen an der Lunge oder denen Nieren ereignen. Diesem ungeacht, wenn sie zur Vereyterung gelangen, und sich in ein Geschwür verwandeln, weil die Ausleerung oder Ausführung durch den Auswurf oder Harn geschehen kann, so gehen sie nicht gleich drauf, verbleiben aber stets kränklich, bis sie endlich crepiren.

Die Anzeigungen der Entzündungs-Fieber zu heben, sind folgende. 1) Die Zertheilung und Vertheilung des dick gewordenen und stockenden Bluts ist zu befördern, dahero 2) die Bewegungen des Fiebers, nach nöthiger Ermessung und Beschaffenheit des leidenden Theils, also veranstaltet werden, daß sie weder zu viel noch zu wenig thun.

Die erste Anzeigung erheischet oder erfordert gleich Anfangs die Oefnung der Ader, und zwar in Weglassung des Bluts in ziemlicher Menge. Nach der Aderschlagung, muß man auf zertheilende der Entzündung seldsten bedacht seyn, und dieses stehet durch die folgende zu versuchen:

Rec. Schweißtreibendes Spieß-Glaß,
Bereitete Muscheln, iedes 2 Loth,
Gereinigten Salpeter 1 und 1 halb Loth,
Bocks-Blut 1 Loth,

zu Pulver gemacht, und davon des Tages 2 mahl 2 Loth mit 1 Nösel von folgenden Trank warm eingegossen:

Rec. Geraspeltes Hirsch Horn,
Körbel-Kraut, Sca-

Scabiosen,
Klapper-Rosen, iedes 2 Hände voll,
diese zerschnitten und in 3 Kannen Wasser gekochet, hernach durchgeseiget, davon ist 1 Nösel zu nehmen und 2 bis 3 Loth Johannis-Kraut-Oel, welches mit Lein-Oel ist bereitet worden, hinzu zuthun, und wie zuvor gemeldet, mit vorigen Pulver einzugießen.

Nota. Auf zuvor angezeigte Weise ist zu verfahren, bis das Fieber einen Ausschlag zum Leben, oder Tode gewinnet.

Caput II.

Von denen bößartigen hitzigen und ansteckenden Fiebern.

Es beziehet sich die Malignität oder Bößartigkeit der Fieber auf eine scharfe sehr zarte, leicht in Anlauf gerathende und schwefliche Wesenheit, welche in der ganzen Geblüts-Masse enthalten, und demselben eine sehr schnelle Fäulniß drohet. Zu denen ansteckenden Fiebern giebt den grösten Anlaß, welche von der inficirten Lufft und einer gifftigen gleichen Feuchtigkeit, die wir mit unsern Sinnen kaum begreiffen können, entstehen, desgleichen von böser Beschaffenheit der Witterung.

Kennzeichen.

1. In allen Gliedern ist Hitze zugegen, die Adern laufen sehr auf, ein hitziger und stinkender Athen gehet ihnen aus dem Rachen, auch zuweilen überlaufet sie ein Schauer über den völligen Cörper, und fangen an zu zittern.

2. Die Auge bausen, und liegen weit vor, werden dunkel, schwanken mit dem Leibe, und können nicht wohl gehen. Wenn sie einmahl niederfallen, so stehen sie beschwerlich wieder auf, derowegen sie sich keinmahl legen, sondern verbleiben stets aufrecht, der Durst ist iederzeit heftig, können auch weder ruhen noch rasten, und scheinen ohne Sinne und tumm zu seyn.

3. Sehen starr und immer an einen Ort, und haben eiskalte Ohren leiden gewaltigen Durst. Im heftigsten Fieber lassen sie wohl gar die Haare an der Mähre und Schweif gehen, auch an denen Wurzeln derselben befinden sich weise runde Knötigen.

4) Das Futter versagen sie und wollen nicht fressen, sie werden auch matt und krafftlos, mit dem Leibe schwanken sie bald auf eine bald auf die andere Seite.

Ursachen.

Zuvor haben wir schon die würkende Ursach angezeiget, ferner aber darzu geben Vorschub unmäßige Hitze, wie auch heftige und gewaltsame Arbeit, von welchen die Säffte erhitzet und in Auflauf gebracht werden, desgleichen, wenn sie frisches Gras, oder zuviel sonst böses und verdorbenes Futter fressen, oder faules stinkendes Wasser sauffen. Denn alle dergleichen können fruchtbare Gelegenheiten zur Verdickerung des Bluts und darauf entstehenden und folgenden Fäulung, und demnach zu dergleichen Fiebern abgeben.

Cur.

Cur.

In diesen bestehen die Absichten in denen folgenden, daß die sich zur Fäulung neigende Säffte verbessert und verdünnert und zugleich die Hitze gedämpfet wird, dabey ist der Leib stets offen zu halten.

Anfangs ist gleich eine Ader am Hals oder die Spor-Ader zu schlagen, und nach diesem ist eines aus denen folgenden zu geben:

Rec. Scorzener Wurzel 4 Loth,
Antimonium diaphoreticum,
Krebs-Augen,
Tartarus Vitriolatus, iedes 2 Loth,
Gereinigten Salpeter 4 Loth,
Zinnober 2 Loth,

zu Pulver gemacht, davon ist alle 4 Stunden 1 Loth mit Scordien-Brühe einzugießen, oder, welches noch zuträglicher mit folgenden Trank:

Rec. Scordien,
Scabiosen,
Cordebenedicten, iedes 2 Hände voll,
Weise Pimpinell-Wurzel,
Eber-Wurzel, iedes 3 Loth,

diese zerschnitten und in 6 Kannen Wasser gekochet, biß es 2 Finger eingesotten, hernach durchgeseiget, davon muß man 1 Nösel mit dem Pulver oder auch zuweilen allein eingießen.

Bewährtes Pulver in denen bößartigen Fiebern.

Rec. Bereitete Muscheln, Bereiteten Salpeter,
Krebs-Augen, Arcanum duplicatum,
Corallen, Zinnober, iedes 2 Loth,
Fieber-Rinde 6 Loth,

zu Pulver gemacht, davon ist 1 und 1 halb Loth zu geben, und wie das vorige anzuwenden. Oder:

Rec. Antimonium diaphoreticum,
Gereinigten Salpeter,
Muscheln,
Schwefel-Blumen, iedes 1 Loth,
Campher 1 halb Loth,
Zinnober 1 und 1 halb Loth,

zu Pulver gemacht, ist auch zu gebrauchen wie das vorige, Dosis 1 Loth. Oder:

Rec. Voriges Pulver,
Gifft-Heil,
Angelica,
Eber-Wurzel,
Schwalben-Wurzel, iedes 2 Loth,
Myrrhen 1 und 1 halb Loth,

zu Pulver gebracht ist in gleicher Dosi, wie das vorige zu gebrauchen. Nachdem die Hitze anfänget nachzulassen, und es sich bessert, so sind die nachstehende alleine oder sammt denen zuvor angeführten zu gebrauchen:

Rec. Süße Molken 1 Kanne,
Aloe,
Hepar Antimonium, iedes 1 halb Loth,

die Molken warm gemacht, und die andere gemeldte Dinge darinnen zerlassen und eingegossen.

Den Leib währender Hitze offen zu halten, sind erweigende und gelinde abführende Clystire dienlich, dergleichen sind in der Entzündung derer Nieren angeführet worden.

Währender Cur sind die mit dem hitzigen Fieber behaffte Pferde in einer warmen Stallung zu halten, auch wohl zu bedecken und für der Kälte zu bewahren.

Cap.

Caput III.

Von denen ansteckenden Seuchen.

Durch dieses Wort, ansteckende Seuchen, verstehen oder begreifen wir ein solches Uebel, welches nur an etlichen Orten, oder in einer ganzen Provinz oder Lande viele oder die meiste angreifft oder belästiget, es nicht lange machet, sondern die meisten wegraffet oder austreibet; sie thut auch nicht iederzeit unter einerley Gestalt einer ansteckenden Seuche erscheinen, indem einige die Art eines Entzündungs-Fiebers, der Ruhr, oder der Bräune an sich haben. Dieses ist aber dabey zumerken daß dabey iederzeit ein hefftiges gifftiges ansteckendes hitziges Fieber zugegen, welches in vermehrter Ab- und Aussonderungs-Bewegung beruhet, wodurch eine höchst subtile eindringende schwefflichte aufwallende Unreinigkeit zum Theil ausgeführet, und hierdurch die vorstehende Verwesung der fest und flüßigen Theilen des Cörpers verhütet und gedämpfet wird.

Die Malignität oder Bößartigkeit der ansteckenden Seuche bestehet in einer gährenden und in Bewegung gebrachten Sache, welche alle Feuchtigkeiten des Cörpers in ein schnelles Verderben oder zur Fäulung bringet. Es ist zwar nicht ohne und nicht zu läugnen, daß es schwer hergehet, die Eigenschaft des Miasmatis Beschmitzung dieser ansteckenden Seuche zu ergründen, so viel man aber aus der Erfahrung urtheilen kann, so ist sie zweyerley Art, theils schwefflich-faulend sich

ver-

vermehrend als ein Sauerteig, theils sehr scharf und brennend, doch mehr alcalischer als saure Natur. Die faule und schweflichte Art vermuthet man daher, weil alle bößartige Zustände auf eine Fäulung abzielen, und sich in einen Brand verwandeln, welcher in nichts anders, als in einer Absterbung und Fäulung beruhet, daß aber auch darneben eine subtile brennende Schärfe in diesen Seuchen zugegen sey, kann man daraus abnehmen und schließen, weil in dergleichen Krankheiten nicht eines, sondern eine ganze Menge angestecket werden, welches durch etwas subtiles muß zuwege gebracht werden.

Kennzeichen.

Diese sind nicht iederzeit einerley, das gewisseste aber ist, wenn sich eine allgemeine Krankheit bey vielen auf gleiche Weise empfindet, und häufig daran hinfallen. Diesem ungeacht zum Ueberfluß wollen wir diejenige anher setzen welche Valentin Trichter in seinem Pferde-Arzt pag. 507. angeführet.

1. Dergleichen stösset zuweilen ein Fieber mit gelindem Frost an, hergegen ist in innern heftige Hitze vorhanden, welches aus dem hitzigen und stinkenden Athem abzunehmen.

2. Sie hängen den Kopf, und sind schläfrig, und ziehen die Lenden hefftig ein, sind aber dabey die Hirn-Häutigen angegriffen, so wird es colleriſch, ungestümm, und siehet mit denen Augen fürchterlich aus, öffters auch stösset es ihm auf, dabey hat es unerträglichen Durst.

3. Bey

3. Bey einigen ist auch das Maul sehr trocken und hitzig, und haben eine dürre und schwarze Zunge, sind auch über dem völligen Cörper mit Hitze erfüllet; zuweilen fahren auch hinter denen Ohren, an der Nase, an denen Kühn-Backen, am Hals-Geschröte, Brust, Weichen und unter dem Bauch Beulen und harte Knoten auf. Auch zu Zeiten werden die Zähne wacklend, der abgehende Mist und Stall ist über alle maßen faul, und stinkend.

Cur.

Es kommt zwar die Weise, die Seuche oder vielmehr bößartige Fieber zu heben, mit andern gifftigen Fieber-Hebungen überein, allein weilen dieses hämisch und viel Verwandlung an sich nimmt, so ist es nöthig, daß man ihre eigentliche Eigenschafft zuvor wohl untersuche. Es ist merkwürdig, daß die graßirende Seuche manchen andern Zustand vorstellen, welches zwar schon zuvor ist angezeiget worden, und dieses machet die Unerfahrne in dieser Sache curirente sehr stutzig, wenn sie sehen und spüren, daß sich der ordentliche Zustand nicht nach der gewöhnlichen Weise will heben lassen, welches gemeiniglich im Anfang bey dergleichen Seuchen sich zuträget. Eine Haupt-Regel ist daher diese, daß man nicht tumultuarisch verfahre, wie es bißhero von denen Roß-Aerzten unternommen worden, und geschehen, mit heftigen hitzigen Mitteln angestochen kommen; Denn obgleich die Pferde gewaltige und starke Thiere sind, diesem ungeacht bestehet ihr Blut

und

und andere Leibes-Säffte, aus gleichen Theilgen andern lebenden Creaturen, welche durch die zuhefftige hitzige Arzeney sehr leicht zum Auflauf, Gährung und endlich zur Fäulung und gänzlichen Verderbung gebracht werden. Und dieses ist die wahre Ursach, daß bisher in dergleichen Läufften, die wenigsten davon kommen sind, indem die zu hitzige vielmehr das Fieber vermehren, als daß sie es mindern sollen, zerschmelzen die Säffte, und treiben die bößartige Beschmitzung aus dem Magen in das Geblüt. Damit also ein Gnügen in der Hebung geschehen möge, so muß man die folgende Weise ergreifen, nemlich denen hitzigen also genannten Gifft wiederstehenden, die temperirende und sauere zuzusetzen. Demnach die alte nichtswürdige von den Herren vermeynten Roß-Verständigen vorgeschlagene einiger maßen Regelmäßig ausmustern.

Bezoardische Pillen.

Rec. Schwalben Wurzel,
Meister-Wurzel,
Eber-Wurzel,
Weise Pimpinelwurzel,
Scorzener Wurzel, iedes 2 Loth.
Scordien 3 Hände voll,
Rauten 2 Hände voll,
Antimonium diaphoreticum,
Romanische Erde, ied. 2 Loth,
Gebrantes Hirsch Horn,
Myrrhen, iedes 1 Loth,

alles zu Pulver gemacht, und mit gnugsamen Wacholder-Safft Pillen daraus, so groß als Tauben-Eyer, bereitet, davon sind denen angesteckten 2 auf einmal täglich zu geben, zu Abhaltung aber die Woche durch zwey, und dieses zwar mit Wein oder Pest-Eßig.

Nota.

Nota: Lässet man den Wacholder-Safft davon, und zu den Pulver 5 Loth gereinigten Salpeter gethan, so kann man es alsdenn als ein nützliches Pulver gebrauchen, und zwar in der Seuche selbsten 1 Löffel voll, zur Abhaltung aber die Woche etliche mal. Diese und andere dergleichen sind iederzeit mit guten Wein oder Pest-Eßig einzugießen, die in diesen Werk angeführte Theriace sind auf gleiche Weise so anzuwenden:

Pest-Eßig.

Rec. Lorbeer,
Wacholder-Beere,
Angelica,
Schwalben-Wurzel,
Weise Pimpinell-Wurzel,
Zittwer, iedes 2 Loth,
Rauten,
Scordien,
Geiß-Raute,
Ringel-Blumen, iedes 2 Hände voll,

diese zerschnitten, und in einen gläsernen Kolben gethan, hernach 8 Kannen guten Wein-Eßig darüber gegossen, und bey gelinder Wärme stehen lassen, hernach 12 Loth Vitriol-Geist darzu gethan, und nach einer Weile abgegossen, von diesem Eßig ist zur Abhaltung täglich 2 Löffel voll, zur Hebung aber der Seuche 5 Löffel voll, des Tages einzugießen.

Bezoardische Lattwerge.

Rec. Eber-Wurzel,
Meister-Wurzel,
Schwalben-Wurzel,
Weise Pimpinell-Wurzel, iedes 3 Loth,
Myrrhen, 3 Loth,
Schwefel-Blumen 4 Loth,
Gesiegelte Erde,
Gebrantes Hirsch-Horn, iedes 2 Loth,
Opium 3 Loth,

was zu Pulver zu machen, ist zu solchen zu bringen, hernach das Opium zu einem Muß in Wein

aufgelöset. Nach diesem alles mit 1 halb Pfund Wacholder- und gleichviel Hollunder-Muß wohl vereiniget, daß eine Lattwerge daraus werde. Dosis 1 Loth.

Nota. Wir könnten noch vielfältige dergleichen also genannte Gifft wiederstehende mittheilen, welches aber nur ein überflüßiges Beginnen vorstellen würde, denn wenn diese angezeigte nicht in ihrer Wärmung hinlänglich sich erzeugen werden, so versichere ich einen ieden, daß es andere auch nicht thun werden. Nur ist dieses allhier zu erinnern nöthig, daß man iederzeit, nebst, oder bey solchen hitzigen die temperirend niederschlagende gebrauche, dergleichen zur Gnüge in diesem Werk sind angeführet worden. In dieser Seuche sind weder abführende noch die Aderschlagung dienlich. Die Inficirte sind wohl warm zu halten, damit sie in einen Schweiß gerathen, und wenn es möglich, stets darinn erhalten werden.

Beobachtung bey ansteckenden Seuchen.

1. Wenn man spüret, daß dergleichen anfangen sich hervor zu thun und einzureißen, so ist am besten und sichersten gehandelt, das man die gesunden von denen angesteckten absondere, und zur Wartung einige Leute bestelle, die mit denen Warten derer nicht angesteckten keine Gemeinschafft haben.

2. Sehr nöthig und zuträglich ist es auch, bevor die Seuche überhand nimmt, derselben vorzubauen, daß eine oder andere Ader geöfnet werde.

3. Wohl

3. Wohl ist zu untersuchen und in acht zu nehmen, was für Zufälle sich bey der Seuche äußern und befinden, welchen man alsdenn mit ihren eigentlichen, samt denen gegen die Seuche gerichten zu Hülffe kommen muß.

4. Verschiedene crepirte sind zu öffnen und genau durchzusuchen, was für Gebrechen und Mängel sich an derer Eingeweyden befinden.

5. Die Stallungen sind mit der möglichsten Sorgfalt rein zu halten, Frühe und Abends mit folgenden oder einem andern dergleichen zu beräuchern:

Rec. Allant,
Seevenbaum-Blätter, iedes 4 Loth,
Wacholderbeer 1 halb Pfund,
Wacholderbeer-Holz 1 Pfund,
Horn-Späne,
Pferde-Huf, iedes 6 Loth,
Schwefel 4 Loth,
Angelica, eben so viel,
zu Pulver gemacht.

Caput IV.

Von denen vermeynden Flüssen.

Diese haben die neuere mit einer deutlichern und ihrer Eigenschafft bessern Ausdrückung der Benennung, der ziehenden, spannenden und krampfigten Bewegungen, oder vielmehr Anziehungen erkläret, und angezeiget. Es sind aber die krampfigten Bewegungen nichts anders, als eine in Grad vermehrte anstremmende Bewegung, welche sich so wohl in denen zäserichten als fleischichten und membranösen Theile äußert, wodurch entweder auf eine Ausleerung des Bluts oder dessen Vertheilung, nach denen in der Natur sich herumthuenden Würkungen abgezielet wird. Gleichwie aber die anstremmende Bewegung natürlicher Weise von großen Nutzen ist, in-

dem sie theils die innerliche fortgehende Bewegung derer Säfte nicht wenig befördert, also geschicht auch die krampfigte Anziehung zu einem löblich abzielenden Ende; immassen durch solche nicht nur das übrige Geblüte ausgeworffen, sondern auch das dicke zertheilet, und die Stockung gehindert wird. Das Ziehen, welches wir auch eine krampfigte Bewegung nennen, kommt entweder in Mäuslein oder Sennen und Geäder der Mäuslein vor, erzeigen sich in den fleischigen Theilen des Thiers, als in denen Mäuslein des Rückens, des Schulter-Blats der fördern Füße oder obern Schenkels, oder aber in den Zusammenfügungen und Gelenken der Beine.

Die Alten haben zwar die Catharrhen oder flüssige Zustände in zweyerley, warme und kalte, unterschieden oder getheilet. Die Neuern erkennen eben diesen Unterschied, aber unter andern Nahmen, denn was bey denen Alten der warme Fluß war, das ist bey denen Neuern der scharffe, und was bey denen Alten ein kalter Fluß genannt wurde, das wird bey den Neuern ein schleimiger genennet. Demnach ist Hitze ohne sonderliche Geschwulst zugegen, so ist es nach der gewöhnlichen Benennung ein hitziger oder salziger Fluß. Ereignet sich aber ziemliche Geschwulst ohne merkliche Hitze, Schwere derer Theile, oder schleimig, so ists ein schleimiger Fluß.

Von der Häuffung und darauf ereignenden Stockung des Bluts oder Nahrungs-Wassers, und nachdem sich mehr oder weniger das Ader-Wasser scharf befindet, und sich damit vereiniget, entstehet Husten, Kehlsucht, Keichen, Engbrüstigkeit, Rotz denn Entzündung, Geschwüre Floß-Gallen, Ueberbeine und Verschlag oder die Rehe. Cap.

Caput V.

Von Verschlag oder der Nehe.

Die Herren übergelehrte Roßverständige haben sich verschiedene wunderliche und in dem Wesen der Natur nicht gegründete noch anzutreffende Meynungen vorgestellet, und davon alberne Entwerffungen vorgebracht, unter welchen billig Valentin Trichter ihr Heerführer abgeben oder seyn kann, indem derselbe von diesem Zufall, als einen Fluß, verwirrtes Zeug angeführet. Denn da muß die unschuldige Leber das ganze Gelag ausbaden. Wollen also, das von ihm mit getheilte mit wenigen anführen, kommt daher (den Verschlag vermeynend) wenn ein Pferd unaufhörlich gejaget worden, indem man ihm alsbald viel Futter vorschüttet, wodurch der Magen und die Leber erstickt wird, nemlich, daß erstlich die Krafft der Dauung den Magen, und von daraus der Zugang der Abdauungs-Speise, so man sonst Chylum nennt, der Leber benommen, rohe, grobe und unverdauliche Nahrung aus dem Magen durch die Leber Hungershalben angezogen wird, welche die Leber ersticken, und das nährende Blut durch ihre Adern nicht kann ausgeführet werden.

Aus diesen vorgetragenen kann man sehr leicht abnehmen und schließen, daß Herr Trichter gar ein schlechtes Erkänntniß von denen Verrichtungen der Natur und dem Amt der Leber müsse gehabt haben. Was vor Vortheil oder Nutzen erlangen wir, wenn wir uns noch so lang bey dergleichen Roßarztischen Vorbringen aufhalten? Dero-

wegen klüger und besser gethan seyn wird, wenn wir vielmehr zu dem waren Entwurf des Verschlags uns begeben.

Demnach ist zu wissen nöthig, daß die Rehe ein gefährlicher und beschwerlich zu hebender Zustand sey, entstehet erstens von denen stockenden Säfften im Unterleibe, welche allda eine krampfigte Anziehung der Anstremmung vorgemeldter Trichter zu wege bringet, und wie sie nicht von der Natur in die Schenkel getrieben, oder durch zuträgliche Mittel zertheilet, so schläget der Brand darzu, und das vom Verschlagen angegriffene Thier muß in kurzer Frist crepiren, woraus abzunehmen, daß die Rehe, so lange sie noch im Cörper, ein anders, als wenn sie in die Schenkel vorstelle, in beyden Fällen aber einen krampfigten Zustand ausmache, welcher, wegen verschiedenen Umständen und Ursachen entstehe, oder erzeugt kann werden.

Ueberhaupt werden drey Gattungen dieses Zufalls beobachtet oder in acht genommen oder vielmehr drey erzeigende Ursachen angezeiget, nemlich:

1. Die Futter-Rehe, das ist, wenn sich das Pferd blähet, auflauffet, und nicht misten kann, und dergleichen ereignet sich, wenn es zu vieles trockenes Futter auf einmal frist, oder zuviel gesoffen hat. Und die Gattung ist sehr gefährlich.

2. Hergegen ist die Wasser-Rehe, wenn es jählings auf die Hitze gesoffen, in dieser triefen die Nasen-Löcher, und läßt sich meistens hefftiges Poltern im Leibe vernehmen. Nach verschiedener Meynung ist sie noch viel gefährlicher, als der vorige Verschlag.

3. Die

3. Die Wind-Rehe soll die gelindeste seyn, welche auch sehr leicht zu verhüten, wenn man nicht zu hefftig gegen den Wind jaget.

Die dreyfache Verschlagung ist in drey unterschiedene Ausgänge oder Endigungen zu unterscheiden, nemlich:

1. Wenn die Stockung des Bluts im Unterleibe eine Entzündungs-Geschwulst in einem Eingeweyde erwecket, und so diese nicht von der Natur, oder durch schleunige zureichende Hülfs-Mittel zertheilet wird, sondern zum kalten Brand gelanget, so wird alle Hülffe vergebens angewendet.

2. Wenn aber keine vollkommene Stockung des Bluts sich ereignet, und die Zertheilung entweder durch die Natur selbsten vollzogen wird, welches öfters ohne Wissen des Herrns und des Knechts geschicht, so findet sich das Pferd wieder zurecht.

3. Hat aber die Natur noch einige Kraft, oder man kommt ihr mit gebührenden Mitteln zu Hülfe, und die im Leibe vorhandene Stockung wird zertheilet, solche sich von da in die Füsse begiebet, und allda ansetzet, so hat zwar in diesem Fall die Natur überwunden, diesem ungeacht haben sie öfters nachmahls die Zeit ihres Lebens daran zu dauren, und solches geschicht, wenn die Rehe in die Beine schlägt, da denn Hofnung zu Erhaltung des Lebens vorhanden ist.

Zu erkennen, wie oft ein Roß verschlagen, soll folgendes Kennzeichen, so viel es Ringel oben am Saume hat, der Vollhuf kommt auch vom

Verschlag her, welches einen heftigen Schaden ausmachet, den man in diesem Fall nicht mehr gnugsam auswürken kann, da denn die Eisen genau nach dem Fuß zu richten sind; öfters träget es sich auch zu, daß der völlige Horn weg schwüret, demnach das beschädigte Pferd mehr frißt, als es werth ist, bis ein frischer Huf wieder wächset.

Ein Pferd das einmahl gewaltig verschlagen hat, wenn man es gleich wieder zurecht bringet, so thut es doch gern bey ereigneter Gelegenheit wieder verschlagen.

Kennzeichen.

Diese sind zwar schon meistens in den vorhergehenden angezeigt worden, diesem ungeacht, wollen wir auch noch die folgende ihnen an die Seite setzen:

1. Dergleichen zittern und frieren, da denn das Uebel in die Schenkel fällt, welche anheben zu zittern, da sie die Füße zusammen schrenken, daher sie nicht allein vor Mattigkeit derselben auf beyde Seiten schwanken, sondern sich also verhalten, als ob sie hinter sich fallen wollten.

2. Wenn sie einmahl nieder fallen, so können sie beschwerlich wieder aufgebracht werden, zuweilen schwitzen sie auch an denen Ribben und Seiten.

3. Der Stall gehet mit Zwang ab, und im Maul fahren ihnen stinkende Bläßgen auf, die Füße werden je länger, je steifer, und strecken selbige von sich, die Hüfe bekommen Ringe, der Athem ist stinkend.

4. Die

4. Die hintern Füße setzen sie zu denen vordern, blähen sich öffters, werden sie geführet, so können sie die Schenkel nicht biegen.

Ursachen.

Diese sind zur Gnüge schon in dem vorher stehenden angezeigt worden.

Cur.

Bevor wir zu dero Anzeigung schreiten, müssen wir noch einmal erinnern, daß eine andere, wenn die Stockung des Bluts sich in dem Unterleibe befindet, eine andere aber, wenn solche sich schon in denen Beinen verhält, vorzunehmen sey; In der ersten Begebenheit haben wir schon angezeiget, da wir diesen Zustand entworfen haben, das der Verschlag eine Gattung eines krampfigten Ziehens vorstelle, welches von dem dicken stockenden Blut im Unterleibe entstanden. Derowegen sind in diesem Fall zertheilende, auflösende und die krampfigte Anziehung besänftigende vorzunehmen.

Anfangs ist derowegen gleich eine Ader an denen hintern Theilen zu schlagen, ob aber viel oder wenig Blut wegzulassen, muß ein ieder selbsten, nach denen vorhandenen Umständen, überlegen, und zu beurtheilen wissen.

In der Futter-Rehe, in welcher der Leib sehr hartnäckig verschlossen ist, ist vor allen die Mistung mit der Hand aus dem Affter, so viel es thunlich, zu räumen. Die Hand ist aber zuvor mit etwas Fett zu bestreichen: hernach sind erweichende, abführende und abziehende Clystire zu setzen, dergleichen sind am hitzigen Haupt-Wehe, Schwindel und andern Zuständen angeführet worden.

Rec. Eyer-Dotter 4 Stücke, Lein-Oel 2 Loth, so viel Salz und etwas Pfeffer darzu gethan, daß es dick wird, hernach in ein klares Läpgen gebunden, und tief in den Affter gestecket.

In allen Gattungen des Verschlags sind die zuvor gemeldte eigentliche nicht zu versäumen. Z. E.

Rec. Niederschlagendes Pulver 1 Loth,
Bocks-Blut, 1 halb Loth,
Bibergeil 15 Gran,

zu Pulver gemacht und mit 1 Nösel Körbel-Kraut-Brühe eingegossen.

Nota. Man kann auch statt des vorgemeldten niederschlagenden Pulvers das antispasmodische, oder ein anderes dergleichen in den hitzigen Haupt-Weh sind angerathen worden, mit Bibergeil, Wollrath und etwas Saffran vermischen, und mit vorgemeldter Brühe eingießen, und wenn es anders möglich ist, das Pferd zu reiten oder zu führen, welches Beginnen bey allen anzuwendenten Mitteln wohl in acht zu nehmen ist. Oder:

Rec. Gereinigten Salpeter, Myrrhen,
Schwefel-Blumen, Muscheln, iedes 1 Loth,
Wollrath, iedes 2 Loth, Saffran, 1 halb Loth,

diese zu Pulver gemacht, davon kann man des Tages etliche mal 1 Loth mit Körbel-Kraut-Brühe eingießen. Oder:

Rec. Von der Bezoardischen Lattwerge 1 Loth,
Bereitete Eyer-Schaalen 1 halb Loth,
Bibergeil 1 halb Scrupel,

zu Pulver gemacht, und wie das vorige gereichet.

Eigentliche Lattwerge in allen Arten des Verschlags, oder wenn sonst ein Pferd überritten.

Rec. Bezoardische Lattwerge 1 Loth,
Venetische Seife 1 Loth,
Bibergeil 3 Quentgen,
Langen Pfeffer 1 Loth,
Saffran 1 halb Loth,

vermischet und zur Lattwerge gemacht. Wenn demnach ein Roß Rehe, soll man ihm 3 Loth davon mit Wein oder Bier eingiessen und aufhefften, und es wohl bedecken, daß es in einen Schweiß gerathen möge, so soll das Pferd wieder in vier Stunden gut werden.

Nachdem aber der Verschlag in die Schenkel und Füße geschlagen, so soll man die Eisen wohl anziehen, denn in diesem Uebel geschicht es zum öftern, daß die Hüfe bald und gerne abgehen, welches alsdenn einen heftigen Schaden ausmachet, dabey muß man aber auch mit denen zuvor gemeldten innerlichen anhalten. Zwar nach der Roß-Aerzte ihrer Meynung sind die folgende äuserliche vorzunehmen und anzuwenden. Wer demnach ein Gefallen und Vertrauen an dergleichen unbesonnenen und ungereimten Schmieralien hat, der kann nach Belieben damit sein Heil versuchen, und sehen, was er damit ausrichten wird.

Alle vier viertel Adern sind zu schlagen und das folgende ist ein zugiessen:

Rec. Lorbeer 4 Loth,
Ingber 2 Loth,
Saffran 1 Quentgen,
Weisen Wein 1 Pfund,

Nachdem man die harten Stücke zu Pulver gemacht, sind sie mit dem Wein aufzusieden, und auf einmahl einzugiessen, hernach wohl geritten, damit es brav schwitze, nach dem Ritte ist es wohl abzureiben und zu trocknen, hernach folgender Anstrich zu gebrauchen:

Rec. Das Blut, welches aus den Adern gelassen worden,
Brandtewein 1 viertel Maß,
Eyer 16 Stück,
Asche 2 Hände voll,
Honig,
Terpentin, iedes 1 viertel Pfund,

mit scharffen Eßig untereinander gemischet, und damit das Pferd über den ganzen Cörper bestrichen, ausgenommen den Kopf und Hals.

Rec. Zerlassene Butter, Armenischen Bolum, iedes 2 Pfund, Terpentin 1 Pfund, Eyer 20 Stück, Mastix 4 Loth,

mit Rocken-Mehl einen Teig daraus bereitet, und die Schenkel und Füße wohl damit bestrichen.

Wenn man das alberne Zeug betrachtet, so ist es nicht nöthig ein Brech-Mittel zu gebrauchen. Daraus ersiehet man auch ihre tumme Unwissenheit und nicht wahre Erkänntniß des Verschlags, welcher, nach dem ausgeführten in der Stockung des Bluts beruht. Wie wird man aber durch dergleichen nicht dienliche und ungereimte Dinge die stockende Säfte zertheilen? Zur Auflösung dieser, und die nachgelassene Anstremmung anzuziehen, werden die folgenden Behungen und Umschläge aus Gewürzhafften dienlich seyn:

Rec. Majoran,
Salbey,

Quen-

Quentel, iedes 2 Hände voll,
Chamillen,
Hollunder-Blüthe,
Lavendel-Blüthe, iedes 1 Hand voll,
Lorbeer,
Wacholder-Beer, iedes 1 viertel Pfund,

alles zerschnitten und zerstossen, diese entweder mit guten Weine oder Wein-Hefen, oder in Vorlauf gekocht, und öfters warm umgeschlagen.

Rec. Salbey,
Majoran,
Dosten
Poley,
Thymian, iedes 2 Hände voll,
Lorbeer,
Wacholder-Beere, iedes 1 viertel Pfund,
Gemeinen Schwefel,
Salz,
Salpeter, iedes 4 Loth,

diese zerschnitten und zerstossen, hernach solche in halb Wein und Lauge gekocht, und wie das vorige angewendet.

Caput VI.

Von denen krampfigten Anziehungen und Maul-Gesperre.

Die krampfigten Anziehungen sind eine starke und bis zum höchsten Grad vermehrte Anziehung wider die Natur, vermehrte Anstremmung der Nerven, membranösen und musculösen Theilen des völligen Cörpers, oder nur einiger Gliedmaßen, welche sich findet, wenn etwas schädliches im Leibe. Die Nerven und Membranen, welche aus dem Gehirn oder Rück-Grad ausgehen, zu einer heftigen Bewegung anreitzet, wodurch dergleichen

gleichen verderbende Ursache vielmahl ausgestoſſen wird.

Die Eigenschaft des Krampfs ist wider den Willen, folgend Anstremmung zuvor gemeldten Theilen zu suchen, welche zuweilen so gewaltig und hefftig ist, daß sie nicht allein zu ihren gebührenden Stande können gebracht werden, sondern auch gewaltige Schmerzen erwecken,

Die krampfigte Anziehung wird in 3 Gattungen getheilet, denn eine ziehet die Glieder vorwärts, die andere hinterwärts, und die dritte machet dieselbe gänzlich starrend.

Kennzeichen.

1. Dergleichen fallen jähling darnieder, bald ziehen sie die Schenkel an sich, bald aber strecken sie dieselbe starr von sich.

2. Zittern an dem völligen Cörper, zuweilen stehet ihnen der Schaum oder Gescht vor dem Rachen.

3. Wenn der Krampff den Kopf eingenommen hat, so stehet der Hals gleich hinweg, dabey sind die Ohren kalt, die Augen erstarren, das Maul ist geschlossen, daß sie weder Futter noch Getränke zu sich nehmen können, welches eigentlich das Maul-Gesperre vorstellet.

4. Greift aber das Uebel die fördern Theile an, nemlich den Hals, Brust oder die fordere Füße, so ist der Hals starrend, können auch die fordern Schenkel nicht bewegen.

5. Wenn der Krampf der Glieder rückwärts ziehet, so kann man weder die Schenkel, Büge noch Rücken biegen, und sind auch an dem Kopf kalt,

die Augen stehen voll Wasser, haben einen kalten und starren Schweif, setzen sich gleichermassen als ein Hund auf die hintern Füße, wenn sie gehen, so schleppen sie die Füße nach sich.

Ursachen.

Verschiedene Dinge sind mächtig, oder haben Gewalt dieses Uebel zu erzeugen, nemlich wenn ein Pferd zu schwer und hefftig arbeiten muß, allzu lange in der Sonne stehet, Hunger leidet, allzuheiß oder zu scharf geritten wird, oder andere dergleichen gewaltige Verrichtungen ihm zugemuthet werden, oder wenn dergleichen vielfältige, grobe, schleimige und dicke Feuchtigkeiten bey sich haben, oder unter freyem Himmel bey kalter Winter-Zeit stehen, oder lang in Eis, Schnee, oder kalten Wasser geritten werden, oder wenn sie sich nach verrichteter Arbeit, da sie voller Schweiß, jähling erkälten, und andere von dieser Art.

Cur.

Wenn der Krampf wegen übermäßiger Erfüllung entstanden, so pfleget ein Fieber und das Maul-Gesperre zu folgen, da denn eine Ader an denen hintern Theilen zu schlagen, und, wenn die Adern angelauffen sind, daß sie baußen, so ist vieles Blut wegzulassen, sind dieselben nicht angelauffen, so ist gar keines oder nur weniges abzuziehen.

Nach der Oeffnung der Ader muß man alle Tage früh Morgens ein Clystir setzen, dergleichen sind in dem ersten Cap. des ersten Buchs und dem Schwindel angeführet worden, so aber die Anwendung vollzogen worden, ist ein oder das andere aus denen folgenden zu reichen:

Rec.

Rec. Schaafgarben-Blüth, 2 Hände voll,
Melissen,
Salbey,
Linden-Blüthe, iedes 1 Hand voll,
Fenchel,
Cubeben, iedes 1 Loth,

diese zerschnitten und zerstossen und in vier Kannen Wasser gekochet, hernach durchgeseiget, und des Tages 2 mal mit 2 Loth von folgenden Pulver eingegossen:

Rec. Gereinigten Salpeter,
Beonien Wurzel,
Wilde Baldrianwurzel, iedes 2 Loth,
Beonien-Saamen,
Bereitete Regen-Würmer,
Zinnober, iedes 1 Loth,

zu Pulver gemacht.

Nota. Gegen das Maul-Gesperre soll nachstehendes bewähret seyn:

Rec. Vitrum Antimonii, 1 Quentgen,
Saffran 1 und 1 halb Quentgen,
Corallen-Mos 1 halb Loth,

zu Pulver gemacht, und mit 1 Kanne Wermuth-Brühe eingegossen.

Nach und bey der innerlichen Anwendung, sind auch die äußerliche nicht zu unterlassen, sondern auch vorzunehmen. Z. E.

Rec. Gummi Galbani, 4 Loth,
Elemi,
Ladami, iedes 2 Loth,
Hirsch-Marks 6 Loth,
Bibergeil, 2 Loth,
Gelbes Wachs 1 u. 1 halb Loth,
Regenwürmer Oel 1 viertel Pfund,

Diese über gelindem Feuer zerlassen, u. daraus eine Salbe verfertiget; damit ist das Pferd über den völligen Cörper, oder um diejenigen Theile, welche vom Krampf angegriffen, zu bestreichen. Oder:

Rec. Der Gräfin-Salbe 4 Loth,
Bibergeil-Oel 2 Loth,
Agtstein-Oel 1 halb Loth,
Lor-Oel 3 Loth,

vermischet, und auf gleiche Weise wie das vorige angewendet. Oder:

Rec.

Rec. Nerven-Salbe, Bibergeil-Oel 2 Loth,
Unguentum Agrippae, Agtstein-Oel 1 halb Loth,
iedes 4 Loth, Lor-Oel 3 Loth, vermischet.

Nach verrichteter Salbung ist das Pferd wohl zu bedecken und in eine warme Stallung zu thun, auf daß es wohl schwitze, nach diesem ist der Schweiß abzuwischen, und wieder zu schmieren, auch wieder schwitzen lassen, und nach vollbrachtem Schweiß abzuwischen; und mit dieser vorgenommenen und vollzogenen Weise ist bis zur Besserung anzuhalten.

Wenn die hefftige Kälte die Ursach des Uebels ist, so ist das Roß in einen Stall zu bringen, ein Kohlfeuer um solches zu machen, und dessen ganzer Cörper ist mit Bertram-Wurzel, welche in Brandtewein gebeitzet worden, zu reiben, und mit folgender Salbe zu bestreichen:

Rec. Bedellium, Hunde-Fett 3 Loth,
Galbanum, Spieck Oel 1 u. 1 halb Loth,
Elemi, Lor-Oel 4 Loth,
Euphorbium, iedes 2 Loth, zur Salbe gemacht.

Wenn sich aber der Krampf bey einem Geschwüre einfindet, oder darauf folget so sind erweichende und zertheilende Dinge anzuwenden. Sind aber Schläge, Stöße, Fälle oder Wunden dessen erzeugende Ursach, wodurch die Spann-Adern verkürzt werden, so ist das folgende sehr zuträglich:

Rec. Chamillen-Oel, Johannis-Oel,
Regenwürmer-Oel, iedes 1 viertel Pfund,
vermischt, u. damit die krampfigten Theile bestrichen.

Hätten aber gifftige Bisse oder Stiche den Krampf erwecket, so muß man Theriac, Dictam,

Enzian, Lorbeer- oder Scorpion-Oel darüber anwenden; mehr dergleichen sind in Cap. von wütigen Hunds-Bisse zu finden.

Endlich, so der Krampf wegen zu hefftiger Erschöpfung oder Verlust derer Lebens-Geister vorhanden, so ist er sehr gefährlich. Diesen zu lösen und heben, sind dargegen aufeuchtende zu gebrauchen, und muß man das Pferd im Sommer in einen kühlen und feuchten, im Winter aber in einen mittelmäßigen warmen Stall stellen. Auf den Rücken ist folgender Umschlag zu legen:

Rec. Foenum graecum,
Lein-Saamen, iedes 6 Hände voll,
Gerste, 5 Hände voll,

diese mit gnugsamen Wasser zu einen Umschlag gekochet, und mit Königs-Kerzen-Oel vermischet.

Cap. VII.

Von empfangenen Gifft und gleichen Bissen.

So wohl verschiedene gemachte Anmerkungen, als vielfältige vorgefallene Begebenheiten bezeugen, daß die Pferde unterschiedliche oder mannigfaltige Arten empfangen können. Weil aber dergleichen in ihrer Würkung verschieden, deshalben auch nicht einerley, sondern unterschiedene Mittel erfordert werden, man auch nicht iederzeit vergewissert ist, was für eine Gattung des Giffts sie genossen oder empfangen haben, muß man sich noch zur Zeit mit denen allgemeinen begnügen, demnach überhaupt in allen Sorten

des

des Giffts ist bis anher der Theriac vor ein allgemeines Mittel erkannt und gehalten worden, welcher also im Nothfall anzuwenden. Man findet zwar bey verschiedenen Roß-Aerzten in ihren herausgegebenen Schriften eigentliche Mittel, oder dieses und jenes giftiges Wesen oder Dinge aufgezeichnet, ob sie in diesem, wegen vielfältigen vorgenommenen Experimenten und Beobachtungen, richtig, und ihnen so zu trauen, lasse ich dahin gestellet seyn, und unter andern führet Valentin Trichter als gewisse die folgende an, welche wir auch demnach nach ihrer angegebenen Weise anher setzen wollen.

Gegen den wilden Kohl.

Kennzeichen.

1. Wenn die Pferde dergleichen Kraut gefressen, so werden sie matt und kraftlos, die hintern Schenkel spannen und ziehen sie ein.

2. Wanken hin und wieder, und können auch nicht wohl gehen, wenn sie darnieder fallen, so stehen sie beschwerlich wieder auf, und dieses so lange, bis der eingefressene Unrath wieder abgehet.

Cur.

Ein scharfes Clystir ist zu setzen, dergleichen im Schwindel sind angerathen worden, hernach ist das folgende einzugießen:

Rec. Welsch-Kohl mit Milch zerrieben, und mit etlichen Feigen gekocht, und eingegossen.

Gegen das Wolfs-Kraut.

Kennzeichen.

Die dergleichen Kraut genossen, überfällt der Schwindel, werden schwach und unvermögend am völligen Cörper.

Cur.

Die Ader ist zu schlagen, und ein gleiches zuvor angezeigtes Clystir ist zu setzen.

Rec. Ephen-Beere 3 Loth,
Rauten 2 Loth,

diese zerschnitten und zerstossen, in Wein gekochet und eingegossen.

Gegen das Qualstern oder Pleen.

Die gemeinen oder rothen Käffer auf der Weyde sind denen Pferden sehr schädlich und gefährlich, wenn sie dieselben mit fressen.

Kennzeichen.

Der Leib läufet ihnen auf, pferchen wenig und offt mit Beschwerden, hohlen langsam Athem, und verabscheuen das Futter.

Cur.

Durchs Reiten soll man dergleichen Pferde wohl erhitzen, und hernach den Staffel stecken, eine Ader unter der Zunge öffnen, und das Blut in Hals lauffen lassen, und folgenden Einguß eingießen:

Rec. Kohl-Brühe 1 halb Maas,
Baum-Oel 1 viertel Pfund,
Fleisch-Lacken 1 viertel Pfund,

unter einander gemischt und eingegossen.

Nota. Man kann auch dieienige gebrauchen, welche gegen die Spinnen sind angerathen worden.

Gegen den Wüterich.

Wenn ein Pferd dergleichen Kraut genossen hat, so wird ihm der Kopf schwer und tumm, einige thun wohl gar rasen, diesen ist das folgende zu reichen:

Rec. Enzian-Wurzel 3 Loth,
Eßig 1 viertel Maas,

vermischet und eingegossen. Ge-

Gegen die Spinnen, Käfer, Heuschrecken und andere Ungeziefer.

Kennzeichen.

Der völlige Cörper laufft auf, zuförderst die Nasen-Löcher und das Geschröt. Einige Blättergen gleich denen Blut-Geschwüren kommen zum Vorschein. Im Stall sind Fasigen, gleich denen Spinnen zu sehen.

Cur.

Für allen ist ein Clystir zu setzen, eben von dergleichen Art, wie bey den wilden Kohl ist gemeldet worden, hernach ist eines von denen folgenden einzugießen:

Rec. Pfeffer 1 halb Loth,
Thymian,
Runde Holl-Wurzel, iedes 1 Loth,
diese zu Pulver gemacht, mit 1 Pfund Wein vermischet und eingegossen. Oder:

Rec. Asphodell-Wurzel und Saamen,
Cordebenedicten,
Wermuth,
Rothe Bucken, iedes 2 Loth,
alles zerschnitten u. zerstoßen in einem Maas Milch gekochet, und auf einmal eingegossen. Oder:

Rec. Schlangenwurzel, 3 Loth, Baum-Oel, 1 viertel Pfund,
Rauten, 1 Loth, Wein, 1 halb Maas,
unter einander gemischet und eingegossen.

Gegen den Unflath der Hüner, so sie welchen in die Krippe legen.

Kennzeichen.

Der Leib wird durchfällig, und viel dünner schleimiger Unrath gehet weg.

Cur.

Rec. Weiser Hüner-Mist 1 halb Loth,
Gerstenmehl 1 viertel Maas,
Schwein-Fett 3 Loth,
Herben Wein 1 viertel Maas,
unter einander gemischet und eingegossen, dabey ist auch ein Clystir zu setzen.

Vom giftigen, faulen oder ungesundem Wasser.

Die modericht, faule oder stinkende Wasser geben zu vielen schlimmen und gefährlichen Uebeln Gelegenheit, indem sie für sich in ihrem eigentlichen Wesen übelartig und verdorben, so kann man daher sehr leicht abnehmen und schließen, daß sie verderblich und schädlich seyn müssen. Es wird auch in dergleichen zuweilen verschiedenes Ungeziefer befunden, welches, wenn es mit dem Wasser eingesoffen wird, und in den Leib gelanget, zwar nicht gleich den jählingen Tod, iedoch solchen nach und nach zuwege bringen kann, worunter zuförderst die Blut-Egel zu zehlen, welche sich entweder währendem Sauffen dem Roß in die Nasen-Löcher, unter die Zunge, oder in die Kehle ansetzen oder hängen, oder gar mit dem Wasser in den Magen gelangen, solche aber zu tödten ist nichts bessers als Salz-Wasser oder Rieb-Oel, in welchen Queckſilber gesotten worden, zu sauffen gegeben.

Vom tollen oder wütenden Hunde-Bisse.

Die Historie davon ist, wenn ein Pferd von einem tollen oder andern mit dem Wuthe begabten

ten Thiere gebissen worden, so empfänget es öffters nur eine geringe oder schlechte Wunde, die man nicht groß achtet, heilet wohl auch vor sich wieder zu, da aber etliche Wochen oder 40 Tage vorbey, so wird das Thier traurig und melancholisch, der Ort, wo der Biß geschehen, fänget an zu schmerzen, auch wird es müd und matt, und scheint ganz zerschlagen, thut auch auf mancherley Weise ängstlich, mit denen Augen fänget es zu funkeln an, die Zunge wird trocken, doch zu weilen dringet ein Schaum ihm aus dem Maul und endlich findet sich das vollkommene Rasen ein, da sie wüten und toben, und ohne Gefahr sich niemand ihnen nähern kann.

Kennzeichen.

Diese sind in der vorstehenden historischen Erklärung dieses Uebels ausführlich angeführet worden, demnach es unnöthig ist, dieselbe zu wiederhohlen.

Ursachen.

Von der wesendlichen kann man nicht viel melden oder anzeigen, das Wüthen sehen wir zwar, weil es augenscheinlich ist, aber die Art und Weise bleibt uns diesem ungeacht verborgen und unbekannt, denn ob wohl die Mittheilung des miasmatis Beschmitzung durch den Speigel geschiehet und zugebracht wird, so wissen wir doch nicht mehr als den Eingang oder den Empfang der Ursache. Denn das Wüten der Hunde und anderer rasenden Thiere wird aus der faulenden Gährung der Speichel-Feuchtigkeit erwecket. Denn wenn ein tolles

Thier ein Pferd durch seinen angebrachten Biß verletzet, so bleibet an der Wunde etwas von dem angesteckten Speichel kleben, welches, vermittelst anderer Feuchtigkeiten, dem Cörper zugeführet wird.

Wenn man dergleichen crepirte nach diesem aufbrechen lässet, so sind meistens die Theile, welche zum Schlucken der Speise und des Tranks dienen, entzündet, im Magen ist ein gallichter Schleim befindlich, das Herz-Netz trocken, die Lunge von angehäuften geronnenem Geblüt unglaublich voll, das Herz strotzet fast von trockenem Blut, so sind auch die Puls-Adern mit Blut angefüllet, hingegen die Blut-Adern leer.

Es scheinet also der Zustand erstlich im Angriff der Nerven, hiernächst in schüttlender Bewegung, welche die Eingeweyde und deren Gefäße beherrschen, zu bestehen, hierauf findet sich eine übel verderbte Beschaffenheit des Bluts und anderer Feuchtigkeiten, welche zur Entzündung und heisen Brand Gelegenheit geben. Doch muß man gestehen, daß dieses schwere und rasende Uebel seinen Sitz zu allererst im Magen und dessen nächsten Theilen einzunehmen pfleget.

Cur.

In dieser kommt es darauf an, daß man gleich Anfangs, da der Biß geschehen, die Wunde mit einem abgekochten, aus Betonica, Salbey, Wermuth, Scordien, Knoblauch und Myrrhen mit Wein bereitet, auswasche, hernach dieselben wohl und etwas tief schröpfe, damit das Blut, welches in dieser Gegend angesteckt worden, möge ausfließen. Und wenn

sich

sich der Schade durch das Schröpfen wohl verblutet hat, so ist die Reinigung mit voriger Waschung wieder vorzunehmen. Die Wunde ist auch eine geraume Zeit offen zu halten, hergegen pflegen einige die Wunde zu canterificiren oder brennen. Es ist aber nicht allezeit rathsam, sonderlich wenn der Biß etliche Tage vorher geschehen, zu geschweigen, daß die Feuchtigkeiten durch das Brennen mehr zurück getrieben werden, dahero das Schröpfen sicherer und besser ist. Nach vollbrachtem Schröpffen kann man auch über die Wunde folgendes legen:

Rec. Unter der Asche gebratene Zwiebeln, No. 4.
Knoblauch,
Sauerteig,
Senf,
Theriac, iedes 2 Loth,
Rauten.
Scordien, iedes 1 halbe Hand voll,

unter einander gemischet, und warm übergeschlagen, auch etliche mal erneuert.

Oder man kann auch einen Umschlag aus Theriac und Scorpion-Oel verfertigen, oder aus Scordien, Rauten, Knoblauch, runder Holl-Wurzel, Enzian und Senf in halb Wein und Eßig gekocht und überzulegen.

Cur.

Innerlich sind für solche Theriac, Mithridat mit Eßig, oder etwas aus folgenden zu gebrauchen:

Rec. Gesiegelte Erde 1 Loth,
Krebs-Asche 1 und 1 halb Loth,
Rother Enzian 2 Loth,

diese zu Pulver gemacht, und in zwey gleiche Theile getheilet, und einen Theil mit 1 Nösel

Scordien-Brühe und etwas Eßig eingegossen, der andere Theil ist auch 6 Stunden hernach zu reichen.

Bewährtes Pulver des Palmarii.

Rec. Rauten,
Eisen-Kraut,
Salbey,
Krausemünze,
Betonica,
Tausendgülden-Kraut,
Johannis-Kraut,
Beyfuß, ied. 2 Hände voll,

zu Pulver gemacht, davon muß man des Tages 2 mal iedes mal 3 Loth mit Eßig eingiessen. Oder:

Rec. Rauten,
Wilde Moßlieben, sammt der Wurzel,
Salbey, iedes 3 Hände voll,
Scorzener-Wurzel,
Hunddorn-Wurzel, iedes 2 Loth,
Knoblauch 1 Haupt,

zu Pulver gemacht, und 1 Hand voll Salz darunter gemischet, davon muß man 4 Loth mit halb Eßig und Wein eingießen.

Sehr heilsam und zuträglich soll seyn, wenn man von den Haaren des Hundes, der da gebissen, überleget, und wenn es möglich das Pferd ins Wasser wirfft, und wenn es in der Gegend des Meeres, so ist es noch besser, wenn es in solches geschmissen wird.

Von Bissen und Stichen gifftiger Thiere.

Kennzeichen.

1. Am völligen Cörper ist ein gewaltiges Zittern zugegen, die Augen baußen und sind mit Blut unterlauffen, die Haare gehen an der Mähne und Schopf aus.

2. Um

2. Um den Schaden und am ganzen Leib fahren unreine Blättergen auf, und das Geschröt hanget aus.

Cur.

Dargegen ist gleich Theriae 1 und 1 halb Loth mit Eßig einzugießen. Oder:

Rec. Scorzener-Wurzel,
Giftheil-Wurzel, iedes 3 Loth,
Gesiegelte Erde, 2 Loth,
Scordien,
Rauten, iedes 2 Hände voll,
Knoblauch 1 Haupt,

zu Pulver gemacht, und davon auf einmal mit Scordien-Brühe 1 halb Nösel, und gleich viel Eßig, eingegossen.

Rec. Enzian-Wurzel 1 Loth,
Krebs-Asche,
Gesiegelte Erde,
Viper Pulver, iedes 1 halb Loth,

zu Pulver gemacht, und wie das vorige eingegossen.

Nota. Nebst denen innerlichen sind die äußerliche nicht zu vergessen noch zu versäumen. Und ist 1) der Schade auf gleiche Weise, wie wir im vorigen angezeiget haben, zu reinigen, 2) hernach aber tief zu schröpfen, und nach diesem die zuvor allda gemeldte darüber zu legen.

Cap. VIII.

Von der Krätze.

Ueberhaupt bedeutet oder zeiget die Krätze einen Auswurf gewisser Unreinigkeiten an, und

dieses zwar in der Ober-Fläche des Cörpers, welche von einer Stockung und Verderbniß des Ader-Wassers und Trockene unterschieden, und auch von der gemeinen und wilden. Weil nun diese Unreinigkeit die Haut schuppig, rauch, oder voller garstigen Ruffen machet, welche wegen der enthaltenen scharf-salzigen Feuchtigkeit das Fell durchnaget, ist auch dabey ansteckend, daher die reinen von denen inficirten abzusondern. Denn wenn ein Pferd mit einer Striegel, Wisch-Tuch, Sattel oder Zaum, welche zu einem krätzigen sind angewendet worden, berühret wird, so erbet es auch das Uebel.

Kennzeichen.

Diese sind zwar ganz sichtbar, darzu reiben sie sich an den Wänden, und wo sie nur ankommen können, sie kratzen sich auch mit denen Zähnen und Hinter-Füßen an derjenigen Stelle, wo es sie jucket und beißet.

Ursachen.

Die nächsten sind die verdorbene serose Theilgen des Bluts, welche entweder scharf-salzig, als in der trockenen, oder sauer in der nassen sind.

Cur.

Die allhier erforderlichen Anzeigungen sind durch die folgenden ins Werk zu richten und zu vollbringen: 1) Die Säffte sind zu reinigen und durch den Schweiß und Mistung ist die Unsauberkeit auszuführen 2) Durch äußerliche sind die krätzigen Stellen zu saubern und zu heilen.

Zur Vollziehung der ersteren Anzeigung kann man sich verschiedener abführender bedienen, als

da

da sind die englische Purgir-Pillen, oder noch zuträglicher und löblicher gethan ist es, so man mit denen abführenden die eigentliche vermischet, und damit einige Zeit anhält. Z. E.

Rec. Schwarze Nießwurzel, Schwefel 1 viertel Pfund,
Hepar Antimonii, Sasaphras,
Engelsüß, iedes 1 halb Pfund, Alant, iedes 6 Loth,

alles zu Pulver gemacht, und davon ist täglich 2 mal mit dem Futter ein guter Löffel voll zu geben, und damit anzuhalten, bis alles verbraucht ist.

Nota. Die Blutreinigenden belangend, dergleichen sind zur Gnüge in dem folgenden Cap. zu finden, dabey ist die Ader ein bis zweymal zu schlagen.

Auserlich. Die Haut von Schuppen zu saubern, und wenn Geschwüre zugegen, solche zu vertreiben, muß man eines oder das andere darzu anwenden. Z. E.

Bewährte Salbe.

Rec. Euphorbium, Schwefel, iedes 2 Loth,
Weisen Vitriol, Schieß-Pulver 3 viertel Pfund,
Alaune, iedes 4 Loth, Lein-Oel 3 Pfund,
Grün-Span, Eßig 2 Pfund,
Lor-Beere.

was zu zerstossen, muß zu Pulver gemacht werden, hernach mit dem Lein-Oel und Eßig wohl vermischet, damit eine Salbe daraus werde.

Graues Wasser.

Rec. Queckfilber,
Scheide-Wasser, iedes 4 Loth,

diese sich mit einander auflösen lassen, das aufgelöste an einen kalten Ort gestellet, so schiessen

sen Crystallen an, hernach folgendes abgekochte verfertiget:

Rec. Rauten,
Nachtschatten, und
Oster-Lucey-Blätter, iedes 2 Hände voll,
Große Wall-Wurzel 3 Loth,

diese zerschnitten und in einem gnugsamen Antheil Wasser gekochet, von diesen Gekochten, da es noch warm, 4 Pfund genommen, und die obige Zerlassung des Queckſilbers darzu gegossen, so verwandelt sich die braune Farbe des abgekochten in eine Graue, und darinnen setzet sich ein häufiger Satz. Wenn man es gebrauchen will, so muß mans umschütteln und iederzeit warm anwenden, oder folgendes, welches in der nassen Krätze zum Austrocknen sehr bewährt ist:

Austrocknender Liquor.

Rec. Hauslaub-Safft 1 halb Pfund, darinnen
1 Loth Cyprischen Vitriol zerlassen
Große Wallwurzel 2 Loth,
Runde Hollwurzel 1 und 1 halb Loth,
Warzen-Kraut,
Wintergrün-Blätter, iedes 1 Hand voll,

alles in einen Kolben gethan und 4 quer Finger breit guten Vorlauf darüber gegossen, und eine Weile bey gelinder Wärme stehen lassen, damit es wohl ausziehe, hernach filtrirt, und so viel Myrrhen-Eßig darzu gethan, daß es einen sauren Geschmack bekomme.

In der trocknen Krätze ist nachstehendes sehr zuträglich, damit sind die beschädigte Oerter wohl warm zu halten:

Rec.

Rec. Silberglätt-Salbe,
Unguentum Diapombolicum, iedes 4 Loth,
Oleum Tartari per deliquitum 1 Loth,
miscrit.

Caput IX.

Vom Wurm.

Gänzlich tumm und thöricht haben die Herren Roß-Gelehrte diesen Zustand mit dem Namen des Wurms belegt, und auf gleich alberne Weise davon raisonniret. Denn nach ihrer unbesonnenen Meynung haben sie dafür gehalten, es wären gewisse und verschiedene Arten der Würmer in dieser Seuche zugegen, von welchen sie erzeiget würde, daher sie auch vor iede Sorte dieser vermeynten Würmer eigentliche und gewisse Mittel vorschlagen. aber weit gefehlet.

Denn der von ihnen also genannte Wurm ist nichts anders, als eine sehr wilde und höchst bößartige geschwürhafte Krätze, oder vielmehr in der That sind es übelartige Geschwülste, welche mit der Zeit zur Geschwürung gelangen. Denn diese werden von einem sehr dicken und faulartigen Blute erzeuget, welche dabey meistens faul, schleimig oder auch zum öfftern scharf-salzig, welches auf verschiedene Weise von der Natur bald aufwärts gegen diese oder jene Gliedmaßen getrieben wird, damit sie von der gleichen Unrath möchten befreyet werden, da denn wegen Häuffung und folgender Stockung in denen drüßigen Theilen sich Beulen ereignen und auffahren.

Nach-

Nachdem nun die erzeugende Materie dieses Uebels mehr oder weniger zur Fäulung geneiget, demnach ist auch die vorhandene Seuche mehr oder wenig übelartig, auch leichter oder beschwerlicher zu heben. Denn wenn die Weiße gleich gekochter und nicht mit vielen Blut aus dem Schaden dringet und dabey die Füße nicht geschwollen seyn, so ist dieser Krebs-artige Zufall nicht so gefährlich zu achten, als wenn er roth und offen bleibet, daß ein Schurf darauf wird, oder gar die Knochen angreifet, und dieses ist der gefährlichste Grad dieser Seuche; dieser Schade ist auch sehr leicht ansteckend.

Kennzeichen.

Diese sind schon gleichsam ausführlich in der vorhergehenden Entwerfung angeführet worden, und noch mehrers soll in denen folgenden Ursachen angezeiget werden.

Ursachen.

Obwohl schon zuvor von solchen ist gehandelt worden, diesem aber ungeacht, so ist zu erinnern und zu melden, daß dieselben in einem übelartigen, Krebsichten, zur Fäulung sich neigenden Blut beruhe, welches, wenn es durch den Umlauf zur Oberfläche des Cörpers gelanget, wegen seiner verdorbenen Dick- und Zähigkeit in denen allda befindlichen Drüßen stocket, und alsdenn erstens Beulen auftreibet, welche sich hernach sehr leicht wegen der Fäul-artigen Materie in böß-artige Geschwüre verwandeln.

Cur.

Cur.

Diese ist, wenns anders thunlich, durch die folgenden Anzeigungen zu vollziehen. Und zwar 1) Auf alle Weise muß man sich bemühen, das faulartige Blut zu verbessern, und wieder in seinen gebührenden Stand zu bringen, auch dabey die schädliche Flüßigkeiten auszuführen. 2) Ist zu trachten, wenns es anders möglich, daß man die Beulen zertheile, sind sie aber schon geschwürig so sind dieselbe zur Schlüssung zu befördern. Aber bey dieser Vollziehung sind die folgenden in acht zu nehmen, nemlich:

1) Das belästigte Pferd ist in kein Wasser zu lassen, 2) ist zu verhüten, daß es sich nicht an den Schaden reibe, oder lege 3) muß man es von denen nicht abgesteckten absondern, 4) nach der Reichung eines Einguſſes oder andern Mittels ist es zu reiten oder zu fahren, und dieses zum wenigsten eine gute Stunde lang.

Die Abführende belangend, so sind sie schon in den vorigen Capitel angeführet worden, und sind allhie vor andern zuträglich, zu welcher der weise Präcipitat kommt. Z. E.

Rec. Leber Aloe, 6 Loth,
Gummi Amoniac 4 Loth,
Hepar Antimonii,
Weisen Präcipitat, iedes 3 Loth,

mit gnugsamer schwarzen Nießwurzel Extract Pillen damit verfertiget, daß eine 1 Loth wiege, davon ist auf einmal eine zugeben, und solches zwar 2 Tage nach einander, hernach aber alle 4 Tage. Oder:

Rec. Schwarze Nieß-Wurzel 1 halb Pfund,
Wolfskraut-Wurzel 1 viertel Pfund,
Meer-Fenchel 1 halb Pfund,
Hepar Antimonium,
Schwefel,
Alaune, iedes 1 viertel Pfund,

zu Pulver gemacht, davon ist des Tages 2 mal mit dem Futter, iedes mal 2 gute Löffel voll zu geben, und damit anzuhalten bis es völlig verbraucht.

Eigentliches Pulver.

Rec. Regulum medicinalem 6 Loth,
Gebrandes Hirsch-Horn,
Tartarus vitriolatus, iedes 2 Loth,
Alant 1 Loth,

diese zu Pulver gemacht, davon muß man des Tages zweymal mit Futter einen Löffel voll reichen, und 1 Stunde darauf muß man 1 Nösel von folgendem Trank eingiessen:

Rec. Franzosen- und Wacholder-Holz, Sasaphras, iedes 1 viertel Pfund,
Kletten-Wurzel, Alant, iedes 4 Loth, Stolzen Heinrich, Seifen-Kraut, iedes 3 Hände voll,

alles klein zerschnitten, davon die Helfte genommen, und 16 Pfund Wasser darüber gegossen, hernach 24 Stunden stehen lassen, alsdenn gekocht, bis 2 quer Finger breit eingesotten, und wenn es kalt, durchgeseiget.

Dabey muß das Pferd von gesottenen Abbiß-Wall- und Natter-Wurzel sauffen, die Beulen sind auch mit gesottenen Abbiß zu waschen, und das Pulver von dieser Wurzel in die Geschwür

zu streichen, nachdem man diesen Trank gereichet hat, muß man es an einem langen Stricke herum jagen, damit es wohl schwitze, auch dabey eines von denen unten folgenden Aeuserlichen anwenden, damit die Schaden trocknen und heilen mögen, welches aber nicht ehender geschicht, als bis die Säfte vollkommen gereiniget sind, und solches ist daher abzunehmen, wenn keine frische Beulen mehr auffahren. Folgendes soll auch ein bewährtes Stück seyn;

Rec. Menschen-Hirn-Schaale,
Wahres Einhorn, iedes 1 und 1 halb Loth,

diese zu Pulver gemacht, und in 3 gleiche Theile geschieden, und im abnehmenden Mond über den dritten Tag eines gegeben, und den völligen Tag darauf fasten lassen. Folgendes kann man auch versuchen:

Rec. Braun-Wurzel, Drachen-Blut,
Wall-Wurzel, Teufels-Dreck, iedes 1 Loth,
Meister-Wurzel,

alles zerschnitten und zerstossen, davon 1 Hand voll genommen, und mit einer Kanne Bier, Wein, oder Wasser gekochet, hernach durchgeseiget, und eingegossen. Das Pferd muß aber, ehe man dieses giebt, weder Futter noch Getränk bekommen, nach dessen Reichung ist es an einem Strick herum zu jagen, wie zuvor ist angezeiget worden, und sind auch die allda gemeldte äußerliche anzuwenden.

Der berühmt gewesene Herr Hofrath Stahl in einem Tractätgen Materia medica betitult, meldet im andern Theile p. 96. von Eisen-Hütlein und

p. 289. von der Wolfs-Kraut-Wurzel, daß ihre großen Kräffte darinnen bestünden, daß sie eine gute Pferde-Arzeney abgeben, indem sie bey diesen Thieren den Wurm von innen heraus heileten, daferne man davon 1 Quentgen auf einmal gäbe, demnach stehet dieses angerühmte Experiment dieses sehr erfahrnen Mannes zu versuchen, das folgende wird von verschiedenen Roß-Aerzten aus vielfältiger vorgenommener Erfahrung sehr gerühmet:

Rec. Krahe-Aeuglein 4 Loth,
Tormentill-Wurzel 6 Loth,
Wall Wurzel,
Teufels-Abbiß-Wurzel, iedes 12 Loth,
Attig-Wurzel,
Teufels-Dreck iedes 1 viertel Pfund,

diese zu Pulver gebracht, davon muß man 3 Loth mit dem Futter geben und man läßt das Pferd nichts anders, als das Wasser von gesottenen Abbiß, Wall-Tormentill- und Attig-Wurzel saufen, die Geschwüre sind auch mit gesottenen Abbiß zu saubern, und das Pulver vor dieser Wurzel darein zu streuen.

Aeußerlich kann man zwar folgende anwenden welche sich aber sehr schlecht in der Würkung erzeigen werden, wenn nicht die Säfte zuvor vielleicht gereiniget sind, denn so lange dieses nicht geschehen, wenn man gleich einige vorhandene Geschwüre zur Schlüssung bringet, so fahren wieder andere frische an andern, oder verschiedenen Stellen auf.

D. Emanuel König in seinen regno minerali Cap. de Arsenico bezeuget, daß ein gewisser Wirth

bey

bey Basel vermittelst der folgenden Salbe so wohl bey Menschen als dem Viehe bößartige Schäden geheilet habe.

Rec. Weisen und
Gelben Arsenicum, iedes 1 Theil,
Armenischen Bolum,
Gemeinen Schwefel, iedes 2 Theil,

diese zu zartem Pulver gemacht, wohl mit einander vermischet und mit gnugsamen Honig eine Salbe verfertiget.

Bevor man aber diese Salbe anwendet, sind die nahe dabey befindliche Oerter oder Theile mit Rosen- oder Eyer Oel zu bestreichen, und 3 Tage vor derselben Anwendung muß man etwas von der gepülverten Genieß-Wurzel reichen.

Wären aber die Beulen nicht geschwürig, sondern hart, und wollten sich nicht verziehen noch zertheilen lassen, so muß man zwar nicht nach der Anweisung derer Roß-Aerzte mit Brennen verfahren, solche dadurch zur Oefnung zu bringen, sondern diejenige vornehmen, welche in den Cap. von denen geschwürigen Mandeln sind angerathen worden. Und wenn die Beulen erweicht sind, so sind dieselbe mit dem Laß-Eisen zu öffnen; denn durch das unbesonnene Brennen, wird mehr Schade als Nutz zuwege gebracht. Denn durch die gemachten Brände werden die vor sich schon zur Fäulung geneigte Theile noch vielmehr zur Verwesung gezwungen. Das nachstehende ist ein bewährtes Mittel zur Heilung des bößartigen Schadens.

Wund-Liquor.

Rec. Braun-Wurzel,
Weiſe Pimpinell-Wurzel,
Lange und runde Holl-Wurzel,
Wall-Wurzel, iedes 1 Loth,
Otter-Mennige,
Krebs-Kraut,
Sinau,
Wintergrün,
Hegdniſches Wund-Kraut, iedes 1 Hand voll,

dieſe zerſchnitten, davon 3 Loth genommen und mit 1 Pfund Kalk-Waſſer und gleichviel Wein gekochet, durchgeſeiget, und von den folgenden Stein 2 Loth genommen und darzu gethan.

Wunder-Stein.

Rec. Alaun 3 Loth,
Weiſen Vitriol, 7 Loth,
Cypriſchen Vitriol 12 Loth,

dieſe zu Pulver gemacht, und ſo viel Waſſer darüber gegoſſen, bis alles zergangen, hernach wohl unter einander gerühret, und bey gelindem Feuer ſo lange unter ſtetem Umrühren gekochet, bis die Feuchtigkeit ſchier gänzlich verrauchet, und wenn es anfängt dick zu werden, Myrrhen-Weyrauch-Oel, iedes 1 Loth, ſtinkendes Hirſch-Horn und gleiches Franzoſen-Holz-Oel, iedes 1 halb Loth darzu gethan, und endlich durch abläßliches Rühren zu einer harten Maſſa gebracht, welche in einer Büchſe zu verwahren.

Dieſer Stein iſt ein unvergleichliches Mittel in alten und böſſartigen Schäden, mit dem zuvor gemeldeten Liquore angewendet, ſtillet auch das Blut derer Wunden mit rectificirten Spiritu Vini kalt gebrauchet, desgleichen in der Entzündung derer Augen, oder wenn ſie triefen, oder flüßig ſind, Tüchelchen damit benetzet und übergeleget.

Der

Der oben angeführte Wund-Liquor ist folgender maßen allhie zu gebrauchen. Davon ist etwas warm zu machen, den Schaden damit wohl auszuwaschen, hernach feines Werk damit wohl zu benetzen, und in das Geschwüre zu legen, auf daß es nicht abfalle, ist ein Pflaster darüber zu legen, und dieses ist des Tages zwey mahl vorzunehmen.

Zur vollkommenen Schlüßung oder Heilung kann man nach dem Gebrauch dieses Liquoris den Stahlischen Wund-Balsam, oder einen andern in diesem Werke befindlichen anwenden, ja wenn die Säffte sich gebührend gereiniget befinden, so ist nicht nöthig, viel äußerlich daran zu künsteln, sondern sie heilen von sich selbsten.

Caput X.

Vom Rotz.

Wir haben zwar schon dieser unflätigen böß artigen leicht ansteckenden unheilbaren Seuche einigermaßen, da wir von den Drüßen, oder der Kehlsucht gehandelt haben, Anzeigung gethan, daß sie von einem in dem höchsten Grad verdorbenen faulartigen Blut, zähschleimigen Wesen des Nahrungs-Wasser, und der scharf-salzigen Eigenschafft des Ader-Wassers entstehe, oder erzeugt werde, darzu die gänzliche verdorbene Dauung den meisten Vorschub darreichet, indem in dieser Begebenheit die Fütterung in eine schleimig-faulende Materie verwandelt wird, welche auch mit der Zeit nach und nach eine Schärfe gewin-

net, oder annimmt, daß das Pferd hernachmahls über dem ganzen Leibe schäbig wird, und zugleich die Nasen-Knospel angreifft, zernaget und wegfrißt. Dergleichen kommen an der Kehle harte Beulen oder Knoten zum Vorschein, die sich feste an die Kienbacken anlegen, und wenn der Mond zunimmt, so nehmen sie auch zu, nimmt er aber ab, so nehmen dieselben auch ab. Keine Hülffe ist zu vermuthen, noch zu hoffen, wenn die Säfte nicht gereiniget werden, weilen aber dieses nicht thunlich, demnach ist auch die Ausrottung oder Hebung dieser Seuche vor unüberwindlich, oder unmöglich zu halten. Zuweilen gesellet sich auch der Wurm darzu; bey allen diesen gemeldten sind iederzeit übelartige, faule und stinkende Geschwüre zugegen in der Lunge. Aus welchen angezeigten sehr leicht abzunehmen und zu schließen, daß diese zwey Uebel von gleichgültiger Ursach erzeuget worden, von einem sehr dick schleimigen und zur Fäulung geneigten Blut, und gleichen Nahrungs-Safft, und das Ader-Wasser wird auch derweilen scharf-salzig.

Die sich einbildende Herren und sich zwar davor ausgebende Roßerfahrne und Gelehrte unterscheiden zwar ihrer falschen Meynung nach, in den anfangenden, in welchen die flüssende Materie weiß und noch nicht stinkend ist, diese Gattung nennen sie den Stein-Rotz. Einige Schmiede aber geben dergleichen behafften Pferden den Namen Rotz-Nasen, welche Gattung des vermeynten Rotzes, nach ihrer Meynung, zu heben wäre, so aber schwerlich angehet, indem diese Gattung

nichts

nichts anders ist, als eine veraltete Kehl-Sucht, und dabey ist schon die Lunge in etwas angegriffen, weil aber diese wegen ihrer steten Bewegung nicht zu heilen, derowegen auch dieses Uebel vor unheilbar zu achten ist.

Kennzeichen.

1. Wenn man dergleichen reitet, und ihnen die Kehle zuhält, so thun sie, als wollten sie ersticken, weil die Lunge gänzlich mit Schleim angefüllet ist, die aus der Nase dringende Materie sinket in dem Wasser zu Boden.

2. Wenn annoch die flüssende Materie weiß, und ohne Geruch, so ist es eine veraltete Kehl-Sucht, oder der also benannte Stein-Rotz.

3. Das Wasser, welches sie erst gesoffen haben, geben sie wieder durch die Nasen-Löcher von sich, desgleichen durch den Rachen, und zuweilen gehen ihnen faule Feuchtigkeiten aus dem Maul, Kopf und Ohren lassen sie hängen, und haben dabey einen stinkenden Athem.

4. Versagen sie so wohl das Futter, als auch das Getränke, husten auch dabey, und die Haare gehen lehr leicht aus den Mähnen, so wohl aus dem Maul als der Nase entstehet ein gewaltiger Gestank.

Cur.

Zuvor haben wir schon bewiesen und angezeiget, daß der Rotz nicht zu heben wäre, demnach wenn einige vermeynen, oder sich einbilden sollten, daß sie, nach ihrem Vorgeben, den Rotz gehoben hätten, so ist ihr vorgebrachtes Vorgeben gänzlich falsch, in-

dem sie darinnen sehr irren, weil sie eine veraltete Kehl-Sucht von den Rotz angesehen und gehalten haben, welche sie auf eine Weile verstopffet. Will man aber meiner wohlmeynenden Warnung ungeacht, auf seinem gefasten falschen Vorurtheil halßstarrig verharren, als wäre es möglich der Rotz zu tilgen oder auszurotten, und dennoch sein Heil versuchen, so kann man zwar am füglichsten diejenige Weise erwählen, welche im vorigen Capitel ist vorgeschlagen worden. Besser wird es gethan seyn, man überlasse die Cur den Schinder, so wäre die anzuwendente Mühe und Kosten erspahret, und auf einmahl gehoben.

Caput XI.

Vom Tripper.

Dieser Zufall beruhet in einer wider den Willen ereignender Ausflüßung oder Abgang des Saamens, oder einer dem Saamen ähnlichen Feuchtigkeit, welche entweder stets oder nur zuweilen rinnet. Daß die Hengste von diesem Zufall können angegriffen werden, ist gar kein Wunder, daß man ihn auch bey denen Wallachen angemerket, daß sie durch das Reisen derjenigen Theile berauber werden, aus welchen vorerwehnte Feuchtigkeiten kommen, oder fließen, also vermeine ich, wenn sich die Begebenheit bey denen letztern befindet, daß bey ihrer Reisung einige Theile von denen vorstehenden Drüßen rückständig geblie-

blieben, es mag auch geschehen, wie ihm wolle, so thut sich dieser Zustand auch bey denen Wallachen eräußern.

Kennzeichen.

Diese sind zwar augenscheinlich, denn es rinnet aus dem Zeugungs-Gliede stets oder nur zuweilen vorbemeldte Feuchtigkeit, und wenn das Uebel lange anhält, so werden sie matt und kraftlos, da sie denn letztens gar vergehen.

Ursachen.

Diese ist bey denen Hengsten, theils der Ueberfluß des Saamens oder der Saamen-ähnlichen Feuchtigkeit, theils aber eine Lockerung oder Schlafheit, oder der Mangel der natürlichen stremmenden Bewegung in denenjenigen Theilen Schuld, welche den Saamen oder Saamen-ähnliche Feuchtigkeit enthalten sollen.

Cur.

Allhie ist zu beobachten, daß man die Menge des Saamens oder Saamens-ähnliche Feuchtigkeit mindere. Wollte aber diesem ungeachtet die Flüssung nicht nachlassen, weil die Gefäße der gemeldten Flüßigkeiten schwach und schlaff sind, weil derselben natürliche Anstremmung nachgelassen, so sind sie anzuziehen und zu stärken.

Sind die mit diesem Uebel beläftigte frisch und munter und nicht abgemattet und kraftlos, so muß man eine Ader an denen fördern Theilen schlagen.

Hernach sind die abführende zu verschiedenen mahlen zu reichen, und sind diejenige Pillen all-

hie sehr zuträglich, welche im Wurm sind angeführet worden.

Nach Reichung derer Abführenden sind dergleichen anzuwenden, welche die so gemeldte Feuchtigkeiten mindern und zugleich die schlaffen Gefässe und Theile in etwas anziehen. Z. E.

Rec. Süßholz-Extract. Versüßte Vitriol-Erde,
Schweiß treibendes Agtstein,
Spieß-Glaß, Mastix, iedes 2 Loth,

zu Pulver gemacht, davon ist täglich 2 mal 2 Loth mit Tormentillwurzel-Brühe einzugiessen. Oder:

Rec. Calovonien, Florentinische Viol-Wurzel,
Fisch-Bein, Juden Kirschen, iedes 2 Loth,
Tartarus vitriolatus,

zu Pulver gemacht, und wie das vorige gereichet, dabey kann man des Tages 2 mahl von dem folgenden Trank eine Kanne eingießen:

Rec. Eibisch-Wurzel, Sasaphras 4 Loth,
Süßholz, Hollunder-Blüthe,
Engelsüß, Krausemünze, iedes 4 Hände
Atant, iedes 3 Loth, voll,

diese zerschnitten und in 7 Kannen Wasser gekocht. Wenn man nun dieses einige Zeit gebraucht hat, und der Fluß wollte nicht nachlassen, so ist das folgende einzuspritzen:

Rec. Hollwurzeiß-Blätter, Wintergrün, iedes 1 Hand voll,
Simi-Grün, Ungarischen Vitriol, 1 Quintgen,

davon die Helfte genommen und 1 Pfund siedendes Wasser darüber gegossen, nachdem sich das Pulver gesetzet, durchgeseiget, damit ist des Tages 1 mal laulich einzuspritzen und 3 Tage nach einander zu gebrauchen.

Fünf-

Fünftes Buch.

Von denen äußerlichen Gebrechen und Mängeln derer Pferde.

Vorbericht.

Nicht wenigen, sondern mannigfaltigen äuserlichen Zuständen und Zufällen sind auch diese starken und herrlichen Thiere unterworffen, unter welchen zwar einige zu finden sind, die ihnen allein eigentlich zukommen, oder auch bey andern Vieh anzutreffen sind, diese aber alle überhaupt sind entweder Geschwulsten, Geschwüre Schäden, Wunden, Ader-Verrenkungen, Rinreisen, Auskugeln, Floßgallen, Stallschwämme, Huf-Schäden, Creutz-Verrenkung, Bein-Brüche, Glied-Wasser, Krebse, Rappen, Spate, Maucken, Ueberbeine und andere dergleichen verschiedene noch mehrere. Von welchen allen in diesem letzten Buche wir handeln werden.

Caput I.

Von denen Geschwulsten insgemein.

Die Geschwulst überhaupt ist eine widernatürliche Erhöhung, welche an einem Theile des Cörpers zum Vorschein kommt, oder sich ereignet, man meldet dabey (widernatürlich) damit man die Geschwulst von den natürlichen Erhöhungen, dergleichen die Nase, die Ohren, die Brüste und andere dergleichen sind, unterscheide. In Ansehung der verbundenen Ursache, können die Geschwulsten von mannig-

nigfaltiger Gattung seyn, als 1) Geschwulst an den weichen Theilen, die wahre Brüche, 2) Geschwulst in den harten Theilen als die Beine, Auswachsungen oder Geschwulsten, und diejenigen, welche durch Verrenkungen oder Ausweichungen der Knochen verursachet werden, 3) Geschwulsten welche von enthaltenen Cörpern, so fremd entstehen. Z E. Durch eine Bley-Kugel, oder einen jeden andern äußerlichen Cörper, der, wenn er in einen Theil hineingedrungen, daselbst eine Erhöhung vorstellet, 4) Geschwulsten, die da durch eine Flüßigkeit einiger weichen Theile des Leibes hervorkommen, deswegen man sie eigentlich die Geschwulsten von Feuchtigkeiten nennet, und von diesen vieren soll allein unsere Abhandlung seyn.

Diese aber sind widernatürliche Erhöhung die den weichen Theilen des Leibes, durch den Aufenthalt, Häuffung und darauf folgende Stockung einer Feuchtigkeit wiederfahren und deren Verrichtungen verletzen.

Die alten geben vor, daß sich bey allen Geschwulsten eine Auflösung der an einander hangenden Theile befinde, und daß die Feuchtigkeiten, die sich daselbst häuffen, sich zwischen die vereinte oder einander berührende Theile einziehen, dieselbe erweitern, trennen und von einander absondern. Nach diesem Begriffe haben sie die Geschwulsten erkläret, als eine Auflösung der aneinander hangenden Theile, welche aus einer in einem Theil aufgehaltenen und gehäufften Feuchtigkeit entstehet. Alleine die Feuchtigkeiten sind

nicht

nicht iederzeit bey allen Geschwulsten ergossen, sie sind öfters in ihre eigene Gefäße eingeschlossen, und thun nichts anders, als daß sie selbige aufschwellen, sonderlich in dem Anfang. Folglich befindet sich nicht iederzeit eine Trennung der aneinander hangenden Theile bey derselben.

Die Geschwulsten werden bey denen Pferden in 3 Arten unterschieden, nemlich 1) in Entzündungs-Geschwulsten, 2) in waßrige und 3) in harte Geschwulsten, die erste ereignet sich mit Hitze, die andere und letztere aber mit Kälte, wofern sie nicht an dem ersten Theil nehmen.

Sie werden ferner in innerliche und äußerliche getheilet, von welchen letztern allhie unsere Rede oder Abhandlung seyn wird. Wie auch in wesentliche und critische. Die wesentliche sind diejenigen, die da von keinem andern Zustand abhangen; die critischen aber, die durch eine Weise des Streits der Natur mit der Krankheit entstehen, oder erzeuget werden, als die Pest-Beulen, oder die sich im Wurm oder Rotze ereignen, und alle Geschwulsten, die durch die Versetzung der Krankheit entsprungen, d. i. durch Verletzung der Feuchtigkeit, so den Zustand verursachet.

Desgleichen werden sie ferner unterschieden in gutartige, die nicht mit der geringsten Gefahr begleitet sind, und in böß artige die wegen ihrer Uebelartigkeit Furcht, wegen Lebens-Gefahr, erwecken, und welche Zufälle, Folgen und Drohungen eines schweren oder gefährlichen Uebels

sind,

sind, desgleichen sind die pestilenzialische, kalte, drüßigte, krebsartige Geschwulsten.

Nicht minder in kalte oder entzündente, die von der Entzündung, Röthe und Schmerzen belegt sind, als da sind verschiedene Entzündungs-Geschwulsten und in Kälte, die keine Zufälle neben sich führen, als die wäßrigte und verhartete Geschwulst.

Wie auch in große mittelmäßige und kleine, die große erhalten ihre Benennung der Geschwulsten, die mittelmäßige werden Beulen oder Knoten, und die kleine Blattergen genennet.

Oder in harte oder weiche, in rothe, weise schwarzgelbe und schwarze, in schmerzende und unschmerzhafte, in blutige, gallichte, in zähe odr salzigte, in dicke und windigte nach der Feuchtigkeit, die sie erzeuget, oder darinnen enthalten. In häutigte, fleischichte, drüßigte, sennigte, nach denen Theilen und Stellen, welche sie einnehmen.

Die Geschwulsten nehmen auch verschiedene Benennungen an, nach der Feuchtigkeit, wodurch sie erzeugt werden, nach denen Zufällen, welche sich dabey äußern, nach der Benennung derer Theile, die sie innen haben, nach der Gestalt oder Gleichheit, die sie mit gewissen Dingen vorstellen, nach der Zeit, in welcher sie sich einfinden.

Kennzeichen.

Diese kann man mannigfaltig entlehnen und herleiten, die man unter denselben und dem natürlichen Zustande oder den nicht belegten Theile anstellet und macht, oder von der Veränderung, die

das

das Gesicht, Gefühl und das Gehör daselbst entdecket. Doch wenn man eine Erhöhung oder Erhebung gewahr wird, oder siehet, die vorher nicht erscheinen, muß man untersuchen, ob es nicht eine Geschwulst.

1. Die da durch die Ausweichnng oder den Austritt eines weichen Gebeines entstanden, wie solches in denen Brüchen zu geschehen pfleget, oder durch die Gegenwart eines verrenkten oder zerbrochenen Knochens, oder von einen fremden Wesen, welche in dem Leibe durch Gewalt gebracht worden, wenn also die Geschwulst keine von diesen Anzeigungen hat, so kann man sicher schließen, daß sie von Feuchtigkeiten entstanden.

2. Die Art der Flüßigkeit ist abzunehmen an der Farbe dem Schmerzen, der Härte, oder Weiche, denn eine rothe, erhabene harte und schmerzende Geschwulst stellet die Entzündungs-Geschwulst für, die da durch das Blut verursachet worden.

3. Eine weise und weiche Geschwulst ohne Empfindung eines Schmerzens, und auf welcher der Eindruck eines Fingers eine Zeit lang hafftet, ist eine wäßrige Geschwulst, die durch wäßrige schleimige Unartigkeit hervor gebracht worden.

4. Wenn aber die Drückung des Fingers daselbst kein Merkmahl einer Grube nachläst, sondern im Gegentheil die Haut alsobald in die Höhe fähret, wie bey einer großen Blase, die voll Lufft ist, und wenn man noch dazu ein gewisses Geräusch daselbst bemerket, welches demjenigen gleich scheinet, wie es das trockene Pergament machet, so ist es eine Wind-Geschwulst.

5. Endlich eine Geschwulst, welche hart ohne Schmerzen, ist eine verhartete Geschwulst, welche durch eine zähe, rohe und dicke Feuchtigkeit hervorgebracht worden.

Bey Erscheinung derer Geschwulsten sind die nachstehende auch wohl in Obacht zu nehmen und zu bemerken. Denn so bald man sie ansichtig wird, muß man ihren gegenwärtigen Stand erkennen, um seine Anzeigungen darnach einzurichten, denn alle Arten derer Geschwulsten gehen durch vier Zeiten, oder sollten wenigstens durch dieselbige laufen, nemlich den Anfang, Wachsthum, den Stand oder die Stärke und die Abnehmung oder die Verminderung. Den Anfang machet aus, die zum Vorschein kommende Erhöhung, und da die Zufälle noch gering sind; der Wachsthum ist, wenn die Erhöhung der Geschwulst nach und nach zunimmt, und die Zufälle heftiger werden; der Stand oder die Stärke derselben beruhet, wenn die Geschwulst und die Zufälle auf ihren höchsten Grad des Wachsthums und ihrer Kräfte gelanget sind, gleichwohl aber sich nicht mehr weiter vermehren. Endlich die Abnahme ist, wenn sich die Geschwulst und Zufälle vermindern. Allein hierbey ist zu bemerken, daß nur die Geschwulsten, welche getheilet werden können, alle die angeführte Ziele durchwandern, die tödliche und unheilbare haben nur die zwo oder drey ersten. Z. E. Die Beulen welche sich bey ansteckenden Seuchen einstellen, reisen einige mahl die Beläftigte in ihrem Wachsthum oder Stand dahin. Ueber dieses ist noch zu beobachten, daß die Entzündungs-Geschwulst

schwulsten ihr tempo viel geschwinder durchstreichen, als die kalte Geschwulsten, weil diese öfters viele Jahre, ja mannigsmal Lebenslang währen.

Damit man aber auch sein Vorhersehungs-Urtel fest setzen möge und den Ausgang der Geschwulsten wissen könne, so ist nöthig zu bemerken, daß sich alle durch eine der 5 folgenden Arten endigen, 1) durch Auflösung oder Zertheilung, 2) durch Vereyterung, 3) durch Verhärtung, 4) durch Verfaulung den heisen oder kalten Brand, 5) durch die Zurücktretung.

Die Zertheilung, als der beste und sicherste Ausgang, so den Geschwulsten wiederfahren kann, ist eine Nachlassung des Gewebes des geschwollenen Theiles, oder eine Zerstreuung der Feuchtigkeit, so den Zustand zuwege gebracht hat, welche gnug verdünnert, und fein gemacht worden, daß sie sich durch die Ausdünstung, als ein Dampf verziehet, oder unvermerkt den Weg des Umlaufs wieder folgen kann, welche ihr die Wurzeln der Blut- und Wasser-Ader vorlegen oder gestatten. Die Anzeigungen der Zertheilung sind Verminderung der Geschwulst, der Hitze, der Spannung, der Härte, des Pülsirens und andere Zufälle in Ansehung der Entzündungs-Geschwulst, die Freyheit und Munterkeit des leidenden Theils, die Feuchtigkeit und eine Art von Thau, welche sich an denen Pflastern befindet. Diese zwey letztere Zeichen nebst der Verminderung der Geschwulst, zeigen auch die Zertheilung der kalten Geschwulst an.

Die Eyterung ist eine Veränderung oder Verwandlung des Uebels verursachende Feuchtigkeit in eine faule Materie ader Eyter, da wegen der Stillstehung der enthaltenen Flüßigkeit in dem Geschwüre und dabey befindlichen Hitze das Enthaltene gleichsam in eine Gährung geräth, und die wesentliche Theilgen von einander getrennet werden, und die Materie darstellen, welche wir Eyter nennen.

Die Zeichen der anfangenden Eyterung sind die Vermehrung der Hitze, des Schmerzens, der Spannung und des Fiebers. Wenn die Eyterung vollzogen ist, so vermindern sich alle diese Zufälle, die Geschwulst erweichet und erhebet sich, meistens in eine Spitze, ausgenommen an der Stelle, wo die Haut sehr hart, und der Eyter sehr tief sich befindet. Endlich bemerket man daselbsten eine Schwankung.

Die Verhärtung ist eine Verdickerung der Feuchtigkeit, durch die Zerstreuung ihrer wäßrigten und feinsten Theile, welches machet, daß die gröbsten Theilgen sich einander nähern, sich vereinigen und einander in Ruhe halten. Dieses ist öfters die Wirkung der anziehenden, zurücktreibenden und zu stark auflösenden äußerlichen Mittel ein Zufall, welcher insgemein den Geschwulsten begegnet, welche durch eine dicke Feuchtigkeit erzeuget worden sind, alsdenn vermindert sich die Geschwulst ein wenig, und sie wird härter.

Die Fäulung, welche der beschwerlichste Ausgang der Geschwulsten, ist eine Verderbung des Zustandes verursachende Feuchtigkeit, und das

Wesen

Wesen des Theils selbsten, welcher sich in heißen und kalten Brand verwandelt. Man erkennet sie durch die Auslöschung der natürlichen Würme in dem leidenden Theile, durch dessen Unempfindlichkeit und durch dessen Aashaften Geruch oder Gestank. Die Zeichen die vor derselben hergehen, sind heftige Unruhe, das Fieber, die Schlaflosigkeit, die abwechselnde Raserey, die Bläsigen, welche sich über der Haut erheben und andere Zufälle, die eine heftige Unreinigkeit in denen Säften, oder eine gewaltige Hinderung in dem Umlauf anzeigen.

Die Zurücktretung, ein anderer sehr gefährlicher Ausgang, ist ein plötzlicher Zurückfluß des Uebels erweckenden Feuchtigkeit von haussen, nach innen, durch die Gefäße, welche sich in die Massa des Bluts oder mannigmahl an einen andern Ort hinführen, wo sie eine andere Geschwulst zuwege bringt. Dieser Zufall trägt sich zu, entweder durch eine allzukalte Lufft, welche die Schweißlöcher der Haut verschließet, die Anstremmung der Gefäße der äußern Theile des Cörpers vermehret, und den Lauf der Feuchtigkeiten gegen den Theil verhindert, zuglich aber dasjenige, welches sich da schon gehäufet hatte, zurück treibet, oder durch allzu starke zusammenziehende Mittel, welche eben diese Würkung thun, oder durch eine gewaltige innerliche Hitze, die der Materie eine plötzliche Bewegung giebet, welche dieselbe flüßig machet, und nachdem sie die Gefäße erweitert, selbe durch den Umkreyß wegziehet, ehe sie zeitig geworden. Diese erzeuget die Frucht

daß sie sich in einem Eingeweyde ansetzet, und daselbst eine Verstopfung und einen tödtlichen Ausgang zuwege bringe. Man erkenner die Zurücktretung der Geschwulsten, wenn sie auf einmal verschwinden oder klein werden, da doch dabey das Fieber darzu schläget, oder stärker wird, oder wenn gefährliche Zufälle entstehen.

Ursachen.

Die Geschwulsten setzen zwey nothwendige Dinge zum voraus, den Lauf oder das Fließen einer Feuchtigkeit in einen Theil, und die Hinterniß des Zurückflusses dieser Feuchtigkeit. So viel Stösse oder Schläge als man einen todten Cörper geben mag, so viel Eindruckungen in denselben macht, so wird sich doch niemals eine Geschwulst daran erzeigen, weil die Feuchtigkeiten nicht darinnen fließen, und wenn die Feuchtigkeiten in einem lebendigen Leibe sich frey fänden, daß sie weiter gehen könnten, so würden sie sich nicht aufhäuffen, und folglich keine Geschwulst verursachen.

Die Häufung der Feuchtigkeiten geschicht auf zweyerley Weise, nemlich durch den Auflauf und durch die Stockung. Der Auflauf ist ein Zufluß der Flüßigkeiten, welche schleinig an einem Theil entstehet, an welchem dieselbe ihren freyen Durchgang nicht finden. Es bildet sich demnach die Geschwulst durch die Anstremmung des Theils, welcher die Feuchtigkeiten abhält, und den Durchgang nicht gestattet, und durch die Schwäche des Theiles, welcher sie empfängt, und sich derselben zu entledigen nicht mächtig ist.

Die

Die Stockung ist eine Sammlung der Säffte die nach und nach in einem Theil geschiehet. Alsdenn liegt die Schuld allein an der Schwäche des Theils, welcher die Feuchtigkeiten, so er empfängt, nicht weiter befördern kann. Die kalten Geschwulsten, das ist, die wäßrige und verhärtete ereignet sich durch die Stockung, die entzündende durch den Anlauf.

Nach der Eintheilung, die die Alten von den Feuchtigkeiten in vier Arten gemacht haben, nemlich das Blut, die Galle, die zähe Feuchtigkeit und die dicke, eignet man der entzündenden Geschwulst des Bluts, samt der Galle, als der nahen und verbundenen Ursache zu, die zähe Flüßigkeit der wäßrigten, uud dicke der verhärteten Geschwulst. Allein man muß bemerken, daß die Entzündungs-Geschwulst hauptsächlich vom Blut entstehe, daß die wäßrichte durch das gesalzene Ader-Wasser und durch das zähe schleimige Nahrungs-Wasser entstehet, und die verhärtete durch die dicke und klebrichte, mit groben Theilgen versehene wäßrige Feuchtigkeit. Wenn diese vier Feuchtigkeiten sich auf verschiedene Weise vermischter befinden, oder diese mehr oder weniger verändert sind, so entstehen auch verschiedene Geschwulsten daraus, die mehr oder weniger von einander Theil nehmen.

Die vorhergehenden Ursachen der Geschwulsten sind so, wie bey allen andern Zuständen, entweder äußerlich oder innerlich. Die äußerlichen sind eine zu warme oder kalte Luft, oder die da mit einer bößartigen Ausdünstung angefüllet ist, ge-

waltige Arbeit, Schläge, das Fallen, die Wunden, die Quetschungen, die Bisse, die beitzende, ätzende, brennende, anziehende und dergleichen äußerliche Mittel. Alle diese Ursachen wirken unterschiedlich, wie wir in der Ausführung von denen Geschwulsten anzeigen werden. Denn einige verursachen eine Verdünnerung oder Verdickerung der Feuchtigkeiten, andere erwecken eine Aufwallung, eine Erweiterung der Blutgefäße. andere ziehen zusammen, drücken zusammen, machen Runzeln, zerreisen, zerreiben, benagen, und mit einem Worte, bringen die Gefäße und die Zäsern eines Theils in dergleichen Unordnung, daß die Feuchtigkeiten daselbst eine Hinderung in ihrem Durchfluß finden. Diese Flüßigkeiten werden iederzeit durch die Puls-Adern frey gegeben und gerieben, häufen sich daselbst, und vermehren den Umfang des Theiles, in welchen sie gezwungen werden sich aufzuhalten.

Die innerlichen Ursachen sind die Ausfüllung oder Vollblütigkeit, das ist, die allzuhefftige Menge des Bluts und der Feuchtigkeiten, welche die Gefäße dergestalt ausdehnet, daß sie ihre Kraft verlieren, und außer dem Stand sind, die Flüßigkeiten weiter zu treiben, und in ihrem Umlauf zu erbauen. Der Ueberfluß der wäßrigen und salzigea Feuchtigkeiten machet sie so schlaff, daß dieselbe leicht aufnehmen, und doch nicht weiter fortstossen können. Die Erfüllung des Bluts mit unartigen Theilgen ist auch eine innerliche Ursache der Geschwulsten, ein zu dickes und grobes Geblüt, eine gar zu zähe und schleimige wässerichte

Feuch-

Feuchtigkeit sind geschickt Verstopffungen anzurichten und Verschleimung zu wegezubringen, welche den Umlauf der Säffte in einem Theil hemmen oder aufhalten können. Wenn sich nun eine geringe widernatürliche Verfassung daran befindet, oder eine äußerliche Begebenheit darzu gesellet, wenn der Umkreiß an einem Ort aufgehalten und unterbrochen wird und doch die Flüssigkeiten einen beständigen Antrieb dahin haben, so muß nothwendig eine Geschwulst daselbst entstehen; wenn das Blut oder andere Feuchtigkeiten unrein und mit salzigen scharfen oder andern unartigen Theilgen angefüllet sind, so reitzen sie durch ihre innhabende Kraft auf verschiedene Weise die Zäserlein, die sie befeuchten, die gereitzte Zäsergen ziehen sich zusammen und in runzeln, und hemmen den Lauf der Flüßigkeiten. Eben diese Unartigkeit der Säffte verursachet mannigmahl eine solche Aufwallung und Verdünnerung in dem gehemmten Blut, daß es die Blut Puls-Adern außerordentlich auftreibet, und die Wasser-Gefäße erweitert, dergestalt, daß sich seine rothe Theilgen leicht in die letztere Gefäßgen einziehen, und da sie allda nicht so frey flüßen können, als die wäßrigte Feuchtigkeit, so bleiben sie da stehen, versammlen sich allda und verursachen folglich eine Entzündungs-Geschwulst.

Cur.

Die Anzeigungen die in dieser überhaupt erfordert werden, sind die folgende, 1) die Flüßigkeiten, welche sich dahin ziehen, gleich von Anfang

aber mit Vorsichtigkeit abwenden. 2) Diejenigen, welche sich daselbst aufhalten, wenn es möglich ist, zertheilen; 3) Die Eyterung befördern, wenn die Geschwulst darzu geneigt ist, und die Zertheilung nicht statt findet; 4) Dem Eyter, der sich alda verhält, den Ausgang verschaffen; 5) Das erweckte Geschwüre reinigen, neues Fleisch und eine gebührende Narbe zu wege bringen.

Der ersten Anzeugung bey Entzündungs-Geschwulsten verschaffet man ein Gnügen durch die Oefnung der Ader an dem entgegenden Theile, welche auch, nach denen vorhandenen Umständen, noch ein oder mehr mahl zu wiederhohlen.

Die andere Erforderung wird durch die Zertheilung ins Werk gerichtet, dadurch man trachtet und sich bemühet die aufgehaltene und in der Geschwulst gehäufte und stockende Säfte zu verdünnern und auszuführen, muß, als die allernützlichste und zuträglichste, allen andern vorgezogen werden, wenn nur die Feuchtigkeiten nicht allzudick noch zu häufig sind. Denn weil die auflösende Mittel von erweichenden, feinen und flüchtigen Theilgen zusammen gesetzet sind, welche Macht haben, die Schweis-Löcher der Haut zu erweitern, durchdringen und eröffnen, die geronnene Feuchtigkeiten verdünnern, selbige noch flüßiger machen, und verursachen, daß sie sich durch die Ausdünstung zerstreuen, oder in die zurückgehende Gefäße wieder eindringen, so könnte es sich zutragen, daß der wäßrichste und dünneste Theil der Feuchtigkeiten sich zerstreuen, und das übrige verdickerte und eine harte Geschwulst verursachete.

Die

Die dritte Anzeigung ist diejenige, die uns beweget die Geschwulst zur Vereyterung zu bringen, muß, so bald als möglich, vollzogen werden, wenn sie darzu geneigt ist, und die Zertheilung nicht statt findet. Diese Neigung zur Eyterung ereignet sich oft in denen Entzündungs-Geschwulsten. Man muß aber dabey bemerken, daß obschon die Zertheilung der verhärteten Geschwulsten schwer von statten gehet, es doch nicht rathsam ist, sich zu bemühen, daß sie zur Eyterung gelange, indem zu befürchten stehet, daß sie sich in einen Krebsartigen Schaden verwandele; damit man aber die Geschwulst zur Eyterung bringe, sind feuchte und erweichende äußerliche Mittel überzulegen, welche die Kräfte besitzen, die Haut zu erweitern und weich zu machen, die zähen und rohen Säffte in Fluß zu bringen, und den Schlag der Puls-Adern zu vermehren, worinnen die Gewalt der Eyter machenden und erweichenden Mittel beruhet. Man befördere auch die Eyterung durch die Bey-Hülfe fetter Pflaster, Salben und anderer äuserlichen Mittel, welche die Schweißlöcher der Haut verkleistern und sich dergestalt der Ausdünstung widersetzen, und also die Wärme des Theils und das Schlagen der Puls-Adern vermehren, folglich die feinesten und flüchtigen Theile, welche die groben verdünnern, in der Geschwulst zurück halten, und sind in dem folgenden Capitel von allen diesen Arten Hülfs-Mittel zu finden.

Demnach wenn man merket, oder erkennet, daß die Eyterung vollzogen ist, so muß man die vierdte Anzeigung erfüllen, nemlich man muß dem Ey-

ten einen Ausgang verschaffen, indem man die Geschwulst, welche sich in ein Geschwür verwandelt hat, eröffnen muß, wenn sie nicht von sich selbsten aufbricht.

Die fünfte Anzeigung zu vollbringen, muß man, wenn der Eyter ausgeleeret ist, abführen, reinigen, Fleisch machen und eine Narbe über das Geschwüre bringen, durch Mittel, die einer ieden Gattung der Geschwulst dienlich sind, wie wir in der Folge anzeigen werden. Anfangs, da wir von denen Geschwulsten Meldung gethan haben, wie sie in drey Arten unterschieden, so wollen wir in eben so vielen besondern Cap. von ieder handeln und zwar erstens:

Cap. II.

Von der Entzündungs-Geschwulst.

Durch diese verstehet man eine rothe, hitzige und glänzende Geschwulst, welche sich so wohl in die Breite als Tiefe erstrecket oder begiebt, und von einer Stockung des Bluts nicht so wohl in die Lufft-Löcher der Haut, als vielmehr derer unterliegenden musculischen Theilen entstehet und sich befindet.

Kennzeichen.

1. Allhie ereignet sich eine solche Geschwulst die sich nicht nur in die Breite, sondern auch in die Tiefe erstrecket und ansetzet, roth, außerordentlich hitzend, und Anfangs nicht sonderlich erhoben ist, um die Geschwulst befinden sich ziehende, reißende und meistens klopfende Schmerzen, es gehen auch fie-

bri-

brische Bewegungen vorher, und laufen auch dergleichen mit unter, welche aber nicht bey denen Pferden angemerket werden, weil man nicht so genau darauf acht giebt.

2. Es ereignen sich gemeiniglich dergleichen tiefe entzündende Stockungen am fleischigten oder schwammigten Theilen.

3. Der Apostems oder der Eyter-Geschwulst Kennzeichen sind eine Sammlung des Ausgetretenen Bluts in einen Knoten versammlet, und daher bleibet es in einem ziemlichen Raum stehen, zuförderst in denen drüßigten und fleischichten Theilen.

Ursachen.

Was die innerliche belanget, haben wir schon in denen innerlichen Zuständen davon Meldung gethan, da wir von der Entzündung derer Mandeln und dem Feifel gehandelt haben; die äuserliche Entzündungs-Geschwulst betreffend, so ist derselben nächste eine Stockung des Bluts in den poris der musculösen unter der Haut gelegenen Theilen und zwar in ziemlicher großer Menge, und welcher sich gleich zuweilen eine subtile und fremde Materie die die Natur durch die Versetzung der schädlichen Materie dahin geworffen hat, verbindet, darzu geben Gelegenheit schleunige Veränderung des Wetters, oder wenn sie sich auf häufigen Schweiß jähling erkälten, wodurch eine Stockung der Säffte zuwege gebracht wird, dergleichen gewaltsame Drückungen und Quetschungen.

Cur.

In dieser sind folgende vorzunehmen, 1) daß man auf alle Weise trachte und suche die Geschwulst zu zertheilen, 2) wenn aber solches wegen der allzuvielen stockenden Materie nicht zu erhalten wäre, so ist die Reifung zu befördern.

Wenn demnach die Entzündung groß und heftig, so ist eine Ader an der entgegenden Seite zu schlagen und eine ziemliche Menge des Bluts wegzulassen. Hernach aber, die Zertheilung zu befördern, kann man eines aus denen folgenden erwählen:

Rec.	Rauten,	Hollunder-Blüthe,	iedes 1
	Wermuth,	Hand voll,	
	Scordien,	iedes 2 Hände voll,	Zaun-Rieben 3 Loth,
	Chamillen,		Bohnen-Mehl,
			Foenum graecum, iedes 2 Loth,

zu Pulver gemacht, und entweder mit Wein, Lauge oder Urin einen Umschlag verfertiget, oder wenn man reinen Urin, darinn Schwefel gesotten worden, und öfters warm übergeschlagen, oder die Entzündungs-Geschwulst ist öfters mit folgenden zu bestreichen:

Rec.	Myrrhen,	Mastix,	iedes 1 Loth,
	Aloe,	Negelein	3 Quentgen,
	Gummi Elemi,	Sevenbaum-Blätter	1 Loth,
	Galbani,	Runde Holl-Wurzel	3 Quentgen,

diese zu Pulver gemacht, und in einen Kolben gethan, hernach hoch rectificirten Spiritus Vini darüber gegossen, und bey gelinder Wärme digeriret. Damit ist öfters die Geschwulst warm

zu waschen, oder ein damit befeuchtes Tüchligen darüber zu legen.

Rec. Armenischen Bolum,
Bleyweiß,
Mennige, iedes 4 Loth,
Schwefel 3 Loth,

zu Pulver gemacht, in Urin oder Lauge gekochet, und öfters warm übergeschlagen.

Oder man nimmt 1 halb Nösel guten Vorlauf, in solchen 1 Loth Seife und 1 halb Loth vom Wunderstein gethan, und bey gelinder Wärme zergehen lassen, damit warme Tüchligen benetzet und öfters übergeleget.

Wollte diesem ungeacht sich die Geschwulst nicht zertheilen, sondern sich zur Reifung wenden, so kann man folgendes überschlagen.

Rec. Eibisch, Stein-Klee, iedes 2 Hände voll,
Nachtschatten- und Lein-Saamen,
Bilsen Kraut-Blätter, Foenum graecum, iedes 4 Loth,
Chamillen,

pulverisiret, und mit gnugsamer Milch einen Umschlag verfertiget.

Wenn die Vereyterung gnug geschehen, welches man ausdrucket, ist es reiff, und man erkennets an dem umwendigen Schwappeln des Eyters, so suchet man dessen Aufbruch zu befördern, und öffnet es mit dem Laß-Eisen oder mit einem Incision-Meßrigen. Wenn die Oeffnung geschehen, und ein Theil des Eyters ausgelassen worden, so muß man die Wunde mit reinigenden und digestivis Zeitigungs-Mitteln darüber legen, damit hiedurch die etwa noch zurückgebliebene dicke und zähe Portion

deß

des Eyters erweichet und nach und nach vollends heraus gebracht werde, solchergestalt kann man eine Zeitigungs-Salbe aus Honig, Eyer-Dottern und etwas Terpentin, auch wohl etwas weniges von Mastix und Myrrhen, welche sich in dem Eyer-Dotter aufgelöst, darzu thun, wodurch der Schaden öffters zur völligen Heilung kann gebracht werden. Wenn aber dieses nicht hinlänglich ist, so muß man zu stärkern balsamischen und reinigenden schreiten, unter welchen die folgende Mixtur andern vorzuziehen ist, welche aus der Essentia Soccini 3 Theile, Myrrhen 1 Theil und etliche Tropfen Terpentin-Oel bestehet. Es dienet auch die Essentia Hyperici mumitatae der Balsamus de Pern, oder ein anderer dienlicher Wund-Balsam, dergleichen zur Gnüge in diesem Werke sind angeführet worden. Und über den Schaden ist ein Pflaster zu legen.

Caput III.

Von der wäßrigten Geschwulst.

Ist eine weiche, schlappe Geschwulst ohne Schmerzen, insgemein ohne Entzündung, welche auf die Eindrückung eines Fingers zurück weichet, die Eindrückung eine zeitlang behält, und durch eine wäßrige Feuchtigkeit verursachet wird, nemlich durchs Nahrungs-Wasser oder Ader-Wasser, das in den kleinen Hölen des fetten Cörpers, oder in denen erweiterten und krampfartig gewordenen Wasser-Gefäßen enthalten und durchgeseiget wird. Mannigmahl ist die wäßrige

tige Geschwulst mit einer Entzündung begleitet, alsdenn wird sie eine entzündende wäßrige Geschwulst genennet.

Kennzeichen.

Man erkennet diese Geschwulst an 1) der Unempfindlichkeit, da fast gar kein Schmerzen daran empfunden wird, 2) an der Kälte, da sie meistens kalt sind, wenn gleich der übrige Cörper schwitzet, dennoch kühle bleibet. 3) Wenn man mit dem Finger darauf drücket, so bleiben Gruben darinnen.

Ursachen.

Die nächste dieser wäßrigen Geschwulst ist eine Stockung eines puren von allen Zugang des Bluts befreyten, doch aber verschleimten Nahrungs- oder Ader-Wassers, in einen festen dabey aber verschlapten Theile, denn so lange die feste Theile ihre gehörige Anstremmung haben, kann keine Feuchtigkeit in demselben stocken, ie schwächer und langsamer an einem Theil der Umlauf des Bluts und der übrigen Feuchtigkeiten ist, ie ehender wird in solchen eine Geschwulst erzeiget, derowegen dergleichen Geschwulsten meistens sich an denen Füssen einstellen, indem die Feuchtigkeiten allda aufwärts steigen müssen. Darzu geben Anlaß heftige Verkältung der Beine, wenn sich die Pferde eine geraume Zeit im kalten, feuchten oder nassen aufhalten müssen, wie solches sich im Frühling und Winter zuträget, dadurch das Ader-Wasser, welches durch die Ausdünstung abgehen sollte, zurück gehalten wird, und alsdenn stocket.

Cur.

Cur.

Allhie sind die zwey folgenden Anzeigungen vorzunehmen, daß man 1) theils die stockende Feuchtigkeiten zertheile, und so wohl inner- als äusserlich solche auszuführen trachte. 2) Hernach die nachlassende oder schlappe Austremmung der Theile anziehe und stärke.

Die stockenden Feuchtigkeiten zu zertheilen, sind innerliche und äußerliche anzuwenden; innerlich sind die abführende zuträglich, dergleichen zur Gnüge in der Wassersucht und dem Wurm sind angeführet worden.

Aeußerlich sind auflösende, zertheilende und gewürzhafte vorzunehmen, als da sind, Chamillen, Stein-Klee, Poley, Dosten, Salbey, Seven-Baum-Blätter, Wermuth, Tausendgülden-Kraut, Erdrauch, Reinfaren, Beyfuß, rother Enzian, Holl-Wurzel, Zähe-Schwalben-Eber- und Angelica-Wurzel, von diesen sind einige zu nehmen, und in halb Wein und Urin zu kochen, und die Geschwulst damit zu behen, oder man nimmt einige von diesen gemeldten, und läst sie in starken Brand-Wein beitzen, hernach die Geschwulst öfters damit gewaschen oder Tüchlichen damit benetzet und warm darüber geschlagen. Sehr zuträglich ist auch die in dem vorigen angeführte balsamische Essenz. Oder man nimmt guten Vorlauf, solchen in einem vermachten Glase warm werden lassen, hernach 3 Loth geschabte Seife darein gethan und die Geschwulst öfters damit gewaschen. Oder;

Rec.

Rec. Salpeter, Foenum graecum, iedes 1 viertel Pfund,
Alaun,
Weissen Bolum, Sauerteig, 4 Loth,

mit gnugsamen Eßig und Knaben-Harn einen Umschlag verfertiget und öffters warm über die Geschwulst geleget.

Caput IV.

Von denen harten Geschwulsten.

Die harte Geschwulst ist mit keinen oder wenigen Schmerzen verknüpfet, welche von der Stockung derer an einem gewissen Theil gesammleten und nach Verfliegung der zartsten und wäßerigen Theilen, ausgetrockneten und verhärteten Säffte unterhalten wird, dergleichen verhärtete Geschwulsten können so wohl an denen äußerlichen als auch innerlichen Theilen des Leibes und Eingeweyden entstehen, von welchen letztern aber wir allhie nicht handeln wollen.

Diese harte Geschwulsten ereignen sich entweder in blutführenden, musculösen oder auch drüsigten und tendinösen Theilen, und enthalten in sich entweder mehr Blut, welches aber dennoch mit etwas Nahrungs-Wasser und Ader-Wasser verwickelt ist, oder aber es ist mehr von einem serösen Ader-Wasser darinnen. Die ersten heißen harte blutige Geschwulsten, und gehören unter dieselben der verborgene Krebs; die andern heißen Seröse. Die blutige haben eine rothe, blau- oder rothgelbe, diese aber eine blasse Farbe, beyde sind ohne große Empfindung, außer, daß sie bisweilen spannen.

Diese harte Knoten entstehen gar selten, ja fast gar nicht von selbsten, sondern haben ihren Ursprung meistens denen unvorsichtigen Curen anderer Schäden zu danken. Es ist nemlich die nächste Ursach eine Stockung des gröbsten Antheils des Bluts und anderer Säffte von welchen der zarte Antheil ausgedünstet ist, und solchergestalt alle Entzündungs-Geschwulsten und auch die wäßrigte in harte verwandelt werden, wenn die bey denenselben stockende Feuchtigkeiten verdickert und gleichsam ausgetrocknet werden. Solches geschicht 1) durch unzeitigen und unverständigen Gebrauch derer Anhaltenden, wie auch des Camphers in denen Entzündungen, wenn nemlich der zarteste Theil allein zertheilet und zurück getrieben wird, 2) durch häufige Anwendung scharffer, hitzigen, harzigen und gleichen gummösen Dingen, welche die Fiebern gewaltig an- oder zusammen ziehen und eine Einschließung derer Säffte verursachen.

Alle harte Knoten an denen drüßigten Theilen sind, wegen des beständigen Zuflusses dinner Feuchtigkeiten, bedenklich, als diejenigen welche sich an fleischichten Theilen befinden. Eine harte Geschwulst, welche zu einer entzündenden Geschwulst schlägt, gehet, wenn man sie mit erweichenden zu bezwingen suchet, gemeiniglich in einen kalten Brand über, und wenn dieselben zu frühzeitig geöffnet werden, erfolgen gern bößartige Geschwüre darauf. Wenn eine harte Geschwulst bey Zeiten und recht angegriffen wird, lässet sie sich noch zertheilen.

Kennzeichen und Ursachen.

So wohl die eine als die andere sind ganz ausführlich in den vorhergehenden angezeiget worden, demnach es nur überflüßig gehandelt wäre, so man eine fernere Meldung davon thäte.

Cur.

In dieser ist nicht viel anzufangen, denn wenn die harten Geschwulsten nicht bey Zeiten gehoben werden, so verstatten sie alle anzuwendende Mittel, greifet man sie aber was zu harte an, so verwandeln sie sich sehr leicht in krebsartige Schäden, derowegen mit dergleichen nicht viel anzufangen ist. Diesem ungeacht kann man mit denen nachfolgenden einen Versuch anstellen:

Rec. Gummi Amoniac,
Galbanum, iedes 2 Loth,
Lein-Saamen und
Foenum-graeco-Schleim, iedes 3 Loth,
Feigen 2 Loth,

mit hinlänglichem weißen Lilien-Oel nach der Kunst ein Pflaster verfertiget, und dieses ist über die Geschwulst zu legen.

Rec. Schierlings-Safft,
Nachtschatten-Safft,
Bilsen-Kraut-Safft,
Toback-Blätter-Safft, iedes 1 viertel Pfund,

diese unter steten Umrühren bey gelindem Feuer zu einem Extract gebracht, alsdenn folgende darzu gethan:

Gummi Galbanum und Amoniac, ied. 3 Loth,
Meloten-Pflaster,
Diachylon Simplex,
Terpentin, iedes 4 Loth,
Salmiac 1 und 1 halb Loth,
Stinkendes Weinstein-Oel,
Gelbes Wachs, so viel nöthig,

damit man nach der Kunst ein Pflaster aus diesen bereiten könne.

Ein anders, welches alle harte Knoten vertreiben soll.

Rec. Mennige,
Lorbeer-Oel, iedes 1 viertel Pfund,
Weises Harz,
Juden-Pech, iedes 2 Loth,
Gummi Ammoniac,
Galbanum, iedes 1 und 1 halb Loth,
Florentinische Viol-Wurzel 4 Loth,

das Lorbeer-Oel, weisen Harz, Juden-Pech und die Gummi sind bey gelinder Wärme zu zerlassen, und hernach die andern Stücke unter steten Umrühren damit wohl zu vereinigen.

Caput V.

Vom Glied-Wasser.

Dieses ist eine Ergießung oder Ausguß des Ader- und Nahrungs-Wassers durch einen solchen verwundeten oder beschädigten Theil, welcher zunächst an einem Gelenke sich befindet, daher es auch den Namen Glied-Wasser entlehnet oder erhalten hat.

Kennzeichen.

1. Das Glied-Wasser fließet nur allein in solchen Wunden und Schäden, wo Flechsen und Bande zerrissen und angegriffen sind, am meisten aber, wo die gemeldeten zusammen laufen.

2. Es fließet aber dieses Wasser nicht gleich im ersten Tage, wenn die Verletzung an einer Ner-

ven

ven oder Flechsen geschehen ist, sondern erst am 4 oder 5. Tage.

3 Niemals geschiehet es ohne vorher- und mit unterlaufenden hefftigen Schmerzen, Spannen, Härte und Geschwulst des beschädigten Theils. Die Ränder der Wunde werden zusammen gezogen, und ein wildes, schwammigtes hoyrothes Fleisch findet sich ein.

4. Aus allen Lufft-Röhrgen dieses schwammigten Fleisches dringet eine Feuchtigkeit aus, welche Anfangs mehr dinne, und helle, denn aber mit der Zeit mehr dicke, zähe und gleichsam in etwas fest dem Eyweiß ähnlich, schleimig wird. Wenn aber diese Feuchtigkeit zu häufig quillet, also daß vieler Koth in weniger Zeit ausgehet, so folget endlich darauf eine Schwindung und Ausdorrung der Glieder, zum wenigsten an demjenigen Theile, welchen dergleichen Zufall zugestoßen ist.

Ursachen.

Die nächste ist die Verletzung eines sennigten Theils, allwo sich so wohl häufig die Nahrungs-Wasser als andere Gefäße befinden. Viel thut auch darzu, wenn eine Flechse nicht gänzlich entzwey, sondern nur zum Theil über zwerg und in die quere beschädiget ist.

Cur.

Diese beruhet oder hafftet in denen folgenden Vollziehungen, daß man die Häufung derer Säffte um den leidenden Theil ie eher ie besser auflöse und zertheile, und folglich der dinnen Materie

den Weg abschneide, und das spannende Ziehen der Flechsen, welche den Zufluß herzu locket, besänftige, so wird wohl die Wirkung nachlassen.

Dieses verrichten ganz gewiß die Balsauische, nicht zwar die gemeine Gummi, oder fette distillirte Oele, sondern die Essenzen, welche aus Agtstein, Myrrhen, Mumma, Gummi, Elemi, Peruvianischen Balsam bereitet sind, indem sie die stockende Materie gelind zertheilen, reinigen die Wunde, und nach und nach bringen sie die Anstremmung zurecht. Eine solche Balsamische, reinigende, zertheilende und stärkende Essenz soll man unmittelbar in die Wunde anwenden und im Anfang etwas von Terpentin-Geist darunter mischen.

Nachdem aber insbesondere eine ziemliche Vereyterung sich dabey einstellet, so muß man nach und nach den Terpentin-Geist weglassen, und etwas mehreres von der Essentia des Agtsteins gebrauchen.

Wäre aber dabey eine Entzündung vorhanden, so kann man solche öffters wohl mit Campher-Geist behen, oder das folgende anwenden:

Rec. Scordien,
Wermuth,
Bilsen-Kraut,
Chamillen-Blumen,
Hollunder-Blüthe,
Stein-Klee, iedes 1 Hand voll,
Anis,
Kümmel, iedes 2 Loth,

alles zerschnitten und zerstoßen, und mit Wein einen Umschlag geleget.

Im Anfange der Wunde wird der Campher-Geist mit Saffran bereitet, oder eine Behung von zertheilenden und Nervenstärkenden, oder dergleis

gleichen Nervenstärkendem Pflaster: Z. E. De Betonica mit Gummi Elemi, de Galbano mitricale oder insbesondere das Pflaster de Succino et Galbano anzurathen ist.

Wo aber das Glied-Wasser in einem Leibes-Fluß degeneriret, wollen die Topica allein nicht hinlänglich seyn, selbigen zu heben, doch ist unter denenselben von unglaublicher Wirkung das graue Wasser, darunter man etwas von denen Floribus Zinei zu thun. Dabey aber ist zu merken, daß man durch innerliche Mittel die Unreinigkeit derer Säffte verbessere.

Caput VI.

Von denen krebsartigen Geschwüren

Diese sind garstige Geschwüre, mit dicken, geschwollenen und harten Rändern, aus welchen ein dinnes, schwärzliches, auch zuweilen blutiges Eyter fließet, stark und stets um sich greiffend oder fressend, dabey todten oder aashafft stinkend. Und dieses Uebel, nach dem vermeynten Angeben derer Roß-Aerzte, soll sich nur an die Lefftzen und Nase derer Pferde setzen, welches aber sich also nicht verhält. Denn wenn sie die Geschwüre des Wurms genau betrachten thäten, und solche in ihren sinlichen Augen wohl überlegen wollten, so würden sie mit leichter Mühe ersehen, und finden, daß diese auch einigermaßen eine ziemliche gleiche Art gegenwärtiger Geschwüre vorstellen.

Kennzeichen.

1. Es setzet sich erstens eine harte ungleiche krampf-aderrichte Geschwulst entweder von frey-

en Stücken, oder durch verursachte äußerliche Gewaltthätigkeit an einem drüßigten, fleischichten oder häutigten Theile, welche Knoten, wenn anders wegen der dicke der Haut ihre Farbe zu erkennen ist, eine rothe, blaue oder schwärzlich-rothe Farbe haben.

2. Im Anfange folget gar bald eine heftige Härtigkeit oder gleichsam knotigte Härte derer drüßigen Theile, der Rand des Geschwüres läuft oder geschwüllet auf, und scheinet aufgeblasen zu seyn, gleichsam hart geschwülich, von Farbe gemeiniglich blaugelb, bisweilen auch Rosen-Roth.

3. Dieses letzte bringet auch meistens mit, daß die nahe dabey befindlichen Theile dermaßen locker werden, daß, wenn man nur ein wenig daran kratzet, oder nur ein wenig hart angreifet, so wird die äußerliche Haut abgeschabet, und die unterliegende Haut erscheinet wie lauter Hirsen-Körnerigen, die fast eine beständige Feuchtigkeit ausschwitzen, und nicht lange darauf viele kleine Löchlichen, so von der Zernagung der Drüse, welche in ihrem Wesen locker, poroß und tubulos ist, herrühren, zu sehen sind, daraus aus der Tiefe ein wässerichter Eyter hervor quillet.

4. Die Materie, welche aus dem Geschwüre fließet, hat eine greßliche Farbe und Geruch, besonders wenn sie ziemlich dicke ist, weñ sie aber dinne und helle zum Vorschein kommt, so ist sie meistens dergestalt ätzend, daß sie alles, wo sie hingelanget, angreifet und zerfrißt, und die frische Haut selbst, über welche sie rinnet, gleichsam verbrennet.

Ursachen.

Die krebsartige Verderbniß, die sich nicht an allerley Stellen des Leibes, sondern nur an denen drüßigten Theilen ereignet, diese ist nicht schlechterdings corrosivisch oder ätzend, noch schlechthin zur Fäulung geneigt, sondern sie hat von beyden etwas bey sich, doch so, daß eine iede Materie ihre eigentliche und besondere Art des Verderbens nach sich ziehet. Denn das Blut, welches sich in geringer Maaße darbey befindet, gehet schlechterdings in die Fäulung, aber das wässerige Wesen des Nahrungs-Wassers nimmt eine salzige Schärfe an, das dünneste aber so darzwischen ausdringet und gleichsam in eine gemeinsame Verbindniß gehet, indem es sich untereinander vereiniget, ehe ein iedes in seine eigene und besondere Verderbung völlig geräth, wird durch solche Vermischung weit schärffer, als wenn ein iedes für sich allein verdorben werde. Derowegen wird mit Recht bey diesen bößartigen Geschwüren eine doppelte Verderbung wahr genommen, welche man derohalben in Wahrheit, wegen ihrer bößartigen Beschaffenheit ein doppeltes Gifft nennen kann, und zwar eines, das da faul machet, u. das andere das da naget oder zerrisset, und hat man sehr wohl beobacht und angemerket, daß, wenn man dem einen Rath schaffen wollte, das andere dargegen zunimmt.

Cur.

In dieser, wenn es anders thunlich und möglich, sind folgende Anzeigungen zu erfüllen nöthig, daß man nemlich, 1) das Geschwüre reinige, 2) dem weiter fortdauernden Verderben vorbaue, und

Einhalt thue und 3) endlich den Schaden zur Schlüssung zu bringen trachte.

Zur Reinigung ist nichts bessers, als das Ziegel-Oel, oder ein dergleichen brantigtes Oel mit Eyer-Oel temperiret, welches fürwahr gewißlich bey einer solchen Verderbniß, die noch nicht eben gar zuweit gedrungen, seine zu erlangende Wirkung erzeuget. Z. E.

Rec. Wachs und
Ziegel-Oel, iedes 1 halb Loth,
Eyer-Oel 1 Loth,
Peruvianischen Balsam 1 und 1 halb Quentgen,

damit sind Carpie zu bestreichen und in die Oeffnung der Geschwulst zu legen. Schaden kann es auch nicht, wenn man das Geschwür, bevor man dieses anwendet, mit Kalk-Wasser, in welchem etwas von weisen Präcipitat ist zerlassen worden, auswäschet. Den frischen Tobacks-Blätter-Safft, welcher gleich, wie bey andern bößartigen Geschwüren, zum reinigen herrlichen Nutzen hat, als man sich wohl einbilden möchte, und er bahnet auch den Weg zur Heilung.

Der weitern Corruption Einhalt zu thun, sind am zuträglichsten die Myrrhen, endweder derer wohl gesättigte Essenz, oder derselben Liquor, welcher auch allhie ein fürtreffliches Mittel abgiebet.

Die wohlbereitete Agtstein-Essenz hat auch einen unvergleichlichen Nutzen, zu dieser gemeldten balsamischen Essenz, kann man auch ein wenig Terpentin-Oel thun, nemlich so viel sie annehmen wollen, oder etliche Tropfen Zimmet- oder Nelken-

Oel,

Oel, gar selten ein weniges von der Aloe-Essenz. Gewißlich in tiefen geschwürigen Schäden, die einen harten und rindigten Umfang haben, hat die Agtstein-Essenz für sich allein die Reinigung und Heilung zu wege gebracht, auch so gar in denen recht krebsartigen Geschwüren, hat sie einen besondern Nutzen geschaffet.

Damit man den Zufluß verhüten und abwenden möge, welches aber beschwerlich zugehet, und zu erhalten ist; zu diesen Vorhaben, wenn es anders möglich, zu gelangen, so zeigen wir blossen Campher-Spiritum mit etwas Saffran versetzet an.

Hergegen hat es mit der Zertheilung keine Schwürigkeit, wo anders die vorhergehende Dinge ihre Richtigkeit haben, denn man kann sie gleicher Gestalt mit balsamischen Essenzen befördern, die aus Myrrhen und Agtstein zu bereiten, und schon zuvor angeführet worden.

Bey diesen angezeigten äußerlichen, sind keinesweges die innerlichen zu vergessen, oder zu versäumen, und kann man sich allhie derjenigen Weise bedienen, welche im Wurm ist angerathen worden. Der Gebrauch des Salpeters ist allhie auch sehr zuträglich, wenn es mit andern besänftigten Mitteln, Z. E. mit den Arcano duplicato Tartaro vitriolato und einem absorbente vermischet wird, als:

Rec. Muscheln mit Eßig bereitet 4 Loth,
Tartarus vitriolatus,
Gereinigten Salpeter, jedes 3 Loth,
Zinnober 1 Loth,

zu

zu Pulver gemacht, und des Tages 2 mal 1 Loth mit Körbel-Kraut-Brühe eingegossen.

Nota. Nun wollen wir zwar, aber nur zu einem undienlichen Ueberfluß, die Hebung nach der vorgeschlagenen Weise der überklugen Roß-Aerzte anzeigen, und diese zeiget unter andern Valentin Trichter folgender maßen an: Cauterisire den Schaden rings um, und bestreiche denselben täglich mit folgender Salbe:

Rec. Rosen-Oel, 4 Loth,
Fuchs-Oel,
Ziegen-Fett, iedes 1 Pfund,
Weisen Arsenicum, 1 Loth,

vermischt, 4 Tage nach einander damit den Schaden bestrichen, nach diesem aber denselben mit scharffer Lauge und ungelöschten Kalk ausgewaschen, nach verrichteter Waschung bestreiche ihn mit folgender Salbe:

Rec. Mastix 4 Loth, Galbanum,
Weyrauch, Grün-Span,
Salmiac, ied. 2 Loth, Drachen Blut, iedes 2 Loth,
Myrrhen 1 Loth, Honig 1 halb Pfund,

zur Salbe gemacht.

Wegen den Arsenico muß man sich wohl vorsehen, daß das Pferd sich nicht lecken könne.

Oder nachdem der Schade wie zuvor angezeiget, cauterisiret worden, den Brand mit Eßig gewaschen, und das folgende Pulver darein gestreuet:

Rec Asphodel-Wurzel 4 Loth,
Ungelöschten Kalk 6 Loth,

solche vermischet und in einen Topf gethan, wohl vermacht, und bey dem Feuer calcioniret. Oder:

Rec.

Rec. Ungelöschter Kalk 1 Pfund,
Mercurium corrosivum 1 halb Loth,
Mennige 1 halb Loth,

alles klein gerieben, und in ein kupfern Geschirre gethan, hernach Wasser daran gegossen und wohl gekochet, den rothen Schaum abgehoben und trocknen lassen. So man dieses Pulver in den Krebse oder andere Schäden streichet, so wird man mit Verwunderung sehen wie sie trocknen und sich schließen, NB. wenns wahr ist; Oder:

Rec. Zehr-Wurzel, Schwefel-Blumen. Galmey, Bereiteten Bergerystall, Drachen-Blut, Lac Lunae, Myrrhen, jedes 1 Loth, Campher 1 halb Loth,

wenn man diese fürtrefliche ausgekünstelte Raritäten bey dem Licht der Vernufft besiehet, so wird man gar geringe Mühe gebrauchen ihre Nichtigkeit zu entdecken, und darzustellen. Denn wenn man sich erinnert, was in der Entwerffung dieses Uebels ist angezeiget worden, daß nemlich so wohl eine faulende, als scharfsalzige Eigenschafft derer Säffte die erzeugende Ursach dieses krebsartigen Zustands wäre, nun wenn man zu dessen Hebung noch mehr scharfe, beißende und fressende Dinge anwendet, wie die von denen Roß-Aerzten angegebene wirklich in der That sind, was für einen Nutzen können sie schaffen? Im Gegentheil werden sie hefftigern Schaden anrichten, als das Uebel vor sich selbsten zu thun pfleget. Denn wie können dergleichen verzehrende und fressende Dinge den Schaden reinigen? Denn an die Schlüßung will ich gar nicht gedenken, indem was eine Sache trennet, wir dieselbe fürwahr nicht zu-

sam-

sammen fügen. Mit einem Wort den Ausspruch zu geben, sie sind im Grunde schädlich und nichts nütze.

Caput VII.

Von der Fistel, das Gerißle genannt.

In denen Benennungen derer Zuständen, sind die vermeynde Pferd-Gelehrte ihrer Meynung nach, sehr erfahren, aber schlecht gegründet, indem sie diesen Zufall auch den Scorbut nennen, aber im geringsten man ihre Absicht nicht wahrnehmen kann, was sie dazu veranlasset hat, daß sie diesem Uebel solchen Namen beygeleget haben. Demnach aus solchen zu beurtheilen und zu schliessen, auf was für einen sehr schlipferigen Grund die Hebung dieses Zustandes beruhen müsse. Zuwissen ist also, daß es eine Entzündungs-Geschwulst zwischen dem Kamm und der Schaufel sey, als wenn ein Sattel allda gedruckt hätte, und ist einer von den bößartigen Schäden, da doch an diese Stelle niemals ein Sattel gekommen ist. Diese Entzündung greifet gleich unter sich, und bringet allda ein Geschwür zuwege, welches sich zwischen die Schaufel hinein senket, und meistens einen unheilbare Schaden verursachet.

Kennzeichen.

Diese sind vor sich offenbar und erkenntlich und in der zuvorstehenden Entwerffung auch angeführet worden, also es nicht nöthig ist, sie zu wiederhohlen.

Ursachen.

Haben gleiches Schicksal mit denen andern äusserlichen Entzündungs-Geschwulsten, nemlich eine

Häu-

Häufung und folgende Stockung des Bluts, und wird solches nicht zertheilet, so gelanget es zur Vereyterung, da denn ein Geschwüre vorhanden ist.

Cur.

Die Entzündungs-Geschwulst, wenn sie sich nicht von selbsten öffnet, so ist sie, so bald es thunlich, zu öffnen, damit die enthaltene Materie nicht unter sich fresse, und noch heftigern Schaden anrichte. Demnach muß man das schwammige Wesen bis auf den Grund ausschneiden. Nach der Ausschneidung haben die Roß-Aerzte, das Blut zu stillen, eine Hand voll ungelöschten Kalk und gleich viel durchgesiebte Asche genommen und hineingestreuet. Was darf man aber das Thier also quälen, und häufigen Unrath in den Schaden bringen, um ihn dadurch unsauber zu machen? Man thut nur von dem Wund-Liquore 1 halb Nösel nehmen und 1 Loth von dem Wunder-Stein darinnen zerlassen und in den Schaden gießen, hernach feines Werk nehmen mit vorgemeldter Feuchtigkeit wohl benetzen und in die Oeffnung stecken, so wird das Blut bald besten.

Mit den folgenden haben sie hernach den Schaden auszuwaschen:

Rec. Alaun 1 halb Pfund,
Weisen Vitriol 1 viertel Pfund,
Grünen Vitriol,
Salpeter,
Rothen Bolum,
Salmiac, iedes 4 Loth,

alles in einen gläßernen Topf gethan, und etwas Eßig darüber gegossen, hernach so lange gekochet, bis die Massa Steinhart wird. Von diesem Stein

sind

sind 2 Loth zunehmen und in 1 Pfund Wasser zu zerlassen, damit den Schaden auswaschen, und hernach die folgende Salbe anwenden:

Rec. Theer,
Baum-Oel, iedes 1 Pfund,

den Theer über dem Feuer zerlassen und 1 Loth cyrischen Vitriol darzu gethan, wohl umgerühret und ferner 2 Loth Scheide-Wasser darzu gegossen, auch wohl damit vermischet, alsdenn gleich vom Feuer genommen, sonst lauft es über, hernach das Baum-Oel damit vereiniget.

Dieses ist auch eine alberne Composition, denn es kann nichts anders erfolgen, als daß es als ein sehr ätzendes, so wohl das böse als gute Fleisch angreife und wegfresse, wie kann also füglich eine Heilung oder Schlüßung folgen?

Man muß die Sache vernünftiger angreifen, und auf die folgende Weise verfahren. Denn etliche Tage nach einander ist der Schade mit den Wund-Liquore auszuwaschen, hernach ist die Salbe von den Wachs-Oel, welche in dem vorigen Cap. ist angeführet worden, zu gebrauchen, und zur vollkommenen Schlüßung ist die Agtstein mit der Myrrhen-Essenz und den Terpentin-Oel auf gleiche Weise, als in dem vorigen Cap. ist angewiesen worden, vorzunehmen.

Caput VIII.

Von denen Wunden.

Eine Wunde ist eine Zertrennung oder Verletzung desjenigen, was sonst von Natur zusammen gehöret, so hauptsächlich an denen weichen

Thei-

Theilen vollzogen wird, und durch äußerliche Gewalt, vermittelst einem schneidenden stechenden, brechenden, durchstossenden Werkzeuge zuwege gebracht wird, dadurch die Zäßrigen getrennet und zerrissen werden, und gemeiniglich eine Blut-Ergiessung folget.

Die Verschiedenheit derer Wunden ist fast unzählich, denn bald ist zu betrachten der Theil, da die Wunde angebracht worden, und dessen Beschaffenheit, ob derselbe Blut in sich führe oder nicht, ob es ein fleischicher Theil, oder ob große Gefäße verletzet sind, ob er dick und stark, oder weit und weich, empfindlich oder nicht empfindlich, oder ob er sennig oder drüßig?

Bald ist auch zu erwegen und zu überlegen, ob die Wunde nur allein die äußerlichen Theile, oder zugleich die innerlichen Theile, welche hauptsächlich zum Leben gehören, verwundet sind?

Bald sind auch die Wunden nach dem verletzten Theile zu benennen, nemlich Wunden des Haupts, der Brust, Unterleibes oder der äußerlichen Gliedmaßen.

Bald aber bekommen sie ihren Namen von der Gestalt, denn einige sind weit, andere tief, einige klein und nur an der äußerlichen Haut angebracht; einige sind gerade, andere hingegen schief, einige einfach, andere gedoppelt, das ist, mit einem Bruch oder Verrenkung vereiniget.

Ferner werden die Wunden von denen verschiedenen Ursachen oder verschiedenen Arten derer Werkzeuge, wodurch sie erzeugt worden, be-

nennet. Als da sind gehauene, gestochene, gequetschte, gebissene, gerissene, geschlagene, geschossene und vergiftete Wunden.

Kennzeichen.

1) Die Wunden werden an denen äußerlichen Theilen alsobald aus dem Ansehen erkennet, doch wollen wir mit wenigen derselben Umstände bemerken, welche sich bey dergleichen Wunden finden, dabey auch nichts zu gebrauchen nöthig, damit das Vermögen der Natur, Krafft dessen sie die Wunden selbst heilen können alsobald erhelle. Eine schlechte, leichte oder mittelmäßige Fleisch-Wunde, diese erweitert sich gleich anfangs, sobald sie gemacht worden, darauf fängt das Blut an wenig oder häufig heraus fließen, nachdem die Adern sind, welche zugleich damit verletzet worden.

2) Wenn dieses Bluten eine Weile gewähret, höret es gemeiniglich von sich selbsten auf, es wäre denn, daß große Blut-Gefäße wären verletzet worden.

3) Der in der Wunde zurückgebliebene Antheil des Bluts geliefert und gerinnet, und machet nach und nach ein schurfiges Wesen. Der Anfang fängt an roth zu werden, zu geschwellen, wehe zu thun und zu brennen.

4) Ungefähr um den 4. Tag erscheinet eine eyterichte Materie, alsdenn vermindert sich die Röthe, die Geschwulst und die übrigen Zufälle. Unter der Materie aus denen verletzten Aedrigen in der völligen Höle der Wunde wächst allgemach wieder neues Fleisch.

5) Wenn die Höle wieder angefüllet ist, so wird diese feucht, und der weiche Antheil des neuen Fleisches trocken, die Wunde schließet sich mit einer Narbe und wird also wieder zugetheilet.

6) In einer Wunde aber, da eine große Blut-Ader, insonderheit eine Puls-Ader, desgleichen eine Nerve oder Flechse zerschnitten oder zerhauen ist, da ist das Selbst-Vermögen der Natur nicht hinlänglich, selbige alleine zu heilen.

Ursachen.

Obwohl wir schon von diesen zuvor gehandelt haben, damit wir in der vorgesetzten Ordnung verbleiben, wollen wir hiermit noch eine fernere kurze Anzeigung dererselben mittheilen. Alle Wunden kommen von äußerlichen Ursachen her, denn obwohl zuweilen ein innerlicher Theil zerrissen wird, so hanget doch solches von einer äußerlich geschehenen Gewaltthätigkeit, da denn hieher zu rechnen sind die Werkzeuge, nemlich schneidende, die eine Zertheilung zuwege bringen. Z. E. Degen, Aexte, Hellebarten, Messer, Gläßer, Scheeren ꝛc. stechende: Z. E. Spiese, Dolche, Gabeln, Nägel, Pfeile, Nadeln, Dornen ꝛc. stumpfe durchbohrende, welche mit großer Gewalt eindringen: Z. E. Kugeln, welche aus Feuer-Röhren herausgeschossen werden, ꝛc. oder die da zerquetschen: Z. E. Steine, Hämmer, Stöcke, Peitschen, Fälle, Stösse, ꝛc. aufreißende: hieher sind alle brennende Dinge zu zehlen, insonders das Feuer.

Cur.

Dieser Vollziehung beruhet in denen folgenden Anzeigungen, 1) in der Stillung des Bluts, wenns die Noth erfordert, 2) in der Reinigung, 3) in der Schließung oder Zusammenheilung 4) in gehöriger Begegnung derer Zufälle.

Zur Stillung des Bluts kann man sich einer derer folgenden bedienen, die beste und sicherste Blutstillung ist der höchst rectificirte Spiritus Vini allein, oder mit Bovis angewendet, oder man kann auch etwas von Vitriol-Geist darunter mischen. Oder:

Liquor stiplicus.

Rec. Ungarischen Vitriol,
Alaun, iedes 1 halb Pfund,
Phlegma Vitrioli 3 Pfund,

diese so lange gekocht, biß sie zergangen, sollten sich aber dabey Crystallen ansetzen, so sind sie davon abzuscheiden, hernach muß man zu ieden Pfund dieser Feuchtigkeit 2 Loth Vitriol-Oel thun. Oder:

Blutstillendes Wasser.

Rec. Phlegma Vitrioli 1 Pfund,
Bley-Zucker 3 Loth,
Römischen Vitriol,
Alaun, iedes 2 Loth,

diese mit einander zergehen lassen. Mit dieser Feuchtigkeit sind Wiecken zu benetzen und in die Wunde zu thun.

Blutstillendes Pulver:

Rc. Tischler-Leim,
Wall-Wurzel,

Gummi

Gummi Arabicum,
Tragand iedes 4 Loth,
Opium zu Asche gebrannt 1 und 1 halb Loth,

alles zu Pulver gemacht. Der Autor von diesem Pulver meldet, daß es keines seines gleichen in der Würkung habe, denn es werde sich ieder, der es anwendet, über seine schleunige Hülffe wundern. Es wird entweder dicke auf eine Leinwand gestrichen, oder zuvor die Wunde mit höchst rectificirtem Spiritu Vini benetzet, alsdenn auch etwas von dem Pulver in die Wunde gethan, oder mit Bovis übergeleget.

Nachdem das Blut gestillet, so sind, Digestive, Eyterzeugende, anzuwenden, dergleichen die folgenden sind. Bevor man aber solche vornimt so viel es die vorhandene Umstände gestatten oder zulassen, die fremden Dinge, wenn einige in der Wunde zugegen, werden behutsam und mit gebührenden Instrumenten heraus gezogen. Z. E. Splitter, Pfeile, Kugeln, ꝛc. und das in denen nächsten Poris stockende und geronnene Blut ist zu erweichen, und zu Eyter zu bringen, auch nach und nach auszuleeren, dieses aber verrichten die Digestiva, nemlich digestive Salbe von Eyer-Dotter, Terpentin, Gummi Elemi, Weyrauch, und Mastix bereitet, diese zertilget, reiniget und bringt nicht nur das in denen nächsten Poris verhaltene geronnene Geblüt zu Eyter, sondern stärket auch mit seiner balsamischen Kraft die Fiebern, daß der zuheftige Zufluß des Bluts durch die natürliche Anstremmung derer weichen Theile zurückgehalten, und die daher entstehende Zufäl-

le abgewendet werden können, dergleichen Salbe ist die folgende:

Rec. Venetkschen Terpentin, Weyrauch,
Honig, iedes 6 Loth, Mastix,
Johannis-Kraut-Oel Gummi Elemi, iedes 1 Loth,
1 uud 1 halb Loth, Eyer-Dotter No. 3.

den Terpentin, Honig, Johannis-Oel laß man über gelindem Feuer zergehen, hernach die Gummi darzu gethan, vom Feuer genommen, und wenn es kalt, die Eyer-Dotter darunter gemischet.

In Fleischwunden ist unter dergleichen Salben von guten oder feinen Myrrhen zu mischen, den zähen Schleim zu verhüten und abzuwischen. Hergegen in engen und tiefen Wunden, bey welchen der Zufluß der Materie, die Stockung und Eyterung nicht zu hefftig ist, ist zuförderst der Wund-Balsam aus Myrrhen, Ätzstein und wenigen Terpentin-Oel bereitet, welcher in vorigem Cap. ist mitgetheilet worden, sehr zuträglich, denn durch diesen Balsam wird die vorhandene Verderbniß besänftiget, die vorstehende aber verhindert.

Hierzu ist auch sehr zuträglich, der Saft des frischen Tobacks, welcher auch zur Reinigung und Zusammenheilung unvergleichlich ist, ingleichen ist auch der Safft von Schell-Kraut und Schaafs-Garbe, wie auch die Feuchtigkeit von der Myrrhe mit wenigem Johannis-Oel dienlich.

Zur Zusammenheilung oder Schlüssung der Wunde, ist zwar die wirkende Natur hinlänglich genug, es wird aber dieselbe auf die folgende Weise befördert:

Nach-

Nachdem die Wunde, wie schon zuvor angezeiget worden, gnugsam gereiniget ist, sind alsdenn kräftige balsamische Mittel zu gebrauchen, unter welchen allen zwar der kürzlich zuvor angeführte Stahlische Balsam den Vorzug hat, und der beste und gewisseste ist, indem er so wohl zur Reinigung als Schlüssung dienlich. Oder man kann sich auch, nach Belieben, derer folgenden bedienen:

Spanischer Wund-Balsam:

Rec. Rechtes altes Baum-Oel 1 viertel Pfund,
Cyprischen Terpentin 13 Loth,
Rocken 3 Loth,
Johannis-Kraut-Oel, 4 Loth,
Baldrian und
Cordebenedicten-Wurzel, iedes 2 Loth,
Weyrauch 4 Loth,

die Wurzeln zerschnitten, in einen Topf gethan, hernach so viel guten alten Wein darüber gegossen, daß er über die Wurzel gehe, und 2 Tage digeriret, nach diesem das Oel und Rocken darzu gethan, und so lange gekochet, biß der Wein verrauchet ist, hernach den Weyrauch und Terpentin damit vermischet, und wieder ein wenig gekochet, nach diesem durchgeseiget, und in einem gläsernen Geschirr aufbehalten.

Wenn man diesen Balsam gebrauchen will, so ist die Wunde mit halb Wein und starken Spiritu Vini auszuwaschen, und nach diesem mit dem Balsam zu bestreichen, und die Leffzen derselben feste zusammen zu ziehen, und mit einer tüchtigen Binde zu verbinden. Die nahe dabey befindlichen Theile sind auch mit diesem Bal-

sam zu beschmieren, und darüber ein warmes mit Wein benetztes Tüchlichen zu legen.

Ein anderer:

Rec. Flöh-Kraut,
Schöll-Kraut,
Sina, iedes 3 Hände voll,
Frische Tobacks-Blätter 4 Hände voll,
Spanischen Körbel 12 Loth,

diese in einen gnugsamen Antheil Wegerich- und Quitten-Wasser gekochet, durchgeseiget und 6 Pfund davon genommen, auch 3 Pfund reinen Honig darzu gethan, und wieder so lange gekochet, daß die Massa wohl verschäumet und die Dicke eines Balsams erlanget hat, hernach 2 Loth Vitriol-Oel darzu gethan, und noch eine Viertel Stunde kochen lassen, so ist der Balsam fertig.

Der Schriftsteller dieses Balsams versichert, daß keiner, in allen unreinen, bößartigen und widerspenstigen Wunden und Schäden, diesem gleich wäre, und so er solches nicht erzeigete, so werden es andere auch wohl nicht verrichten.

Samariter-Balsam:

Rec. Johannis-Kraut-Oel 1 halb Pfund,
Guten alten Wein 1 viertel Pfund,

diese mit einander so lang gekochet, biß der Wein meistens verrauchet, alsdenn ferner darzu gethan:

Gummi Elemi 1 Loth,
Venetischen Terpentin 4 Loth,
Weyrauch,
Myrrhen, iedes 1 Loth,

wohl vermischet, und einen Balsam daraus bereitet,

Wund-

Wund-Balsam des D. Carita.

Rec. Johannis-Kraut-Blumen, wenn sie anfangen in Saamen zu gehen, so viel beliebich. Diese zerstossen, und nach und nach Franz-Brandwein darüber gegossen, biß sie wohl naß werden, alsdenn in ein gläsernes oder zinnernes Geschirr gethan, wohl vermachet, und 24 Stunden über heißer Asche stehen lassen. Hernach reines Baum-Oel, drey queer Finger hoch, warm darüber gegossen, das Gefäße wohl vermachet, und an einer warmen Stelle 3 biß 4 Tage oder so lange, biß das Oel roth wird, stehen lassen, hernach durchgeseiget und stark ausgedrucket. Und diese Arbeit wiederhohle, mit frischen Blumen und Brandewein wie zuvor, alsdenn thue in das Oel, auf gleiche Weise von denen Blättern das Natter-Zungen bereitete Oel.

Guter Franz-Wein,
Epig-Saft, von iedem 1 halb Pfund,
Zerstossene Nachtschatten-Beere,
Toh mas-Zucker, iedes 4 Loth,
Arabischen Gummi 2 Loth,

diese so lange mit einander gekochet, biß die Feuchtigkeit verrauchet, alsdenn stark noch wärmer durchgedrucket, thue darzu:

Flüßigen Storax,
Gummi Elemi,
Venetischen Terpentin,
auserlesene Myrrhen, iedes 2 Loth,

und also nach der Kunst einen Balsam verfertiget.

Uneracht die Wunde ganz rein und frisch scheinet, aber sich nicht schließen wollte, auch kein

frisches Fleisch ansetzen thäte, so kann man eines aus denen folgenden einstreuen:

Rec. Gawaschenen Galmey,
Tutia,
Silber-Glätte,
Runde Holl-Wurzel, iedes 2 Loth,
zu Pulver gemacht; Oder:

Rec. Flöh-Kraut,
Holl-Wurzel-Blätter,
Gebranntes Hirsch-Horn,
Gewaschene Galmey, iedes 2 Loth,
zu Pulver gemacht.

Nota. Die Wunde ist zu ieder Frist wohl vor der Lufft zu bewahren, indem dieselbe denen Wunden sehr nachtheilig ist.

Von denen geschossenen Wunden.

Wenn ein Pferd durch einen Schuß verwundet wird, so ist dahin zu trachten, wenn es anders möglich, daß die Kugel durch ein taugliches Instrument oder den Schnitt heraus gebracht werde.

Desgleichen ist auch zuwissen und wohl zu merken, daß dergleichen Wunden sehr gefährlich sind, denn bey denselben ist eine heftige Querschung, da die Kugel oder Schrott durchgedrungen, sammt Zerreissung derer verletzten Theile zugegen, denn es so weit der Schuß reichet, alles mit nimmt, welches zerstossen und zerschmettert ist, weswegen meistens heftige Geschwulst und Entzündung zu folgen pfleget. Damit man aber dergleichen Wunden glücklich heben möge, sind dabey auch innerliche Wund-Mittel und niederschlagende Pulver zu gebrauchen, welchen iederzeit der gereinigte Salpeter zuzusetzen.

Aeußerlich Ist alles das, was zerquetschet ist, zur Vereyterung zu bringen, solches geht zwar langsam von statten, denn die geschossenen Wunden thun später eytern, da es denn hinlänglich ist, wenn sie alle 24 Stunden einmahl verbunden werden. Zur Hervorbringung des Eyters sind die im vorigen angewieseneDigestiva anzuwenden. Wenn aber die Entzündung heftig ist, so muß man den Spiritum Vini Camphoratum, unter welchen etwas vom Spiritu matricali zu mischen, überlegen.

Es haben bißher die vermeynde in der Roß-Arzeney erfahrne, der Entzündung vorzukommen verschiedene Salben unter dem Namen Brand-Salben angewendet, daß die Kugel und das ausgeschossene Pulver wirklich ein Brennen verursacht habe, weil aber dergleichen Salben die Quetschung zertheilet, wollen wir einige veränderter anher setzen.

Rec. Lein-Oel,
Hollunder-Blüt-Oel, iedes 4 Loth,
Pappel-Salbe,
Schieß-Pulver, iedes 2 Loth,
Bleyweiß 1 und 1 halb Loth,

vermischet. Damit die äußerlich befindliche Quetschung des Tages etliche mahl zu bestreichen. Oder:

Rec. Lein-Oel 1 viertel Pfund, Althee-Salbe,
Hunds-Fett, Bleyweiß, iedes 2 Loth,
Enten-Fett, iedes 4 Loth,

vermischet, und wie das vorige angewendet.

Nachdem die Quetschung zertheilet worden und ein wohl gekochter Eyter zugegen, so muß man bemühet seyn, derselben Schlüssung zu be-

fördern, und dieses auf gleiche Weise wie bey denen andern Wunden angezeigt worden, zu vollziehen.

Nota. Bey dem Gebrauch dieser äußerlichen Mittel, sind dienlichere nicht zu vergessen noch zu versäumen, und solches so wohl allhie, als bey andern gefährlichen Wunden, ist höchstnöthig zu beobachten.

Wund-Trank:

Rec. Runde Holl-Wurzel 3 Loth,
Wall-Wurzel 2 Loth,
Siungrün,
Heidnisch Wund-Kraut,
Ottermennige, iedes 2 Hände voll,

diese zerschnitten, und in 8 Kannen Wasser gekochet, davon muß man Frühe und Abends 1 Kanne warm eingießen. Oder:

Rec. Natter-Wurzel,
Kletten-Wurzel,
Wall-Wurzel, iedes 3 Loth,
Weise Pimpinell-Wurzel 3 Loth,
Gülden Wund-Kraut,
Wintergrün,
Sanickel, iedes 2 Hände voll,

alles zerschnitten und damit, wie aus denen vorigen, einen Trank bereitet, und auf gleiche Weise eingegossen.

Nota. Man kann auch aus diesen angeführten Speciebus, welche zu denen Wunden angeordnet werden, Pulver bereiten, und mit dem Futter des Tages 2 mahl 3 Löffel voll geben.

Bevor wir von denen Wunden schließen, ist es noch nöthig zu erinnern, daß, wenn durch die Verwundung ein Bein entzwey gegangen oder dieselbe in den Cörper gedrungen, es nicht die Mühe ver-

verlohnet, solche zu curiren, indem alle Mühe und Fleiß, so man anwendet, umsonst, denn dergleichen Pferde verbleiben nach der Heilung, wenn sie auch gleich geschehen sollte, jederzeit miserabel und Krüpel.

Caput IX.

Von den Rappen.

Diese sind grindige oder rautige Einschnitte oder Schrunden, welche sich meistens an denen Gelenken der Knie-Kehlen und derer Füße befinden, verursachen ein heftiges Spannen, daß die Pferde deshalben hinken müssen, biß sie durchs Gehen ein wenig sich erwärmet und in Gang kommen, da sie alsdenn besser gehen können.

Kennzeichen und Ursachen.

Die Kennzeichen sind schon in der Beschreibung dieses Zustandes zuvor angezeiget worden, daß es Einschnitte oder Spalten an denen Knie-Kehlen u. Füßen wären. Die Ursachen aber betreffend, so ist so wohl ein scharfes, fressendes Ader- als Nahrungs-Wasser die wirkende Ursach, welche an denen gemeldten Oerdern ausbrechen und allda die benennten Theile zernagen, und wegen ihrer alldortigen Gerinnung einen geschwürigen harten Schurff oder Raute ausmachen, dadurch diese Theile angezogen werden, worauf ein beschwerliches Spannen folgen muß.

Cur.

Obwohl dieser grindige Auswurf dem Schleim nach wenig zu bedeuten hat, diesem ungeacht ist er sehr beschwerlich durch die äußerliche allein

zu vertreiben. Denn wenn er gleich durch viele angewendte Mühe zugegleistert wird, so bricht er doch nach einiger Zeit wieder auf, derohalben diesen zu heben, sind so wohl inner- als äußerliche vorzunehmen.

Die innerliche Weise ist derjenigen gleich, die in der Krätze und Wurm ist angerathen worden, vorzunehmen, und sind allhie zum öfftern die abführende zu reichen, darzu das folgende sehr zuträglich ist:

Rec. Schwarze Nieß-Wurzel,
Hepar Antimonii, iedes 1 viertel Pfund,
Aland,
Schwefel,

zu Pulver gemacht, davon muß man des Tages 2 mal mit dem Futter iedes mal einen guten Löffel voll geben. Die englischen Purgier-Pillen sind allhie auch von stattlicher Wirkung, müssen aber einige Zeit über den 4 oder 5. Tag gereichet werden.

Aeußerlich, erstens sind die rautigte harte Einschnitte zu erweichen. Z. E.

Rec. Erweichende Species 6 Loth,
Seifen-Kraut,
Eibisch,
Klatten-Blätter,
Grind-Wurzel, iedes 2 Loth,

diese zerschnitten, und in 2 Maas Kalk-Wasser gekochet, durchgeseiget, und öffters den Schaden damit gewaschen. Oder man kann auch das folgende gebrauchen:

Rec. Schleim von Flöh-Kraut-Saamen,
von Foenum græcum,
Quitten-Kern-Schleim, iedes 4 Loth,
Campher 1 halb Loth,

aus diesen eine Salbe verfertiget, damit sind des Tages die Schrunden etliche mal zu bestreichen.

Nachdem man das eine oder andere von denen zuvor gemeldten einige Tage angewendet hat, so kann man zur Heilung eines aus denen folgenden vornehmen:

Rec. Campher 2 Loth, und ihn in gnugsamen Spiritu Vini aufgelöset, hernach 3 Eyer-Dotter darzu gethan, wohl untereinander gerühret, damit es wie eine Milch werde. Hernach noch 12 Loth Spiritum Vini und 1 Pfund Kalk-Wasser damit vermischet. Dieses ist öffters warm umzuschlagen, hernach kann man auch den Schaden mit dem folgenden bestreichen:

Rec. Stinkendes Wein-Stein-Oel,
Wachs-Oel,
Ziegenstein-Oel, iedes 1 halb Loth,
Eyer-Oel, 1 Loth,

vermischet, oder es sind die Einschnitte mit unserm Wund-Liquore öffters warm zu waschen, desgleichen leisten allhie gute Dienste der anhaltene Wund-Liquor und das graue Wasser.

Caput X.

Von denen Straub-Füßen.

Dieser Zustand entstehet gleichermaßen von scharfsalzigen Ader- und Nahrungs-Wasser, welches an denen Füßen ausbricht, und diese scharfe und stinkende Jauche nimmt den ganzen Fuß ein, ist auch sehr ansteckend, davon nach und nach alle 4 Füße angegriffen werden, dabey nässen sie sehr hefftig. Indem aber diese Feuchtigkeit

keit ätzend ist, so werden davon die Haare weggefressen. Wenn aber das Uebel zunimmt, da alsdenn auch die Nerven-Zäßrigen und drüßige Theile angenagt werden, so werden Beulen und Warzen erzeuget.

Kennzeichen und Ursachen.

Die Kennzeichen sind, wie in den vorigen augenscheinlich, indem ein ieder den garstigen Schurf und fließende stinkende Jauche sehen und riechen kann. Die Ursache, wie schon zuvor ist angezeigt worden, ist die saltzige ätzende Schärfe des Ader- und Nahrungs-Wassers, welche so wohl erstens die drüßige und mit der Zeit sennigte Zäßrigen angreifet, und zernaget, und weil diese scharfe Jauche faularti[illegible], so ist sie sehr stinkend.

Cur.

Gleichwie in den vorhergehenden angezeiget worden, daß allein durch die Anwendung derer äußerlichen Mittel nichts auszurichten wäre, also auch allhie. denn so lange die Schärfe durch innerliche nicht gedämpfet wird, so ist die Hebung dieses salzigen Flusses nicht zu hoffen, demnach kann man sich zur Bezwingung dieses Uebels derjenigen bedienen, die im vorigen sind angerathen worden.

Aeußerlich aber muß man zu denen nachstehenden schreiten, und sie vornehmen. Erstens sind die Haare mit einer Scheere abzuschneiden, hernach ist die folgende Salbe auf den Schaden zureichen:

Rec. Pappel-Salbe,
Wundenstein 1 Loth.

Unguen-

Unguentum de Arthanica, iedes 3 Loth,
Queck-Silber 2 Loth,
Euphorbium, 1 halb Loth,

was zu Pulver zu machen, muß darzu gebracht werden, und das Queck-Silber ist mit etwas Schwefel zu einem schwarzen Pulver zu reiben, hernach die andern Stücke darunter gemischet und wohl damit vereiniget, damit eine Salbe daraus werde.

Bevor man den Schaden mit der Salbe bestreichet, ist derselbe mit einer Lauge, welche von denen Schlacken des Reguli Antimonii zu bereiten, zu reinigen. In eine Kanne dieser Lauge ist ein Loth Salmiac zu zerlassen. Nach der Waschung und Bestreichung mit der Salbe muß man das folgende Pflaster darüber legen:

Rec. Bohnen-Mehl 1 halb Pfund,
Mastix,
Weyrauch, iedes 2 Loth,
Schiff-Pech 1 viertel Pfund,
Cypressen-Nüsse,
Wall-Wurzel, iedes 3 Loth,
Terpentin 2 Loth,

das Pech der Mastix und Weyrauch ist über einem gelinden Feuer zu zerlassen, hernach die andern Dinge, nachdem sie zu Pulver gemacht worden, darunter zu mischen, und also nach der Kunst ein Pflaster zu verfertigen.

Dieses Pflaster ist folgendergestalt anzuwenden: Man zerläst es über einer gelinten Gluth, und streichet es auf eine starke Leinwand, und da es noch warm, auf den Schaden geleget, auch 3 Tage liegen lassen, nach diesem schnell abgerissen, so bleiben die Strauben daran hangen, nach diesem ist der Schade mit dem Wund-Liquore öfters warm zu waschen, oder mit der im vorigen

Cap. angeführten Salbe auf gleiche Weise zu bestreichen.

Wenn aber schon Warzen zugegen, nachdem die Strauben weggebracht worden, man muß auf die folgende Art verfahren, solche wegzubringen. Die Warzen sind mit einem Pflaster zu bedecken, welches in der Mitten ein Löchlichen haben muß damit die Warze hervor gehe, und dero Spitze ist mit Vitriol-Oel oder Buttiro Antimonii zu bestreichen, und feines Werk darüber zu legen, und über dieses das Mennig-Pflaster. Den folgenden Tag ist das Pflaster abzunehmen, um zu sehen, ob auf der Warze ein Schurf vorhanden, wäre aber keiner, so muß man die Bestreichung noch einmahl vornehmen, nachdem aber einer zugegen ist, so ist er mit Digestive-Salbe zu bestreichen, damit er abgehe, hat man ihn hinweggebracht, so ist die Warze mit der folgenden Salbe zu bestreichen, damit man sie völlig wegbringe.

Rec. Egyptische Salbe, 2 Loth,
Stinkendes Weinstein Oel,
Ziegel-Oel, iedes 1 halb Loth,
Rothen Praecipitat 3 Quentgen. vermischet.

nachdem man sie völlig weggebracht, ist die Stelle allwo sie gesessen, mit dem Stahlischen Balsam zu bestreichen, damit sie austrockene.

Cap. XI.

Von dem Tritt auf der Crone.

Dieses ist ein Uebel oder Schade, welches keine Beschreibung vonnöthen hat, indem es durchs Ansehen zu erkennen; denn erstens erscheinet Blut,

nach diesem aber, wenn die Säfte mit Unreinigkeiten überhäuffet sind, so ziehen sich mannigsmahl dieselbe aus dem Leibe dahin, da denn ein sehr böser Schade daraus wird, welcher alsdenn sehr mühsam zu heben ist.

Kennzeichen und Ursachen.

Die Kennzeichen, wie schon zuvor gemeldet worden, sind vor sich sichtbar, demnach ist keine fernere Erklärung nöthig von denenselben zu machen. Ein gleiches ist von der erzeugenden Ursach zu halten: denn der geschehene Tritt ist dieselbe, und kommt der Fluß, des Leibes Feuchtigkeiten darzu, so wird der Schade dadurch verschlimmert.

Cur.

Diese ist nach denen vorhandenen Umständen auf verschiedene Weise vorzunehmen, denn wenn der Tritt noch neu ist, so ist er öfters mit dem Wund-Liquore warm auszuwaschen, darnach kann man ihn mit den folgenden, biß zu dessen vollkommener Heilung, bestreichen.

Rec. Wohlgesättigte Agtstein-Essenz,
Gleiche Myrrhen-Essenz, iedes 1 Loth.
Terpentin-Oel, 1 halb Loth, vermischet,

Auch sehr zuträglich ist das Liquamen-Myrrha mit etwas Kalk-Wasser vermischet, und wie das vorige angewendet.

Wenn aber der Schade veraltet, und schon Materie giebet, so kommt mannigsmahl, wegen der scharffen, beißenden und fressenden Feuchtigkeit Fäulung darzu, und wenn sich an einer Stelle das Uebel schließet, so bricht es an einem andern Ort auf. Diesem aber vorzukommen,

und daß man den Schaden aus dem Grunde heben möge, sind so wohl innerliche als äußerliche vorzunehmen, denn ohne die innerliche ist mit denen äußerlichen allhie nichts auszurichten, denn so lange der Zufluß derer Feuchtigkeiten, welcher aus dem Leibe kommet, nicht abgewendet, oder durch die innerliche ausgeführet wird, so ist er durch die äußerliche nicht zu hemmen. Damit man aber in seinem vorhabenden Unternehmen glücklich seyn möge, ist die innerliche Cur auf eben diese Weise, die in denen Rappen ist vorgeschlagen worden, zu vollziehen.

Aeußerlich sind zwar erstens, zur Reinigung des Schadens, beitzende anzuwenden, sollten diese nicht anschlagen, so muß man gezwungener Weise zum Schneiden und Brennen schreiten. Zur Reinigung zwar ist der Wund-Liquor unvergleichlich. Oder eines aus denen folgenden:

Grüner Pariser Balsam:

Rec. Distillirtes Lein-Oel 1 Pfund,
Wacholder,
Lorbeer, iedes 1 Loth,
Nelken-Oel 1 Quentlein,
Aloe 1 Loth,
Grün Span 6 Loth,
Venetischen Terpentin 4 Loth,
Römischen Vitriol 2 Loth,
Tutia 1 und 1 halb Loth,

was zu Pulver zu machen, ist zu solchen zu bringen, hernach das Lein-Oel und den Terpentin über dem Feuer zerlassen, gleich wieder vom Feuer genommen, und die Pulver wohl darunter gemischet, und wenn es kalt, das Lor- und Nelken-Oel damit vereiniget.

Reinigende und heilende Tinctur.

Rec. Haarstrang-Wurzel 2 Loth,
Runde und lange Holl-Wurzel,

Floren-

Florentinische Viol-Wurzel, ieves 1 Loth,
Gnmmi Opopomar,
Saypan, ieves 3 Quentlein,
Franzosen-Holz Schaale 1 Loth,
Nelken 3 Quentgen,
Campher 1 halb Loth,

nachdem man diese zerschnitten und zerstossen 1 Pfund Spiritus Vini rectificatissimi darüber gegossen und bey gelinder Wärme die Tinctur ausgezogen. Mit dieser Tinctur ist der Schade des Täges etliche mahl wohl zu benetzen. Zur vollkommenen Schlüssung des Schadens ist der im vorigen Cap. angeführte Balsam zu gebrauchen.

Cap. XII.

Von dem Horn-Spalt und Klufft.

Dieses sind zwey verschiedene am Horn sich ereignende Schäden und zwar 1) der Horn-Spalt gehet der Länge biß auf das Huf-Eisen, entstehet auch öfters vom Verschlag oder dem Tritte, wenn hitzige Feuchtigkeiten ins Horn fließen oder das Horn austrocknen, oder wenn ein Roß zu dünne Wände hat, oder das Horn ist für sich zu dünne, daß es sich bieget und aufspringet, sind auch mehrentheils Erb-Schäden, auch ereignet sich dieser Zufall auf übelhandirte Horn-Schäden.

Kennzeichen und Ursachen.

Das Kennzeichen ist augenscheinlich, da nemlich das Horn der Länge nach gespalten ist. Die Ursachen sind auch sattsam in der vorhergehenden Entwerffung dieses Uebels angezeiget worden.

Cur.

Nehmet rockene Kleyen, so viel beliebig, solche in Wasser gekocht, und Schwein-Fett darzu gethan, damit eine Salbe daraus werde, hernach das Horn wohl damit bestrichen, daß es davor weich werde. Nach diesem ein subtiles Meßrigen genommen, und das dicke Horn biß aufs Leben weggeschnitten, und ferner auf die folgende Weise verfahren.

Rec. Vitriol-Geist 1 Loth,
Opium 1 halbLoth,

beyde in ein Gläßgen gethan, und bey gelinder Wärme aufgelöset, hernach ein startes stählernes Instrumentgen verfertiget, welches forne mit einem Häckgen versehen seyn muß, den Spalt von einander gethan, und mit dem Instrumentgen, wenn sich einiger Unrath darzwischen befindet, wohl ausgeräumet und reine gesaubert. Um das Loch ist Wachs zu kleben, und von dem vorigen aufgelösten 6 bis 8 Tropfen hinein laufen lassen, oder etwas mit einem Pinselgen darein gestrichen. Nachdem aber der Huff wieder zusammen gewachsen, und hart wird, so ist er fleißig mit einer guten Horn-Salbe öfters wohl zu beschmieren. Und dieses soll in gegenwärtigen Huf-Schäden ein unfehlbares Mittel seyn.

Vom Horn-Klufft.

Hergegen gehet dieser Schade queer um das Horn, und wird von dem Tritte auf der Krone verursachet, denn wenn ein Pferd auf der Krone aufbricht, oder das Horn loß worden ist, so wächset ein neues oder frisches nach, und macht eine

Klufft

Klufft zwischen dem neuen und alten Horn, welches nachmahls nach und nach herunter wächset. Weil aber das frische weich, hergegen das alte hart und todt ist, so erwecket es ein Stechen, das zuweilen das Blut hervor bricht; wenn demnach das Leben heraus tritt, so ist das folgende zu gebrauchen:

Rec. Ungelöschter Kalk,
Grün-Span, iedes 1 Loth,
Eyweiß No. 2.

unter einander gerühret, und etliche Tage übergeschlagen. Bevor aber dieses angewendet wird, so ist das Leben zurück zu treiben. Solches zu verrichten, ist Scheide-Wasser oder Vitriol-Oel zunehmen, und es auf das Leben gestrichen, damit so lange angehalten, biß das Leben zurück tritt. Nach diesem ist die folgende Salbe zu gebrauchen:

Rec. Gummi Amoniac,
Weises Harz, iedes 2 Loth,
Gummi Elemi,
Terpentin, jedes 1 Loth,

über dem Feuer zerlassen, damit ist öfters das Horn warm zu bestreichen.

Verschiedene gute Horn-Salben:

Rec. Gelbes Wachs,
Weises Harz
Ochsen-Talg, iedes 1 viertel Pfund.
Terpentin,
Schwein-Fett, iedes 1 Pfund,

über dem Feuer wohl vermischet.

Rec. Terpentin, Gelbes Wachs,
Honig, Ochsen-Talg, iedes 1 Pfund.

über dem Feuer zerlassen, und zum Gebrauch aufbehalten. Oder:

Rec. Gummi Amoniac, Mastix iedes 3 Loth,
Galbaum, iedes 2 Loth, Ochsen-Talk 1 u. 1 halb Pfund,
Weyrauch, Gelbes Wachs 1 viertel Pfund,
über dem Feuer zerlassen.

Caput XIII.

Von dem Strahl-Geschwüre.

Dergleichen Geschwüre stellen sich ein, wenn die Pferde lange auf dem Mist oder in nassen Stallungen stehen, zuweilen ist es eine Gattung der Maucke, wenn die Feuchtigkeit nicht in die Fessel ausbrechen kann.

Kennzeichen und Ursachen.

Von diesen ist es nicht nöthig eine Meldung zu machen, indem sie von sich offenbar, und die wirkende Ursach ist, auch schon zuvor angezeiget worden.

Cur.

Das Geschwüre ist mit dem Wund-Liquore öfters warm auszuwaschen und hernach mit dem Balsam von Agtstein- und Myrrhen-Essenz sammt einen wenigen zugesetzten Terpentin-Oel zu heilen. Oder einige legen auch das folgende über:

Rec. Weyrauch,
Gummi Elemi, iedes 1 Loth,
Johannis-Kraut-Oel,
Honig, iedes 2 Loth,
Peruvianischen Balsam 1 Loth. vermischet.

Damit ist das Geschwür des Tages etliche mahl wohl auszupinseln, hernach zu verbinden, damit nicht etwan etwas unreines darein kommen möge.

Die-

Dieses ist allhie annoch anzumerken: weil meistens dergleichen Geschwüre ihren Zugang von denen übelartigen Leibes-Feuchtigkeiten erhalten, wenn man demnach was löbliches mit denen äusserlichen hoffet auszurichten, so sind dabey die innerliche mit zur Hand zunehmen, derohalben kann man sich derjenigen Weise bedienen, die in denen Kappen und Straub-Füssen ist vorgeschlagen worden.

Caput XIV.

Von dem Vernageln.

Dieses geschicht zum öftern aus Unvorsichtigkeit oder Unverstand derer Schmiede wenn das Leben sich zu nahe an denen Wänden befindet, oder wenn das Pferd schlimme Hufe hat, besonders im Sommer, meistens bey Ziehe- und Fuhrmanns-Pferden, da das Vernageln bey dem Beschlagen nicht außen zu bleiben pfleget.

Wenn demnach ein Roß hinket, und auf der Spitze des Hufs gehet, so muß man die Hand nehmen, und den Fuß an der Fessel zusammen drücken, hat es davon Empfindung, so muß man das Eisen loß reisen, u. mit einer Zange um den Fuß oder vielmehr Huf zwicken; wo es zucket, da suche man mit dem darzu bereiteten Instrument, ob keine Materie zugegen, welches sich zwar leicht zuträget, und wenn die Materie schwarz ist, so hat es nicht viel zu bedeuten, da man nur dargegen ein wenig Wacholder-Oel, Vitriol-Geist, oder den Wund-Liquorem gebrauchen darf, oder man kann auch etwas von Ziegel-Oel, Wachs- und Eyer-Oel

darein thun, und ein wenig feines Werk darüberlegen.

Wenn aber die enthaltene Materie weiß ist, so hat sie schon in etwas das Leben angegriffen, und steckt wohl gar ein Eyter-Bein dahinter, derowegen solches genau zu untersuchen; und wird etwas davon gespüret, so sind etliche Tropfen vom Vitriol-Oel anzuwenden, und nach verflossenen 24 Stunden ist darnach zu sehen, ob sich das Leben in etwas beweget, und wird es also befunden, so ist in etwas erweichendes, als das Johannes Oel oder der Pariser-Balsam darein zu thun, hernach den Wund-Balsam von der Agtstein-Essenz gebraucht, und zwar so lange biß die völlige Heilung folget.

Wenn es aber über dem Horn zum Aufbruch gelangen thäte, so ist ein trockner Umschlag, aus Ruß, Bolo, Mennig, Bleyweiß, Eyerweiß, und Brandwein zu verfertigen und über zulegen.

Caput XV.

Vom Verhellen.

Dieser Schade ist denen Pferden viel empfindlicher und gefährlicher als das Vernageln, indem dieser den völligen Fuß einnimmt, dabey sehr heftig hitzet, und wohl gar sich die Materie unter der ganzen Sohle ausbreitet. Wenn es nicht unten Luft bekommt, so bricht die Entzündung zur Crone aus, daß hernach zuweilen der völlige Huf abgehet. Diesem muß man mit Einschlag zu Hülffe kommen, oder die Sohle ist auszuziehen, damit das entzündende und stockende Blut heraus

aus komme, welche Verrichtung zuweilen schleinige Hülffe leistet.

Kennzeichen und Ursachen.

Beyde sind in der historischen Erkänntniß kürzlich zuvor angeführet worden, demnach wäre es nur ein überflüßiges Beginnen, wenn wir dieselbe allhie wiederhohlen wolten.

Cur.

Nachstehender Umschlag ist in dieser von treflicher Wirkung und hat iederzeit gute Hülffe geleistet: man nimmt eine oder 2 Hände voll Hirsche, und diese mit 1 Nösel Wasser zu einem Brey gekochet, und eingeschlagen; oder man kann pulverisirte Alaun und Eyweiß nehmen und solche wohl auf einem irrdenen oder zinnernen Teller gerieben, biß es wohl schaumet, hernach die folgende darzu gethan: nemlich Ofen-Ruß, Bolum und guten Brandewein, oder den Wund-Liquorem zu verschiedenen mahlen warm angewendet.

Wenn es aber diesem allen angewendeten ungeacht sich zur Besserung nicht anlassen wollte, so ist die Sohle heraus zureissen, welches auf die folgende Weise ins Werk zu richten. Man muß um die Wände die Sohle ganz dünne mit einem Auswirk-Messer ausschneiden, damit das Blut durchschwitze; nach diesem ist ein scharfes Messer zu nehmen, und damit die Sohle ringsum abgelöset, und fornen auf der Spitze mit einem darzu bereiten Eisen oder Meisel aufgehoben, biß man füglich darunter gelangen kann; hernach eine Beiß-Zange genommen, und damit die Sohle

gefas-

gefasset, hernach mit dem Fuß an des Pferds Fuß getreten, und stark angezogen, so gehet die Sohle loß, nach diesem dieselbe hinten vollens abgeschnitten, wohl bluten lassen, und hernach folgenden Umschlag übergeleget: Man nimmt Eßig und Brandewein, diese untereinander gemenget, und eingeschlagen und hauffenes Werk darüber geleget, auf das Werk aber ein darzu verfertigtes Bretigen gethan, und unter dieses das Eisen angemacht, damit es das Leben zurück halte und also 24 Stunden liegen lassen, hernach abgenommen, und das folgende Pulver darauf gestreuet:

Rec. Bär-Lapp,
Lorbeer, iedes 1 Loth,

zu Pulver gemacht, und alle Tage darauf gestreuet, biß die Sohle hart wird.

Cap. XVI.

Von dem Eyter in dem Huff.

Hat man dem Pferde die Sohle ausgezogen und ist ein Eyter-Geschwür im Huf zugegen welches sich zuweilen neben der Wand hinauf frißt, so ist nichts gewisseres, als daß ein Eyter-Geschwür zugegen sey, wenn nun der Eyter-Stock heraus ist, und die Sohle will nicht heilen, so ist der folgende Balsam anzuwenden:

Rec. Agtstein und
Myrrhen-Essenz, iedes 1 Loth,
Gummi Elemi,
Peruvianischen Balsam, iedes 1 halb Loth.

vermischet, oder man kann auch das folgende Pulver zum austrocknen täglich etliche mahl einstreuen.

Rec.

Rec. Gewaschenen Galamey,
Bereitete Tutia,
Weisen Praecipitat, iedes 1 Loth. vermischet.

Caput XVII.

Von dem Voll-Huff.

Die fürnehmste Ursach dieses Schadens ist der Verschlag, und wenn man das Pferd noch so wohl auswirket, weil vom Ausschneiden das Horn dünne worden, so treibet das Leben die Sohle heraus, insonderheit wenn es öfters, als einmal geschicht. Zuweilen versehen es die Schmiede, wenn sie die Wände zu dünn und zu scharf wegschneiden, und das Eisen zu hohl richten, welches gleichfalls den Huff wegfrißt.

Kennzeichen und Ursachen.

So wohl das eine als das andere, davon sind in ihrer Beschreibung ganz deutlich erkläret worden. Der Voll-Huff welcher vom Verschlag kommet, wird nicht leicht aus dem Grunde gehoben, sondern brauchet viele Mühe, ehe man ihn wieder zurecht bringet, zuweilen gehet die völlige Hebung gar nicht an.

Cur.

In dieser kann man auf nachstehende Weise verfahren: das Roß ist zum reinesten auszuwirken, wenn der Mond in Abnehmen ist, und ist ihm die Strahl zu schlagen, und bestreiche den Schaden alle zwey Tage mit der folgenden Salbe, und dieses thue im alten Mond noch einmahl; nach diesem ist der Huff öfters mit einer guten Horn-Salbe zu bestreichen:

Rec.

Rec. Weisen Zucker-Cand, 2 Loth,
Mercurium Corrosivum.
Grün-Span, iedes 1 Loth,
Eyweiß No. 2.

Oder, nachdem man es dünn ausgewirkt hat, auswendig den Huff mit Wachs vermacht, hernach Spieck- oder Terpentin-Oel auf denselben gestrichen, und dabey den folgenden Umschlag angewendet:

Rec. Grün-Span, Tutia,
Galamey, Weisen Praecipitat, iedes 1 Loth,

zu Pulver gemacht, und mit gnugsamen Eyweiß vermischt, damit ist das Leben zurück zu halten.

Caput XVIII

Von denen Stein-Gallen.

Diese sind auch noch unter die Huff-Schäden zu zehlen, indem sie auch ihren Sitz an dem Huff haben, und sich in der Ecke nahe an dem Strahl befinden, ereignen sich, wenn ein Pferd lange nicht ist beschlagen worden, oder so man es in der Hitze übertrieben, und gleich darauf in das kalte Wasser gekommen ist, und sind auch mehrentheils Erb-Schäden.

Cur.

Diese Gallen soll man 2 Tage vor dem neuen Licht auf das tiefste und dünneste ausschneiden, und auf das genaueste das Blut ausdrücken, auch fein mit einem Laß-Eisen bicken, damit das Blut besser ausdringen möge, und hernach das folgende anwenden: Drachen-Blut, oder Zucker-Cand darein gebrennet, oder mit der Egyptischen Salbe,

oder mit dem grünen Pariser-Balsam bestrichen.
Oder:

Rec. Ziegel-Oel,
Stein-Oel,
Agtstein-Oel, iedes 1 halb Loth,

vermischet, und öfters die Gallen damit bestrichen.
Oder:

Rec. Gebrannte Alaun, Grün-Span.
Wunder-Stein, Galamey, iedes 1 Loth,

mit gnugsamen Johannis-Kraut-Oel eine Salbe bereitet. Mit dieser Salbe sind täglich die Stein-Gallen wohl zu bestreichen.

Caput XIX.

Von denen Stoll-Beulen, Ellebogen, großen und kleinen Floß-Gallen, Ueber-Beinen und Spat.

Von denen Stoll-Beulen.

Dieses sind nicht allzuharte, fleischichte, fibröse und mit häufigem Blut angefüllte Gewächse welche an denen fordern Schenkeln zu entstehen pflegen. Diese ereignen sich meistens bey denen lahmen, verschlagenen und schadhaften Pferden, welche öfters und vielmahl auf der Streu liegen, denn da sie sich nieder legen, und wieder aufstehen, so berühren sie gewaltsamer Weise mit den fordern Füssen zu oberst an dem Gelenke den Schenkel, indem aber ein solches zum öftern wiederhohlet wird, so werden allda die Fleisch-Fiebern verletzet, welche anfangs keine fleischichte Gewächse, so aber nach und nach zunehmen,

und sich gewaltig vergrössert vorstellen. Daß man sie aber Stoll-Beulen nennen, ist Ursach, weil sie von dem Stollen des Huff-Eisens erzeuget werden. Obwohl diese Gewächse denen Pferden keinen Schaden zufügen, so nützen sie ihnen auch nichts, und machen ein schändliches Ansehen, indem sie hin und her, als ein Gewichte baumeln. Wenn sie noch neu und klein, so sind sie noch einiger maßen zu zertheilen, sind sie veraltet, und ziemlich groß, so ist dabey nichts mehr anzufangen.

Cur.

Will man Anfangs bey dergleichen Gewächsen etwas versuchen, und unternehmen, so sind zertheilende darzu zu erwählen, obwohl man meistens damit nichts ausrichtet, keinesweges aber ätzende, wie die vermeynde Roß-Erfahrne zu thun pflegen, indem man durch dergleichen sehr leichte statt des zu erlangenden Nutzens, Schaden anrichten kann, denn diese nicht allein die fleischichte Zäßrigen angreiffen, und wegbeitzen, sondern auch die damit verwickelte Gefäße zernagen, derowegen sich heftige Blut-Ergiessungen ereignen können, oder sie greiffen die sennigten Theile an, da denn Nerven-Ziehung oder Lähmung zu folgen pfleget. Die Zertheilung des Gewächses zu versuchen, kann man das folgende vornehmen:

Rec. Zaun-Rüben,
Weiß-Wurzel,
Florentinische Viol-Wurzel,
Natter-Wurzel,
Tormentill-Wurzel.
Wall-Wurzel, iedes 2 Loth,
Scordien,
Rauten,
Sinau, iedes 2 Hände voll.
Granat-Schalen,
Kimmel, iedes 2 Loth.

diese

Diese zerschnitten, und mit Wein und Eßig einem Umschlag verfertiget, und öffters warm übergeleget. Bevor man aber solchen anwendet, kann man das Gewächse etwas tief schröpffen, damit das in demselben enthaltene Blut ausfließen möge. Man könnte wohl auch statt des Schröpffens Blut-Igel ansetzen. Und hat das Gewächse in etwas abgenommen, so thut man um dasselbe ein zertheilendes Pflaster. Z. E. Das schweißtreibende Pflaster des Mynsichtii, oder von Froschlauch wohl mit Campher vermischt, auf das Gewächse aber selbst legt man den zuvor angezeigten Umschlag.

Das Abbinden findet statt in solchen Gewächsen, welche gleichsam mit einem Stiel an dem Schenkel anhängen; bey diesen Umständen wird das Binden mit einem starken Faden bey der Wurzel, womit es an dem Schenkel anhält, vorgenommen. Es ist aber gut, wenn man durch das Binden nicht auf einmal allen Zufluß verhindert, sondern anfänglich etwas merklich, darnach 12, oder nach Befindung der Sache, 20 und 24 Stunden stärker zuziehet, bis man nach und nach so hart zuschnieret, daß aller Ueberfluß gehemmet, das Gewächse welk und endlich durch den Schnitt weggenommen wird.

Einige rathen auch das Ausschneiden eines solchen Gewächses, welches auch nicht zu verachten, auch desto sicherer geschehen kann, wenn dasselbe noch im Wachsthum begriffen ist, dabey wird aber auch eine geschickte und geübte Hand erfordert. Wenn es aber schon sehr zugenommen hat, so ist

größere Gefahr dabey zu besorgen. Derowegen behutsam zu verfahren.

Bestünde es aber nur aus einem lockern und schwammigen Wesen, da ist das folgende Pulver, nachdem der Schwamm geöfnet, öfters darauf zu streichen.

Rec. Wunder-Stein 1 Loth, Gebrannte Alaun iedes 1
Rothen Praecipitat, halb Loth,
Runde Holl-Wurzel 1 Loth,

zu Pulver gemacht; etliche Stunden nach der Bestreuung ist der Schade mit einer digestive Salbe zu bestreichen, und nachdem der Schurf abgegangen, muß man wieder den Schwamm mit dem Pulver bestreuen, und also mit der Salbung und Bestreuung Wechselsweise anhalten, bis er völlig weggebracht worden, und nach diesem mit einem dienlichen Wund-Balsam zu heilen.

Von fetten Spat, oder Floß-Gallen.

Es wird der Spat in den fetten und dürren unterschieden, und ist der dürre ein harter Hocker inwendig an dem hindern Bein, auch zuweilen an beyden Seiten; hergegen äußert sich der Fette an denen Knien auswendig, und gleich wie der erste dürre und hart ist, so ist der andere fett und weich, besonders anfangs.

Beyde Arten sind nichts anders, als eine Gattung der trockenen und nassen Krätze, indem es wahrscheinlich ist, daß sie durch gewaltsame Verrenkungen, oder Verzuckungen, Ueberritten, oder Ziehen entstehen, welche zwar nur darzu Anlaß geben, wie auch wegen scharfen Verschlags. Denn in dergleichen Fällen die Nahrungs-Wasser-Gefäße zerreissen, al-

da sich häufen und stocken, auch mit der Zeit in faulende Gährung gerathen, und faulscharf werden. Und wenn man gleich das alldorten bausende Gelbe mit dem Laß-Eisen abzapfet, so wird es doch iederzeit wieder voll, indem dadurch nicht der Fluß abgewendet wird. Thut man aber nicht bey Zeiten rath schaffen, so bleibet ein harter Knoten zurück, und dieser ereignet sich wegen der Verdickerung des stockenden Nahrungs-Wassers.

Cur.

Allhie sind so wohl inner- als äußerliche vorzunehmen und anzuwenden. Innerlich ist die Cur, wie in der Krätze oder dem Wurm angerathen worden, anzustellen, dabey ist auch die Schlagung der Ader nicht zu versäumen; denn ohne diese innerliche ist alle angewendte Mühe und Fleiß vergebens, indem der Fluß von innen sich ereignet, welcher zwar durch äußerliche eine Weile zu verkleistern, aber nicht zu heben stehet. Aeußerlich kann man sich der folgenden bedienen:

Rec. Ziegel-Oel,
Wachs und
Stinkendes Franzosen-Holz-Oel, iedes ein halb Loth,
Eyer-Oel,
Peruvianischer Balsam
iedes 1 Loth.

Diese mit einander vermischet, und den Schaden damit öfters bestrichen. Das folgende ist ein Roß-Arzt-Mittel, welches man versuchen kann.

Rec. Terpentin 4 Loth, Knoblauch ein Haupt,
Spanische Fliegen 1 Loth, Honig 2 Loth,

diese mit einander vermischt, und zur Salbe gemacht, man streicht sie Messer-Rücken dick auf die Floß-Gallen, und dieses ist 8 bis 9 Tage zu thun, und

am 4. Tage erscheinet ein Schurf, dieser ist abzumachen, und die folgende Salbe ist mit einer Spatel darauf zu streichen.

Rec. Drachen-Blut 1 Loth, Tutia, iedes 1 und 1 halb Loth,
Glaß-Gall, Haasen und-
Gewaschene Gallmey, Schlangen-Feit, iedes ein Loth,
vermischet. Wenn man die Salbe anwenden will, ist etwas davon warm zu machen, so warm als es das Pferd leiden kann, denn je wärmer je besser ist es, doch also, daß man dasselbe nicht verbrenne, damit alle Tage 2 mahl den Schaden bestrichen, dabey muß man es 14 Tage in der Stallung halten.

Nachstehendes soll auch bewährt seyn. Man soll Mayen-Würmer nehmen, solche in Baum-Oel thun, und einige Zeit digeriret, davon soll das Oel so kräftig werden, daß, wenn man damit die Floß-Gallen bestreichet, sie ausrinnen und vertrocknen.

Dieses ist die Weise die trocknen oder dürren Floß-Gallen zu heben, hergegen die nassen oder fetten sind wie die Maucke zu curiren, wo nachzusehen.

Von denen kleinen Floß-Gallen.

Die Haare mit einer Scheere abgeschnitten, und ein Blasen-Pflaster so groß, als die Floß-Gallen sind darüber geleget. Das Pflaster ist auf die folgende Weise zu bereiten: Man nimmt Spanische Fliegen, so frisch als sie zu bekommen, diese mit Fisch-Drahn oder frischer ungesalzener Butter in einem steinern Mörsel wohl untereinander gerieben, damit eine Salbe daraus werde, davon mache ein Pflaster, und lege es über die Floß-Gallen, hernach verbun-

den,

den, und 24 Stunden liegen lassen, welches Blasen ziehet, daraus häufige Feuchtigkeit rinnet, darauf ein Schurf folget, der mit einer digestive Salbe abzumachen, da man wahr genommen hat, daß die Gallen etwas kleiner worden. Hernach kann man die Gallen mit Ziegel-Oel und andern dergleichen Oelen, welche in vorigen Cap. sind angerathen worden, bestreichen, aber nach diesen völlig auszutrocknen, mit einem guten Wund-Balsam zu beschmieren, dergleichen derjenige ist, welcher mit Agtstein Essenz bereitet wird.

Bey dem Gebrauch derer äußerlichen sind die innerlichen nicht zu vergessen, weil dieser Zufall, gleich anderen schon zuvor angeführten, ein Auswurf scharffer Unreinigkeiten ist, die da durch innerliche zu verbessern und auszuführen. Dieses zu erhalten kann man sich derjenigen Weise bedienen, welche in der Krätze und dem Wurm ist vorgeschlagen worden.

Von dem Spat.

Dieses ist ein harter Knoten oder Hocker, welcher sich besonders innwendig unter dem Knie an denen hintern Füßen befindet, und bey einigen klein, hergegen bey andern groß ist, zuweilen kann man ihn kaum erkennen. Am allerbesten ist er wahrzunehmen, wenn man dergleichen aus dem Stall führet, so sind ihnen die hintern Füsse ganz starr daß sie iederzeit aus der Stallung lahm gehen. Wenn sie aber eine Weile gegangen, so verliehret sich nach und nach die Lähmung, und entstehet vom Ueberreiten oder Ziehen, kann auch von einer Verrenkung verursachet werden, da denn an der angezeigten Stelle eine Feuchtig-

tigkeit austritt, allda stocket und rinnet, hernach einen kleinen oder großen Knoten ausmachet, dabey gemeiniglich der Fuß schwindet, an welchem sich der Spat befindet. Es ist sehr beschwerlich oder gar nicht zu heben.

Cur.

Diese ist, wie wir kürzlich zuvor angezeiget haben, sehr mißlich, und wird meistens vergeblich vorgenommen. Wollte aber, diesem ungeacht, der eine oder andere sein Heil versuchen, der kann sich der nachstehenden Weise bedienen: Man muß biß auf das Leben auswirken, und den folgenden Umschlag überlegen:

Man nimmt lebendige Krebse 10 Stück, darzu 1 Loth oder 1 Haupt Knoblauch und 1 Loth Spanische Fliegen gethan, hernach noch einmahl untereinander gestossen und übergeleget. Oder:

Rec. Weiß-Wurzel, Zaun-Riebe. Florentinische Viol-Wurzel, iedes 2 Loth, Isop, Scordien, Hollunder-Blüthe, iedes 2 Hände voll, Schwefel 3 Loth,

dieses zu Pulver gemacht, und mit Knaben-Urin einen Umschlag gekochet, bevor man aber diesen anwendet, ist der Spat mit folgender Salbe zu bestreichen:

Rec. Althe, Pappel und Lein-Kraut-Salbe, iedes 2 Loth,

vermischet, oder man bestreichet den Hocker öfters warm mit Kampher-Geist und wildem Katzen-Fett, oder es ist dasjenige Pflaster überzulegen, welches in denen geschwollenen Mandeln angerathen worden. Hernach kann man entweder eine Fonta-

nelle an die Seite setzen, oder das Leder streichen, oder ein Haar-Seil ziehen, und ungefehr einen Monat fließen lassen.

Nota. Weil wir vorhin der Fontanelle und des Haar-Seils gedacht haben, diese aber in verschiedenen Umständen derer Pferde sehr nöthig und zuträglich sind, wie aber solche vorzunehmen, wollen wir hiermit eine kurzgefaßte Anweisung davon mittheilen.

Operation derer Fontanelle.

Mit den Laß-Eisen ist eine ziemliche Oefnung in die Haut zu machen, daß man ein oder zwey Finger darein bringen kann, hernach ist ein Stückgen weiches Hirsch-Unschlicht und Terpentin 24 Stunden gebeitzet, von diesen wird ein Stückgen eines zwey Groschen-Stückgen groß genommen und in die gemachte Oefnung gestecket, und täglich die Materie über sich ausgedrücket.

Operation die Christwurzel zu stechen.

Man muß mit einer Pfrieme ein Löchlichen durch die Wampe stechen und von der Christ-Wurzel ein Stückgen, als ein kleines Glied, hinein stecken, da sie auch verbleiben muß, und wenn sie fein aufquillet und der Schade dabey wohl geschwüret, welches beydes eine gute Anzeigung ist, denn dadurch die stockende Materie abgeführet wird.

Operation des Haar-Seils.

Wenn man diese vornehmen will, so muß das Pferd gerne stille stehen, oder es ist zu bremsen, oder

in einem Noth-Stalle zu verwahren, oder gar auf den Mist zu werfen. Alsdenn ist mit dem Laß-Eisen ein Löchlichen in die Haut zu machen, hernach ist ein Eisen, als einer Nadelgestalt, zu nehmen, darein das Haar-Seil zu fädeln, welches mit Unschlicht zu beschmieren, damit es leichter durchgehen möge, auch, um die Nadel bequemer durchzuziehen, muß man noch ein Löchlichen mit dem Laß-Eisen dem vorigen gegen über machen, und an das Ende des Haar-Seils sind Knoten zu binden, damit es nicht heraus gehe, und ist auch 2, 3 bis 4 Wochen, nachdem es die vorhandenen Umstände erfordern, darinnen zu lassen, auch öfters hin und her zu ziehen, damit die Materie besser und häufiger ausfließen könne.

Sympatetische Cur.

Von dieser machen viele ein heftiges Wesen und gewaltigen Ruhm, aber was daran sey, mag ieder selbst durch ihr Vornehmen untersuchen und erfahren. Sie ist aber auf die folgende Weise zu vollbringen:

Man machet ein Loch 2 oder 3 Tage nach dem zunehmenden Mond, wie bey der Operation des Haar-Seils ist angewiesen worden, oder man kann gar ein Stückgen Haut, sammt denen Haaren, eines Dreyers groß ausschneiden, und wohl blutig machen und in ein Läppgen wickeln, hernach mit einem Röhrgen die Haut aufblasen und den Wind stets mit der Hand forttreiben, gegen den Fuß hinunter, nach diesem warmes Baum-Oel darein giessen, und hernach ein wenig Horn von denen 4 Füssen nehmen, ein Loch in einen Baum machen und

so

so wohl das Horn, Läppgen, als auch die blutige Haut darein spünden.

Vom Ellenbogen.

Dieses ist eine sehr abgeschmackte und dumme Benennung gegenwärtigen Zustandes, denn erstens ist eine Geschwulst an dem fordern Beine, hinten am Beine, wo sich das Bein am Bug anfängt, oder am hintern Beine über dem Gelenke; Anderns, wenn diese Geschwulst nicht zertheilet wird, sondern zum Aufbruch gelanget, so wird ein garstiges unreines Geschwür daraus.

Cur.

In dieser sind folgende Anzeigungen wahrzunehmen, 1) daß man trachte die Geschwulst zu zertheilen, 2) wenn sie aber zum Aufbruch gelangen sollte, so ist das Geschwür zu reinigen und 3) hernach zu schließen.

Zur Zertheilung kann man innerlich abführende zu verschiedenen mahlen reichen, dabey auch eine Ader schlagen. Aeusserlich aber zugleich eines aus denen folgenden anwenden.

Rec. Seordien,
Wermuth,
Tausendgülden-Kraut,
Schaaf-Garbe, iedes 2 Hände voll,
Chamillen,
Hollunder-Blüthe, iedes 1 Hand voll,
Foenum græcum-Mehl,
Bohnen-Mehl, iedes 3 Loth.

diese zu einem groben Pulver gemacht. Man nimmt Urin oder Lauge, und kochet es darinn, alsdenn 3 bis 4 Loth zerstossenen Schwefel, hernach durchgeseiget, in dem durchgeseigten ist das Pulver zu einem Umschlage zu kochen und öfters warm überzulegen. Oder:

Re.c Kalk-Waſſer 2 Pfund, Bleyweiß,
Hollunder-Blüth, Silber-Glätte,
Chamillen, iedes 1 Hand voll, Bolus, iedes 2 Loth,

zu Pulver gemacht, mit dem Kalk-Waſſer gekochet, Tücher damit benetzet und öfters warm umgeſchlagen.

Wollte ſich aber die Geſchwulſt nicht zertheilen laſſen, ſondern gelangete zum Aufbruch, ſo iſt auf gleiche Weiſe, ſo wohl innerlich, als äußerlich, wie in geſchwürigen Wurm, zu verfahren.

Caput XX.

Von der Contractur und Schwindung derer Glieder.

Es ſind dieſe beyde Zuſtände dergeſtalt mit einander verbunden, daß ſie meiſtens auf einander folgen. Die Contractur iſt eine ſolche feſte Zuſammenziehung der feſten Theile, oder eines Gliedes, dadurch die Bewegung gehemmet und die Nahrung verhindert wird. Das Schwinden der Glieder iſt eine Abzehrung derſelben, welche wegen der Contractur folget, indem das abzehrende Glied nicht, wie ſichs gebühret, ſeine Nahrung erhält, derowegen es gleichſam verdorren und abnehmen muß.

Kennzeichen.

Dieſe ſind bey beyden Zuſtänden augenſcheinlich, bedürffen alſo keine fernere Erklärung noch Anzeigung.

Urſachen.

Die Alten waren zwar der gänzlichen Meynung, daß dieſe beyde Uebel von einem Mangel des zulänglichen

lichen Einflusses derer Lebens-Geister herzuleiten wäre. Es ist aber nach derer Neueren ihrer Vermuthung viel wahrscheinlicher, daß die nächste Ursach der Contractur eine krampfigte Zusammenziehung derer fleischichten, häutigten und sennigten Theile festen Sitz und Ueberhand genommen. Denn indem dadurch gedachte Theile in ihrer gehörigen Bewegung gehindert, und zugleich die Gefäße in welchem, so wohl Blut als andere Säfte enthalten, zusammen gezogen werden, wird der hinlängliche Einfluß des Bluts und Nahrungs-Wasser gehemmet, daher die Theile abzehren, einschrumpfen und eine vollkommene Schwindung derselben erzeugt wird. Doch kann eine Schwindung auch ohne vorhergegangene Contractur entstehen, wenn bey vorfallenden Verwundungen, Verrenkungen, Geschwüren, ꝛc. die den Nahrungs-Saft führende Gefäße verdrehet oder zerrissen werden. Beyde Zufälle sind hartnäckig, und, wenn sie eingewurzelt, so sind dieselbe nicht leicht zu heben.

Cur.

Die Contractur zu heben, sind erweichende und nachlassende der krampfigten Zusammenziehung vorzunehmen. Darzu sind geschickt das Liquamen oder verflossene Fett von Regen-Würmern, oder anderes Fett von Menschen, Hunden, wilden Katzen, warm eingeschmieret und lange wohl eingerieben. Anziehende Mittel, welche man zum Anfang gebrauchen muß, wenn die Empfindung anfängt nachzulassen, als da sind Euphorbium und Bertram-Wurzel. Es sind auch die erweichende mit denen Nervenstärkenden versetzet, dienlich:

Eröffnende Schwind-Salbe:

Rec. Eibisch- und Pappel Salbe, iedes 3 Loth, Menschen- und Hunde-Fett, Lor- und Ziegelöl, iedes 1 halb Loth, Bibergeil-Oel 1 Loth, Euphurbium, Bertram Wurzel, jedes 1 Loth,

wohl vermischet.

Schwind- und Nerven-Salbe:

Rec. Bibergeil. Wilde Katzen- und Fuchs-Fett, Regen-Würmer-Oel, iedes 2 Loth, Ziegel- und Wachs-Oel, iedes 1 Loth. Vermischt.

Folgendes soll ein bewährtes Mittel seyn: Man nimt junge Hunde, die aufs beste mit der Mutter-Milch sind genähret worden, denen ziehet man die Haut ab, nimmt das Eingeweyde heraus, und stopffet sie mit denen folgenden Nervenstärkenden Dingen an:

Majoran, Rosmarien, Salbey, Quentel, iedes 2 Hände voll, Lavandel-Blüthe, Chamillen, iedes 1 Hand voll, Lorbeer, Wacholder-Beer, jedes 3 Loth.

Nach diesem sind sie mit Regen-Würmern zu spicken und hernach im Back-Ofen zu braten, das heraus-gebratene Fett wird zum Gebrauch verwahret.

Glieder-Geist.

Rec. Grüne Holländische Seife 1 Pfund, Terpentin 1 halb Pfund, Salmiac 4 Loth, Bot-Asche 1 viertel Pfund, Ungelöschten Kalch 1 2 Loth, Wacholder Beer 2 Hände voll,

was zu Pulver zu machen, ist zu solchen zu bringen, hernach in eine gläserne Retorte getban und 6 Kannen Brandewein darzu gegossen, im Sand 4 Kannen

nen abgezogen, und in das abgezogene 2 Loth Campher gethan, nach diesem wohl vermacht und aufbehalten.

Nachdem man dergleichen Spiritus und Salben angewendet, u. damit nichts ausgerichtet hat so kann man zuletzt sein Heil mit einem aus denen folgenden versuchen, nemlich das Haar-Seil ziehen, oder ein Fontanell setzen, oder die Christwurzel stecken, indem diese Verrichtungen allhier sehr zuträglich sind.

Cap. XXI.

Von der Verrenkung.

Dieses Uebel beruhet in nichts anders, als in einer durch gewaltthätige Ursache erzeugten Ausweichung des Beins aus seinem Gelenke, wodurch zugleich die Bewegung des völligen Glieds gehemmet wird. Der Haupt-Unterschied bey denen Verrenkungen ist zu machen unter der vollkommenen und unvollkommenen. Die erste heist eigentlich Verrenkung, und wird also genennet, wenn das Bein gänzlich aus seinem Lager entwichen ist; die andere wird eine Verstauchung oder Vertretung genennet, wenn nemlich ein Bein einiger maßen aus seinem natürlichen Lager entwichen ist, oder nur dessen Bände etwas sind verletzet worden.

Ursachen.

Können gewaltsame Verdrehungen, Fälle, Stösse, oder heftiges Springen über Gräben, oder wenn sie mit Macht wider die Bahren laufen, dadurch sie die Kugel aus ihrem Lager bringen. Man thut nur bey denen Pferden zwey Haupt-Verrenkungen anmerken, nemlich an dem Bug, in dem Fes-

sel oder Kugel am ersten Gelenke über die Crone oder Horn, von welchen wir in den folgenden abhandeln werden.

Die Verrenkung des Bugs, wenn ein Roß das Bein nicht fortbringen kann, stehet es stets auf dem unschadhaften Fuß, und läßt den beschädigten immer hangen, sich dadurch Linderung zu verschaffen, so ist es herum zu führen, so setzet es stets den Fuß auf den Boden. Will man dergleichen Verrenkungen wieder einrichten, so ist ein Seil an den beschädigten Fuß zu legen, und solcher in die Höhe zu ziehen, das Seil über das Pferd weggezogen, und etliche Schritte auf dem bösen Fuß machen lassen, so richtet sich wieder das Gelenke ein, oder gestrem-met sich scharf mit der Achsel wider das Gelenke, so kann man es wieder hinein drücken. Wollte diese vorgenommene Weise nicht angehen, so ist das Roß auf den Mist zu werffen, und ein Strick an den Fuß zu machen, und ein Stück Holz für den Fuß zu setzen, oder vielmehr für die Kugel, und hernach das Bein vorwärts gezogen, und auf solche Art ist sie wieder in ihr Lager zu bringen, Hernach muß man eine Binde von starker Leinwand verfertigen und wohl um die Brust binden, damit der Bug feste darinnen liegen möge und sich nicht wieder verrucken könne, nach diesem das folgende Pflaster darüber geleget:

Rec. Weises Harz 1 haib Pfund,
Terpentin 1 viertel Pfund,
Große Wall-Wurzel
Geißbart-Wurzel,
Armenischen Bolum iedes 4 Loth,
Mastix 3 Loth,

Erstens ist das Harz und Terpentin über dem Feuer zu zerlassen, und wenn sie wieder ein wenig erkaltet,

die

die Pulver darunter gerühret, und damit so lange angehalten, biß es kalt. Davon etwas genommen in warmen Wasser weich gemacht, hernach auf Leinwand gestrichen und übergeleget; dabey muß man das Pferd ruhen lassen, biß die Verrenkung befestiget. Oder das folgende übergeleget:

Rec. Althe-Wurzel, Bolus, iedes 1 viertel Pfund,
Wall-Wurzel, Terpentin 1 halb Pfund,
Foenum græcum,

diese zu Pulver gemacht, hernach in Wein und Eßig gekochet, und warm übergeleget, dabey ist die folgende Behung anzuwenden:

Rec. Chamillen, Schell-Kraut, iedes 2 Hände voll,
Hollunder-Blüthe, Tormentill-Wurzel, 4 Loth,

in Wein gekochet und übergeschlagen.

Nach dem man das Pflaster abgenommen, so ist der beschädigte Ort mit nachstehender Salbe zu bestreichen:

Rec. Althe- und Stein- und
Pappel Salbe, ied. 2 Loth, Spück-Oel, iedes 1 halb Loth,
Lor-Oel 1 Loth, Nerven-Salbe 2 Loth,
vermischet.

Caput XXII.

Von dem Ausbegeln, oder wenn die Kugel verrenket.

Dieser Zustand ereignet sich meistens wegen zu gewaltigen Springen, oder wenn ein Pferd in ein Loch zwischen 2 Steine tritt, oder wenn es zu schnell durch den Morast der tiefen Graben geritten wird. Ein solches Roß gehet auf der Spitze des Fußes, kann auch auf keine Weise den Fuß hin-

ten mit der Ferse niederbringen, und thut auch sehr hinken.

Cur.

Es ist zur Einrichtung ein rundes Holz zu nehmen, welches darzu von dem Drechßler ist verfertiget worden, und solches in die Köte geleget, hernach einen Riemen an den ausgekelten Fuß gemachet, und denselben über sich gezogen, so begiebt sich das Gelenke wieder in sein Lager, hernach den Fuß mit der Hand oberwärts gezogen und die Adern und Sennen in ihre gebührende Ordnung gestrichen, nach diesem den folgenden Umschlag übergeleget:

Rec. Foenum græcum-Mehl,
Lein-Saamen-Mehl,
Eibisch-Wurzel,
Geißbart-Wurzel,
Weisen Bolum, iedes 4 Loth,
Vitriol,
Alaun, iedes 1 halb Loth;
Nerven-Salbe 2 Loth.
vermischet.

Caput XXIII.

Vom Wehthun im Creutze.

Wenn sich Pferde durch gewaltiges Ziehen oder Springen im Creutze Weh gethan, oder dasselbe verruckt haben, so gehen sie weit hinten aus einander und auf der Zähe, dabey sind sie auch steif, werden sie auf das Creutz gedrücket, so schwanken sie hin und her, und biegen sich heftig unter sich.

Cur.

Dergleichen wieder in einen guten Stand zu bringen, so kan man nachstehende versuchen u. anwenden:

Rec. Große Wall-Wurzel,
Althee-Wurzel,
Lein-Saamen Mehl,
Foenum græcum-Mehl, iedes 1 viertel Pfund,
Terpentin 4 Loth,
dieses in Eßig gekochet und übergeschlagen. Oder:

Rec.

Rec. Bein-Leim, Rothen Bolus, iedes 1 viertel Pfund,
Große Wall-Wurzel,
in Wein oder Bier gesotten und damit gebehet, oder
Rec. Ottermennige, Chamillen,
Nachtschatten, Stein-Klee, iedes 2 Hände voll,
Schell-Kraut,
alles zerschnitten, und wie das vorige bereitet, auch auf gleiche Weise angewendet. Dabey aber ist eine Ader an denen hintern Theilen zu schlagen, und es sind auch Nervenstärkende Mittel zu gebrauchen, dergleichen in dem folgenden Cap. sind angeführet worden.

Cap. XXIV.

Vom Wehthun der hintern Kugel, oder dero Verrenkung.

Wenn die Pferde die hintere Kugel verzucket oder verrenket haben, so können sie das Bein hinten nicht hinaus biegen, und da sie gestanden und kalt worden, so gehen sie lahm, und kommt endlich das Schwinden darzu, verliehren auch das Fleisch am behafften Schenkel.

Cur.

Diesem Zufall ist auf die folgende Weise zu begegnen. Man muß mit einem Feder-Meßrigen ein Löchlichen eine Spanne über der Kugel machen, hernach ein darzu verfertigtes Eißgen genommen, und die Haut damit abgelöset, in das Löchlichen ein Röhrgen gestecket, und ferner die Haut abgelassen, so ist das folgende in das Löchlichen zu gießen damit die Haut wieder anwachsen möge:

Rec. Weises Stein-Oel, Agtstein-Oel, iedes 1 Quentgen,
Wocholder-Oel,

vermischet, oder welches noch besser, wenn man von dem zum öfftern in diesem Werk angeführten Balsam von der Agtstein- und Myrrhen-Essenz hinein gießt.

Das Löchlichen ist mit einem Pflaster zu bewahren, bis der Schade eytert, hernach das Eyter etliche mal ausgedruckt, und unten am Ende aufgemacht, ein Haar-Seil so lange durchgezogen, bis der Eyter völlig heraus, nach diesem solches weggenommen, und mit vorgemeldtem Balsam die Oeffnung zugeheilet, dabey das Bein mit einer guten Nerven-Salbe öfters warm bestrichen, dergleichen die folgende ist:

Rec. Regen-Würmer-Oel, Düllen-Oel, iedes 1 Pfund,
Johannis-Kraut-Oel.

In diese Oele sind folgende zu thun:

Salbey, Majoran, Lavendel, Thymian,
Roßmarin, iedes 1 Hand voll,

bey gelinder Wärme etliche Tage stehen lassen, hernach ganz gelinde gekocht, und da es noch warm ist, stark durch gedruckt, und damit ferner vermischet:

Mastix, Hunde-Fett, iedes 4 Loth,
Weyrauch, iedes 2 Loth, Bibergeil-Oel, 2 Loth,
Menschen- und
Wachs, so viel nöthig, damit eine Salbe daraus werde.

Caput XXV.

Vom Kern-Schwinden.

Zuweilen geschiehet es auch, daß das Pferd hinket, und dieses kommt vom Kernschwinden, da der

Kern

Kern zu visitiren, um zu sehen, ob er nicht schwinde, welches auf die folgende Weise zu untersuchen und zu erfahren, das Roß ist bis auf das Blut auszudrücken, damit es allenthalben ausdringe; wenn demnach das Leben oder der Kern weiter oben lieget, als auf dem andern Fuß, so ist es eine gewisse Anzeigung, daß der Kern schwinde. Denselben in etwas wieder herunter zu bringen, sind lebendige Krebse zu zerstossen, und darunter Knoblauch und spanische Fliegen zu mischen, dieselben eingeschlagen, und ein Blech darüber geleget. Dieses Mittel ziehet gewaltig, und hat in einer Nacht in etwas den Kern herunter gebracht auch öfters geholffen. Man kann auch Küh-Mist einschlagen, und damit einige Zeit anhalten, daß das Horn gelind bleibe; wollte dieses nicht anschlagen, sondern das Pferd noch immer den Fuß schonete und noch hinkete, so kommt das Schwinden vom Anriechen her, indem es mit dem hintern Fuß die Flechsen am fordern verletzet.

Caput XXVI.

Von Verrenk- und zu Kurzwerdung der Ader.

Allhie thun sich die vermeynte Roß-Erfahrne nach ihrer gebräuchlichen Mode oder Weise in der Benennung dieses Zufalls sehr vergalopiren, indem keine Ader verrucket, noch verkürzet kann werden, sondern solches geschiehet bey denen Nerven-Bändern und Sennen, welche zur

Bewegung gewidmet sind. Dieser Zufall entstehet entweder von hefftigem Jagen, Anriechen, übler Wartung, bösen feuchten Wetter, Springen oder Schlagen. Wann aber dieses Uebel überhand nimmt, so ist es nicht leicht zu heben.

Cur.

Allhie ist es wohl acht zu haben, und aufs genaueste zu untersuchen, ob die gemeldte Gefäße angezogen, welches zwar meistens sich also verhält, oder ob sie schlaff sind; sind sie angezogen, so sind erweichende und Nerven-Salben dienlich, sind sie aber schlaff, so sind Glieder-Spiritus anzuwenden.

Cap. XXVII.

Von denen Bein-Brüchen.

Die Bein-Brüche sind meistens sehr beschwerlich, oder gar nicht zu heben, insonders wenn die Pferde über 5 Jahr alt sind, und wenn auch ein oder das andere geheilet worden so taugt es nur zum Ziehen, und ist zum Reiten gänzlich undienlich. Bey Fohlen kann man es versuchen, bey alten Pferden ist alle angewendete Mühe und Kosten vergebens.

Cur.

Das zerbrochene Bein ist wohl einzurichten, und mit einem tauglichen Bruch-Pflaster zu verwahren, nach diesem den Fuß mit Bretigen oder

Blech,

Blech, welche mit Fleiß darzu sind verfertiget worden, geschinet, und mit einer starken Binde befestiget, das Pflaster muß man einige Zeit liegen lassen, hernach aber abgenommen, und frisches darüber geleget, dabey ist aber wohl acht zu haben, daß sich der Bruch des Beins nicht verrücke, und also ferner anhalten, bis der Bruch geheilet.

Cap. XXVIII.

Von angefressenen Beinen.

Die Knochen-Fäulung ist eine Auflößung der aneinander hangenden Theile in den Knochen, mit Verlust des Wesens so durch eine scharfe und fressende Materie verursachet wird. Sie ist bey denen Beinen eben das, was die Verschwürung bey denen weichen Theilen ist. Man muß sie ansehen als eine Verschwürung oder als einen heißen Brand-Knochen.

Kennzeichen.

Die Anfressung der Beine hat verschiedene Kennzeichen, derer hauptsächlich 4 angegeben werden, welche verschiedene Grade derselben ausmachen, nemlich:

1. Zeiget der Knochen in seiner Oberfläche, wenn er bloß, eine gelbliche mit Fettigkeit gleichsam überzogene Farbe, und alsdenn thut man es nennen, das Bein ist angeloffen.

2. Wenn die Auffressung ferner mehr angreif-

set, so wird der Knochen erst grünlich und hernach schwarz, welches der andere und zwar schlimmere Grad ist.

3. Im dritten Grad ist das Bein ganz ungleich oder auch mürbe und löcherich anzufühlen; und dieses ist noch viel schlimmer zu achten.

4. Endlich zerfließet gleichsam der Knochen wie ein Brey, und dieses ist der schlimmste Grad.

5. Ferner ist bey der Verderbung derer Beine anzumerken, daß die ausfließende Materie dünn, fressend, stinkend und schwarz ist.

6. Werden die Wiecken tief in das Geschwür gestecket, so wird man gewahr werden, daß sie unterher weit hefftiger als oben stinket.

7. Oefters entdeckt sich das Fleisch um den Schaden herum, die Verderbung durch dessen Auffschwemmung und alle grün und gelbe Farbe, daß es dahero bisweilen mit in die Gemeinschafft gezogen wird.

Ursachen.

Diese sind die folgende, wenn ein Bein ganz über das überliegende Fleisch ist, darüber nebst dem Bein-Häutigen durch eine Verwundung abgesondert worden, daß daher der Knochen von dem Zugang der freyen Lufft nicht kann bewahret werden, darauf denn eine Austrocknung und Fäulung des Knochens entstehet; es kann ferner eine Fäulung der Beine zu alten tief gehenden Geschwüren kommen, wenn die scharffe jauchhaffte Materie nicht ausgeführet wird, und alsden die Knochen anfrißt

frißt, welches um desto ehender geschiehet, wenn man in solchen Schäden gar zu scharffe, ätzende unvorsichtiger Weise anwendet. Die Anfressung der Knochen ist überhaupt ein hartnäckiges, und wenn sie eingewurzelt, ein beschwerlich auszurottendes Uebel, und zwar dieienige, die unter verschlossenen Schaden stecket. Hierdurch ist so viel zu verstehen, daß sich gar oft bey tiefgehenden Geschwürungen eine Angreiffung der Beine einfindet, welche zwar eine Oeffnung haben, da aber die scharffe Materie unter sich frißt, und also den Knochen an einem entlegenen Ort angreiffet.

Cur.

Diese ist nach denen vorhandenen Anzeigungen anzustellen, und zwar wenn die Verderbung oder Anfressung den Knochen nur in der Oberfläche angegriffen, und nicht in das eigene Wesen des Beins eingedrungen hat, da man denn verschiedene Balsamische, als da ist, die Agtstein-Myrrhen- und Aloe-Essenz gebrauchen kann.

Rec. Agtstein 1 Loth, Aloe-Essenz 1 halb Loth,
Myrrhen-Essenz 1 Loth, Nelken-Oel 1 halb Quentgen,

vermischet, und öfters den Knochen damit bestrichen, oder die Essenz vom Agtstein mit der Essenz von Baldrian- und runder Holl-Wurzel versetzet, oder das geronnene Wasser mit dem Euphorbio und der runden Wurzel vereiniget oder der grüne Pariser-Balsam. Um diese Mittel gebührend und in erwünschter Folgerung anzuwenden, wird öfters erfordert, daß darüber liegende

Fleisch durch den Schnitt zu öffnen, wenn es sonst anders die Lage des Theils zuläst.

Hat die Anfressung das Bein schon etwas in seinem eigenen Wesen angegriffen und zernaget, so sind die zuvor angeführte Mittel nicht zulänglich, sondern man muß die Instrumental-Cur vornehmen, und dieses geschiehet zwar erstens durchs Abschaben, da man das Erstorbene so weit abkratzet oder abschabet, bis das Blut ausdringet oder durchs Brennen, und dieses letztere ist nicht allein ein gewisses, sondern auch geschwindes Mittel in diesen Fällen. Damit man aber, durch die Anwendung des glüenden Eisens, denen andern gesunden Theilen keinen Schaden zufüge, werden vorher an dem verletzten Ort, gewisse andere hohle Beschien-Eisen mit einer Hand angewendet. Nach vollzogener Brennung ist das Bein mit drocknen Pulvern zu bestreuen. Z. E.

Rec. Haarstrang Wurzel, Euphorbium, iedes 1 Loth,
Opoponax,
zu Pulver gemacht.

Nota. Man hat sich bey allen Verletzungen der Knochen vor zusehen vor fetten Salben, vor gar zu scharfätzenden, als durch welche eine Anfressung, wo noch keine da ist, zugezogen wird, auch muß man den Zugang der freyen Lufft auf alle Art und Weise verhüten.

Cap. XXIX.

Von denen Maucken.

Diese sind eine Gattung eines scharffen, fressend geschwürigen Auswurfs zwischen denen Fes-

seln

seln, mit geringer oder hefftiger Geschwulst, samt Einschnitten oder Schrunden, welche nach der Queere aufspringen, und weil die erzeugende Feuchtigkeit scharf und beißend ist, so verursachen sie hefftige Schmerzen.

Kennzeichen und Ursachen.

Die Kennzeichen sind augenscheinlich und geben denen Füßen kein appetitliches sondern ekelhafftes Ansehen, denn nebst der Geschwulst ist meistens ein greßlicher Schurf vorhanden, welches ziemlicher maßen die Füße verungestaltet. Die Haupt-Ursach ist eine üble Beschaffenheit derer Säffte welche scharfsalzig ist. Darzu giebt den meisten Anlaß die verdorbene Dauung, oder wenn die Füße nicht fleißig gesaubert worden, da denn der daranhangende Unflath sich einnistelt, und die Haut durchfrißt, wo demnach die Flüßigkeiten übel beschaffen, sich allda häuffet und stocket, und hernach sehr leicht zum Ausbruch gelanget. Dieser Zufall äussert sich auch meistens bey alten Pferden, und denenjenigen, welche eine lange Weile in schlimmen und regnigtem Wetter gehen müssen.

Cur.

Allhie sind zwey Anzeigungen vorzunehmen, nemlich Innere, da sind die Säfte von den überhäuften salzigen zu reinigen, denn ohne dieses ist wenig mit denen äußerlichen auszurichten, und wenns gleich scheinet, als wenn die Maucke vertrieben wäre, so gelanget sie doch bald wieder zu ihrem Ausbruche. Demnach ist dieienige Weise

allhie vorzunehmen, welche in der Krätze und dem Wurm ist vorgeschlagen worden.

Aeußerlich sind auch diejenigen zuträglich, welche in der Krätze und Wurm sind angerathen worden, oder der Wund-Liquor oder graue Wasser. Oder:

Austrocknendes Wasser.

Rec. Weisen Vitriol 1 Loth,
Crystallisirten Weinstein 5 Quentgen
Mercurius corrosivus, 1 halb Loth,

alles zu Pulver gemacht, und in einen Topf gethan, und nachstehendes Wasser darüber gegossen.

Rec. Wegerich, Nachtschatten-Wasser, iedes
Schaaf-Garbe und 1 viertel Pfund,

diese gekochet, und hernach durchgeseiget, zu dem durchgeseigten 1 halb Nösel Campher-Geist gethan. Damit sind die Maucken warm zu waschen. Oder:

Rec. Bleyweiß 4 Loth, Silberglätte 2 Loth,
Alaun 3 Loth, Mercur. corrosivus, 3 Qutg.
Salpeter, Lösch-Wasser,
Salmiac, ied. 1 halbLoth, Eßig iedes 1 und 1 halb Pfd

diese mit einander wohl kochen lassen, hernach durchgeseiget, ist zu gebrauchen wie das vorige.

Caput XXX.
Von der Zauberey.

Was von diesen zu halten, sind die Meynungen verschieden, indem einige dieselbe zugeben,

ben, andere hergegen nichts davon wissen wollen, welchen letztern ich auch in so weit beypflichte, wenn nemlich dieses Uebel soll, vermittelst der Gewalt des Teufels, erzeuget werden. Was aber durch die Sympathie könnte geschehen oder vollzogen werden, laß ich einstheils gelten. Damit wir aber nicht in eine Weitläuftigkeit gerathen mögen, so wollen wir denen Einfältigen zu Gefallen, damit ihnen ein Gnügen geschehe, einige dagegen angerühmte Mittel mittheilen. Es ist aber sehr nöthig, daß man eine genaue Untersuchung anstelle und erforsche, ob keine andere Anzeigungen anderer Zustände vorhanden, daß das Uebel von denselben und nicht von der eingebildeten Hexerey abhänge. Die nachstehende sollen zwar zeigen, daß ein Pferd verhexet sey, welche sich auch sehr füglich bey andern Zuständen ereignen können.

Kennzeichen.

Dergleichen vermeynte bezauberte Pferde sollen stets den Kopf unter den Bohren stecken, auch immer schwitzen, die Schenkel nicht rühren noch fortbringen können.

Cur.

Dem abergläubischen oder gemeinen Vorgeben nach, soll man sie mit denen folgenden beräuchern.

Rec. Dorant,
Güldenen Wiederthan,
Johannis-Kraut,
Bingel-Kraut,
Teufels Abbis-Wurzel,
Baldrian-Wurzel,
Holl-Wurzel,
Eber-Wurzel,

Fah

Fahren-Kraut, Schwarzen Kümmel,
Körbel-Kraut, Teufels-Dreck, iedes 2 Loth,
Himmelsschlüssel-Blumen,

alles klein zerschnitten und damit alle Tage vor der Sonnen Aufgang und nach derselben Niedergang das Roß beräuchert. Man kann ihm davon auch etwas mit dem Futter geben. Oder:

Rec. Baldrian-Wurzel, Mastix,
Beyfuß-Wurzel, iedes 2 Loth, Myrrhen,
Teufels-Dreck,
Schwarzen Kümmel 1 Loth, Campher, iedes 1 Loth,

zu Pulver gemacht. Ein Tuch über das Pferd gedeckt, hernach wohl mit dem Pulver beräuchert.

Was wollen wir uns bey einer Sache lang verweilen, die nichts zu bedeuten hat? Vielmehr schreiten wir zum Schluß dieses Werks, dabey herzlich wünschend, daß ein jeder, dem daran gelegen, und solches lesen wird, zu seinem erwünschten Nutzen es gebrauchen möge.

Caput XXXI.

Wie man täglich ein Pferd mit Futter und Tränken auch sonderlich die alten Pferde mit Aderlassen und Beschlagen des Jahrs über warten soll, damit dieselben nicht leichtlich aufstößig und schadhaft werden.

Des Morgens, wenn man zum ersten mal zum Pferde gehet, welches Winterszeit um 5 Uhr

Uhr des Sommers aber um 4 Uhr am besten ist, soll man demselben Heu vorwerffen, darbey reine wischen und wohl beschicken, nach solchen alsdenn trinken lassen, und ein gut rein geschwungen Futter geben, abstreichen, die Streue machen, und also dieselben, mit Versperrung des Stalls, bis um den halben Mittag, da denn ihn es wiederum Heu eingeworffen, und die Streu gemachet werden soll, stehen lassen. Ausgangs des Mittags tränken, und ein gut Futter geben, so wohl abstreichen und die Streu machen, sodann auf den Abend zu Nachtfutter, welches Winterszeit um 8 Uhr und Sommerszeit um 7 Uhr am bequemsten ist, wiederum tränken, Futter und Heu geben, auch mit Abstreichen und Streu anrichten reiniglich beschicken, und also die Pferde biß auf den Morgen, um obgesetzte Zeit stehen lassen. Mit einem jungen Pferde soll absonderlich dieses in acht genommen werden, daß man demselben Heckerling mit einmische, und mit ganzem Futter, davon böser Athem, böse Augen und schwere Gliederfolgen, auch wohl gar bersten und im Blut ersticken, nicht überfüttere, solches Monatlich nach Gelegenheit, ob es voll oder hohlhüfich ist, beschlagen lassen, nemlich, so es vollhüfich, drey Tage vor dem neuen Mond, beschlagen, auch nach iedes desselben Gelegenheit einschlagen Einem alten Pferd, das viel Standes hat, soll man des Jahrs über die Halßadern zweymal schlagen lassen, als zu Frühlingszeiten, im Merz oder April, und zu Herbstzeiten in Septembr. oder October, doch alle Wege im letzten Viertel, solches Geblüts mag man iedesmal in rein geschwungene

Ger-

Gersten lauffen lassen und einem ieden Pferd seines Geblüts zu fressen geben. Hat das Pferd kurzen oder schweren Athem, mag man die Sporadern darzu nehmen, und es dasselbe Geblüt in der Gersten genießen lassen, und sollen solche Pferde, so den Stand haben, über den andern Tag ins Feld geritten werden, oder aber, da man sie nicht hinaus reiten will oder kann, doch alle wege, wenn sie das Futter aufgefressen haben, auf oder herum heften, die Streu unter denselben rein weg thun lassen, damit sie des Tages nicht ruhen können, und des Nachts desto geruhiger sind, lehren auch destoweniger auf der Streu allerley Untugend. Die Pferde so man zu Reisen und Arbeit gebrauchet, soll man füttern so viel und oft sie fressen mögen, doch alle wege für dem Futter und nicht nach demselben trinken lassen, und zur Ruhe ersehen wo man kann, den Pferden, so den Stand haben, ist übriges Futter und viel stehen ein Gift und überschädlich, des Winters ist gut rein Waitzen-Stroh am besten zu gebrauchen, an statt des Heues.

Eine Graß-Ordnung, welche man abgematteten oder magern Pferden, so wohl denen, bey welchen man den Darm oder Magenwurm vermerket, im Stall gebrauchen kann.

Erstlich soll man das Pferd ein 7 oder 8 Tage zuvor, ehe man es mit Graß stellen will, die Hals- oder Sparader springen, und dieselben sonderlich die Halsader aber nicht so gar hart bluten, auch

an allen vier Füßen dünne auswürken, doch so fern das Pferd nicht vollhüfig ist, den Eisen an allen vieren das Stollen glatt niederschlagen lassen, und alsdenn in einen trocknrn Stall, worinnen frischer Kühkoth geschlagen, das Pferd darauf gestellet, und gut Graß, daß es so viel möglich auf trockenem Boden erwachsen, welches am besten ist, genung geben, doch iederzeit ein wenig auf einmal und oft. Damit auch das Graß nicht alt werde, oder erwärmen möge, soll man allemal Morgens und Abends auf einmal nicht mehr, denn so viel man bedürftig abmeihen lassen, so oft man auch dem Pferd vorgeben will, ein wenig mit frischem Wasser aus dem Brunnen besprengen, auch das was es noch für sich hat, und nicht aufgefressen unterstreuen. Solch Pferd soll man die ganze Zeit über, weil es im Graße stehet, weder wischen noch abkämmen, oder den Koth unter ihm ausräumen, es die Woche zweymal aus dem Stalle ziehen, und auf einen ziemlichen rauhen Sandstein Salz mit Entian vermischt lecken, auch die ganze Zeit über nicht trinken lassen. Wenn es im Zunehmen des Monds eingestellet und im Zunehmenden wieder heraus genommen wird, es 5 oder 6 Wochen zubringen und ist im Junio oder Julio die beste Zeit darzu, doch muß man auf des Graßes Erwachsen, und daß das Pferd hernach eine gute Zeit zu stehen haben möge, achtung geben, denn sonsten und da es darauf bald arbeiten sollte, wäre es besser, daß es nie därein kommen. Man soll auch dem Pferde, so man einstallen will, Schoppen, Mahn, und Schwanz einflechten damit dieselben nicht verniftet werden, und so man es

aus

aus dem Graße wiederum nimmt, ein 3 Tage nach einander in einem fließenden Wasser reinlich abwaschen, und von sich selber trocknen lassen, alsdenn auf eine reine Streu gezogen, und mit halb Wein und halb Wasser laulicht gemacht, den Schlauch waschen, und den Schopp, Mahn und Schwanz mit einer scharfen Laugen von reiner Holzaschen gemacht, reine auswaschen, und denn aufs neue wiederum beschlagen, wie gebräuchlich, so ist ihm recht geschehen.

Hat man aber an dem Pferd von der Graß-Ordnung Mürbigkeit auf den Schenkeln gespühret, so soll man demselbigen 14 Tage gepülverten Beinbruch in allen Futtern, eine gute Messerspitze voll zu fressen geben, das stärket ihm das Mark in Beinen, und stossen die Schieferbeine desto eher, man muß das Pferd allgemach wiederum umfüttern, damit es sich in harten Futter nicht verfressen möge oder verfangen.

Wann ein Pferd aufstößig wird, es sey im Felde, oder in dem Stall, daß es die Würmer beisen, oder die Feisel anstieß, oder man sich auch Verfangens befahrte, und nicht erkennen könnte, was ihm eigentlich fehle.

Man soll graben zwischen zweyer Frauen Tagen vor Aufgang der Sonnen, Farren-Wurzel, dieselbe mit einer Schnuren durchziehen, und so ein Gaul aufstößig wird, es ihm unter die Zunge binden, demselben eine viertel Stunde umgehen lassen, alsdenn 1 oder 2 Stunden aufhefren, es ist probat.

* * * Inn-

Innhalt
derer hierinn enthaltenen Materien,

Erstes Buch.
Von denen Krankheiten und Zufällen des Haupts.

Cap.
I. Von den hitzigen Kopf-Schmerzen P. 3
II. Von den flüßigen Haupt-Schmerzen 9
III. Von dem Saamen- oder stillen Coller 10
IV. Von dem wüthenden oder rasenden Coller 13
V. Von dem Schwindel 18
VI. Von der schweren Noth, oder bösen Seuche 23
VII. Von der Schlaf-Sucht 27
VIII. Von der Hals-Bräune, oder Feisel 30
IX. Von der Entzündungs-Geschwulst und Geschwürung der Mandeln 33
X. Von denen Gebrechen der Augen 37
XI. Von dem beschwerl. Hören und der Taubheit 46

Anderes Buch.
Von denen Brust-Krankheiten.

I. Von den Drüßen, Kehlsucht oder Strengel 51
II. Von der Lungen-Sucht 59
III. Von der Engbrüstigkeit, kurzem Athem oder Haarschlechtig 60
IV. Von dem Husten 63

Drittes Buch.
Von denen Krankheiten des Unter-Leibes.

I. Von den krampfigten Schmerzen des obern Magen-Munds 64
II. Von der Unersättlichkeit oder Hundshunger 68
III. Von der verdorbenen Dauung 70

Cap.
IV. Von Abscheu des Futters 72
V. Von der Blehung des Magens 74
VI. Von den Würmern in dem Magen und Därmen 76
VII. Von der Darm-Gicht und Colic 79
VIII. Von dem Durchfall 85
Von der Speise-Ruhr 87
Von der weisen Ruhr 89
IX. Von der gelben Sucht 94
X. Von der Wassersucht 98
Von der Windsucht 104
XI. Von Grieß, Sand und Stein 108
XII. Von der Entzündung und Geschwürung derer Nieren 111
XIII. Von den Harnbrennen u. Harn-Winden 116
XIV. Von der gänzlichen Verhaltung des Harns 118
XV. Von dem lauter Stall 121
XVI. Von Blut-Fällen 123
XVII. Von dem Affter-Zwang 126
XVIII. Von dem Ausfall des Affters. 128

Vierdtes Buch.

Von ungeziemender und unartiger Beschaffenheit derer Säfte.

I. Von denen Fiebern insgemein 132
Von dem Entzündungs-Fieber ibid.
II. Von den bösartigen hitzigen und ansteckenden Fiebern 135
III. Von denen ansteckenden Seuchen 139
IV. Von denen vermeynden Flüssen 145
V. Von Verschlag oder der Rehe 147
VI. Von denen krampfigten Anziehungen und Maul-Gesperre 155

Cap.
VII. Von empfangenen Gift u. gleichen Biſſen 160
Gegen den wilden Kohl 161
Gegen das Wolfs-Kraut ibid.
Gegen das Qualſtern oder Pleen 162
Gegen den Wüterich ibid.
Gegen die Spinnen, Käfer und Heuſchrecken und ander Ungeziefer 163
Gegen den Unflath der Hüner ſo ſie welchen in die Krippe legen ibid.
Von giftigen, faulen od. ungeſunden Waſſer 164
Von dem tollen oder wütenden Hunds-Biſſe 164
Von Biſſen und Stichen giftiger Thiere 168
VIII. Von der Krätze 169
IX. Von dem Wurm 173
X. Von dem Rotz 181
XI. Von dem Tripper 184

Fünftes Buch.

Von denen äußerlichen Gebrechen und Mängeln derer Pferde.

I. Von denen Geſchwulſten insgemein 18
II. Von der Entzündungs-Geſchwulſt 202
III. Von der wäßrigten Geſchwulſt 206
IV. Von denen harten Geſchwulſten 209
V. Von der Glied-Waſſer 212
VI. Von denen krebsartigen Geſchwüren 215
VII. Von der Fiſtel, das Gerißle genannt 222
VIII. Von denen Wunden 224
Von denen geſchoſſenen Wunden 234
IX. Von den Rappen 237
X. Von denen Straub-Füſſen 239
XI. Von dem Tritt auf der Crone 242
XII. Von dem Horn-Spalt und Kluft 245.246

Cap.
XIII. Von dem Strahl-Geschwüre 248
XIV. Von dem Vernageln 249
XV. Von Verbellen 250
XVI. Von dem Eyter in dem Huf 252
XVII. Von dem Voll-Huf 253
XVIII. Von denen Stein-Gallen 254
XIX. Von denen Stoll-Beulen, Elebogen, großen und kleinen Floß-Gallen, Ueber-Beinen und Spat 255
Von denen Stoll-Beulen ibid.
Von den fetten Spalt oder Floß-Gallen 258
Von denen kleinen Fluß-Gallen 260
Von dem Spat 261
Operation derer Fontanelle 263
Operation die Christ-Wurzel zu stechen 263
Operation des Harn-Seils ibid.
Sympatetische Cur 264
Von Ellenbogen 265
XX. Von der Contractur und Schwindung der Glieder 266
XXI. Von der Verrenkung 269
XXII. Von Ausbegeln, oder wenn die Kugel verrenket 271
XXIII. Vom Wehthun im Creutze 272
XXIV. Vom Wehthun der hintern Kugel oder dero Verrenkung 273
XXV. Vom Kernschwinden 274
XXVI. Von Verrenk- und zu Kurzwerdung der Ader 275
XXVII. Von denen Bein-Brüchen 276
XXVIII. Von angefressenen Beinen ibid.
XXIX. Von denen Maucken 278
XXX. Von der Zauberey 279

* * *

/—:16:—